

TEMPELLEHREN

Buch 5

TEMPELLEHREN

Buch 5



Einzig berechtigte deutsche Ausgabe

Theosophische Gesellschaft
Der Tempel der Menschheit, Deutsche Gemeinschaft e. V.
Verlags-Geschäftsstelle: Otto Sanft, Warthestr. 16, Berlin 44

Vorwort zur deutschen Ausgabe

(Eine Einführung zur englischsprachigen Originalausgabe wurde
im Buch 1 veröffentlicht)

Für den Suchenden auf dem schier grenzenlosen Gebiet okkultur Weisheit bilden Religion und Wissenschaft keine Gegensätze. In wachsendem Maße erkennt er, wie scheinbare Widersprüche sich in die Einheit eines kosmischen Weltbildes fügen, das ihn Geschichte und Entwicklung des Universums und aller Wesenheiten in zunehmender Klarheit innerer Eindrücke erkennen läßt.

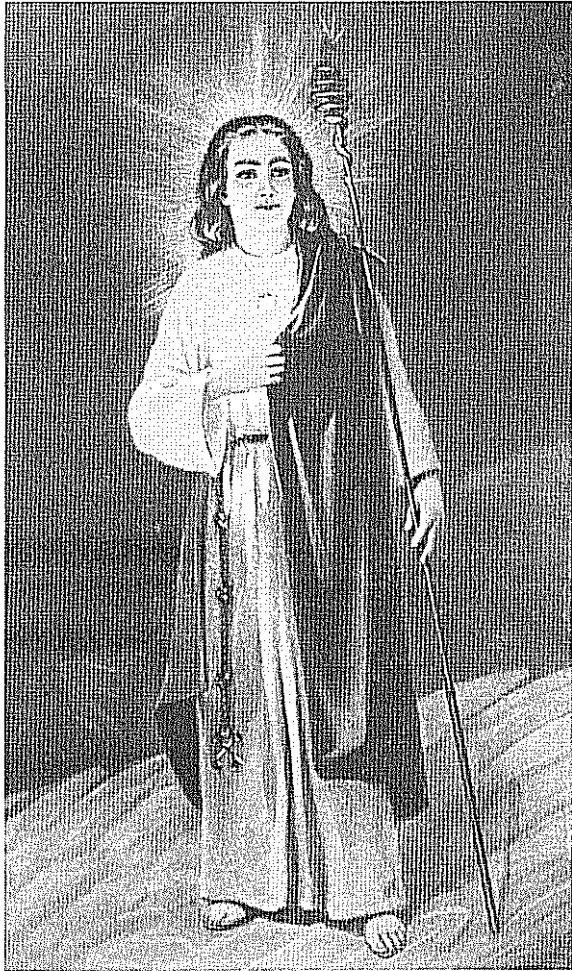
Wie die bereits veröffentlichten Bücher 1—4 der „Tempel-
lehren“ stellt auch Buch 5 einen wesentlichen Beitrag zu dieser Erkenntnis dar. Wie sie enthält auch dieser Band Übersetzungen aus dem Werk „Teachings of the Temple“, das von der Theosophischen Gesellschaft „The Temple of the People“, Halcyon, California, herausgegeben wurde. Ergänzend aufgenommen wurden Belehrungen, die mit den Buchstaben T.A. vor der Ordnungsnummer gekennzeichnet sind und der gleichfalls in Halcyon erscheinenden Zeitschrift „The Temple Artisan“ entnommen sind.

Die Arbeit dieser Gesellschaft setzt das Werk fort, das von H. P. Blavatsky begonnen wurde, heißt es im Vorwort der englischsprachigen Originalausgabe, und wird von denselben kosmischen Kräften inspiriert und beseelt, deren Quelle die Meister der Großen Weißen Loge sind.

Die Mehrzahl der nun in fünf Bänden der deutschen Ausgabe vorliegenden Belehrungen wurden dem Tempel vom Meister Hilarion gegeben. Wer sie studiert und ihr Wissen annimmt, wird wie wir all denen Dank wissen, die durch ihre Opfer und ihre Mitarbeit die Veröffentlichung ermöglichten.

Berlin, im Juni 1982

Der Tempel der Menschheit, Deutsche Gemeinschaft e. V.



Ein Meister

Wer durch die geistige Wiedergeburt wie ein kleines Kind wurde und eintrat in das Auge des Dreiecks im Viereck innerhalb der Sieben, ist ein Meister des Lebens. In den Wehen der Neugeburt hat er sich das Gewand der Unsterblichkeit errungen, und dieses muß er sich rein erhalten, nicht aus Furcht vor Befleckung, sondern damit der darauf geworfene Schmutz nicht auf den Aussender zurückpralle und ihn verwunde.

H-[]

Inhalts-Verzeichnis

	Tempellehre	Seite
Akasha	251	852
Anstoß des Meisters, Ein	239	828
Astrologie, Die stoffliche Grundlage der	256	861
Atem, Der Fünfte	237	823
Atem, Der Sechste	240	830
Atem, Der Siebente	241	832
Avatar, Der kommende	207	734
Baumeister, Die sieben	267	886
Beherrschung deines Sterns, Die	229	804
Bote, Der	258	865
Devachan	268	889
Dienen	272	903
Ebenen, Die ätherischen	226	796
Ehe, Geistige	266	882
Ehe, Die Sittenlehre der	276	910
Erkennen von Begrenzungen, Das	235	820
Extreme	281	923
Feuer, Schöpferisches	275	909
Fluch der Welt, Der	219	775
Formbildner	260	870
Frage, Die große	206	732
Frage, Die bedeutsame	208	740
Gefahren der Mediumschaft	224	787
Gesanges, Die Heimat des	252	854
Geschlechtertrennung und die moderne Theorie von den Zwillingsseelen, Die	201	717
Gewißheit, Eine	278	916

	Tempellehre	Seite
Gotteszeugnis	216	768
Grundgesetz, Das	223	783
Heilen, Geistiges und mentales	264	877
Heldenverehrung	228	802
Herren des Karma, Die	214	762
Ich will nicht und ich kann nicht	254	857
Irdische Elektrizität	233	817
Joch, Das	210	748
Karma der Völker, Das	221	778
Karmischer Ausgleich	215	765
Kohle und Bitumen	265	881
Kraft, Die duale	242	835
Kristallisation	220	776
Lampe, Die	277	915
Lastenträger, Der	247	844
Lebensharfe, Die	279	919
Lebenssamen, Der	225	792
Lichtgewänder, Innere	236	821
Magnetische Persönlichkeiten	204	726
Mediale Enthüllungen	213	759
Mentalebene oder Gedankensphäre, Die	273	904
Mißerfolges, Die Ursache des	244	837
Musik	269	893
Mysterium, Das große	261	871
Oberseele, Engeres Zusammenwirken mit der	284	927
Pfad, Der kristallene	257	863
Planetarische Einflüsse	274	908
Prüfung, Die große	262	873
Religion	227	799

	Tempellehre	Seite
Schwingung — Ein Schöpfungsbild	234	818
Schönheit, Das Attribut der	253	855
Schwerkraft, Die	255	859
Schwertgefecht	270	897
Seele, Bewußtseinszustände der	259	867
Seele, Die universelle und die individuelle	263	875
Stern, Der dreifache	271	900
Stille, Die große	238	826
Stimme, Die stille, zarte	243	836
Tempel-Hände	248	846
Unentwickelte oder ungenutzte Gehirnzentren	212	755
Unerkennbare, Das	231	809
Ursache und Wirkung	245	841
Verräter, Der	205	728
Verrat an Christus, Der	222	780
Vertrauen	282	923
Verwandtschaft zwischen Lehrer und Schüler, Die	232	815
Vision, Die	202	722
Wahl, Die	249	847
Wahlfreiheit	211	751
Wechselseitige Beziehung, Durchdringung und Abhängigkeit der Materie	209	746
Weg der Erfüllung, Der	280	921
Wehen der Welt, Die	217	770
Welle, Die spiritistische	218	772
Wenn wir wüßten	250	848
Wesen, Ein höchstes	230	806
Zeit	283	925
Zyklus, Der dritte	203	724

Die Geburt des Christkinds

Obwohl weit mächtiger als die Engel, stieg Er dennoch die Sternenleiter hinab, wurde Er in eine bescheidene Krippe hineingeboren. Das macht Seine große Demut sichtbar, und dennoch gab Er der Welt, die Er zu retten kam, durch Seine Lehren und Sein Beispiel Geistige Wahrheiten von unaussprechlichem Wert. Der Christus gehört allen, und machtvoll wirkt Er für die Menschheit, um sie zur Erkenntnis der Göttlichkeit des Menschen und dessen Einssein mit dem großen Geistigen Vater allen Seins zu bringen.

Er ist erneut herabgestiegen aus der Heiligen Drei-Einheit, und Er wird durch die Einigung aller Rassen der Erde Seine Macht und Seinen Glanz ein weiteres Mal bestätigen. Wirklichkeit werden wird diese Einheit aller durch die Gabe göttlicher Erkenntnisse, der ganzen Welt vermacht seit Seinen früheren Verkörperungen als der Sohn Gottes.

Aus „From the Mountain Top“, Band II,
Halcyon 1975

Die Geschlechtertrennung und die moderne Theorie von den Zwillingseelen

Nr. 201

Nur ein Embryologe, der auch Okkultist wäre, könnte das Geheimnis der Trennung der Geschlechter in der dritten Wurzelrasse befriedigend lösen. Der Vorgang der Trennung dauerte viele Zeitalter, während die schweißgeborenen, Eier hervorbringenden und androgynen Rassen allmählich aus einer Stufe der Entwicklung in eine andere übergingen. Wir kommen auch nur deshalb auf diesen Gegenstand zu sprechen, weil die heutige Theorie von den Zwillingseelen auf einer unbewußten Erkenntnis oder latenten Erinnerung beruht, welche der Substanz der Körper der dritten Rasse eingeprägt ist. Wollen wir diese Thematik klar erfassen, so müssen wir zunächst einmal den göttlichen Funken oder die Monade betrachten, die in sich alle Möglichkeiten von Atma, Buddhi und Manas enthält. Wir müssen verstehen, daß die Monaden — der Gott im Menschen — der ersten, zweiten und dritten Wurzelrasse auch die Monaden der fünften, der gegenwärtigen Wurzelrasse sind. Diese Monaden sind von einem Zeitalter zum anderen dieselben geblieben, während sie sich in Materie der verschiedensten Schwingungsgrade, in astrale und physische Formen gekleidet haben. Nach der Geheimlehre offenbart sich die Monade — der göttliche Funke, der Gott im Menschen — als ein persönliches Ego, sobald sie sich in Formen verkörpert; und von jeder Persönlichkeit bleibt infolge ihrer Verbindung mit Manas, dem Denkvermögen, durch alle Verkörperungen hindurch etwas übrig, wenn dieses vollkommen genug ist, um Buddhi — den Christos — zu assimilieren. (Siehe Geheimlehre, 1. Bd., S. 265.) Um die ungeistige dritte Wurzelrasse des gegenwärtigen Zeitalters vor der Vernichtung zu bewahren, verkörperten sich in einem Teil von ihr die Söhne des Manas, die hochentwickelten geistigen Wesen eines früheren großen Zeitalters, indem sie ihn überschatteten. Hierdurch erlangte dieser Teil der Rasse bis zu einem gewissen Grade das höhere Denkvermögen und wurde schließlich eins

mit den Söhnen von Manas. Dieser kurze Überblick über die Entwicklung der ersten drei Rassen ist nötig, um den Punkt zu erfassen, auf den es hier ankommt, nämlich jenen Standpunkt der Rasse auf der Lebensleiter, an dem die Trennung der Geschlechter sich vollzog. Auch muß verstanden werden, in welchen Zustand die Menschheit versinken würde, wenn die auf der Grundlage zweifellos unterschiedlicher Geschlechter aufgebaute und allgemein angenommene moderne Theorie der Zwillingseelen richtig wäre.

Die schöpferische Kraft oder das schöpferische Prinzip ist unteilbar. Die positiven und die negativen Aspekte dieser Kraft erschienen, differenziert in das männliche und das weibliche Geschlecht, in der zweiten Hälfte des Zeitalters, in welchem der erwähnte Teil der dritten Wurzelrasse sich in Geschlechter schied, und zwar nicht durch willkürliche Trennung eines einheitlichen Körpers in zwei Teile, sondern durch einen embryologischen Vorgang. Wenn man sich daran erinnert, daß sogar die gegenwärtigen Rassen der Erde egeboren sind, wobei das Ei sich in den weiblichen Eierstöcken entwickelt und durch ein männliches Wesen als schöpferisches Zentrum des menschlichen und tierischen Lebens befruchtet wird, erscheint es nicht als Phantasterei, wenn man erfährt, daß in einer früheren menschlichen Rasse der Fötus sich in einem eiförmigen Körper entwickelte, der vom Unterleib ausgeschieden wurde, ähnlich wie die Haut der heutigen Menschheit Schweißtropfen absondert. Es muß bedacht werden, daß diese egeborenen Körper der frühen Unterrassen der dritten Wurzelrasse nicht aus so dichter Substanz bestanden wie die Körper der späteren Rassen; sie waren aus einer elastischen, zarten, ätherischen Substanz gebildet. Mit fortschreitender Entwicklung wurde diese Substanz allmählich dichter und fester. Die ersten Unterrassen dieser Wurzelrasse verfielen in grobe fleischliche Sünde; da sie indessen nicht mehr als nur eine Andeutung von Verstand besaßen, konnten sie hierfür moralisch nicht ebenso verantwortlich gemacht werden wie spätere Rassen.

Während die Monade, der Träger des Höheren Selbst, bis zu einem gewissen Grade mit diesen Körpern verbunden war, bestand doch das Bindeglied, das Höhere Manas, noch nicht. Diese Verbindung wurde erst durch die Verkörperung der Söhne des Manas, die Überschattung, wirklich geschaffen. Da jedoch die göttliche Seele der Sitz des Gedächtnisses ist, besteht selbst im Gedächtnis der Männer und Frauen der jetzigen Rassen der Erde eine latente Erinnerung an die Zeit vor der Trennung in Geschlechter. Bei den höher entwickelten Seelen der jetzigen Rasse findet sich auch eine intuitive Vorstellung von einer zukünftigen Rasse und einer Zeit, in der die beiden Geschlechtsaspekte wieder vereinigt sein werden und eine geschlechtslos, höher entwickelte Rasse erscheinen wird. Das bedeutet nicht die Vereinigung zweier verschiedener physischer Formen; es werden vielmehr durch einen embryologischen Vorgang gewisse organische Veränderungen eintreten. Das Gesetz der Verwandtschaft oder Affinität, welches Gleiches zu Gleichem hinzieht, muß alle Wesen, die ursprünglich aus derselben großen Gruppenseele — aus einem der erwähnten Söhne des Manas — hervorgingen, unvermeidlich zu einer engeren Vereinigung zusammenschließen. Die Entwicklung der höheren Lebensprinzipien, Eigenschaften usw. jedes Einzelwesens einer solchen Gruppenseele führt ganz naturgemäß dazu, daß sie alle zueinander hingezogen werden, wie ja auch jetzt im täglichen Leben Menschen gleicher Veranlagung und Ziele, ihrer Natur entsprechend, in engere Gemeinschaft treten. Das kann nun aber nicht in der Art solcher verwandtschaftlichen Beziehungen geschehen, wie die Vertreter der Theorie von den Zwillingsseelen annehmen; denn das Geschlecht, wie es jetzt aufgefaßt wird, kann sich in diesen höher entwickelten Seelen nicht mehr offenbaren. Für diese Seelen ist die Zeit der physischen Zeugung vorüber, jedes dieser Wesen wird die Macht besitzen, durch Willen und Yoga — durch Willen und Manas — zu erschaffen. Die den Menschenseelen eingepprägten latenten Erinnerungen an eine Periode, in der das Vater-Mutter-Prinzip, die Zwei in Einem, sich wie in der

dritten Wurzelrasse in jedem Wesen offenbarte, würden natürlich zwei Menschen zueinander ziehen, wenn sie in der gegenwärtigen Verkörperung mental möglichst genau auf denselben Grundton der Substanz abgestimmt wären, aus welcher sie gebildet wurden, seien sie männlich oder weiblich verkörpert, und dieser Grundton könnte in irgendeinem Grade magnetischer Energie gefunden werden. Dieses Naturgesetz erklärt die engen Freundschaften zwischen Menschen überhaupt und zwischen Mann und Frau. Es erklärt bis zu einem gewissen Grade auch die Anziehung, die viele veranlaßt, eheliche Verbindungen einzugehen, ohne dafür geeignet zu sein; die leidenschaftliche Kraft des Geschlechtsaspektes macht sie vorübergehend blind für die Erkenntnis einander widersprechender Veranlagungen, die schließlich zur Trennung führen, während eine warme persönliche Freundschaft zwischen ihnen durchaus von Bestand sein könnte.

Der höhere Geschlechtsaspekt würde sie nicht so blind gemacht haben, hätten ihre Beziehungen zueinander einfach auf Freundschaft beruht; er hätte ihnen dann geholfen, die vorhandenen niederen Eigenschaften zu überwinden und viel höhere Eigenschaften zu entwickeln als Grundlage für eine dauernde Freundschaft. Eine solche ist möglich, wenn das Geschlecht beherrscht wird. Ein derartiges Band würde sie im Lauf der fortschreitenden Entwicklung mehr und mehr dauerhaft verbinden, bis sie wahrhaft in Gedanken und Gefühlen zu einer geistigen Einheit geworden wären.

Da Evolution und Involution der Materie spiralförmig erfolgen und am höchsten Punkt einer jeden Spirale alle Lebensformen sich in schnellerer Schwingung befinden als an anderen Stellen dieser Periode, erklärt sich, daß es der Menschheit unmöglich ist, zu Lebensverhältnissen und Zuständen zurückzukehren, die in den androgynen oder doppelgeschlechtigen Wesen der dritten Wurzelrasse vorherrschten, als das Geschlechtsprinzip noch nicht so differenziert war. Das zeigt aber auch, wie unwahrscheinlich es ist, daß die auf Geschlechtsverbindung

beruhende Theorie der Zwillingseele eine wirkliche geistige Grundlage haben könnte.

Ein allgemein anerkannter Lehrsatz lautet, daß eine halbe Wahrheit gefährlicher ist als die schlimmste Lüge. Auf nichts trifft dies mehr zu als auf die Täuschung, daß das Geschlecht als solches unrein und unmoralisch sei. Die Forderung nach Keuschheit für einen Anwärter auf geistige Entwicklung, ehe dieser einen ganz bestimmten Lebensgrad erreicht hat, beruht auf Täuschung, die von einer falschen Darstellung eines Naturgesetzes herrührt, soweit es die große Menge der Menschheit betrifft.

Es gibt nichts Unreines oder Böses im Geschlecht an sich. Die Unreinheit und das Böse entstehen durch den Mißbrauch der Geschlechtsbetätigung und aus der Unwissenheit darüber, daß etwas, das unter gewissen Umständen normal und richtig sein kann, unter anderen Umständen unnormale und deshalb falsch ist.

Wenn von den angenommenen Neophyten gewisser Orden der Großen Weißen Loge Keuschheit verlangt wird, so deshalb, um die schöpferischen Kräfte von den Zeugungsorganen auf gewisse Herz- und Gehirnzentren zu übertragen und dort zu erhalten. Die Trennung der männlichen und weiblichen Neophyten dieser Orden erfolgt, um die Konservierung dieser Kräfte nicht durch steten Umgang miteinander zu erschweren.

In der Geschlechtsfrage geht es nicht um Unreinheit, also um „Böses“. Die erwähnte Täuschung beruht auf der Meinung gewisser Orden der orthodoxen Kirchen, daß nur das männliche Geschlecht die Höhen der Schülerschaft erreichen könne. Mütterlicher Instinkt, dem eine normale Frau immer individuell Ausdruck geben möchte, erschwert es dem weiblichen Geschlecht, zu denselben Höhen der Entwicklung aufzusteigen wie ein Mann gleicher Durchschnittsintelligenz. Wird ihr die Auswirkung dieses Mutterinstinktes versagt, so können sich ungünstige Eigenschaften entwickeln, welche die Frau sehr unglücklich und für die hohen Grade der Schülerschaft ungeeignet machen. Anderer-

seits kann dieser mütterliche Instinkt so stark werden, daß die Frau gleichsam eine geistige Mutter für die ganze Menschheit wird, wodurch sie alle Höhen der Entwicklung erreichen kann. Die Eigenschaften der Selbstsucht, der Befriedigung schwüler Sehnsüchte, werden in diesem Fall nicht entwickelt. Das Geschlecht an sich ist kein Hindernis für die Schülerschaft.

In der Substanz der Göttlichen Seele gibt es kein Geschlecht, also kann es auch keine Zwillingseele in dem Sinne geben, in dem das Wort „Zwilling“ gewöhnlich gebraucht wird.

Die täuschenden Grundlagen der modernen Theorie von den Zwillingseele sind dies: Völlige Unwissenheit über Sein, Funktion, Aufenthaltsort der Seele und jene latente Erinnerung an den früheren androgynen Zustand der Menschheit.

Die Vision

Nr. 202

Der Tempel der Menschheit als „eine Stimme eines Predigers in der Wüste“ hat seit langem die Menschen immer wieder er sucht, dem Herrn den Weg zu bereiten, wie es die Tempelhüter in vergangenen Zeitaltern und in jeder Rasse auch getan haben. Von Zeit zu Zeit projiziert der Weltenfilm hier eine bloße Skizze, dort eine deutliche Zeichnung und an der geheimsten Stelle ein breit angelegtes, voll ausgeführtes Bild, das aber nur „offene Augen“ erblicken und verstehen können. Verbundenen Augen wurde die Binde abgenommen, blinde Augen wurden geöffnet, um die Vision der Zukunft zu schauen, der Zukunft, die jetzt zum Teil schon Vergangenheit ist, sich aber bis zu der Sicht derer erstreckt, welche die Vision bis zu den unfaßbaren Höhen geschaut haben, wo jetzt die Erlöser dieses dunklen Sternes wohnen.

Weder Menschen- noch Engelszungen können die Fülle der dargebrachten Opfer oder die Wunder der Selbstlosigkeit verkünden, zu denen der Mensch sich erhob, um jetzt den Weg für das Kommen des Engels der Erleuchtung zu bahnen. Auch kann

kein menschliches Auge die Geschichte lesen, die der Griffel der Todesangst während dieses kurzen Zyklus in jenes Filmband der Welt eingegraben hat. Die Geschichte ist zu groß und Worte sind viel zu schwach, um ihr Ausdruck zu verleihen; der bloße Versuch, sie in Worte zu kleiden, würde ihr etwas von ihrer erhabenen Größe nehmen. Sie ist ein Teil der großen Vision, die nur von denen geschaut und entziffert werden kann, die durch Opfer und Leid die Kraft erworben haben, den Schrein ihres eigenen Herzens aufzuschließen, um dort genau den Bericht ihrer eigenen Lebenserfahrungen zu lesen. Nur noch weniger Schritte aus der Ewigkeit in die Zeit bedarf der Menschensohn, um den Seinen, die noch verkörpert sind, die Vision in ihrem vollen Glanz zu enthüllen, wie sie jetzt von den unzähligen Scharen auf der anderen Seite des Lebensstromes geschaut wird, den Seelen, die — getrieben durch einen großen Wunsch — dorthin getragen wurden. Hatten sie erst einmal einen Schimmer der Vision erspäht, so gab es auf der Erde keine Ruhe mehr für sie. Sie fragten nur noch danach, das letzte größte Opfer bringen zu dürfen, wenn sie dadurch auch nur einen winzigen Beitrag zur großen Gesamtsumme leisten könnten.

Diese Opfer wurden nicht vergeblich gebracht. Blinde Augen wurden sehend, stumme Lippen sprachen seltsame Worte, und in der ganzen Welt erhebt sich eine Welle der Sehnsucht, die zum Herzen Gottes aufsteigt und eine Antwort hervorruft, welche die Schleusen des lange in den Menschenseelen aufgestauten Stromes öffnet, des Stromes des Verlangens nach vollkommener Erkenntnis der Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft der Menschen. Diese Erkenntnis wird schließlich dazu führen, daß jene Zustände, die bisher den Weg zur gegenseitigen Verständigung der Völker versperrt haben, beseitigt und durch die Wiederherstellung besserer Zustände ersetzt werden.

Das Gefühl der Ungerechtigkeit und des Unrechts, unter dem die Menschen aller Völker in vergangenen Zeiten so ergebnislos sich abgemüht haben, wird der Gewißheit der göttlichen Ge-

rechtigkeit weichen. Betrübnis und Bedauern über frühere Schmähungen und Unglauben werden harte Herzen erweichen. Zungen, die einst gelästert haben, werden beginnen, das Leben zu segnen. Lippen, die niemals Lachen oder Gesang kannten, werden sich wandeln zu zartem Lächeln und frohen Liedern. Überall wird man die Worte hören: „Kommt, laßt uns zusammen beraten“, an Stelle der Worte: „Kommt, laßt uns um Besitz kämpfen“.

Könnte diese Vision nicht tote oder schlafende Menschen-seelen zu neuem Leben und zu neuem Unternehmungsgeist erwecken nach ihrem heftigen Kampf während der langen Nacht der Zeit bis zum Dämmern eines neuen Tages, selbst wenn draußen auf hoher See noch schwere Wolken ziehen?

Erhebt euch! Erhebt euch! Kommt hervor aus Palast und Hütte, Wald und Flur, und sucht den Pfad zu den Höhen, wo die Vision zu finden ist und alle sie schauen können, die es nur wollen, und alle mit den Engeln frohlocken können über eine von Unwissenheit erlöste Welt.

Der dritte Zyklus

Eine Mitteilung an die Templer (Dezember 1918)*

Nr. 203

Ihr habt mich über die zwanzig Jahre befragt, die zwei Dekaden, die verflossen sind, seit ich zu euch kam. Jedes dieser Jahre, jeder Tag und jede Stunde waren ein Prüfstein der Treue, des Glaubens und der Liebe zu und für menschliche Art und vor allem zu- und füreinander gewesen, auf dem jeder Templer gestanden hat, nachdem er den von der Großen Weißen Loge ausgesandten Ruf gehört und beantwortet hat — den Ruf an die ihrigen, sich gegen einen schnell kommenden Tag der Not zusammenzuschließen.

Mit dem Öffnen des dritten Zehn-Jahres-Zyklus hört ihr die Freudenglocken, die Siegesrufe und Freudenfeiern über einen Frieden, welcher, ach, kein Friede ist.

*) Der Tempel wurde im November 1898 gegründet.

Eure Gedanken wandern zurück zu dem Tag, als in der ganzen Welt das Ertönen einer Alarmglocke direkt aus der Hölle kam, ein Tag, da der Vater vom Sohn, der Bruder vom Bruder in Haß schieden und sich nur trafen, um einander zu erschlagen, und ihr tröstet euch mit dem Gedanken, daß der Ton verklungen, der Dämon des Hasses überwunden und der lange Kampf zu Ende sei. Aber, meine Kinder, der Kampf hat eben erst begonnen.

Noch will die Menschheit als Ganzes den Ölzweig nicht annehmen, den die Hand des sie besuchenden Engels hielt, der in seinem Flug über die Welt sich bemühte, eine Stätte zu finden, auf die er seine Füße stellen könne, während er den Menschen die Botschaft von Gott brachte. Als der Engel himmelwärts sich erhob, ohne seine Suche vollendet zu haben, waren seine Füße mit Blut befleckt; denn sie waren durch Ströme von Blut und auf blutgetränkter Erde gewandert. Die Tropfen, die von jenen Füßen fielen, schrien laut nach Rache, und dieser Ruf ist heute lauter zu hören als die Botschaft, welche die Engel immer den Menschen bringen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“.

Denkt nicht, daß dieses Land, auf dem ihr jetzt in Sicherheit schreitet, diesem Ruf nach Rache entkommen wird.

„Die Rache ist mein“, spricht Gott, der Herr. Aber in diesem Fall ist die Rache Gottes nur ein anderer Name für die endgültigen Wirkungen einer einzelnen Ursache. Die Ursache ist von langer Dauer und die Wirkung nahe bevorstehend.

Aber wehe einem Schüler der Großen Weißen Loge, der Feuer legt an die Abfälle, welche die Unwissenheit seines Menschenbruders anhäuften und so die Feuersbrunst entfacht, die kommen soll. Es sollte nicht seine Hand sein, die diese Aufgabe erfüllt, damit ihm nicht gleiche Unwissenheit in zahllosen seiner kommenden Leben widerfährt; denn er könnte diese Tat begehen, ohne die unvermeidlichen Folgen zu kennen. Wer seines Bruders Blut vergießt, des Blut wird durch seinen Bruder vergossen werden.

Dieser dritte Zyklus wird der menschlichen Rasse Gelegenheiten zum Guten wie zum Bösen bieten, zahlreicher als je zuvor, und nur eine ausgenommen. Diese Gelegenheiten werden in solcher Weise miteinander verbunden sein, daß sie weit wirksamer sein können, als würden sie einzeln geboten. Aber was euch angeht, denen vor zwanzig Jahren eine Gelegenheit geboten wurde, die vom spirituellen Standpunkt alle zukünftigen an Wert weit übertrifft: Von euch wird Ausgleich für das Versagen erzwungen werden, wenn ihr versäumt, aus jener Gelegenheit mit allen euren Kräften Nutzen zu ziehen.

Magnetische Persönlichkeiten

Nr. 204

Wie weit die in einem Generator hervorgebrachte Elektrizität den erzeugten magnetischen Strom zu irgendeinem wünschenswerten Ausmaß steigern kann, hängt von der Anzahl der Windungen ab, in denen der Leitungsdraht um den Magneten gewickelt ist. Diese Tatsache sollte dem Forscher als Schlüssel dienen, wenn er die Ursache für die große Verschiedenheit finden will, die zwischen den von einzelnen Personen ausgehenden magnetischen Kraftströmen besteht; mit anderen Worten: warum ein Mensch eine starke magnetische Persönlichkeit besitzt und ein anderer nur eine sehr schwache, während ein dritter überhaupt keinen Magnetismus zu haben scheint. Es erklärt auch, weshalb eine Person eine zweite durch konzentriertes Denken stark beeinflussen kann, während die Gedanken einer anderen Person gar keinen Eindruck hervorzubringen scheinen.

Das Rückgrat wie auch das Gehirn ist ein außerordentlich starker Magnet, und die Nervenfasern entsprechen den Drähten, welche den elektrischen Strom von einer Stelle zur anderen führen; sie entsprechen diesen aber nur, weil sie die unsichtbaren Linien in den Organen kenntlich machen, durch welche die Ströme fließen. Die höheren Grade des Magnetismus sind unabhängig von irgendeiner äußeren stofflichen Form der Über-

tragung, obgleich die Energie in bestimmten Strömen oder Bahnen von einem Pol des Magneten zum anderen fließen muß.

Der interessanteste Punkt der Entsprechungen liegt darin, daß die Stärke der Energie im ersten Fall von der Anzahl der Windungen abhängt, in welchen der Draht um den Magneten gewickelt ist, während im zweiten Fall die Stärke der magnetischen Kraft im menschlichen Körper von der Dichte des spiralförmigen Kraftstromes abhängt, der durch das Rückgrat aufwärts steigt, sich im Kleingehirn gabelt und in einer doppelten Schleife um die Gehirnhälften fließt. Der Kraftstrom fließt dann das Rückgrat entlang wieder hinunter, wobei er alle Nervenzentren auf dessen beiden Seiten berührt. Dadurch überträgt er die nötigen von den Gehirnwindungen ausgehenden Impulse und verteilt sie auf die verschiedenen Nervenplexus, Muskeln und Organe des Körpers.

Es wird sich eines Tages zeigen, daß die elektrische Energie durch geeignete Vorkehrungen in einem spiralförmigen statt geradlinigen Strom ausgesandt werden muß, wenn die drahtlose Telegrafie und Telefonie auf einen befriedigend hohen Stand der Vollkommenheit gebracht werden sollen. Es wäre dann nicht mehr so leicht, einen Strom zu unterbrechen.

Wie der Mensch die Notwendigkeit herausfand, zur Weiterleitung von Energie Drähte zu benutzen, so entdeckte die Natur lange zuvor eine ähnliche Notwendigkeit für die Weiterleitung der niederen Formen der Lebenskraft, die sich jetzt durch die Nervensubstanz bewegen.

In einer stark magnetischen Persönlichkeit fließen die magnetischen Ströme in einer dichten Spirale um das Rückenmark, wobei jede Spiralwindung die vorhergehende fast berührt. In einer schwachen Persönlichkeit liegen die Spiralwindungen weit auseinander wie eine locker um einen runden Stab gewickelte Schnur. Und wie ein um einen Magneten gewundener Draht isoliert sein muß, um das Entweichen des elektrischen Stromes zu verhindern, so haben auch die unsichtbaren Bahnen, die durch die Nerven nur angedeutet sind, ihre Isolierung, um das

Entweichen der feineren Kräfte zu verhindern. Diesen Schutz bekommt der Mensch unbewußt durch die Emanationen des Nervenfluidums. Aber wie alles Gute ist eine stark magnetische Persönlichkeit ein karmisches Ergebnis. Sie ist die Folge selbstloser Hingabe an die Menschheit in früheren Leben und des Aussendens gütiger, liebevoller Gedanken in die Welt der Dinge und der Menschen. Auf diese Weise werden die Schwingungen der ganzen aurischen Sphäre verstärkt und alle darin vorhandenen lockeren Lebensbahnen gestrafft.

Der Verräter

Nr. 205

„Habe ich euch Zwölf nicht auserwählt, und doch ist einer von euch ein Teufel?“ So sagte der große Eingeweihte zu seinen Jüngern in seiner Prüfungsstunde.

Die Geschichte des Verrats an dem Meister Jesus erklärt eines der größten Geheimnisse der Einweihung. Als Tatsachenbericht erzählt sie im Hinblick auf eine Gruppe von zwölf Schülern der Weißen Loge ein derartiges Ereignis keineswegs zum erstenmal. Wir müssen in den Annalen der Weltgeschichte viel weiter zurückgehen als auf die Zeit, in der Jesus durch Verrat gelitten hat, wenn wir die ersten Spuren dieses tiefen Geheimnisses sehen wollen. Wir müssen auf die ersten Manifestationen von Geist und Materie zurückblicken, zurück bis in die Zeit der Auflehnung des lichten Engels Luzifer, die zu seiner Verstoßung aus dem Himmel führte, bis in die Zeit der Verführung der mythischen Gestalten von Adam und Eva durch den negativen Aspekt der Schlange. Dort können wir die ersten Enthüllungen über die negative Kraft finden, welche durch die erste Absage an die Vorherrschaft des Guten erzeugt und frei wurde, war und ist es doch derselbe Teufel, den Jesus durchschaute und in Judas besonders tätig sah, und der sich auch stets in einem bestimmten Schüler irgendeiner Gruppe von zwölf erwählten Schülern in jedem Grad der Großen Weißen Loge tätig zeigt.

Wenn diese Kraft auch in jedem anderen Mitglied einer solchen Gruppe mehr oder weniger wirksam ist, so wollen wir uns augenblicklich doch mit dem einen Mitglied einer Gruppe beschäftigen, in dem die Kraft in besonderem Maße vorherrscht, und zwar zu einer Zeit der geringsten Widerstandskraft aller anderen Mitglieder der Gruppe, also wenn der positive Aspekt der Kraft des Bösen die größte Aussicht hat, an ihrem besonderen Angriffspunkt ihr Ziel zu erreichen, d. h. bei dem Einen, der schon bereit ist, der Einflüsterung zum Verrat zu folgen.

Das darf nicht so verstanden werden, als wäre ein besonderer unter den zwölf erwählten Schülern einer solchen Gruppe von dem Meister, dem Organisator der Gruppe, gerade zum Zweck des Verrats an Ihm in Seiner letzten Prüfungsstunde auserwählt worden. Welcher von den Zwölfen in seiner Feuerprobe, seiner letzten äußeren Prüfung, versagen wird, hängt davon ab, wie weit gegebene Gelegenheiten zum Wachstum ausgenutzt wurden und ob gewisse Eigenschaften und Charakterzüge, wie z. B. die Kraft der Hingebung und Treue zueinander, während der Zeit ihrer gemeinsamen Schülerschaft entwickelt oder nicht entwickelt wurden.

Indessen liegt die Grundursache des Versagens seiner Widerstandskraft weit zurück in den Anfängen der Zeit. Wenn der Organisator einer Gruppe die Aufzeichnungen über die Folgen der Taten eines persönlichen Ego seit seiner ersten Verkörperung studieren könnte, würde er viele Anzeichen für wachsende Neigung zur Untreue finden; das würde ihn zweifellos die Mitglieder der beabsichtigten Gruppe vorsichtig auswählen lassen. Aber die volle Kenntnis aller solcher schon in der ferneren Vergangenheit entstandenen Unzulänglichkeiten — karmischer Wirkungen — bliebe der Gruppenseele, d. h. der herrschenden Macht über viele derartige Verbindungen vorbehalten. Die göttliche Gerechtigkeit würde es nicht zulassen, daß solches Wissen niedrigeren Wesen anvertraut wird. In allen derartigen Angelegenheiten der Großen Weißen Loge steht zuviel auf dem Spiel, um das Mißlingen des Göttlichen Planes wagen zu können.

Nur die Meister hoher Grade besitzen die Fähigkeit, die Anfänge des Empfindungslebens — die frühesten Verkörperungen des Ego zu erforschen. Daher dürft ihr gewiß sein, daß die Aussagen von Leuten, welche vorgeben, die Geheimnisse der ersten Verkörperungen des sich inkarnierenden Ego enthüllen zu können, trügerisch und unzuverlässig sind. Diese Geheimnisse liegen dem Mysterium der Gottheit zu nahe, als daß die Menschen des jetzigen Zeitalters und der gegenwärtigen Rasse sie begreifen könnten.

Das menschliche Gehirn enthält bei seiner jetzigen Ausbildung kein genügend entwickeltes Tätigkeitszentrum, um ungefährdet jenen Kraftstoß zu ertragen, der allein das individuelle Bewußtsein von einem Zustand der Substanz erwecken könnte, der dem Betätigungsfeld so fern liegt, auf welchem Geist und Sinne des heutigen Menschen tätig sind.

Welcher Mensch von gewöhnlicher Intelligenz ließe sich davon überzeugen, daß die Wiederverkörperungen seines persönlichen Ego von irgend etwas so Immateriellem wie einer Zahl abhängen könnten? Und doch ist dies in hohem Maße der Fall.

Fragt euch einmal selbst: Warum erwählte der Meister Jesus zwölf Jünger statt acht oder neun? Warum soll es sieben verschiedene Bewußtseinszustände geben und nicht fünf oder sechs? Warum werden gewisse Zahlen von den Sehern aller Zeiten als geheim und heilig betrachtet, während anderen Zahlen keine solche Bedeutung beigelegt wird? Diese und viele ähnliche Fragen kann auch ein Mensch von normaler Intelligenz nicht beantworten, es sei denn, er wäre ein vorgeschrittener Schüler des Okkultismus. Sie können nicht beantwortet werden, weil dazu ein Wissen gehört, das nur durch langes, gründliches Studium eines gewissen Systems der Philosophie erlangt werden kann und zudem von einem hochentwickelten psychischen Sinn angespornt sein muß, um wenigstens eine Arbeitshypothese zu erzielen, mit deren Hilfe der Schleier des Geheimnisses gelüftet werden könnte. Der Durchschnittsmensch indessen gibt sich damit zufrieden, die Feststellungen anerkannter Lehrer

eines exoterischen Glaubens und Dogmas anzunehmen, anstatt seine Zeit und Kraft ausschließlich derartigen Studien zu widmen oder sie zur Erfüllung der Pflichten zu verwenden, die ihm von einem zuverlässigen Lehrmeister auferlegt werden.

Forscht nach, wo ihr wollt, auf den Gebieten der Natur und der Übernatur: Wo auch immer ihr eine bestimmte Gruppierung von zwölf Einheiten findet, werdet ihr auch den Organisator und den Auflöser, den Erbauer und den Zerstörer finden, Punkte, Aspekte oder Personen, durch welche der positive und der negative Aspekt der schöpferischen Kraft besonders tätig sind. Wie viel oder wie wenig dieselben Kräfte in allen anderen Einheiten der Gruppe wirksam sein mögen, ihre Tätigkeit wächst immer an zwei Punkten der geometrischen Figur, die durch Zusammenstellung der zwölf Einheiten gebildet wurde, zu besonderer Stärke an, und diese beiden Punkte werden von zwei der zwölf Einheiten dargestellt.

Sobald die Anschuldigung des Verrats im Gruppenbewußtsein aufdämmert, tut es jeder menschlichen Einheit einer solchen Gruppe von zwölf wahrlich gut, ihrem Höheren Selbst die Frage zu stellen: „Bin ich es?“ Denn wer könnte wahrheitsgemäß seine vollkommene Unschuld beteuern? Wer vermöchte zu sagen: „Ich kenne mein Herz so gründlich, daß ich gewiß bin, einer solchen Niedertracht unfähig zu sein?“ Den Ernst eines solchen Verstoßes gegen das Gesetz macht der Selbstmord des Judas nach dem Verrat deutlich.

Zum Unglück für die Menschheit finden sich bei oberflächlicher Betrachtung der Geschichte jeder Rasse viele Hinweise auf einzelne Mitglieder einer Klasse, die von den Angehörigen der Rasse oder des Volkes voll Bewunderung in Gesang und Geschichte gepriesen wurden. Sie sind eine Klasse von Spionen, Detektiven, Diplomaten usw., Vampire, die von den Schwächen ihrer Mitmenschen leben und noch für die tödlichste Sünde der menschlichen Natur, die Sünde der Untreue, eine Auszeichnung erhalten. Die Tatsache, daß einzelne Mitglieder dieser Klasse, soweit sie Angehörige eines bestimmten Volkes sind, von den

Menschen anderer Völker mit Verachtung und Schande bedacht und in vielen Fällen zum Tode verurteilt werden, sollte genügen, um die wahre Stellung derjenigen auf der Lebensleiter zu kennzeichnen, die eine solche Beschäftigung annehmen, so notwendig auch diese Klasse für die äußere Sicherheit eines Volkes zu sein scheint. Niemand kann, wenn er wirklich an die Gesetze von Karma und Wiederverkörperung glaubt, die Beschäftigung einzelner Mitglieder dieser Klasse gutheißen. Böses zerstört niemals Böses, und so getarnt sie auch sein mögen, sind es doch immer Rache oder Haß, wodurch diejenigen, die so tief sinken, zu ihrer Beschäftigung getrieben werden.

Der ganze große Zweck des menschlichen Lebens ist die Erlangung der Meisterschaft, und der erste und letzte Feind, den der angenommene Schüler der Weißen Loge erschlagen muß, ist der persönliche Teufel, die Kraft, die zur Untreue antreibt.

Wenn jemand auch nicht fähig sein mag, sich zu demselben Grad der Treue zu erheben, den er bei einem anderen beobachtet, so stehen doch Hochachtung und Zuneigung für diesen anderen außer Frage, mag er auch in anderer Hinsicht noch so unvollkommen sein. Fehlt dagegen einem Menschen, der alle anderen lobenswerten Tugenden erworben haben mag, jene eine Tugend, so bleiben wir ihm gegenüber kalt und unberührt.

Die große Frage

(März 1919) Nr. 206

Was tut ihr und was werdet ihr tun?

Pflegt ihr zur jetzigen Zeit die Kräfte des Mutes, der Zuversicht und Ausdauer oder versinkt ihr in einen Zustand der Feigheit, Furcht und Trägheit, wenn euch die Wahrheit aufdämmert über Tatsachen, die ich während der letzten zwanzig Jahre versucht habe euch einzuprägen, nämlich über die drohende Gefahr des großen Kampfes zwischen den Mächten des Lichts und der Finsternis zur Errettung oder Zerstörung der jetzigen menschlichen Rasse?

Ich frage mich wieder und wieder, ob es möglich ist, in den Worten irgendeiner Sprache oder aller Sprachen die Bedeutung dieses Kampfes mit genügendem Nachdruck darzustellen und zu erklären, wie nötig es ist, die positiven Kräfte des Mutes, der Zuversicht und Ausdauer in euch und euren Kindern zu pflegen, und ich erwarte wieder, das „Nein“ zu hören, das ich schon immer hören mußte. Worte keiner Sprache können diese Notwendigkeit deutlich machen, aber hinter solchen Worten liegt etwas, das dem Herzen Überzeugung bringen wird — jedem Herzen, das sich öffnet und dieses Etwas, das die Kraft der Wahrheit ist, in sich aufnimmt und damit die Räder des Gehirns in genügend schnelle Bewegung versetzt, um die ganze menschliche Natur zur Erkenntnis dessen zu bringen, das auf dem Spiel steht. Wenn ihr eure Gedanken auf die Möglichkeit der Zerstörung lieb gewordenen Besitzes richtet oder auf das Hinschlachten eurer Mitmenschen, den Sturz eurer Regierungen, die Vernichtung eurer Überlieferungen und Hoffnungen, dann werdet ihr dadurch nicht nur den Weg für kommende Schrecken bereiten, sondern auch eure eigene Verteidigung schwächen, eure Waffen untauglich machen und euch selbst von dem großen Heer der Weißen Bruderschaft, das sich für den Kampf sammelt, abtrennen. Die Einheiten dieses Heeres werden vielleicht keine Zeit oder Gelegenheit finden anzuhalten, um die Feigen, Selbstsüchtigen und Trägen, die nicht mehr mitgehen wollen, aufzulesen und mitzunehmen.

Bestand und Sicherheit einer Rasse, die Hoffnung zukünftiger Kulturen liegt bei euch und jedem normalen Menschen; sie ruht auf eurer Kraft, aufzustehen und zu kämpfen, Schläge, die euch treffen, aufzufangen und zu ihrer Quelle zurückzuschleudern; zu dienen, wo es auch sei und in welcher Weise das Große Gesetz es von euch verlangt, ohne zu klagen; und beim Aufruf eures Vorgesetzten, eures Meisters in den Schranken des Lebens, euch unverzüglich zu erheben.

Wer sich durch Trägheit, Wohlleben oder Nachlässigkeit die geistige Stärke stehlen ließ, sollte bedenken, daß man die

Schätze der Tapferkeit, des Vertrauens in sich selbst und der Arbeitsfreudigkeit nicht in einem Augenblick wiedererlangen kann. Aber ihr könnt sofort beginnen, jede Einzelheit zu planen und auszuführen, so gut und so schnell, wie eure Fähigkeiten wachsen; und diese werden sich nur durch Übung entfalten. Als erstes solltet ihr euch die Aufgabe stellen, ein Idealbild von dem zu schaffen, was ihr selbst zu sein wünscht, und es in die Gewänder des Glaubens und der Hoffnung kleiden, die stark genug sind, dem Ansturm standzuhalten.

Der kommende Avatar

Nr. 207

Stets, wenn in einer zusammengewürfelten Zuhörerschaft der „Kommende Avatar“ Gegenstand einer Debatte ist, tauchen mit Gewißheit diese Fragen auf: Wann, wo und wie wird der erwartete Avatar erscheinen? Wird es zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort geschehen? Wird er in übermenschlicher Gestalt kommen, begleitet von wunderbaren übernatürlichen Erscheinungen? Wird er vom Weibe geboren werden und unter ähnlichen Verhältnissen aufwachsen wie die Kinder der jetzigen Menschheit, um dann der gleichen Anerkennung oder Ablehnung zu begegnen, wie der letzte Avatar sie erlebte, als er den Menschen seine Botschaft verkündete?

Mit Nachdruck behaupten einige, die Wiederverkörperung des letzten Avatars habe bereits im Körper eines in diesem Jahrhundert geborenen Kindes stattgefunden. Ihre Behauptung gründete sich auf offenbar übernatürliche Erscheinungen, die der Geburt des Kindes vorausgegangen sein sollten. So setzte sich diese Überzeugung im Gemüt der Mutter und ihrer nächsten Bekanntschaft fest, wenn sie vergaßen oder die Tatsache unbeachtet ließen, daß viele andere Mütter die gleichen Erlebnisse hatten und die gleiche Behauptung aufstellen.

Wer die Worte, welche die Jünger ihrem Meister Jesus nach seiner Kreuzigung zuschrieben, nämlich daß sein zweites Kom-

men „in einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit“ stattfinden werde, wörtlich nimmt, findet es schwer, die erwähnten Ansprüche gelten zu lassen. Es scheint ein direkter Widerspruch zwischen den beiden Arten der Wiederkehr zu bestehen. Diese widersprüchlichen Behauptungen haben weite Verbreitung gefunden und sind zu einem gewaltigen Hindernis für den allgemeinen Glauben an das Wiedererscheinen des Avatars geworden. Gelingt es nicht, die sich widersprechenden Behauptungen in Einklang zu bringen, wird die Welt einer Lösung des großen Mysteriums im jetzigen Zyklus nicht näher kommen, als sie es in der Vergangenheit gewesen ist.

Es würde einem Durchschnittsmenschen nicht in den Sinn kommen, daß zwei anscheinend so unvereinbare Ansichten durch die Einführung eines dritten Gesichtspunktes in Einklang gebracht werden können, und zwar durch die bis jetzt streng esoterische Lehre betreffend das Sichtbarwerden einer Großen Seele für die Sinne des physischen Menschen.

Der Schüler des Okkultismus, der die Lehren der Meister der Weisheit vom illusorischen Charakter und der Wandelbarkeit aller Materie auf der physischen Ebene wie von der Wirklichkeit und Beständigkeit der drei höheren der sieben Lebenszustände — nämlich Atma, Buddhi und Manas — anerkennt, kann auch die Feststellung annehmen, daß der Christos oder Buddhi, „der Erstgeborene Sohn Gottes“, in Wahrheit ein Energiezustand ist, mag auch der Mensch auf der heutigen Daseinsstufe unfähig sein, diesen Energiezustand zu erforschen oder sich auch nur eine Vorstellung davon zu machen. Es wird gelehrt, daß dieser Energiezustand tatsächlich geistiges Licht ist, die ursprüngliche Quelle allen Lichtes, und daß dieses Licht sich im Gemüt des Menschen sowie jedes anderen lebenden Geschöpfes in verschiedenen Graden widerspiegelt. Jeder Mensch ist daher seiner Anlage nach ein Christos.

Je stärker die geistige Erleuchtung ist, die das reflektierte Licht des Christos hervorbringt, desto schneller vermag das Erkenntnisvermögen des normalen Menschen jene Energie auf-

zunehmen, zu verarbeiten und wieder hervorzubringen; desto schneller vermag er auch der Entwicklungsstufe näherzukommen, die seine Zulassung zu einem der höchsten Orden des offenbaren Lebens, dem Avatarischen Orden, ermöglicht, in welchem er für die öffentliche Darlegung seiner Sendung für die Welt vorbereitet wird. Ein vollkommen vorbereiteter Avatar besitzt volle Macht über das physische Leben, über den Tod und über alle Materie, aus welcher die Formen der niederen Lebensordnungen bestehen. Er hat Myriaden Leben in diesen niederen Ordnungen und viele in den höheren Orden der Adeptenschaft zugebracht, ehe er den buddhischen Zustand erreicht, von dem aus er Vollkommenheit erlangt und ein individueller Christus, ein „Erlöser“ der Rasse wird, zu der er nach dem Entwicklungsgesetz gehört.

Zu Beginn eines jeden großen Zeitalters, in den Frühzeiten eines Manvantara, verkörpert sich der Avatar, der karmisch mit den Einheiten einer vorangegangenen großen Rasse verbunden ist, im Körper eines Kindes. Er wächst heran und verkündet dann seine Botschaft als Lehrer und deshalb als Erlöser aller, die ihn annehmen.

Wenn das individuelle Ego eines Avatars den buddhischen Lebensgrad erreicht hat und womöglich in ihn eingegangen ist, mag es für dieses Ego nicht mehr notwendig sein, sich im Körper eines Kindes auf Erden oder auf einem anderen Planeten unseres Sonnensystems wiederzuverkörpern. Es hat dann jene Form entwickelt, in welcher die Jünger Jesu ihren Meister bei seiner Verklärung sahen, einen verherrlichten Leib, der manchmal auch Nirmanakayagewand genannt wird und nur dem inneren Auge des physischen Menschen sichtbar ist. Der Nirmanakayakörper eines großen Buddha würde in seinem Glanz den psychischen Sinnen des Beobachters wie eine Sonne erscheinen. Wäre im Lauf der Entwicklung einer Rasse eine Änderung in den Schwingungen eingetreten und dadurch den Mitgliedern dieser Rasse das innere Gesicht geöffnet worden, so könnten sie den Buddha oder Christus so deutlich sehen wie

einen Avatar in einem physischen Körper, wenn er jetzt auf der Erde wäre.

Befände sich ein Nirmanakayakörper in der Nähe des auri-schen Mittelpunktes der Erde, so würde dies genügen, die Schwingungen eines jeden Menschen und sogar der Erds-substanz zu erhöhen, und diese Schwingungsänderung würde die menschlichen Sinne, besonders Gesichts- und Gehörsinn, bedeutend verfeinern.

Brächte man eine angezündete Lampe an die offene Tür eines dunklen Zimmers voller Menschen, so würde dadurch das Zimmer entsprechend der Größe der Lampe und des von ihr ausgestrahlten Lichtes erleuchtet werden. Die im Zimmer befindlichen Menschen brauchten die Quelle des Lichtes nicht zu sehen, um sich seiner Nähe bewußt zu werden. Durch die Vertreibung der Dunkelheit würde auch eine merkliche Veränderung mit ihnen vorgehen. Schon eine geringe Schwingungs-änderung würde sowohl die Gedankentätigkeit als auch die Tätigkeit des Herzens aller Anwesenden ganz wesentlich erhöhen, selbst wenn sie sich der Ursache nicht bewußt würden. Stellt man sich die Veränderung der Stimmung, die seelische Erleichterung und das Aufhellen der Gesichter aller Anwesen- den in einem vorher dunklen, plötzlich erleuchteten Zimmer vor, so kann es nicht schwerfallen, meine Darlegungen über die Wirkung geistiger Erleuchtung auf die ganze Natur einer Men- schenrasse anzuerkennen. Ich will nicht versuchen, eine tech- nische Erklärung der Wirkungen des Lichtes auf die grobe Materie zu geben, wie sie einen Akademiker befriedigen würde. Es gibt jedoch gewisse Entsprechungen zwischen ver- schiedenen Graden oder Zuständen der Energie und Substanz, die dem Verstand bei der Enträtselung von vielen der geheim- nisvollsten Naturvorgänge in hohem Grade helfen würden. Dazu gehören hauptsächlich Vorgänge, durch welche geistiges Licht sich als Licht auf der Ebene der groben Materie offenbart.

Was über die Wiederverkörperung oder die Entwicklung eines Avatars gesagt werden muß, gilt in gleicher Weise von

den niedrigeren Lebensordnungen. Das geistige Licht, welches Geist und Seele eines Avatars erleuchtet, erleuchtet auch Geist und Seele eines jeden Menschen. Wie schon gesagt, hängt das von dem Entwicklungsgrad und der Empfangsbereitschaft für das Licht ab. Das Licht der Geistigen Zentralsonne — das geistige Licht — ist tatsächlich das Licht oder die Energie, die wir „Christos“ nennen. Die menschliche Seele ist ursprünglich ein Abglanz, sozusagen ein in Energie oder Substanz von niedrigeren Schwingungsgraden gekleideter Strahl dieses Lichtes.

Materiell betrachtet, ist die erste geoffenbarte Dreiheit Licht, Wärme und Elektrizität. Eine aus den drei Energiezuständen zusammengesetzte Einheit ist die Grundlage der Substanz, welche die sich wiederverkörpernde Seele oder das persönliche Ego einhüllt. Es ist der Denker, der Gedanke und seine Äußerung. In der Differentiation wird der Gedanke zum ätherischen Körper, und die Äußerung ist dieser ätherische Körper, gekleidet in die grobe Materie der physischen Ebene.

Ich habe dieses umfangreiche Thema hier nur gestreift. Meine Absicht war dabei, zur Aufstellung einer brauchbaren Hypothese zu verhelfen, durch die wenigstens ein gewisses Verständnis für das Problem der prophezeiten Wiederkunft eines Avatars erlangt werden kann. Folgendes muß man festhalten: Mag der Kommende Avatar als eine Wiederverkörperung des Ego, das früher im Körper des Jesus von Nazareth inkarniert war, nunmehr im Körper eines Kindes oder eines erwachsenen Mannes erscheinen, oder mag die Schwingung einer Rasse so erhöht werden, daß ihre einzelnen Mitglieder dadurch befähigt werden, die verklärte Gestalt eines Buddha zu schauen — auf jeden Fall muß der einzelne den Avatar durch intuitive Wahrnehmung erkennen und nicht dadurch, daß seine Gestalt und seine Gesichtszüge mit denen eines früheren Avatars verglichen werden.

In früheren Mitteilungen habe ich mich bemüht, etwas von den gewaltigen Vorgängen zu zeigen, die der jetzigen Menschheit in dem unlängst begonnenen zehnjährigen Zyklus bevor-

stehen; auch wollte ich auf die beispiellosen Veränderungen hinweisen, von denen die Menschheit im ganzen oder im einzelnen — und in gewissem Grade sogar die Substanz der Erde — ergriffen werden wird. Die Schnelligkeit, mit welcher Ideen und Ideale der Menschen sich verändern, ist nicht nur die Folge kürzlicher Geschehnisse von Weltbedeutung; sie rührt vor allem von dem Eingehen einer Großen Seele in das Nirwana her — einer Seele, die den ganzen Kreislauf ihrer Entwicklung vollendet hat — und wird außerdem erzeugt von einer anderen Großen Seele, die sich der Erdsphäre nähert. Es wird gesagt, daß in der Tier- und Pflanzenwelt einiger Gebiete der Erde ähnlich schnelle Veränderungen stattfinden. Selbstverständlich geschehen solche Veränderungen unaufhörlich, aber gerade die Schnelligkeit, mit der sie in der Gegenwart auftreten, lenkt die Aufmerksamkeit besonders darauf.

Von Meistern hohen Grades ist auch gelehrt worden, daß diese Veränderungen im Jahre 1928 eine besondere Ausdehnung erreichen werden und daß ein Höhepunkt sich zwischen bestimmten Längen- und Breitengraden der westlichen Halbkugel zeigen wird, der einem gleichen Punkt zwischen denselben Parallellinien auf der östlichen Halbkugel entspricht, wodurch ein zeitlicher und räumlicher Zyklus zum Abschluß kommt, der vor nahezu 2000 Jahren begann.

In einer Prophezeiung eines der alten Weisen finden wir folgende Worte: „Das Kind des Ostens muß im Westwind liegen, um den Ruf zur Tat zu empfangen.“ Es gibt jetzt viele Anzeichen der Erfüllung dieser Prophezeiung. Die jungen Leute vieler Völker des Ostens empfangen gegenwärtig in schneller Folge die Aufforderung zu sozialer und politischer Betätigung in einigen Ländern der westlichen Halbkugel — zu dem offen bekannten Zweck, nach Rückkehr in ihr Heimatland nach vollständig neuen Vorbildern wirksam zu werden.

Über die Gestalt, in welcher der kommende Avatar den Menschen erscheinen wird, ist ihnen in bestimmter Absicht nichts mitgeteilt worden. Wenn es, wie vorhin beschrieben, in

einem verklärten Körper sein sollte, dann wird es nicht schwer sein zu verstehen, wie zwei biblische Prophezeiungen über das „Zweite Kommen Christi“ in Erfüllung gehen können, nämlich: „Sie werden sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit“ und „Er wird erscheinen in einem Augenblick, und es werden ihn sehen alle Augen“. Wenn ein Avatar in, streng genommen, physischer Gestalt erscheinen sollte, müßten die Naturgesetze aufgehoben werden, um die Erfüllung dieser beiden Prophezeiungen zu ermöglichen. Wie die Gestalt aber auch beschaffen sei, ob sie dem inneren oder dem äußeren Auge sichtbar sein wird, eine unbestreitbare Tatsache bleibt jedenfalls bestehen: das bloße Erblicken der Gestalt würde wenig bedeuten. Die endgültige Wirkung des Ereignisses auf den einzelnen Menschen wird von seinem bewußten Streben abhängen. Vom Göttlichen Willen gestärkt, muß der menschliche Wille die Frage der Vorbereitung und der Art der Tätigkeit lösen, welcher sich der Mensch bis zum Eintreten des Ereignisses widmen will. So war es auch in früheren Messianischen Zyklen der Fall. Es wäre gut, würde jeder Leser dieser Abhandlung sofort individuell zu der Frage des Kommens des Avatars Stellung nehmen. Doch vor allem wird seine Bereitschaft, dem Ruf des Christus zu folgen, vollständig von seinen eigenen Anstrengungen und dem Geist der Selbstlosigkeit abhängen, der ihn dabei leitet. Wir können nur beten, daß der Christus Gnade walten lassen möge über dem, der die Anstrengungen nicht machen will; denn in dem Gesetzbuch, das Macht hat über die Tätigkeit des individuellen Ego, des göttlichen Selbst, steht nichts von Gnade, wenn die menschliche Seele vor ihren Richterstuhl gebracht wird.

Die bedeutsame Frage

Nr. 208

Aufgeklärte Menschen unserer Zeit sind natürlich an der wichtigen Frage interessiert, die jetzt der religiösen Welt gestellt wird: „Soll das Christentum in Zukunft die menschliche

Rasse beherrschen — oder soll es der Rasse erlaubt werden, in Barbarei zu verfallen als Ergebnis der Tätigkeit der schrecklichen Kräfte des Gegensatzes, die jetzt freigesetzt sind?"

Bei dem Gebrauch des Ausdrucks Christentum werde ich diesen in einem viel breiteren Sinne anwenden, als es jene für gewöhnlich tun, die sich selbst Christen nennen.

Für die Initiierten der Großen Weißen Bruderschaft bezeichnet der Ausdruck Christentum den Glauben des ernsthaften Suchers nach den Wahrheiten, die von jeder der großen Seelen gelehrt werden, den Christussen, welche sich auf der Erde in verschiedenen Zeitabschnitten verkörpert haben, um eine gefallene Rasse zu belehren und zu regenerieren, zu bessern und zu erneuern, zu der sie karmisch hingezogen wurden.

Die grundlegenden Wahrheiten, wie sie von jedem der Buddhas und Avatare des Menschengeschlechts zitiert wurden, sind immer dieselben gewesen, ganz gleich in welcher Nation oder Sprache sie gesagt wurden. Sie können in den Upanishaden gefunden werden, in den Veden, in den Geboten Mose sowohl als in den Lehren von Jesus, Confuzius und anderen — und in der Tat können alle in den bekannten Worten zusammengefaßt werden: „Liebet einander, denn Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.“

Die bedeutungsvolle Frage, die jetzt allen anerkannten religiösen Körperschaften gestellt wird, kann nur wahrhaft und befriedigend beantwortet werden, wenn die individuellen Mitglieder dieser verschiedenen Körperschaften sich den Geist des Christentums bei der Lösung jeder Frage zu eigen machen, die aus dem Bemühen entspringt, Differenzen auszugleichen und sich zu einem bestimmten Zweck zu verbinden. Nur so können sie fähig werden, den gegensätzlichen Kräften zu begegnen und sie zu neutralisieren oder zu vernichten, die jetzt in jedem Teil der Welt um sich greifen — Kräfte, die noch größere Aktivitäten entfalten werden, je weiter der Zyklus fortschreitet.

Es besteht guter Grund für die Besorgnis vieler hinsichtlich der Drohungen, die eine Klasse der Menschen gegen eine an-

dere richtet. Sie sind der natürliche Protest gegen unmenschliches Verhalten von Mensch zu Mensch. Die feindseligen Kräfte, die in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts tätig waren, sind nun zu einem Strom angeschwollen, der unbarmherzig über die Welt dahinfließt und bestrebt ist, alle Religion zu zerstören und damit Schläge gegen die Wurzeln der Zivilisation zu führen.

Die Frage ist jetzt: „Kann das Christentum den Lauf jenes Stromes aufhalten und den Strom in einen sicheren Abfluß leiten?“

Während des letzten Teiles jedes großen Zeitalters sind die Anstrengungen der Kräfte des Gegensatzes, des Widerstreites, immer auf die Zerstörung der Form und die Zersetzung der Masse gerichtet. Unglücklicherweise sind es nicht nur Formen der groben Materie, welche in gegenwärtiger Zeit so unbarmherzig zerstört worden sind oder zerstört werden, sondern die weit wichtigeren Idealformen, die der Höherentwicklung dienen.

Es kann keinen Ausdruck des Lebens ohne Form geben. Zerstöre eine Form und du treibst die elementalen Seelen aus, deren Ausdruck die Formen sind.

Religiöse Formen und Zeremonien können, falsch gebraucht, zu Fallen für vorschnelle Füße werden, aber es ist nicht die Form selbst, welche die Falle ist, es ist der Verrat an den Elementalseelen darin, der die hierarchischen Linien bricht, die eventuell einmal alle lebenden Geschöpfe und Menschen zu einem harmonischen Ganzen verbinden müssen.

Die jetzt fortgesetzten Bemühungen, alle orthodoxen religiösen Körperschaften zu vereinigen, um die Flut der Irreligiosität aufzuhalten, schaffen viel. Ihre Anstrengungen aber sind so lange nutzlos, wie nicht die uralte Form der Religion Anerkennung findet und zu ihr zurückgekehrt wird, zur patriarchalischen Form, unter der die Meister und Adepten der Großen Weißen Bruderschaft immer gelebt und sich unter hierarchischer Führung selbst regiert haben.

Soweit es die Massen der Menschheit anbetrifft, wurde die hierarchische Linie in den frühen Zeitaltern des gegenwärtigen Manvantara abgebrochen, und es ist seit der Zeit niemals Friede in der Welt gewesen noch wird es Frieden geben, solange die Linie nicht wiederhergestellt ist.

Die Urheber des gegenwärtigen Planes für die Vereinigung religiöser Körperschaften haben die drohende Nähe der Gefahren für die Menschheit dieser Zeit erkannt, Gefahren für den Körper sowohl wie für die Seele, als Ergebnis der Flut der Religionslosigkeit, aber sie sind sich nicht gänzlich der Schwierigkeiten bewußt, welche der Überwindung jener Meinungsverschiedenheiten im Wege sind, die ursprünglich das Sektenwesen hervorbrachten.

Solange nicht eine gemeinsame Grundlage hergestellt werden kann, wobei der Glaube an ein höchstes Wesen das eine Wesentliche ist, und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung von allen anerkannt wird, so lange kann es keine Möglichkeit für den Bestand einer solchen beabsichtigten Organisation geben. Nur durch die Erfüllung des Gesetzes der Liebe würde es möglich sein, die Vorurteile zu überwinden, welche jetzt zwischen verschiedenen Religionskörperschaften bestehen, und so den Weg für vereinigtcs Tun zu eröffnen.

Von allen, die an Christus glauben, wird anerkannt, daß die Bruderschaft der Menschen eine Tatsache ist, und geglaubt, daß die Erlösung oder Höherentwicklung des individuellen Menschen auf seiner gerechten Behandlung seines Mitmenschen beruht. Diese Glaubenspunkte sind durch unwiderlegbare Wahrheiten begründet.

Das unbefriedigte Sehnen der menschlichen Seele nach allem, was von ihrem Ideal eines Höchsten Wesens umfassen wird, hat sie in mancherlei von ihr selbst hervorgerufene Höllen getrieben. Es ist für den Menschen so wenig möglich, jenes Sehnen zu befriedigen, solange er in Feindschaft mit einem anderen menschlichen Wesen ist, wie es möglich wäre, seinen physi-

schen Hunger mit einem Stein zu befriedigen. Doch in jedem Lande dieser Welt pflegt der Mensch den Haß, die Feindschaft und Grausamkeit gegen irgendeinen oder mehrere Menschen und glaubt in vielen Fällen, er tue damit Gott einen Dienst.

Überall hört ihr von dem Verfall des Christentums, während tatsächlich wirkliches Christentum lange Zeiten hindurch nirgendwo bestanden hat als nur in den höheren Orden der Großen Weißen Bruderschaft, ausgenommen in verhältnismäßig wenigen individuellen Fällen, in denen ein Mann oder eine Frau ein bewußter oder unbewußter Schüler eines jener Orden ist. Der Keim des Christentums ist in jeder menschlichen Seele vorhanden, aber er muß fruchtbar gemacht und gepflegt werden durch Liebe und das Verstehen der Probleme anderer Seelen, soll eine Form des Christentums entstehen, durch welche die Wiederherstellung der vorerwähnten hierarchischen Linie vollbracht werden kann. Nur so können die Ursachen des Streites abgetan und jene in Machtstellungen eingesetzt werden, die für die Ausübung der Macht geistig geeignet sind.

Es erfordert den geübten Okkultisten, die Philosophie dieser lebendigen Wahrheiten zu lehren. Der Pseudo-Okkultist, der sie zu lehren versucht, während er ihre Wirklichkeit und innewohnende wirksame Kraft durch seine Taten gegen andere verleugnet, ist eine Bedrohung für die Menschenrasse.

Dies bringt mich auf eure Verantwortlichkeit in der Sache der vorerwähnten Verbindung von religiösen Körperschaften. Ihr habt nicht die Entschuldigung der Unwissenheit, wenn ihr unfähig seid, durch Unterweisung und Beispiel die lebendigen Wahrheiten weiterzuvermitteln, welche euch so großmütig gelehrt wurden. Jedes harte Kritisieren eines anderen, jedes eigensinnige Mißverstehen der Motive und Probleme eurer Mitschüler macht euch weniger geeignet, die Rolle zu spielen, die euch in der gegenwärtigen Welttragödie zugeteilt ist; denn ihr müßt diese Rolle als Körperschaft durchführen, wenn überhaupt, und es ist eure Zeit und Mühe wohl wert, dies beständig im Sinn zu behalten.

Strebt danach, vollkommener zu erkennen, daß als Körperschaft die Mitglieder des Tempels — vereint sowohl wie individuell — eins in Gott sind. Wenn Okkultismus — Christentum — mit hinreichender Kraft verwirklicht wird als Ergebnis vereinten Bemühens aller, die wahrhaft Christen sind, d. h. Gläubige in dem Christos — dann werdet ihr euer Teil zu tun haben, jene Körperschaft zu einem geeigneten und wirksamen Instrument zu machen, oder aber ihr werdet in der Prüfung versagen, der ihr gegenübersteht.

Solange als ein Mensch oder eine Gesamtheit von Menschen fortfährt, das göttliche Ideal des Christentums einzuschränken, und sich weigert, die grundlegenden Wahrheiten jenes Ideals auf seine persönlichen Probleme sowohl als auf die Probleme der Gesamtheit anzuwenden, wird jede von ihnen erschaffene Form der Religion von den Kräften der Gegenseite zerstört werden. Das geschieht, wie es in der Vergangenheit geschehen ist, in Übereinstimmung mit dem Göttlichen Gesetz; denn die Idealform im Geist Gottes ist in jeder Einzelheit vollkommen, und Gott wird als Endzustand ebenfalls Vollkommenheit verlangen und nicht Geringeres gelten lassen.

Da die grundlegenden Wahrheiten des Okkultismus und jene des Christentums dieselben sind, tragen die angenommenen Schüler der Meister eine größere Verantwortung für die richtige Darstellung jener Wahrheiten als die Mitglieder der verschiedenen Sekten, die nicht die gleichen Vorteile oder Gelegenheiten zur Darlegung der Wirklichkeit jener grundlegenden Wahrheiten gehabt haben. Sie können niemals mit Gewalt bewiesen werden, und eigensüchtige Ansprüche auf Wissen, das nicht beweisbar ist, haben viele ernsthafte Frager in den Atheismus getrieben. Die Enthüllung der Wirksamkeit der inneren Gesetze des Lebens und ihre Beziehung zu den Gesetzen des physischen Planes ist sehr wichtig, und es ist nur der gut fortgeschrittene Okkultist genügend vorbereitet, diese großen Wirklichkeiten zu enthüllen.

Jeder von euch muß gewissenhaft seine Stellung auf der

einen oder anderen Seite des Pfades in der großen Feuerprobe bestimmen, die jetzt über das Menschengeschlecht kommt. Es ist zwingend notwendig, daß ihr für die Rettung der Religion des Christus Stellung bezieht, ungeachtet individueller Differenzen. Wird es eine umfassende, harmonische Bewegung zu wahrer Zivilisation geben oder eine rasche Zerstörung aller Formen, die bisher für diesen Zweck aufgebaut worden sind? Dies ist die wichtigste und folgenschwerste Frage des gegenwärtigen Zeitalters — und sie kann nur vom religiösen Standpunkt aus richtig beantwortet werden.

Wechselseitige Beziehung, Durchdringung und Abhängigkeit der Materie

Nr. 209

Der Mensch muß in gewissem Maße die Wechselbeziehung, gegenseitige Durchdringung und Abhängigkeit aller Grade von Kraft und Substanz — von der Zelle bis zum Elektron und sogar noch viel feineren Graden der Substanz und Kraft — verstehen lernen und wissen, daß er selbst so viele Ausdrucksmittel hat, wie es Substanzgrade gibt, in denen sein Bewußtsein tätig ist. Vorher wird er kaum imstande sein anzuerkennen, daß sogar ein Universum eine bestimmte Ausdrucksform oder ein bestimmtes Ausdrucksmittel hat und — was für ihn noch viel wichtiger ist — daß es sein eigenes Bewußtsein ist, seine Individualität oder sein geistiges Selbst — eine Verbindung von Atma, Buddhi, Manas —, das immerwährend durch alle Grade oder Abteilungen von Stoff und Kraft innerhalb des Universums wirkt. Der Durchschnittsmensch weiß wenig oder nichts von Biologie, und die Glaubenssätze und die verschiedenen Lehren der orthodoxen Kirchen dringen keineswegs in die feineren Formen der Natur und des Lebens vor.

Wenn jemand sich mit den Lehren einer Kirche, die sein Denken sehr stark beeinflußt hat, zufriedengibt, wird er keine besondere Anstrengung machen zu erfahren, was selbst die

weltliche Wissenschaft ihm über Lebensformen mitteilen kann, die feiner sind als diejenigen, welche sich seinen äußeren Sinnen darbieten. Zum Beispiel kann er nur schwer die Tatsache annehmen, daß sein eigenes Bewußtsein heute in vier verschiedenen Ausdrucksmitteln oder Körpern wirkt und daß bei dem gewöhnlich Tod genannten Ereignis sein Bewußtsein bloß die Schale oder den physischen Körper abwirft. Ist dies geschehen, so ist er in einer Art molekularer Substanz oder Astralmaterie ebenso lebendig wie zuvor, wenn nicht noch lebendiger. Er befindet sich jetzt in einem substantiellen Universum, das in Dichte und Beschaffenheit demjenigen gleicht, in welchem sein Bewußtsein nun tätig ist.

Die beim Tod durch Auflösung abgeworfene Schale oder Zellsubstanz wird von der Natur benutzt, um niedrigere Lebensformen aufzubauen — tierische, pflanzliche und mineralische Leben. Wenn dann nach dem physischen Tod im weiteren das individuelle Bewußtsein auch im Astralkörper zu wirken aufhört, so wird die molekulare Substanz dieses Körpers ebenfalls abgeworfen — ein Vorgang, den die orthodoxe Theologie den „zweiten Tod“ nennt. Das Bewußtsein betätigt sich nun in einem Träger, dessen Substanz dem Atom der Wissenschaft vergleichbar ist; es wirkt jetzt in einem entsprechenden atomaren Universum oder Stoffgrad. Vom Standpunkt des Okkultisten ist dies die höhere Astralebene oder höhere Mentalebene.

Für den geistig veranlagten Menschen ist es von größter Bedeutung, daß auf dieser höheren Mentalebene oder in diesem Substanzgrad und deren entsprechenden Ausdrucksformen das sich wiederverkörpernde Ego als menschliche Seele den devachanischen Zustand erreicht oder aber auf der physischen Ebene wiederverkörpernt wird, falls es den Entwicklungszustand erlangt hat, in dem es bewußt bei der Menschheitsentwicklung helfen und deshalb auf die devachanische Zwischenrast verzichten kann. Das Ego der Mehrzahl der Menschen verkörpert sich wieder nach der devachanischen Ruheperiode. Die Länge dieser Periode und die Art ihres Erlebens beruht auf der Art der

Taten und Gedanken während des letzten Erdenlebens. Eine bössartige, grausame, unmenschliche Person hat wenig oder gar kein devachanisches Leben, das den Erfahrungen anderer vergleichbar wäre. Ihre späteren Erlebnisse entsprechen ihren früheren Taten und Gedanken. Sie wird dann infolge ihrer Leiden entweder emporsteigen oder durch fortwährende Untaten auf der Lebensleiter abwärts gleiten.

Es muß verstanden werden, daß die verschiedenen Abteilungen oder Ebenen von Materie, Kraft und Substanz nicht scharf voneinander getrennt sind. Es gibt gegenseitige Abhängigkeit, Durchdringung und Beziehungen zwischen allen vier Offenbarungszuständen und den darin wirkenden individuellen Formen, ebenso wie es gegenseitige Abhängigkeit, Durchdringung und Beziehungen zwischen Geist, Seele, Energie und Substanz in dem zusammengesetzten menschlichen Körper gibt. Wie die äußeren menschlichen Sinne auf die Einwirkung der erwähnten Energie- und Substanzzustände reagieren, so reagieren die inneren Sinne der Seele auf die schnelleren Schwingungen der feineren Formen der Energie und Substanz, wenn die Seele aus dem Frondienst von Zeit und Raum erlöst ist.

Das Joch

Nr. 210

Seit unvordenklichen Zeiten müht sich die menschliche Rasse, das Joch abzuwerfen. Die Geschichte der Kultur ist eine lange Reihe von Konflikten, die Menschen mit Menschen austragen, um festzustellen, wie man das Joch Gottes abstreifen könne — die Fessel, das Universale Gesetz —, den Zustand von Energie oder Substanz, nenne es wie du willst; tatsächlich ist es das, was Geist und Stoff zusammenbindet, das Band zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung.

Wie alle manifestierten Dinge und Geschöpfe siebenfältiger Natur und Zusammensetzung sind, so ist es auch das Joch. Und da alle manifestierten Dinge und Geschöpfe drei Aspekte oder

Energien besitzen — positiv, negativ und neutral —, so muß auch der Mensch in eines oder mehrere der sieben charakteristischen Merkmale des Joches verwickelt sein. Er wird — unter Ausschluß der neutralen — unter die Herrschaft der positiven oder der negativen Energien oder Qualitäten gebracht oder bringt sich selbst dahin. Da die Menge von diesen fundamentalen Prinzipien und Gesetzen nichts weiß, ist sie unfähig, diese bei der Lösung ihrer Lebensprobleme anzuwenden, seien es geistige, mentale, moralische oder physikalische Probleme. Die gleiche Unwissenheit hält die Rassen der Erde in dem Zustand steten Wechsels fest, in dem sie sich jetzt und schon seit langem befinden. Eine Ausnahme bilden kurze Perioden verhältnismäßiger Ruhe für eine oder mehrere Rassen, die jedoch nur so lange währen, bis eine stärkere, mächtigere Rasse oder eine Vereinigung von Rassen sie beendet.

Ich weiß, daß meine Worte viel Kritik und Ablehnung hervorrufen werden, wenn ich sage, daß jede Revolution, jede vereinte Anstrengung der Menschen, die Ketten einer herrschenden Macht abzuwerfen, nur um eine andere Macht einzusetzen — die nach einiger Zeit ebenso gestürzt wird —, zu allererst ein Bemühen ist, die scheinbare Schranke zwischen Gott und den Menschen niederzureißen. Es ist ein Bemühen, entweder die positiven oder die negativen Prinzipien oder Mächte der universalen schöpferischen Energien in Tätigkeit zu setzen und hierbei die neutralen Energien der universalen Triade auszuschließen oder sich ihnen als der eigentlichen Substanz des Joches, als dem göttlichen Gesetz des Friedens entgegenzustellen.

Ich sage nicht, daß dies mit der allgemeinen Auffassung über das Entwicklungsgesetz übereinstimmt. Ich sage nur aus, was ich als Tatsache kenne.

Der ernste, unvoreingenommene Denker der heutigen Zeit kann kaum verfehlen wahrzunehmen, wie eilig ein großer Teil der Menschen den Weg zum Sturz dessen bereitet, was das amerikanische Volk seit Beginn seines Lebens als Nation erstrebte: individuelle Freiheit, religiöse und politische Unabhän-

gigkeit. Listig und im Geheimen betreiben Judasse unter der Maske der Moral, Rechtschaffenheit und Selbstlosigkeit diesen Umsturz, Judasse, denen die Menschen selbst mit den von ihnen gemachten Gesetzen zu Macht, Reichtum und Einfluß verhalten. Pläne zur Ausschaltung des Volkswillens werden leise und insgeheim geschmiedet, aber der Welt dann mit Trompetengeschmetter, Glockenläuten und schönen Reden bekanntgemacht, welche die Fähigkeit zur Einsicht vernebeln. Von allen unbeachtet wächst der Wurm in der Knospe zu unvorhergesehener Größe und Stärke und wird das Herz der Frucht „individuelle Freiheit“ verzehrt haben, ehe seine Verheerungen dem bloßen Auge sichtbar geworden sind. Einer der Initiierten der Großen Weißen Loge verpflichtete seine Schüler, sich nicht in ein Joch mit Ungläubigen spannen zu lassen. Dasselbe könnte in einem umfassenderen Sinn gut in bezug auf diejenigen gesagt werden, die unwissentlich oder absichtlich bemüht sind, die Anerkennung des Bündnisses zwischen Gott und den Menschen zu verhindern. Die Ungläubigen der heutigen Zeit glauben nicht an die Existenz, die Wirklichkeit des Joches, welches Menschen an Menschen und Menschen an Gott bindet seit Anbeginn der Zeit. Der Mensch betrachtet die Idee eines einem solchen Joch vergleichbaren Zustandes von Substanz oder Energie als ein Hirngespinnst, an das ein gesunder Mensch keinen Gedanken verschwendet. Er macht dabei auch keine Anstrengungen, seinen Teil der Joch-Bindung zu erhalten oder jenen Grad der Substanz zu erreichen, der ein neutraler Zustand des Friedens ist, nämlich die vollkommene Freiheit, die Freiheit der wiedergeborenen Seele, die böse Taten ausschließt, weil Böses für sie nicht existiert. Die von Menschen gemachten Gesetze, welche die Freiheit des Menschen einschränken, dienen dazu, den Strom der Entwicklungskraft, von der er für seine Höherentwicklung abhängig ist, zu hemmen. Das bedeutet nicht, daß der Mensch von keiner Bestrafung bedroht sein dürfte oder unbeschränkt Böses tun könnte, sondern daß er vollkommen frei sein sollte, seine eigene Handlungsweise in allen Dingen zu

wählen. Wenn er Böses wählt, muß er die Folgen tragen. Aber ein Gesetz, das ihm keine Wahl läßt, macht ihn zum Sklaven in dem Maße, wie seine Handlungsfreiheit behindert wird. Die Bemühungen der einen Klasse oder Rasse von Menschen, eine andere Klasse oder Rasse ihrer Freiheit zu berauben, haben jede Revolution veranlaßt, seit die Zeit für den Menschen begann.

Gott, der unbegrenzte Vater der menschlichen Rasse, erschafft, errichtet das „Joch“, aber der Mensch, die menschliche Seele muß ihre Seite des Joches auf sich nehmen, muß die Freiheit, Böses zu tun, aufgeben, indem sie sich so stark mit dem Vater — dem Höheren Selbst, der Göttlichen Seele — verbindet, daß keine äußere Macht das Joch auseinanderreißen kann. Der Mensch gibt es erst auf, wenn er in Nirwana eingeht — wenn er im Bewußtsein eins mit Gott wird. Ungeduld, Nachlässigkeit, Unduldsamkeit und alle Eigenschaften, die den Menschen daran hindern, einsichtsvoll nach den Ursachen zu forschen, welche hinter allen Erscheinungen liegen, sowie falsch angewendete Heldenverehrung, Egoismus und Anmaßung sind einige von den positiven und negativen Aspekten der Schranke, welche der Mensch gegen das Joch errichtet.

Der neutrale Aspekt derselben Triade, die eigentliche Substanz des Joches, ist eine Verbindung von Liebe, Wahrheit, Schönheit und wahrer Freiheit.

Wahlfreiheit

Nr. 211

Meine Kinder, erinnert euch an die unbestreitbare Tatsache, daß ihr auch im Höchstenfall nur noch wenig Zeit habt, auf der augenblicklichen Station eurer Lebensreise physisch verkörpert zu verweilen, und überlegt euch, ob ihr in dem Zwischenzustand — im Astralen — zwischen dem physischen und dem devachanischen Bewußtseinszustand aktiv oder passiv sein wollt. Wünscht ihr, euch der persönlichen Existenz und Erfahrungen bewußt zu sein, oder wollt ihr das Empfinden der Persönlichkeit

auf lange Zeit verlieren, wenn ihr in diesen Zwischenzustand eingeht? Bedenkt, daß es das eine oder das andere sein muß; es gibt keine dritte Möglichkeit. Nur die vollkommen Bösen verlieren das Recht auf das devachanische Zwischenspiel; nur die weit fortgeschrittenen Seelen verzichten darauf. Betrachtet man das Schicksal der menschlichen Rasse unter diesem Aspekt, so ist es gut, diese Tatsache anzuerkennen und seine Aufmerksamkeit auch einmal auf den Devachan vorhergehenden Zustand zu lenken.

Die einem Durchschnittsmenschen freistehende Wahl, ganz wach zu bleiben oder eine schlafähnliche Existenz hinzunehmen in dieser Zwischenperiode, an deren Ende der manchmal als „der zweite Tod“ bezeichnete Zustand eintritt, wird nicht allgemein erkannt. Der völlig Wache wird sich hier der stattfindenden Läuterung deutlicher bewußt, nämlich der gemachten positiven wie negativen Erfahrungen, der karmischen Ergebnisse seiner früheren Handlungen.

Wenn ich sage, der Mensch könne wählen, so gebrauche ich das Wort natürlich in einem relativen Sinn; denn seine Wahlfreiheit hängt viel von dem Zustand des Trägers astralen Bewußtseins ab. Der Zustand des astralen Trägers wiederum hängt davon ab, bis zu welchem Grad man diesen Träger mittels Betätigung von Wunsch und Willen entwickelt hat, während man noch auf der physischen Ebene wirkte. Wenn es sich um einen angenommenen Schüler der Weißen Loge handelt, wird diese Betätigung nach festgelegten Regeln zur Beherrschung dieser beiden Formen kosmischer Energie stattfinden. Doch auch sein entsprechendes Bemühen wird sein späteres devachanisches Leben nicht beeinflussen; es sei denn, er habe einen Punkt erreicht, an dem für ihn — wie bei einem Meister der Weisheit, der seinem Willen gemäß auf allen Ebenen bewußt ist — eine solche Ruhepause nicht mehr notwendig ist.

Da die okkulten Regeln zu bewußter Änderung der Gestalt einer Lebensform vielfältigen Anlaß zum Mißbrauch geben könnten, werden sie nur unmittelbar vom Meister dem Schüler

mitgeteilt. Verlässliche, veröffentlichte Regeln hierfür gibt es nicht. Die Gestalt eines Organs seines Astralkörpers wissentlich zu verändern ist eine für einen Menschen schwerwiegende Entscheidung. Hat er nämlich noch ein unausgeglichenes karmisches Konto, so kann er durch eine solche Handlung Bedingungen schaffen, welche die karmische Vergeltung seine Kraft geduldigen Ertragens übersteigen läßt, da ein hochempfindsamer Körper den Schmerz heftiger verspürt als ein grober Körper auf der physischen Ebene.

Ein energischer Mensch kann Änderungen in seinem Astralkörper vornehmen, ohne diese Regeln zu kennen oder zu bemerken, daß er diesen Träger aufbaut. Nimmt er jedoch bewußt solche Veränderungen vor, ohne von diesen Regeln zu wissen, können durch schwere Fehler im Einsatz seiner Gedankenkraft als Ergebnis unnatürliche, mißgestaltete Organe oder ein falsch proportionierter Körper entstehen. In so gelagertem Fall ist es richtiger, die Formänderung der Natur zu überlassen, um zu vermeiden, daß plötzliche Zornausbrüche, Haß oder Eifersucht in einem Augenblick mehr niederreißen, als er in einem Jahr wieder aufbauen kann. Das trifft auch auf den durchaus moralischen und in bester Absicht handelnden Menschen zu. Nur wer unter Beachtung der Bauregeln tätig wird, kann Fehler im Bau korrigieren.

Eine der merkwürdigsten Reaktionen des Gemüts der menschlichen Rasse ist die Schnelligkeit, mit welcher es gewisse Tatsachen und Erfahrungen verdrängt, von denen man annehmen sollte, daß sie sich ihm unauslöschlich eingeprägt hätten; z. B. die Methoden und Mittel für organische Änderungen in der astralen und physischen Form wie auch die Ursache solcher Veränderungen. Jede Rasse ist wiederholt darüber belehrt worden, wie notwendig ein sittenreines Leben und die geistige Wiedergeburt für ein selbständiges Leben der Seele nach dem körperlichen Tode sind. Sie mögen diese uralten Lehren nicht anerkannt haben, gehört aber haben sie davon auf jeden Fall. Sie haben eine gewisse Vorstellung von einem höchsten We-

sen, von Himmel und Hölle, aber der von einem mathematischen oder geometrischen Gesichtspunkt aus zu betrachtende Grund für die Forderung nach einem rechtschaffenen Leben wird wenig oder gar nicht beachtet.

Das Wissen, daß dem göttlichen Gesetz widersprechende Handlungen oder Gedanken organische Veränderungen in der astralen und physischen Gestalt hervorbringen können, ist in bestimmten Perioden der individuellen Lebenslinie verlorengegangen, obgleich der Sitz des Gedächtnisses sich in der Seele befindet. Man könnte meinen, daß die Intuition oder der rassische Instinkt eines Volkes wenigstens eine so hochwichtige Erinnerung in eine neue Verkörperung herübergebracht hätte, aber das ist nur in Ausnahmefällen geschehen. Der Verlust eines Gliedes oder irgendeine andere physische Verletzung in einem Leben hinterläßt in der Tat einen Eindruck im Seelengedächtnis aller folgenden Leben. Das zeigt sich in der gefühlsmäßigen Furcht vor dem Ding oder Geschöpf, durch welches die Verletzung zugefügt wurde. Doch das Mittel, durch welches Karma die moralischen und geistigen Schulden einzieht, bleibt in vielen Fällen ein Rätsel. Ein Mensch kann taub oder blind geboren sein, und die Wissenschaft findet die Ursache in einem organischen Fehler des Auges oder des Ohres oder in einem vererbten oder vorgeburtlichen Einfluß. Die Orthodoxie nennt es den „Willen Gottes“, aber der Mensch erkennt nur sehr selten, daß die Hauptursache seiner Blindheit oder Taubheit in dem Mißbrauch der Eigenschaften von Gedanken, Ton und Licht liegt. Die Bewegungsart oder die Schwingungen der Licht- oder Klangwellen, die durch mißbräuchliche Gedanken hervorgerufen wurden, hatten die Zentren des Gehörs oder Gesichts erreicht, die in dem ungeborenen Kind in Bildung begriffen waren.

Das Zusammenwirken aller Energien und Substanzen und der Materie auf allen Ebenen des Lebens wird noch wenig verstanden.

Dies sind nur allgemeine Erläuterungen, doch mögen sie

einen Begriff von der Methode und dem Mittel geben, durch welche vorgeburtliche Formveränderungen ausgeführt werden, mögen sie vom materiellen Standpunkt aus als gut oder schlecht bezeichnet werden. Man kann auch der gegenteiligen Aussage Gehör schenken und der rächenden Bestrafung eines Menschen zustimmen, ohne sich zu bemühen, die Wahrheit über die Anschuldigung gegen den Menschen zu erfahren oder dem Leidenden zu helfen, wodurch man an diesem Leiden passiv mitschuldig wird; aber das göttliche Gesetz nimmt von dieser Unterlassungssünde Kenntnis. Die Wellen des Gehör- oder Gesichtssinnes oder von beiden sind wachgerufen und von ihrem natürlichen oder göttlichen Lauf abgelenkt worden, und irgendwann, irgendwo, in einer neuen Verkörperung wird das Gehör- oder Gesichtszentrum in der sich dann bildenden Linga Sharira — Astralform — diese abgelenkten Wellen auffangen; wenn dann das Auge oder Ohr voll ausgebildet ist, wird sich ein Fehler, eine Mißbildung zeigen, die den großen, normalen, natürlichen Ton- oder Lichtwellen keine Einwirkung auf das sich bildende astrale Ohr- oder Augenzentrum erlaubt.

Diese Erläuterung kann eine Idee vom Zusammenwirken der Substanz auf den verschiedenen Ebenen geben, doch ist es sehr schwierig, die Tätigkeit der höheren geistigen Kräfte in der groben Materie und durch dieselbe zu erklären.

Unentwickelte oder ungenutzte Gehirnzentren

Nr. 212

Es ist nichts Ungewöhnliches, von einem schwachentwickelten, nach Erkenntnis strebenden Menschen die Klage zu hören, er habe die Grenzen seiner geistigen Anstrengungen erreicht. Die Ursache ist gewöhnlich weder ihm selbst noch demjenigen klar, dem er sein Leid klagt, selbst wenn letzterer ein praktischer Arzt oder Chirurg ist. Der Grund liegt darin, daß die Ursache gerade hinter der Grenze liegt, bis zu der das Messer des

Chirurgen vordringen kann, obwohl sie noch im Bereich der physischen Materie zu finden ist. Das Heilmittel ist dem Leidenden in die Hand gegeben, soweit er die Kraft der Selbstbestimmung hat; denn um eine Heilung zu erzielen, muß der Kranke die Ursache erkennen und seine mentale Energie richtig lenken, die fast aufgehört hat, durch gewisse Gehirnzentren zu fließen, die freilich in keinem physiologischen Werk Erwähnung finden.

Es gibt sieben kleinere Zentren im Gehirn, welche den größeren Sinneszentren, den Meister-Chakras, dienen. Diese Chakras regeln die Funktionen der verschiedenen Organe des Körpers, ähnlich wie die Hebel eines elektrischen Schaltbretts den elektrischen Strom, der über Draht oder Welle arbeitet, aus- und einschalten.

Da der Durchschnittsmensch von dem Dasein und den Funktionen solcher kleineren Zentren nichts weiß, macht er auch keine besondere Anstrengung, sie arbeitsfähig zu erhalten, und so verkümmern sie mit der Zeit ebenso wie jedes andere unbenutzte Zentrum oder Organ des physischen Körpers, soweit nicht die Natur deren Tätigkeit unwillkürlich aufrechterhält. Infolge Nichtgebrauchs oder Mißbrauchs erschlaffen die die Zentren umgebenden Gewebe. Das verursacht die allmähliche Abnahme der mentalen Kräfte im Alter. Gelegentlich begegnet man wohl einem älteren Mann oder einer Frau, deren Interesse am Leben mit achtzig Jahren noch ebenso lebhaft ist, wie es mit dreißig Jahren war. Wäre es möglich, einen solchen Lebenslauf im einzelnen kennenzulernen, so würde man wahrscheinlich finden, daß der bemerkenswerteste Charakterzug solcher Personen ein ungewöhnlicher Wissensdurst ist, der sich auf Erscheinungen aller Art erstreckt und das lebhafteste Interesse an allem nimmt, was mit dem betreffenden Gegenstand zusammenhängt. Wenn einem solchen Menschen eine interessante Neuigkeit zu Gehör kommt, wird er sofort das Wesentliche erfassen und keine Mühe scheuen, es bis ins kleinste zu ergründen. Handelt es sich z. B. um die Antriebskraft von Flugzeugen, so wird jede nur mögliche Spur, die bis zur Entdeckung, Art und Anwendung

der Kraft hinführt, bis zu Ende verfolgt. Bei einem derartigen Charakter setzen die besonderen Gehirnzentren der erwähnten Art die Kraft und Fähigkeit des Erfindens und Ausführens in Tätigkeit, und das Interesse erhöht sich mit jeder neuen Feststellung, so daß ein starker Kraftstrom zwischen den tattwischen Zentren und den Chakras geschaffen wird. Die verstärkte Schwingung ergibt dann einen größeren Blutzufuß zu den entsprechenden Nervenplexen und infolgedessen bessere Ernährung.

Betrachten wir zur weiteren Veranschaulichung einen Menschen, der sich irgendwie mental oder körperlich betätigt und dessen ganzes Denken viele Stunden des Tages auf diese eine Tätigkeit gerichtet ist, während er für andere Dinge wenig oder gar kein Interesse hat. Die für diese eine Tätigkeit dauernd in Anspruch genommenen Gehirnzentren werden hier übermäßig entwickelt. Die Verbindungsbahnen zwischen dem beanspruchten Zentrum und anderen Zentren, die mit anderen Lebensinteressen verknüpft sind, werden allmählich ganz oder teilweise verkümmern. Das Leben besitzt dann für diesen Menschen außerhalb seines besonderen Arbeitsfeldes kein wirkliches Interesse mehr, und während er altert, wird auch seine Fähigkeit der Konzentration auf sein eigenes Interessengebiet nachlassen. Wenn das Interesse an den gewöhnlichen Angelegenheiten des Lebens abzunehmen scheint, und man ein Schicksal wie das beschriebene vermeiden will, gibt es nur ein Mittel, es sich zur Gewohnheit zu machen, mit voller Überlegung sich mit einer besonderen Frage irgendeines Gegenstandes zu beschäftigen, für den man sich von Natur interessierte, als man noch in der Vollkraft seiner Jahre war, und sein Interesse an eine solche, den natürlichen Anlagen entsprechende Sache zu heften. Wenn man beharrlich diese Regel befolgt, wird man nach und nach auf ganz natürliche Weise neues Leben in den Verbindungsbahnen erwecken.

Jene höchst empfindlichen Zentren, „tattwische Zentren“, wie sie von den Orientalisten genannt werden — die unentwick-

kelten oder ungenutzten Zentren, die von mir erwähnt wurden, sind die ersten Zentren, die sich im Kopf des Fötus entwickeln. In ihnen und durch sie strömen die Impulse der universalen Tattwas, der sieben Lebensprinzipien.

Die sieben Meister-Chakras des Gehirns beherrschen die menschlichen Sinne; sie sind auf den Zufluß der sieben Lebensströme angewiesen, die sich durch die tattwischen Zentren ergießen. Wenn ein von einer kosmischen, tattwischen Kraft ausgehender Impuls ein entsprechendes tattwisches Zentrum im menschlichen Gehirn erreicht, wird dieses in schnelle Bewegung versetzt, überträgt sich die erweckte Energie auf das entsprechende Sinnes-Chakra, von dort vermittelt der motorischen und sensorischen Nerven, welche die Muskel- und Nerventätigkeit beherrschen, auf den entsprechenden Plexus und auf das Sinnesorgan. Wenn die kosmischen Kräfte die tattwischen Gehirnzentren erreichen und der Mensch sie nicht beachtet und keinen Gebrauch von ihnen macht, verlieren die letzteren ihre Elastizität und Reaktionsfähigkeit; sie verkümmern schließlich und werden in manchen Fällen ganz gelähmt. Allmählich wird dann auch das Organ oder der Körperteil, der von einem bestimmten Sinnes-Chakra beherrscht wird, in Mitleidenschaft gezogen. Handelte es sich z. B. um das Gehörs-Chakra, so würde der Mensch mit der Zeit sein Gehör verlieren. In diesem Fall ist das Buddhi-Manas-Prinzip zum Teil von seiner Tätigkeit ausgeschlossen worden.

Wenn man die Prinzipien und ihre Beziehungen zu den verschiedenen Gehirnzentren studiert, wird man alle derartigen Entsprechungen finden.

Das durch einen Lebensimpuls in einem tattwischen Zentrum erweckte lebhafte Interesse an irgendeinem Gegenstand — die Wißbegierde — steigert die Tätigkeit des Chakras, in welchem durch die tattwische Kraft eine stärkere Schwingung angeregt wurde. Dieses Interesse oder die Wißbegierde wird dem betreffenden Chakra stets neue tattwische Kraft zuführen, bis Interesse oder Wißbegierde befriedigt sind. Wenn dauernde An-

strengungen gemacht werden, das Interesse an den Erscheinungen zu befriedigen und ein erhöhter Zufluß von Blut und daher Lebenskraft in den Teil des Gehirns stattfindet, in welchem sich das tattwische Zentrum und das in Frage stehende Chakra befinden, wird die mentale und physische Entwicklung rasch fortschreiten.

Der normal intelligente Mensch interessiert sich für jeden unbekanntem Zustand in konkreten oder abstrakten Dingen und bemüht sich, seine Ursachen und Folgen zu erkennen. Wer nur seinen Trieben nachgeht und träge ist, verliert allmählich das Interesse an allem, was nicht zur Befriedigung seiner Sinnesorgane beiträgt. Er zeigt wenig oder gar keine Anteilnahme an den großen Geheimnissen der Natur, und dadurch vernachlässigt er die Entwicklung der tattwischen Zentren, welche ihren Einfluß auf die Meister-Chakras ausüben, die ihrerseits die Höherentwicklung von Gehirn und Körper ermöglichen. Infolgedessen altert er schneller als der ersterwähnte Mensch.

Mediale Enthüllungen

Nr. 213

Ein Schüler des Okkultismus sollte mit der Philosophie der Weisheitsreligion vollkommen vertraut sein, besonders mit jenem Teil, welcher Erklärungen über die siebenfältige Natur von Stoff, Kraft und Bewußtsein enthält, um nicht durch die in Zeitungen und Zeitschriften gemachten Veröffentlichungen irreführt zu werden, ebenso durch die Lehren gewisser Organisationen über automatische spiritistische Enthüllungen, die angeblich von entkörpernten Seelen kürzlich Verstorbener stammen.

Viele Medien, welche die Verständigung zwischen der physischen und der Astralebene vermitteln, wissen nichts über die Zusammensetzung der Materie und die Art des Lebens auf den inneren Ebenen, und ihre Unwissenheit wird allenthalben durch ihre Berichte bestätigt. So wird leicht verständlich, welche Gefahr darin liegt, ihren Berichten wörtlich Glauben zu schenken.

Auch in heutiger Zeit werden von vielen Sensitiven und Medien noch die gleichen Fehler begangen, die einst zur Gründung der modernen spiritistischen Vereinigungen Anlaß gaben.

Wenn es sich wirklich um Mitteilungen aus einer inneren Welt handelt, stammen sie — von oben gezählt — aus der sechsten Ebene, einer Unterebene der großen Astralebene, mit welcher die Seele sofort nach dem Verlassen des Körpers in Berührung kommt. Das ist eine Ebene der Widerspiegelung und der unaufhörlichen Veränderung, eine Ebene der Reinigung und die Ebene, auf welcher schließlich der „zweite Tod“, die Befreiung von den Begrenzungen der groben Materie stattfindet. Manchmal ist aus den spiritistischen Enthüllungen klar zu erkennen, daß der Lebenslauf der betreffenden Seele vollendet ist. Von dem, was auf dieser Unterebene zu sehen ist, hat jedoch sehr wenig dauernden Bestand.

An der Wahrheit meiner Darlegungen ändert nichts, daß gelegentlich eine Mitteilung eines Meisters an einen Schüler möglich ist, der zwar die höheren Zentren des Sehens und Hörens noch nicht entwickelt hat, dessen astrale Sinne aber so weit erschlossen sind, daß er als Medium zur Verständigung zwischen erdgebundenen Seelen und noch auf der physischen Ebene lebenden Personen gebraucht werden kann.

Die Vorschriften und Unterweisungen eines Meisters für einen höher entwickelten Schüler oder Vermittler der Weißen Loge werden durch den Gebrauch der Kriyashakti gegeben. Diese Kraft hat der Meister während seiner vielen Leben erworben, und kein Dazwischentreten elementarer Kräfte einer niederen Ebene kann sie stören.

Die Mitteilungen eines mittelmäßigen Mediums in spiritistischen Sitzungen haben meistens den Zweck, dem Frager — ohne Rücksicht darauf, ob er es verdient hat oder nicht — Hilfe oder Trost aus einer geistigen Quelle zukommen zu lassen. Selbst wenn das Medium zuverlässig ist und die psychischen Zentren teilweise entwickelt hat, sind die beobachteten Erscheinungen gewöhnlich nur Widerspiegelungen objektiver Formen

der physischen Ebene oder von Gedankenformen starker Wünsche, die sich in der Mentalität des Mediums oder des Fragers gebildet haben. Die wahrgenommenen Bilder scheinen jeden Wunsch zu befriedigen und täuschen natürlich den Frager hinsichtlich ihres geistigen Wertes.

Ich habe nicht die Absicht, jetzt im einzelnen auf das Thema der fälschlich „spiritistische Phänomene“ genannten Erscheinungen einzugehen. Der Hauptzweck meiner Ausführungen ist, die Aufmerksamkeit vorgeschrittener Schüler des Okkultismus auf die sich mit solchen spiritistischen Enthüllungen befassende Literatur zu lenken, mit welcher die Welt heutzutage überschwemmt wird. Ich möchte diesen Schülern raten, alles über dieses Thema Gesagte vor den Richterstuhl ihrer eigenen Seele zu bringen und festzustellen, inwieweit es mit den Lehren der Weisheitsreligion übereinstimmt, besonders mit den Lehren über die siebenfältige Natur von Stoff, Kraft und Bewußtsein und über die Beziehungen des verkörperten Ego zu den Zuständen oder Ebenen des Lebens. Wenn sie dies tun, werden sie bald fähig sein, die Spreu vom Weizen zu trennen. Allein schon die Prüfung solcher Mitteilungen im Licht der Tempellehren — die mit den Lehren der Weisheitsreligion vollkommen übereinstimmen — wird sie vor Fehleinschätzungen bewahren.

Versuchsweise könnt ihr das annehmen, was euch als scheinbar zuverlässig entgentritt. Vor allem müßt ihr aber lernen, zwischen dem Wahren und dem Falschen zu unterscheiden.

Zu den stärksten Wünschen der Menschen gehört es, Gewißheit über die Fortdauer des Lebens nach dem Tode zu erlangen und mit Freunden verkehren zu können, welche die Grenze zwischen Leben und Tod überschritten haben. Es ist also nicht verwunderlich, daß die Menschen alles Mögliche versuchen, um darüber befriedigende Auskunft zu erhalten, besonders dann, wenn sie nicht wissen, daß sie die Entwicklung der Seele, mit der sie in Verbindung treten wollen, ganz erheblich verzögern, indem sie dieselbe zur physischen Ebene zurückholen, während

die Seele damit beschäftigt ist, die Verbindung zwischen der Astralebene und der physischen Ebene zu lösen.

Denkt daran, daß eure Bemühungen der Entwicklung eurer eigenen höheren Bewußtseinszentren gelten sollten, damit ihr ohne einen Vermittler mit euren Freunden auf höheren Ebenen in Verbindung treten könnt, nachdem auch sie die Anziehung der Astralebene und der physischen Ebene überwunden haben.

Die Herren des Karma

Nr. 214

In einer Hinsicht sind die Herren des Karma die Verwalter der Göttlichen Gerechtigkeit — der höchsten Macht des Universums oder des allmächtigen Herrn und Gottes, der ersten Widerspiegelung des Absoluten, des Schöpfers der Bewegung, daher auch des Schöpfers der zyklischen Tätigkeit, auf der jedes Gesetz beruht.

Die Herren des Karma — hohe geistige Wesenheiten — lenken und leiten die Tätigkeit jeder Kraft- und Energieform, die von Göttern, Engeln oder Menschen befreit wird. Das Höhere Selbst des Menschen ist sein eigener Richter und Vollstrecker, aber das Höhere Selbst kann die Wirkungen einer gegebenen Ursache mit dem persönlichen Selbst erst in Verbindung bringen, nachdem die Herren des Karma den Lauf des Energiestroms umgekehrt haben, der vom persönlichen Selbst als Wirkung einer gesetzwidrigen Tat in Bewegung gesetzt wurde. Das Göttliche Gesetz kann nicht ungestraft übertreten werden. Ungehorsam gegen ein Göttliches Gesetz kann die Tätigkeit dieses Gesetzes zeitweilig hemmen, aber nicht dauernd. Die zyklische Tätigkeit führt schließlich Zustände herbei, die denen ähneln, welche zur Zeit der Gesetzesübertretung bestanden. Die karmischen Folgen des Ungehorsams können sich inzwischen ausgewirkt haben, so daß gegen Ende des Zyklus die Gelegenheit zum endgültigen Ausgleich gegeben und die Bahn frei geworden ist.

Will der an seine gewohnte Ausdrucksweise gebundene Mensch überphysische Erscheinungen verstehen, die in ungewohnter Ausdrucksform beschrieben werden, so hat er hierbei Schwierigkeiten. Unsere modernen Sprachen haben für die Bezeichnung gewisser Energieformen und zur Beschreibung ihrer Tätigkeiten auf der physischen Ebene nur wenige Wörter. Das trifft beispielsweise auch auf Energieformen und -grade zu, die durch Klang und Bewegung entstehen, aber keine von den Sinnen wahrzunehmenden äußeren Wirkungen hervorbringen. Jedes gesprochene Wort — jeder Klang, ebenso wie jede menschliche Tat, hat das Bestreben, eine bestimmte Energieform zu befreien, die — entsprechend der von den Herren des Karma klar vorgezeichneten Bahn — ihren Weg nimmt.

Wirft man einen Stein in einen Teich und setzt dadurch das Wasser in Bewegung, so hat man eine Form oder einen Grad von Energie frei gemacht. Die Wasserwellen bewegen sich nach außen, bis sie den Rand des Teiches erreichen, wo sie den Anstoß erhalten, zu ihrem Ausgangspunkt zurückzukehren. Aber die Tätigkeit hört mit dieser einen Runde nicht auf; die Wellen werden viele Runden vollenden, bis die ursprüngliche Kraft erschöpft ist. Die Anzahl der Runden hängt weitgehend von der Größe und dem Gewicht des in das Wasser geworfenen Steins ab. Größe und Gewicht des Steins, die ursprüngliche Ursache oder der Beweggrund der Tat, die in den Ozean des universellen Lebens geworfen werden, bestimmen, wie oft die Wellen — die Wirkungen der Ursache — zu dem für die Tat Verantwortlichen zurückkehren oder auf wie viele Verkörperungen die Tat einwirkt.

Es gibt drei große Abteilungen der Herren des Karma und ein Vielfaches der drei an kleineren Abteilungen. Wie es beständige gegenseitige Durchdringung und Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Kraft- und Substanzgraden gibt, so besteht auch eine beständige Wechselwirkung und übereinstimmende Schwingung zwischen allen Graden und Orden der Herren des Karma und mit dem Höheren Selbst eines jeden Men-

schen. Daher kann es letztlich keinen Fehler in der Göttlichen Gerechtigkeit geben. Zum Beispiel mag ein Mensch nach einem wohlüberlegten Plan und mit einem durchaus selbstsüchtigen Beweggrund einen Mord ausführen, wodurch er einen sehr schweren Stein — großes Unheil — in seinen individuellen Lebensteich wirft und einen machtvollen Energiestrom auslöst. Anstatt nun diesen mit Unheil beladenen Energiestrom, das Ergebnis der Tätigkeit von Willen und Beweggrund, seinen Lauf nehmen und zahllose andere Personen in Mitleidenschaft ziehen zu lassen, können die Herren des Karma den Energiestrom in seinem Lauf auf die aurische Sphäre des Aussenders zurücklenken. Die zurückgekommene Energie wird von dem Höheren Selbst so benutzt, daß sich die Folgen der anfänglichen Ursache an dem niederen oder persönlichen Selbst auswirken; und da die Ursache so machtvolles Unheil in sich barg, kann es das persönliche Ego viele Verkörperungen kosten, alle Folgen der einen Ursache sich auswirken zu lassen, d. h. die Wellen des individuellen Teichs würden immer wieder an die Stelle — die Ursache — zurückkehren, wo der schwere Stein in den Teich geworfen wurde.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß ein Mensch, der in einem Leben auf der physischen Ebene einen Mord begeht, in einem folgenden Leben von seinem Opfer getötet werden muß, um dem karmischen Gesetz Genüge zu leisten. Ein derartiger neuer Akt des Ungehorsams gegen das Göttliche Gesetz könnte die Göttliche Gerechtigkeit nicht befriedigen. Das Göttliche Gesetz wirkt letztlich immer zum Heil der Menschheit, auch wenn seine Beschlüsse Trauer und Verlust über die Mitglieder einer Rasse oder eines Volkes bringen. Böses kann auf keiner Daseinsebene jemals durch Böses überwunden werden. Das Höhere Selbst kennt in Fällen, wie dem erwähnten, andere Wege, um die zurückkommende Welle — den von den Herren des Karma zurückgelenkten Energiestrom — nutzbar zu machen. Dem Durchschnittsmenschen mag es so scheinen, als wäre die dem Mörder vom Höheren Selbst zuerteilte Strafe dem Verbrechen nicht an-

gemessen, aber könnte er weit genug in die Zukunft blicken, um die schließliche Wirkung der Beschlüsse des karmischen Gesetzes auf das sich verkörpernde Ego des Mörders zu sehen, so wäre er mit den Maßnahmen der Göttlichen Gerechtigkeit zufrieden.

Ich habe eines der schlimmsten Verbrechen zitiert, um meinen Gesichtspunkt zu erläutern, aber jede Verletzung eines jeden Göttlichen Gesetzes zeitigt wie bei diesem Beispiel Folgen in vollkommenem Einklang mit der Göttlichen Gerechtigkeit, und alle universellen Gesetze beruhen auf universellen Prinzipien. Diese Prinzipien sind die wahren Grundsteine des Universums und daher unwiderruflich und unveränderlich. Soweit die von Menschen gemachten Gesetze mit den Göttlichen Gesetzen übereinstimmen, sind sie gerecht; sie sind indessen wandelbar und können sich im Leben dann nicht immer bewähren, wenn sie auch nur im geringsten vom Göttlichen Gesetz abweichen.

Karmischer Ausgleich

Von Meister K.H. — Nr. 215

Wäre es nicht wegen der seelischen Tragik, die sich ihrem Höhepunkt nähert und deren Zeugen die Initiierten der Weißen Loge sein müssen, so könnten diese mit größerer Ruhe, als sie es heute können, dem Wirken des unerbittlichen Gesetzes zusehen, fällt doch eines nach dem anderen der sich selbst betrügenden Opfer ihres eigenen Ehrgeizes oder des Ehrgeizes anderer Personen in die Sümpfe der niederen Astralebene und glaubt dabei noch, daß es den Meistern der Weisheit oder den Engelscharen des Himmels begegnen könnte. Was aber tatsächlich vor sich geht, ist für die Meister eine Quelle großer Sorge und des Bedauerns für die Opfer; denn die Meister kennen die unvermeidlich kommenden Tragödien sogar mancher ihrer eigenen feierlich verpflichteten Schüler, die irregeführt wurden, wie auch anderer, die niemals die gleichen Gelegenheiten der Belehrung gehabt haben.

Schüler, welche meinen, die Meister der Weisheit litten nicht mehr unter Sorgen und Schmerzen, wissen wenig über die Tätigkeit und die Wirkungen dieser großen Naturkräfte. Die Meister sind zwar imstande, die Tätigkeit dieser Kräfte zu beherrschen, aber da sie sich nicht von der Menschheit, der sie dienen, absondern wollen, müssen sie oft, ohne Hilfe bringen zu können, zusehen, wie ihre eigenen Neophyten leiden; denn das Karma des Meisters und dasjenige des Schülers, für den er die Verantwortung der Ausbildung übernommen hat, vereinigen sich entsprechend dem Grade des mitgeteilten Wissens, das den Neophyten befähigen würde, die erlangte Macht zu mißbrauchen, geriete er später unter die Herrschaft der Brüder des Schattens. So nämlich war es der Fall bei den im ersten Abschnitt dieser Mitteilung erwähnten Neophyten.

Der sehr bedauerliche Fehler unserer hochgeschätzten Vertreterin Helena Blavatsky, Strebende als Schüler anzunehmen und ihnen einige Lehren der Geheimwissenschaft mitzuteilen, obgleich sie ganz unvorbereitet dafür waren, ist auch in heutiger Zeit von anderen vorgeschrittenen Schülern der Meister begangen worden. Die Folge davon ist, daß seit dem durch Mißbrauch geistiger Macht verursachten Versinken von Atlantis niemals so viele Menschen so tief und unrettbar dem Zauber der schwarzen oder rituellen Magie verfallen sind wie in der jetzigen Zeit. Das sehende Auge erkennt dies am Sinken der Moral der ganzen Menschheit, an den vielen wegen sexueller Verdorbenheit unter Beobachtung Stehenden, an der Verachtung moralischer und nationaler Gesetze und daran, daß feierlich verpflichtete Jünger vollbewußt die heiligsten Gelübde der Schülerschaft brechen.

Wenn der Fluch des persönlichen Ehrgeizes eine Seele erfaßt, wird der Mensch blind gegen Ehre und Grundsätze. Er benutzt jeden Vorwand, um persönliche Interessen zu fördern; Freunde und Verwandte werden ohne Gewissensbisse beiseite geschoben, bis schließlich eines Tages die Tragödie äußerster Trostlosigkeit diese Seele überfällt. Das Werk der Brüder des

Schattens ist damit für eine, wenn nicht für mehrere Verkörperungen vollbracht, und der lange, mühselige Weg muß zurückgegangen werden, wenn die Seele Befreiung erlangen soll.

Es scheint unmöglich zu sein, einen überehrgeizigen Schüler zu überzeugen, daß die einfachen, natürlichen Lebensgesetze nicht ungestraft übertreten werden können. Er erkennt nicht genügend, daß er nur durch die unbedingte Befolgung dieser Gesetze die physische, mentale und psychische Stärke und Kraft gewinnen kann, die es einem Schüler ermöglicht, die nötigen Prüfungen der Ausdauer, Stärke und Konzentration zu bestehen. Solche Prüfungen mußte auch ein Initiierter mit Erfolg bestanden haben, um die Stufe zu erreichen, welche ihm den Pfad zur letzten Initiation öffnete. Wenn ein Schüler diese Prüfungen nicht bestanden hat, werden ihn verletzter Stolz und Enttäuschung zu einem leichten Opfer des erstbesten, selbstsüchtig sich anpreisenden Besitzers okkultur Macht werden lassen, es sei denn, er wäre von dem heiligen Geist der Selbstaufopferung und christlicher Demut erfüllt. Ist dies der Fall, verbleibt er unter dem Schutz des Meisters und empfängt dessen Beistand wie zuvor, bis ein wiederkehrender Zyklus eine neue Gelegenheit zur Prüfung bietet.

Das Übertreten eines physischen oder mentalen Gesetzes verlangt karmischen Ausgleich. Die menschliche Seele kann sich mit dem Stand ihres Wachstums nicht zufriedengeben, wenn die Verbindung zwischen Gemüt und Körper fortwährend durch die Wirkungen des Ungehorsams gegen Naturgesetze gestört wird.

Ein übertretenes Gesetz der Schülerschaft führt schnell die Vergeltung herbei. Eine solche Vergeltung kann zwar durch eine Handlung des Meisters, vor dem das Gelübde geleistet wurde, eintreten, aber diese Handlung geschah auf Wunsch der Seele des Schülers. Die Seele hat die Erfüllung des Gelübdes gewollt, und der Meister oder Lehrer, der dieses Verlangen kennt, bemüht sich, bei der Erfüllung mitzuhelfen.

Ich bedaure sagen zu müssen, daß viele Briefe und Anweisungen veröffentlicht wurden und noch werden mit der Behauptung

tung, daß sie von mir oder einem meiner Brüder desselben Grades der Großen Weißen Loge stammen. Wir haben denjenigen, die für die Verbreitung dieser Briefe oder Anweisungen verantwortlich sind, weder Briefe geschrieben noch Anweisungen gegeben. Unsere wirklichen Agenten oder Vertreter werden darin verhöhnt oder verschwiegen. Wären die von uns tatsächlich gegebenen Anweisungen befolgt worden, hätten in den letzten fünf Jahren Tausende gerettet werden können. Auch hätte man ihnen die Grundsätze eines gesunden Regierungssystems entnehmen können. Diese Anweisungen sind unbeachtet geblieben oder wurden von den Agenten der schwarzen Bruderschaft heimlich vernichtet, während wir in unserer Hochachtung vor dem Gesetz und im Gehorsam gegen die Anweisungen der Maha-Chohans, denen wir unterstehen, uns in Geduld fassen müssen bis zum Kommen des „Großen Tages“.

Anfügung von Meister H.

Die gegenwärtige zyklische Welle des Spiritismus rollt schnell weiter und verschlingt ihre Opfer in Mengen. Das Naturgesetz kennt keine Begünstigung, und die Opfer der Selbsttäuschung oder des astralen Rausches werden aus allen Stufen des menschlichen Lebens kommen. Die Rückwirkung — die wiederkehrende Welle — wird in eine Periode der Unterdrückung übergehen entsprechend jener, welche die Inquisition und die Ara des Hexenwahns einleitete. Die Welle wird zu einer Tiefe sinken, welche den in einer Dekade erreichten Höhen entspricht. Karma wird dann die aufgelaufenen Schulden einziehen, und es wird wieder eine der Runden der gegenwärtigen Menschheit vollendet sein.

Gotteszeugnis

Nr. 216

Eine jede wahre Offenbarung der großen Geheimnisse des Göttlichen verkündet die individuelle Verantwortlichkeit für die Verbreitung des Lichtes der Welt. Der Meister Jesus gab diese Erklärung in den Worten: „Ich bin gesandt, ein Licht zu

sein, das die Welt erleuchtet.“ In den heiligen Strophen des Buches Dzyan ist eine ähnliche Erklärung zu finden: „Ich bin gesandt als eine Fackel, um die Feuer in euren Herzen zu entzünden.“ In welche Form das Vorhaben auch gekleidet sein mag, so kann es über die Natur des Vorhabens kein Mißverständnis geben.

Unendlich mehr, als das Licht der Sonnenkugel für den äußeren Menschen sein kann, bedeutet das Licht der geistigen Zentralsonne für die Seele des Menschen. Erst wenn der Mensch zur Erkenntnis ihrer Wirklichkeit und ihrer immer vorhandenen und durchdringenden Einwirkungen erwacht ist, vermag er sich zum Verständnis für das Göttliche Wesen aufzuschwingen, das von allen Rassen der Erde, sei es unwissend oder einsichtsvoll, unter verschiedenen Namen verehrt wird.

Es mag daran erinnert werden, daß sich Gott niemals ohne einen Zeugen gelassen hat. In ihrer Anbetung der Sonne haben die Unwissendsten der Wilden ebenso wie weitaus aufgeklärtere Menschen das Licht der Welt verehrt, das durch die sichtbare Sonne hindurchleuchtet — das Licht, das in der Tat das wahre Kleid Gottes ist.

Jeder Avatar, der zur Erde herabgestiegen ist oder es jemals tun wird, ist ein strahlendes Zentrum dieses Lichtes.

Wie der physische Mensch, will er objektive Formen sehen, abhängig ist vom Licht der Sonne oder einem sekundären, auf die Sonne zurückzuführenden Licht, so ist auch der geistige Mensch vom Licht der Geistigen Zentralsonne abhängig, um Göttliches wahrzunehmen und es zu erfassen.

Nur die Seele des Menschen kann dieses Licht wahrnehmen; und weil ihre Substanz und das Gewand Gottes von gleicher Natur sind, ist es der Seele möglich, Gott wahrhaft zu erkennen, wenn sie sich nicht weigert, dies zu tun, indem sie das Böse wählt. Durch solche Wahl hemmt sie die Wirksamkeit des Lichtes, dessen Teil sie ist. Die Seele hat die Freiheit der Wahl und trifft eine falsche Wahl mit der Entscheidung, den Geboten des strahlenden Lichtzentrums in ihr selbst zuwiderzuhandeln.

Wie man die Kraft auch nennen mag, die den Menschen treibt, im Einklang mit den die Entwicklung der menschlichen Rassen leitenden Göttlichen Wesen zu handeln, ob Gewissen, Erkenntnis oder Intuition, immer ist es das Licht der Geistigen Sonne.

Die Würdigung der Schönheit und Vollkommenheit der Form durch den bildenden Künstler, die Liebe zu Harmonie und Melodie beim Musiker sind Wirkungen der Tätigkeit der Lichtstrahlen, die aus der Geistigen Zentralsonne in die Sinneszentren der Menschen scheinen. Diese Sinneszentren sind gleichsam Empfangsstationen, welche die Lichtstrahlen auffangen und sie in einen dem Menschen verständlichen Zustand umwandeln. Es gibt jedoch auch Empfangsstationen, welche die Schatten auffangen, die das Licht wirft — die Wirkungen des unweisen und selbstsüchtigen Gebrauchs des Lichtes.

Jedes selbstlose Verlangen ist die Widerspiegelung eines entsprechenden Verlangens im Geist Gottes. Wenn das Verlangen stark genug und der Wille zur Ausführung voll erweckt ist, muß der Mensch Erfolg haben. Wenn der selbstlose Aspekt eines Verlangens geändert und durch die Persönlichkeit verdunkelt wird, dann wird der Plan im Geist Gottes nicht ausgeführt, sondern eine zusammenziehende Kraft in Bewegung gesetzt, welche die aus dem Geistigen Licht widergespiegelten Umrisse der Form bindet und absperrt. Die so geschaffene Form wird dann nicht mit der Urform im Geist Gottes übereinstimmen. Sobald die Intuition eine Straße der Empfangsbereitschaft im menschlichen Geist geschaffen hat, wird das Licht der Geistigen Sonne auf diesem Weg ein Bild der Wahrheit auf ein Gehirnzentrum werfen, wann immer ein Verlangen danach geltend gemacht wird.

Die Wehen der Welt

Nr. 217

Die Seele der Welt liegt in arger Qual, und nicht ein menschliches Wesen von all den Myriaden Erdbewohnern kann

den Einwirkungen dieser Qual entrinnen. Die geistigen Kräfte der Liebe und des Hasses sind gegeneinander aufmarschiert, und der Kampf um die Oberherrschaft ist im Gange. Gleich einem Rudel heißhungriger Wölfe scharen sich die Massen gegen jene zusammen, die sie für die Bessergestellten halten. Nichterkennnis der tieferen Ursachen ihrer Not, ein Gefühl der Ungerechtigkeit und des Verrats von seiten derer, denen sie vertrauten, verleitet viele arme rasend Gewordene dazu, ihre Zähne in die Hände derer zu bohren, die ihnen Nahrung bieten. Sie können jetzt nicht mehr Freund und Feind unterscheiden; sie sind zu oft getäuscht worden.

Andererseits hat die Unwissenheit auf anderen Gebieten die Begüterten in vielen Fällen dazu geführt, die Anzeichen der kommenden unvermeidlichen Rückwirkung der von ihnen entfesselten Kräfte unbeachtet zu lassen. Die Erfahrungen früherer Zeiten haben sie vergessen und sich nur zu lange den Unheil verkündenden Vorzeichen der jetzigen Zeit verschlossen.

Wenn ich nur meine Stimme an allen vier Enden der Welt vernehmbar machen könnte, so würde ich jeder menschlichen Seele laut zurufen: „O Menschensohn, erbarme dich des Bruders, der an deiner Seite steht, denn er ist dein Bruder, selbst wenn er darauf ausgeht, dich zu vernichten. Er weiß nicht, was er zu tun im Begriff steht. Er ist in der Schlinge gefangen, welche die Dämonen des Hasses ausgelegt haben, wie auch du darin gefesselt warst. Er ist nur ein Werkzeug in den Händen der Gegner der universalen Liebe, ebenso wie du es gewesen bist. Wenn ihr beide euch nur die Qualen der Reue vorstellen könntet, die euch schütteln werden, sobald am jenseitigen Ufer des Lebensstromes die Schuppen von euren Augen fallen und die volle Erkenntnis der Bruderschaft euch zum Bewußtsein kommt, dann würdet ihr erkennen, wofür ihr beide von den Brüdern des Schattens benutzt wurdet. Man braucht nur den Samen des Hasses in die Herzen der Menschen einer zerrissenen Welt zu säen, um die Menschen dem Glauben an Gott abwendig zu machen und ihre Liebe zu Gott in Mißtrauen gegen Gott und

Liebe zum Bösen umzuwandeln.“

Es gibt einen Engel im Herzen eines jeden Menschen. O, meine Kinder, lauschet der Stimme dieses Engels, die euch gebietet, Barmherzigkeit gegen euren Menschenbruder zu zeigen, welcher Art seine Vergehen gegen euch auch sein mögen. Nur dadurch wirst du imstande sein, in seine angstvollen Augen zu blicken, wenn der Tod euch beide auf die gleiche Stufe gebracht hat. Seine Vergehen gegen dich werden gering erscheinen im Vergleich mit deinen Missetaten gegen ihn, wenn du sie von den Höhen des Lebens aus erblickst. Bedenke auch: der Bruder, gegen den du am schwersten gefehlt hast, wird der erste sein, der deinen neu belebten Augen begegnet, wenn deine Füße das irdische Ufer wieder betreten. Die Tage der Vergeltung nähern sich schnell. Reinigt eure eigenen Herzen, und ihr werdet nichts zu fürchten haben.

Die spiritistische Welle

Nr. 218

Könntet ihr das tiefe Mitgefühl bemerken, das die Meister der Weisheit empfinden, und ihr Verständnis für die Macht der großen Versuchung erkennen, die euch und andere seelenhungrige Menschen bedroht mit der gegenwärtigen Hochflut spiritistischer Betätigung, dann würdet ihr besser verstehen, daß sie bemüht sind, diese Welle aufzuhalten und euch vor den üblen Folgen zu bewahren, die sich aus der Anwendung mediunistischer Methoden für Forschungszwecke ergeben. Die dem Spiritismus Ergebenen sind völlig machtlos, den Forscher vor den Wirkungen der Betätigung der niederen Elementale und der astralen Schalen der in Devachan eingegangenen menschlichen Seelen zu schützen. Diese Seelen haben nur ihre niederen Eigenschaften zurückgelassen, welche nun die auf der niederen Astralebene verbliebenen Schalen beleben, und eben diese elementaren Lebensformen sammeln sich um die Erforscher psychischer Phänomene und nähren sich von den magnetischen Ausstrahlungen, die sie ihnen entnehmen.

Es ist unsagbar traurig zu beobachten, wie Männer und Frauen von wissenschaftlicher Kultur und wissenschaftlichem Ruf durch mediumistische Methoden getäuscht werden, selbst wenn diese Methoden von gewissenhaften Forschern untersucht worden sind, die indessen durch gefährliche Werkzeuge wie das Ouija-Brett und ähnliche Geräte irregeführt wurden.

Die auf solche Weise empfangenen Mitteilungen sind das Ergebnis unterbewußter Kontrolle des Geistes und der Hände des sich spiritistisch Betätigenden, wenn kein Betrug stattfindet. Das Unterbewußtsein hat Zutritt zu den Gedächtnisblättern der Seele, zu den mentalen Bildern oder dem Niederschlag jeden Objektes, jeder Lebensform, welche das individuelle Ego in allen seinen irdischen Inkarnationen berührt hat. Diese Gedächtnisformen sind der aurischen Sphäre des menschlichen Wesens eingeprägt; sie können in jeder Inkarnation reproduziert werden, wenn die passenden Bedingungen hergestellt sind, und können die Unterlagen für viele wunderbare psychische Erlebnisse bilden.

Im Falle eines hochentwickelten Mystikers oder Meisters kann es eine zeitweilige Identifikation seines Unterbewußtseins mit dem eines anderen Mystikers geben, und die in der aurischen Sphäre des einen aufgespeicherten Erinnerungen können im äußeren Bewußtsein des anderen aufblitzen. Doch die Kraft, die diese Erscheinungen hervorruft, ist eine hohe geistige Kraft, die für selbstsüchtige Zwecke nicht gebraucht werden könnte, ohne für den, der sie anwendet, großes Unheil zu bewirken. Ein solcher Mystiker wäre unfähig, die Macht zu entwürdigen, indem er sie dazu gebraucht, einen herzenswunden Menschen glauben zu machen, daß er mit einem lieben Angehörigen in Verbindung gekommen sei, der die Grenze zwischen zwei Bewußtseinsebenen überschritten hat, oder indem er die Verwendung einer inneren Kraft empfiehlt, um die finanziellen, speziellen oder politischen Interessen eines Menschen zu fördern, der das so gewonnene Wissen schwer mißbrauchen würde.

Ich bitte euch inständig, die Ideen des Pseudo-Okkultismus zurückzuweisen, die über sexuelle Freiheit und psychische Entwicklung verbreitet werden, denn sie sind in ihren Auswirkungen schädlich. Ich verweise besonders auf die Auffassungen, die tatsächlich den hohen Lebensprinzipien entgegengesetzt sind, welche die Meister der Weisheit diesem Manvantara eingeprägt haben und auf die sich alle wahren Kulturen gründen.

Verworrene sexuelle Beziehungen und Aberglauben sind die ersten Ursachen für die Zerstörung vieler kultivierter Rassen in der Vergangenheit gewesen und werden die Ursache der Zerstörung der jetzigen Rasse sein, wenn diese die Gefahr nicht erkennt und von der Neigung zu solchen Praktiken nicht abläßt, ehe es zu spät ist.

Geistige Entwicklung gründet sich auf Reinheit des Lebens und der Beweggründe. Die Einehe ist der Grundstein der Familie, und die Familie ist der Grundstein der Kultur. Die Zunahme der Geisteskrankheiten unter den Anhängern des Ouija-Brettes und anderer Objekte zur Erlangung von Mitteilungen aus inneren Welten ist bedauernswert. Die Gefahr liegt in dem Öffnen der manasischen Zentren des Gehirns für bösartige, auf dem niederen Astralplan tätige Einflüsse, und darin, daß die Gehirnzentren durch die erwähnten niederen Elementale und astralen Schalen ihrer magnetischen Kraft, die sie zur Betätigung manasischer Energie brauchen, beraubt werden. Dieser Raub wird vom Medium oft unbewußt begangen; es ist bei seinem Versuch, Mitteilungen von den Entkörpernten zu erlangen, auf den Magnetismus des Nachfragenden angewiesen. Die manasischen Zentren des Gehirns brauchen den Magnetismus zur Lebensbetätigung auf der physischen Ebene, und jeder konzentrierte Willensakt, der dem natürlichen Entwicklungsgesetz widerspricht, schwächt die Widerstandskraft der physischen Substanz, welche die Außenwand eines jeden Moleküls dieser Substanz bildet, gegen die sie angreifenden negativen Kräfte, wenn diese Wand nicht durch das individuelle Höhere Selbst geschützt wird; und sie ist nicht geschützt, wenn das Zen-

trum vom niederen Selbst im Widerspruch zu dem genannten Entwicklungsgesetz benutzt wird.

Das Öffnen der psychischen Sinne, selbst wenn es im normalen Entwicklungslauf geschieht, ist immer mit mehr oder weniger Gefahr für die betreffenden zarten Gehirnzentren verbunden, aber die Gefahr ist viel größer, wenn es in dem Versuch geschieht, durch Willensanstrengung unter Leitung einer anderen Person den Vorgang zu beschleunigen, es sei denn, diese Leitung ginge von einem Meister aus, der die erforderliche Schutzmacht besitzt. Andernfalls wagt der Betreffende den Zusammenbruch eines oder mehrerer Gehirnzentren und den Verlust seines mentalen Gleichgewichts.

Wer dies alles weiß und es wagt, diesen Vorgang bei einem anderen zu leiten, ohne fähig zu sein, den anderen zu schützen, schafft für sich und für sein Opfer ein furchtbares Karma.

Der Fluch der Welt

Nr. 219

Die Jahre schwinden und gehen auf in Jahrzehnten, Jahrzehnte werden zu Jahrhunderten, Jahrhunderte zu Zeitaltern. Rassen und Völker werden geboren und gehen dahin, jedoch der Mensch, das Ergebnis aller Bemühungen der Natur, mißachtet trotz aller in Zeitaltern gesammelten Erfahrungen das Gesetz, welches von ihm ein Leben für seine Rasse, sein Volk, seine Welt und nicht ein Leben für sich allein fordert. Sobald er gegen dieses Gesetz verstößt, zieht er die Strafe auf sein Haupt und das seiner Kinder bis ins dritte Glied und noch weiter. Verletzt er das Gesetz der Liebe, so verstößt er gegen das eine Gesetz, das die Grundlage aller anderen Gesetze ist. Auf der unverbrüchlichen Gültigkeit dieses Gesetzes beruhen die körperliche und seelische Gesundheit, das Wachstum und die Entwicklung seiner Rasse.

Das Gesetz der Liebe und das Gesetz der Einehe oder Monogamie sind im Grunde genommen dasselbe. Die Entwertung

der Unbeflecktheit, die Mißachtung dieses Gesetzes durch Mann oder Frau sind ein Verbrechen gegen die Göttliche Liebe, gegen deren Urteil keine Berufung eingelegt werden kann. Das von Menschen geschaffene Gesetz, dessen Diener die Vereinigung von nur einem Mann mit nur einer Frau fordern, gründet sich auf dieses eine Göttliche Gesetz, wenn ihnen dies auch nicht zum Bewußtsein kommen mag. Weder Mann noch Frau können es verletzen, ohne die Folgen des Fluches zu vermehren, der auf der Menschheit lastet, weil sie lange Zeitalter hindurch dieses Gesetz übertreten hat. Die furchtbarsten Zustände im menschlichen Leben haben sich aus dieser Übertretung ergeben. Mag man noch soviel darüber streiten, sich selbst immer wieder prüfen oder das Gesetz verdammen — das Gesetz gilt für die Menschen heute noch ebenso unumstößlich wie zu der Zeit, als es geschaffen wurde, nämlich bei der Trennung in Geschlechter.

Jeder Mann und jede Frau sind zur Entscheidung aufgerufen. Nicht ob er oder sie das beste aus dem Leben machen sollen, auch nicht, ob der Ehepartner ein Heiliger oder ein Sünder sei, wohl aber, ob sie als Mitglieder ihrer Rasse durch Belehrung und Beispiel diese Rasse fördern, oder aber, ob sie durch Auflehnung gegen das Gesetz der Liebe zu der Verwüstung, dem Verbrechen und der Entartung ihrer Rasse beitragen wollen. Solange die Menschheit als ganze diese Tatsache nicht anerkennt, kann keine vollkommene Rasse entstehen.

Kristallisation

Nr. 220

Wenn die Strahlen der untergehenden Sonne schräg auf jeden Winkel all der in der Atmosphäre schwebenden Feuchtigkeitstropfen fallen, dann läßt jeder dieser Winkel seine eigene besondere Farbe aufblitzen oder blitzt vielmehr den Farbestrahl zurück, den sein Winkel aus dem einen weißen Strahl gebrochen hat. Genauso wird der weiße Strahl der spirituellen Sonne, wenn er quer über die Winkel der kristallisierten Eigenschaften und Merkmale in den mentalen und psychischen Kör-

pern des Menschen fällt, von diesen Winkeln gebrochen und kann nur die verschiedenen Farben des gebrochenen Strahls — die Wirkungen der Gedanken, Worte und Taten des Menschen — in die aurische Sphäre, den Mittler des Höheren Selbst, reflektieren.

Kristallisation besitzt den Schlüssel zur Offenbarung des Geistes in der Materie. Der Schlüssel aber könnte niemals von einem Materialisten angewendet werden, weil dieser niemals die verbindenden Glieder wahrnehmen kann, deren Wahrnehmung allein die Intuition ermöglicht. Jede Farbe, die von jeglichem Winkel eines Kristalls ausstrahlt, sobald ein Lichtstrahl aus der rechten Richtung darauf geworfen wird, würde den Augen des Okkultisten den genauen Zustand der Materie, die erste Ebene ihrer Offenbarung, und den nächsten Schritt in der Lebenskala der winzigen Leben anzeigen, die im Prozeß der Kristallisation geopfert wurden.

Wenn ein guter Chemiker es unternähme, einen von dem dem physischen Körper entweichenden Fluidum gebildeten Kristall zu untersuchen, könnte er mit einem Blick sagen, welches Fluidum diesen Kristall bildete. Er dürfte sogar imstande sein zu bestimmen, aus welchem der verschiedenen Körper das Fluidum genommen wurde und was, vom materiellen Standpunkt gesehen, der Prozeß der Kristallisation war. Aber von den verschiedenen Ebenen oder Zuständen der Materie, welche jene winzigen Leben geboren hatten, den Formen, die sie zu erzeugen bestimmt waren, ihrem verborgenen Zweck und vielen anderen Merkmalen könnte er nichts sagen. Alle diese Geheimnisse könnte der Okkultist übermitteln, wenn er dazu gesonnen wäre, und dies zu tun vermöchte, indem er die Wirkung des Lichts auf die verschiedenen Winkel des Kristalls beobachten und sein Wissen von den elementalen Kräften anwenden würde, welche die winzigen Leben vereint und einem göttlichen Plan entsprechend zu verschiedenen Formen gestaltet haben.

Das Karma der Völker

Nr. 221

Wenn die Menschheit endlich die Wahrheit des unerbittlichen Karmagesetzes begreifen wird, des Gesetzes von Ursache und Wirkung, und dieses Gesetz zum Grundprinzip aller Regierungsformen erhebt, wird es keinen Krieg mehr unter den Nationen noch Revolutionen innerhalb der eigenen Grenzen geben. Die Gewißheit der Wiedervergeltung wäre in den Gemütern der Massen zu fest verankert, um solche Handlungen noch zuzulassen. Hätte jener Teil des französischen Volkes, der die französische Revolution entfachte und ihr blutdürstiges Programm ausführte, gewußt, daß für jeden Kopf, der hierdurch in den Korb der Guillotine fällt, das Leben eines anderen Franzosen oder einer Französin geopfert werden muß, sobald der entsprechende Punkt in demselben Zyklus herannaht (das geschah in dem Krieg mit Deutschland), so würde er gezögert haben, eine solche Revolution zu entfesseln.

Das über Belgien hereingebrochene Schicksal wäre dem Volk der Belgier verständlicher erschienen, hätten sie es als Wirkung von Ursachen erkannt, die mit der zügellosen Grausamkeit der Soldateska und dem Mord an den eingeborenen Afrikanern gelegt wurden, zu dem König Leopold den Anstoß gab. Die Wahrheit dieser Annahme läßt sich nicht beweisen, doch wenn das Karmagesetz unerbittlich ist, so erscheinen diese Rückschlüsse vernünftig. Das macht auch verständlich, daß das englische Volk beim Ausgleich seines karmischen Kontos die Schulden zu bezahlen hatte, welche Soldaten einer früheren Zeit machten, indem sie Massen nichtkämpfender Inder töteten. Das Ende des mit dem kürzlichen großen Krieg abgeschlossenen Zyklus, in welchem diese karmischen Schulden gemacht wurden, mag die Bedingungen geschaffen haben, deren sich die Herren des Karma bedienten, um das Gesetz zu erfüllen.

Es fällt sehr schwer, den Glauben der Christen an die Vergebung der Sünden durch Christus mit der Tätigkeit des Karma-

gesetzes in Einklang zu bringen. Versteht man aber, was der Gründer des Christentums mit den Worten „Vergebung der Sünden“ gemeint hat, so wird deutlich: Der Christus im Menschen kann die Sünden gegen das geistige Selbst vergeben, auch wenn der für die Sünde verantwortlichen Persönlichkeit durch das Gesetz eine Strafe auferlegt wird.

Solange der Mensch glaubt, für jede Übertretung des Gesetzes Vergebung zu erlangen, wird er kaum bemüht sein, Verstöße gegen das Gesetz zu vermeiden. So empört sich also das niedere Selbst gegen die Beherrschung durch das Höhere Selbst.

Seltsamerweise scheinen auch namhafte Historiker das Walten des Karmagesetzes in der Geschichte der älteren Völker zu übersehen, obwohl die von der Menschheit vergangener Zeitalter geschaffenen Ursachen deutliche Folgen zeitigten. Wie weit wir in der religiösen oder weltlichen Geschichte auch zurückgehen mögen, immer können wir erkennen, daß, wie der Tag die Nacht ablöst, in jedem Volk das von den Menschen verübte Böse ein Ereignis zwangsläufiger Sühne hervorbrachte. Wenn auch das zyklische Gesetz dazwischentreten und die Sühne eine Zeitlang aufschieben mag, so kommt sie doch unvermeidlich. Wenn die Gegensätze des Lebens zusammentreffen, erzeugen sie unweigerlich Reibung — Hitze, Energie. Diese Energie ist an sich unpersönlich, und wenn die Menschen weise genug wären, um die gewöhnlich durch Widerstand erzeugte und durch Reibung frei gewordene Energie zum Aufbau statt zur Zerstörung zu verwenden und sie auch nicht unbenutzt zu lassen, wie es heute oft geschieht, so hätte die Menschheit große Fortschritte gemacht. Wenn z. B. die Eigenschaften von Liebe und Haß im menschlichen Gemüt sich verbinden, wie es nicht selten trotz ihres Gegensatzes der Fall ist, dann entsteht in der Mentalität eine Reibung, welche die Kraft hervorbringen kann, dem Gegenstand der Liebe oder des Hasses zu dienen. Diese Kraft wurde von ihrem Erzeuger zuvor nicht vermutet, und wahrscheinlich wurde so eine alte karmische Schuld beglichen.

Angesichts der karmischen Folgen weit zurückliegender Unruhen im staatlichen, gesellschaftlichen und religiösen Leben, die sich zu heutiger Zeit so sehr bemerkbar machen und denen der Weltkrieg den Weg bereitet, ist es schwer einzusehen, wie ein Denker das Bestehen des Karmagesetzes leugnen kann. Nach den Ursachen für die schrecklichen Ereignisse seit 1914 braucht man nicht in weiter Ferne zu suchen.

Der Verrat an Christus

Von Melster C. — Nr. 222

„Ehe denn der Hahn dreimal kräht, wird einer von euch mich verraten“, so spricht der Christus heute wie gestern.

„Bin ich es, Herr? Werde ich Dich verraten?“, rief einer der zwölf Herrscher über ebenso viele Lagerhäuser für die Bedürfnisse des Lebens, als er zur Rechten des Herrn saß — einer der zwölf erwählten Jünger an der reich gedeckten Tafel der Gaben, welche die Erde spendete. Er schaute in das Antlitz Dessen, durch den alle Dinge gemacht sind — das Antlitz Dessen, der am oberen Ende der Tafel saß, und rief: „Werde ich Dich dem Kreuz des Leidens überantworten — ich, dem Du Gewalt über alles Korn und Getreide gegeben hast, das meine Untertanen säen und das sie zum Leben benötigen? Nein, tausendmal Nein, sage ich!“

„Bin ich es, Herr?“, sprach ein anderer. „Könnte ich Dich verraten, dem Du Gewalt über alles Gold und Silber gegeben hast, welches Menschen aus der Erde bergen, damit sie ein Tauschmittel für die Bedürfnisse ihres Lebens haben? Könnte ich in häßlicher Undankbarkeit Dich verraten — Dich, dem Silber und Gold nur wertlose Spreu sind im Vergleich zum menschlichen Leben? Lieber möchte ich verdammt sein, als derartiges tun!“

„Bin ich es?“, rief einer, der an der linken Seite seines Herrn saß. „Werde ich Dich der Folter überliefern, dem Du so große Macht über alle Elementalwesen der Erde gegeben hast, daß ich sie durch meine Macht von meinen Sklaven vertreiben las-

sen kann, um das Eisen und die Kohle zu holen und aufzuspeichern, in welchen diese niederen Wesen eingeschlossen waren? Und dies verleiht mir die Macht, die sich drängende Menge frierer Seelen, die sich gegen meinen Willen auflehnen, zu zwingen, sich meinen Befehlen zu beugen oder zu sterben! Ach nein, Herr! Ich will denen den Weg versperren, die Dich gern ans Kreuz schlagen möchten!

Sicherlich würden diese eigenwilligen Seelen mich nicht zu zwingen versuchen, wenn sie wüßten, wer Du bist. Wir, meine Brüder auf den Thronen und ich, wir haben dafür gesorgt, daß sie Dich nicht kennenlernen, um dann etwa unsere Rechte anzutasten. Wir allein haben jetzt Zeit und Gelegenheit, Dich zu finden."

"Bin ich es?", sprach noch einer, „ich, dem Du Gewalt über die Fische im Meer und die Vögel in der Luft verliehen hast? Damit hungrige Menschen nicht meinen Anspruch bestreiten, habe ich eine Schranke um meine Fischer und Jäger aufgebaut, und kein Fisch oder Vogel kann ihren Händen entschlüpfen ohne Zahlung einer hohen Abgabe für mich. Keiner aus den lärmenden Haufen, welche Dich suchen, soll Dein Gewand berühren, denn ich will in Anerkennung Deiner Gaben sie von Dir abwehren. Nicht ich, Herr, nicht ich werde falsches Spiel mit Dir treiben."

"Bin ich es, Herr, der Dich verrät?" Es erhob sich ein mit der Mitra gekrönter Würdenträger, in fließende Gewänder mit kunstvoller Stickerei gekleidet, und sprach zu seinem Herrn: „Sicherlich könntest Du mich nicht als Verräter an Dir betrachten. Ich, das irdische Haupt der Christlichen Kirche, würde Dich niemals dem fluchenden, liederlichen Gesindel preisgeben, denn Du bist der Sohn Gottes, den ich und Deine ganze Kirche jetzt mit vielen Gebeten und Feierlichkeiten verehren. Könnte ich Dir untreu sein? Wahrlich, ich habe mir viele Häuser zur Ehre der Kirche gebaut, doch wende ich im Vorübergehen meine Augen ab, wenn die durch Armut leidenden und sündigen Männer und Frauen sich darin sammeln und in ihrem eigenen

Schmutz sich wälzen und sterben. Ich will keinen Blick tun in die Bordelle und Lasterhöhlen, welche diese Sünder daraus machen — aus den von mir erbauten Häusern. Ich halte meine Hände hinter mich, um das Gold, das sie mir bringen, entgegenzunehmen. Ich beschmutze nicht mit solchen Szenen meine Augen, die ich zu Deinem Angesicht erheben will. Ich könnte Dich nicht verraten, selbst wenn ich es wollte; so frei von Sünde bin ich in Deinen hochheiligen Augen.“

Da erhob sich ihr Herr, der Christus, und sprach: „O ihr blinden und hartherzigen Narren! Gerade jetzt hören meine Ohren den Klang der schweren, eiligen Schritte derer, die kommen, um mich fortzuführen. Du hast mich verraten, der du zu meiner Rechten sitztest, du zu meiner Linken, und du und du an jeder Seite — alle, die ihr jetzt in Scham eure Häupter neigt. Ihr habt mich immer wieder verraten. Ihr werdet mich morgen ebenso wie heute verraten. Ihr verratet mich, indem ihr meine Kleinen, in denen ich lebe, darben und frieren und in hilflosem Elend umkommen laßt, damit ihr eure gestohlene Macht behaltet; damit ihr eure Koffer mit dem Gold füllen könnt, das ihr anderen Menschen abgenommen habt, die ihr durch Hunger, Kälte und Not zu euren Sklaven machtet. In jedem einzelnen von ihnen habt ihr mich immer wieder verraten, denn ich leide in ihnen genauso, wie sie am Kreuz der jammervollen Not leiden, die ihr geschaffen habt. An das Kreuz des menschlichen Wehs haben die Menschen mich genagelt, Zeitalter um Zeitalter, und dort hänge ich heute wie gestern, mit flehenden Augen und beschwörender Zunge, euch zu bitten, meinem Leid und meinen Schmerzen ein Ende zu bereiten. Ja, ihr alle habt mich verraten, ihr alle, die ihr meine Kleinen dessen beraubt, was Gott bereitwillig allen gegeben hat; und zu allererst beraubt ihr euch selbst, ihr alle, die ihr das Vertrauen mißbraucht, das andere in euch gesetzt haben, ihr alle, die ihr eure Gott gegebenen Gelübde nicht haltet. Ihr alle verratet den Christus.“

Das Grundgesetz

Nr. 223

Hinter dem modernen Gedanken der Zusammenarbeit steht sogar von einem materialistischen Gesichtspunkt aus ein Grundgesetz, ein biologisches Gesetz, welches so alt ist wie das Universum.

Um die Tätigkeit dieses Gesetzes in einem bestimmten Zeitabschnitt aufzuzeigen, wird nach den biblischen genealogischen Berichten die Menschheit des letzten Zeitalters (eines Zyklus von 5 000 Jahren) bewußt der Wirksamkeit dieses Grundgesetzes unterstellt, nämlich durch die Verkörperung der Egos von Adam, Eva, Kain und Abel. Gleichzeitig geriet die Menschheit aber auch unter den negativen Aspekt dieses Gesetzes, da sie es nicht unterließ, dem Gesetz zu widerstreben, indem Kain damit begann, das erste von dem göttlichen Gesetzgeber verkündete Gebot ungültig zu machen — das Gebot, welches forderte, daß der Mensch für alle leben und mit ihnen in Liebe, d. h. in Eintracht für ihre Entwicklung, zusammenarbeiten soll. Gegen dieses Gebot wurde dadurch verstoßen, daß das dritte Mitglied der vierfachen Gemeinschaft das vierte Mitglied erschlug. Seit dem Ende dieser ersten Rassenperiode haben immer einer oder mehrere aus den in der Folgezeit gebildeten menschlichen Verbindungen von vier Begründern einer Rasse versucht, die volle Wirksamkeit des Gesetzes zu verhindern. Vom Standpunkt des Okkultismus aus betrachtet, rührt dieses Bestreben, das Gesetz unwirksam zu machen, von der Ketzerei der Trennung her.

Eine Körperschaft mag aus wenigen oder vielen Mitgliedern bestanden haben, und was auch immer der ursprüngliche Zweck ihres Zusammenschlusses zu einer Gemeinschaft gewesen sein mag, so wurde sie doch von der Neigung erfaßt, eine oder mehrere ihrer ersten vier Einheiten mit derselben Absicht auszumerzen, welche auch zu dem Totschlag Abels durch Kain führte. Wenn die Tat auch nicht in derselben Weise geschah, so wurde der Wunsch, sich eines Mitglieds der ursprünglichen Körper-

schaft zu entledigen, dennoch erfüllt — mit anderen Worten, wurde die zuerst gebildete Zusammensetzung um eines selbstsüchtigen Zweckes willen zerstört.

Um den ersten Anstoß zur Bildung einer derartigen Vereinigung von Menschen mit dem Ziel der Zusammenarbeit zu verstehen, müssen wir den Gegenstand zuerst vom Standpunkt der Bildung einer Gruppenseele aus betrachten. Diese ist eine Differenzierung der universellen höheren manasischen Substanz, sie ist die gemeinsame Seele, welche ihren Ursprung auf einer inneren Ebene hat, aber auch dem oben erwähnten Gesetz untersteht.

Dieses Gesetz ist das göttliche Gesetzbuch der Liebe, welche Bezeichnung ihm die Menschen auch beilegen mögen. Wissenschaftlich ist es das Gesetz der Anziehung, das Gesetz, welches danach strebt, alle Menschen oder Gegenstände gleicher Natur zur Erfüllung gemeinsamer Zwecke zusammenzufassen. Die Möglichkeit, auf der Ebene der groben Materie, der physischen Ebene, eine mit Erfolg zusammenarbeitende Körperschaft zu bilden, hängt vor allem davon ab, daß die Einheiten der Gruppenseele den Geboten des göttlichen Gesetzbuchs der Liebe vollkommen gehorchen. Wenn die einzelnen Teile der Substanz dem Gesetz nicht gehorchen, welches befolgt werden muß, sofern die Gruppenseele ihre Aufgaben vollkommen erfüllen soll, so tritt ein anderes göttliches Gesetz in Tätigkeit, das Gesetz der Abstoßung. Damit bricht die Form des entsprechenden Körpers auf der physischen Ebene auseinander. Das Grundgesetz aller Tätigkeit ist vor allem Vereinigung, und was der Vereinigung der Teile des Körpers entgegenwirkt, bricht das Gesetz.

Zielt die ursprüngliche Bildung einer Körperschaft auf den Gewinn materieller Vorteile aus rein selbstsüchtigen Absichten und wird ihr Zweck trotz Ungehorsams gegen die Anordnungen des Grundgesetzes erreicht, so wird die Entwicklung der einzelnen Teile der Körperschaft stark verzögert. Das erste Gebot des Grundgesetzes, welches den Einheiten der Gruppenseele

auf einer inneren Ebene gegeben wurde, verlangt die Anerkennung des Prinzips der Bruderschaft und dessen Verwirklichung. Daher werden die Einheiten der Gruppenseele, welche zuerst auf der Akasha-Ebene Gestalt annahm, sich so weit der Vollkommenheit nähern, wie sie dem Prinzip der Bruderschaft treu sind. Der Grad ihrer Vollkommenheit richtet sich nach der besonderen Linie, die sie während ihrer Rassenperiode entwickelten, und nach den Erleichterungen, welche sie der Menschheit auf der physischen Ebene in dieser Zeit zu verschaffen imstande waren.

Aber nicht nur im Menschenreich tritt das erste Gebot des Gesetzes der Liebe in Kraft. Eines der bemerkenswertesten Beispiele für das Prinzip, welches zusammenarbeitende Körperschaften (Bruderschaften) lenkt, ist in der Anwendung des Gesetzes der Liebe zu erblicken, wenn die herrschenden Mächte die Einzelheiten für die Entwicklung der primitiven Lebewesen ausführen. Gäbe es ein genügend starkes Mikroskop zur Beobachtung der ersten kleinsten formhaften Erscheinungen, so würde man finden, daß es vier verschiedene Arten von vier Einheiten derselben Rasse gab, welche dem Gebot gehorchten, um jede zusammengesetzte Einheit des Gesamtkörpers aufbauen zu können. In jeder Einheit wären Bestandteile und Merkmale zu finden, die sich geringfügig von allen anderen vierfachen Einheiten desselben Körpers unterscheiden. Mathematisch ausgedrückt, ist jede Einheit ein Quadrat in einem größeren Quadrat.

Jede der vier zuerst gebildeten Einheiten eines solchen Körpers legt ein der Zeit und Arbeit der übrigen Einheiten des vierfachen Körpers entsprechendes Tätigkeitsprogramm fest. Es ist interessant zu wissen, daß die vorherrschenden Stellungen der Einheiten einer Gruppe der ursprünglichen Formgebilde häufig vollkommen den in den vier Himmelsrichtungen sitzenden vier Beamten entsprechen, die eine Organisation für religiöse oder manchmal sogar für geschäftliche Zwecke gründen und leiten. Dasselbe Gesetz, welches die Bildung einer Gruppenseele beherrscht, läßt auch die unzähligen elementalen Lebe-

wesen einer inneren Ebene die zusammengesetzten Formen grober Materie aufbauen und lenkt alle Einzelheiten ihrer Gestaltung mittels manasischer Energie, welche in ihren vier ersten Einheiten auf der — von unten gerechnet — vierten Manifestationsebene tätig ist. Formloses, voraussetzungsloses, geistiges Leben wird dadurch in konkrete Ausdrucksformen umgewandelt, und zwar zuerst im Akasha, der fünften Ebene. Die Substanz der drei höchsten der sieben Lebensebenen ist für unser Formverständnis undifferenziert. Der Mensch ist an die Vorstellung gewöhnt, daß die Lebensformen in einzelnen Gestalten auftreten, und er glaubt an diese Theorie. Natürlich lehnt er daher den Gedanken an das vierfältige Auftreten des beginnenden Lebens ab, welches sich aus der Dreiheit — „der Drei in Einem“ — in vierfach zusammengesetzten Formen entfaltet.

Das Gesagte darf nicht so verstanden werden, als ob wir den alten Glauben an die dreifache Offenbarung des Lebens, die Triade Geist, Seele und Körper als Einheit, nicht gelten ließen. Wenn ein scheinbarer Widerspruch zwischen der letzteren Darstellung und der vierfachen Offenbarung des Lebens in einer Form besteht, so beruht das auf einer falschen Vorstellung von der zweifellos vorhandenen Trennung zwischen Geist und Materie, der Trennung, welche häufig „die Brücke“ genannt wird, wo „die Drei in die Vier fallen“.

Die Dreiheit Vater, Mutter, Sohn oder, anders ausgedrückt, Geist, Seele und Bewußtsein werden zu Vater, Mutter, Sohn und Tochter auf der vierten Ebene. Die Tochter — individuelles Selbstbewußtsein — ist aus dem Universalbewußtsein differenziert; sie hat innerhalb der „Brücke“ Substanz hervorgebracht — die Substanz oder Energie der vierten Ebene. In ihr werden unzählige elementare Lebensformen hervorgebracht, entfaltet sich jede Monade, jeder göttliche feurige Funke des Absoluten, kleidet sie sich in Stoff von geringerer Schwingung, wird sie, anders ausgedrückt, zu einer vierfachen materiellen Form, die allmählich vier Hauptsinne und Organe hervorbringt, welche bei fortschreitender Entwicklung noch weiter differenziert wer-

den. Das Ego ist sich dann dreier weiterer Ebenen oder Seinszustände bewußt geworden.

Ich habe nur eine knappe Zusammenfassung der hier dargelegten Wahrheiten gegeben. Mein Hauptzweck war dabei, einen Eindruck von den Ursachen zu vermitteln, welche hinter den zwecks Zusammenarbeit geschaffenen Bewegungen liegen, sowie von dem Gesetz, das allein einer solchen Bewegung dauernden Wert verleihen kann. Nur wenn der Mensch die von den göttlichen Lehrern der Menschheit gelehrteten Methoden beachtet, durch welche er zur Erkenntnis der Bruderschaft gelangen kann, ist er imstande, ein bewußter Schöpfer im höchsten Sinn des Wortes zu werden; denn er muß schließlich fähig sein, die Erschaffung verschiedener Grade lebendiger Substanz in Formen zu leiten, welche mehr Macht und Erkenntnis besitzen als ähnliche Formen der heutigen Zeit.

Keine manifestierte materielle Einheit auf der physischen Ebene ist in sich vollständig, obgleich jede Einheit latent die Fähigkeit in sich trägt, die später in den drei anderen Einheiten auftretenden latenten Energien wiederzuerwecken und mit der ersten den vierfältigen Körper zu vollenden. Diese Wahrheit wird immer wieder in den Organen des menschlichen Körpers dargestellt, wobei jedes Organ aus Myriaden bewußter niederer Lebewesen aufgebaut ist.

Gefahren der Mediumschaft

Nr. 224

Der Materialist oder der den okkulten Wissenschaften skeptisch gegenüberstehende Forscher wird wahrscheinlich die Feststellung, in der Erforschung psychischer Phänomene und Mediumschaft lägen große Gefahren, als lächerlich ablehnen oder verspotten, aber für einen „Wissenden“ sind diese Gefahren erschreckend. Der Wissende ist in seinem Bemühen, einem neuen Forscher diese Gefahren zu zeigen, doppelt behindert; er muß zunächst beweisen, daß der Zustand der Materie, in der und

durch die ein Phänomen rein sachlich dargestellt wird, eine wirkliche Existenz hat und, falls dies zugegeben wird, daß dieser Zustand gänzlich verschieden von dem ist, was selbst der durchschnittlich unentwickelte Sensitive oder Spiritualist sich darunter vorstellt, obgleich es größtenteils den Anstrengungen einiger prominenter Spiritualisten zuzuschreiben gewesen ist, daß die erwähnten Phänomene in neuerer Zeit im Westen öffentlich bemerkt werden.

Wer daran glaubt, daß die entkörperte menschliche Seele auf das Geheiß eines sensitiven Menschen oder Mediums zur Erde zurückkehrt, kann von dem Irrtum dieses Glaubens nicht überzeugt werden, ehe die okkulte Wissenschaft ihm hierzu schlüssige Tatsachen demonstriert, die Täuschungen ausschließen.

Die weltliche Wissenschaft hat bereits viel geleistet, um die alten Religionen zugrunde liegenden Wahrheiten festzustellen. Es ging dabei nicht um Irrtümer und Aberglauben, die man jenen Religionen nachsagte, sondern um ihre fundamentale Grundlage, die Wahrheiten, wie sie von Krischna, Buddha und Jesus gelehrt wurden. Erwiesen ist auch die Notwendigkeit der Existenz eines hypothetischen Äthers als Träger von Licht, Ton und elektrischen Phänomenen, etwa bei der Fotografie, der drahtlosen Telegrafie und beim Telefon, aber die Vor-Existenz oder Nach-Existenz der Seele des Menschen hat die Wissenschaft nicht bewiesen.

Viele Wissenschaftler haben auch den alten Glauben an das Eine Leben oder die Eine Substanz angenommen, aus der alle Formen und Zustände der Materie entwickelt oder erzeugt worden sind, d. h. von einem Angelpunkt aus sozusagen in Bewegung gesetzt und erhalten wurden, erzeugt also durch verschiedene Grade von Massenbewegung und Schwingung. Die Wissenschaft hat auch die Realität des Gesetzes von Ursache und Wirkung, das Gesetz des Karma, bewiesen. Ihr nächster Schritt könnte die Feststellung sein, daß die Lehre von der Wiederverkörperung eines Zentralkerns oder der Seele wahr ist. Die von

ihr anerkannte Tatsache der Entwicklung — des Fortschritts — ist bereits ein Aspekt der Wiederverkörperung.

Der hypothetische Äther der Wissenschaft ist in Wahrheit der negative Aspekt des Äthers der Alten — die Domäne des niederen Astrallichts und Astralkörpers. Jenseits des Ätherischen ist der Akasha oder das höhere Astrale die Ebene oder der Zustand der gereinigten Seele. Das niedere Astrallicht ist der Bereich aller neu entkörperter Seelen während des Prozesses der Reinigung — eine Zwischenperiode zwischen dem physischen Tod und „dem zweiten Tod“ — der Befreiung der Seele aus den Banden der Materie.

Die erste Hülle oder der Modellkörper jedweder Formen ist, ebenso wie der physische Körper, ursprünglich in und aus den ätherischen Zuständen der Materie geschaffen worden. Dieses Modell wird als astrales Doppel bezeichnet. Das Modell wird vor der Geburt des physischen Körpers erzeugt und nach dem Tode des Körpers aufgelöst.

Wie das Licht der Sonne auf einer lichtempfindlich gemachten Platte ein Bild festhalten kann, so vermag das Licht Gottes — das Licht der spirituellen Sonne — der ätherisch-astralen Substanz Gestalt, Impuls, Handlung und Gedanken der individuellen Seele durch die lange Reihe ihrer Inkarnationen hindurch einzuprägen. Während die Ergebnisse derjenigen Gedanken und Taten, die gut sind, ein Teil der Seele nach jenem zweiten Tod bleiben, werden die des Gegenpols — die bösen — ein Teil des Astralkörpers bleiben, bis dieser sich seinerseits auflöst und seine Elemente in das Chaos zurückgeführt werden. Es heißt, daß es diese Astralhüllen oder Körper sind, welche von dem sie anziehenden Medium in die Materialisation gezogen und vorübergehend galvanisiert werden, vorausgesetzt, es handelt sich um eine wirkliche Materialisation. Es sind also nicht die schönen geistigen Seelen der Menschen, die sich hier zeigen und die aus dem physischen Bereich und den niederen Astralebene in das devachanische Dasein eingegangen sind. Jedes menschliche Wesen hat eine niedere Seite seiner Natur,

und wie verborgen sie immer sein mag: dieser niedere Aspekt des Selbst ist es, der während der Séancen zur Erde zurückgezogen werden kann. Es ist durchaus möglich, daß diese Erscheinung nichts mit dem wahren Charakter des Verstorbenen zu tun hat — doch bedenkt man, daß viele Seelen plötzlich oder gewaltsam und noch erfüllt von Rachedurst oder gierig nach Lebenserfüllung um jeden Preis in diese Ebene gelangen, so wird die Gefahr einer Betätigung in diesem Lebensbereich deutlich.

Dieses niedere astrale Doppel kann sogar Ähnlichkeit mit einem Tier annehmen, bei böswilligen Männern oder Frauen die Gestalten von bösartigen Raubtieren. Die vermeintliche Legende vom Werwolf mag sich durch eine psychische Vision eines solchen Raubtieres ergeben haben. Bisweilen haben mediale Personen die Gestalt eines schönen, beinahe mit menschlicher Intelligenz begabten Tieres gesehen, welche ganz klar die galvanisierte Hülle eines menschlichen Wesens war. Die Anziehung zwischen manchen menschlichen Wesen und Tieren, die zu einer ungebührlichen Bindung zwischen ihnen geführt hat, kann die Züge des Tieres der astralen Hülle eines kurz vorher verstorbenen menschlichen Körpers aufgeprägt haben.

Die Gereinigten, die Guten, verbleiben nicht lange Zeit auf der Astralebene; ist sie einmal in eine höhere Ebene übergegangen, so kann die durchschnittliche menschliche Seele nur unter großer Gefahr für sie zurückgerufen werden. Die vervollkommnete Seele, ein Meister, kann nötigenfalls herabsteigen. Eine solche vervollkommnete Seele entsagt um der Menschheit willen dem Aufenthalt in lichter Höhe und kehrt zur Astralebene zurück, obgleich sie Macht und Weisheit von gottgleicher Natur besitzt. Sie würde wahrlich nicht der Hilfe eines Mediums bedürfen, um der Menschheit offen zu erscheinen.

Die leere astrale Hülle dürfte vergleichbar sein der Haut, die eine Schlange abgeworfen hat, und die, wenn man sie mit Gas füllte, eine lebende Schlange zu sein schiene, aber in Wirklichkeit keine Vitalität besäße.

Hätte die weltliche Wissenschaft die Fähigkeit, die Wahrheit der Wiederverkörperung sichtbar zu machen, so würde sie, wie die okkulte Wissenschaft behauptet, feststellen, daß der Träger oder Körper der Seele aus einem feineren Grad elektrischer Energie besteht als jene in grober Materie wirksame. Sie würde erkennen, daß die Seele, stofflich gesehen, eine Komposition aller sublimierten Mächte, Kräfte und Substanzen ist, welche das ewige Ego benutzte, um die Körper seiner eigenen Inkarnationsreihe aufzubauen, und daß es eben diese Seele ist, die nach Ablauf der Perioden himmlischer Ruhe immer wieder zu neuem Empfindungsleben zurückkehrt, um darin Erfahrungen zu sammeln.

Zwischen den verschiedenen Ebenen von Körper, Seele und Geist besteht eine Kluft oder Schranke. Diese Barrieren sind die Bedingungen, mit denen die Seele auf ihre Eignung geprüft wird, von einer Lebensebene zu einer anderen zu gelangen. Der menschliche Körper könnte mit jenen Bereichen ebensowenig in Berührung kommen und dabei das physische Leben bewahren, wie er Starkstrom ausgesetzt werden kann, ohne augenblicklich getötet zu werden. Diese Zwischenbereiche oder Unterteilungen, Klüfte oder Schutzwälle, wie sie manchmal genannt werden, überschreitet das Ego lediglich zu Beginn oder Ende einer Verkörperung. Abgesehen von den erwähnten Gefahren sowohl für die Seele als auch für jene, die vermutlich mit ihr in Verbindung kommen könnten, gibt es noch einen anderen Grund von unendlicher Wichtigkeit, warum sie ungestört bleiben sollte, nachdem sie die stoffliche Welt verlassen hat. Die gereinigte Seele kann durch die Klüfte, welche die verschiedenen Ebenen trennen, nicht nach Belieben vor- und rückwärts gehen. Wenn sie auf den Ruf eines Mediums hin zur astralen oder physischen Ebene zurückkehrt, muß sie dort so lange verweilen, bis sie von einer höheren Wesenheit befreit wird oder die Kraft zum nochmaligen Durchgang zurückgewinnt.

Der Lebenssame

Nr. 225

Die Launen des menschlichen Intellekts sind wahrhaft phänomenal. In welchem Ausmaß das Versagen einer einzigen Gehirnzelle eine Person dazu treiben kann, Taten der Grausamkeit und der Ungerechtigkeit zu begehen, ist eines der großen Lebensgeheimnisse. Das trifft besonders dann zu, wenn die Zelle zu dem Gehirnzentrum gehört, welches die zu ihr in Wechselbeziehung stehenden Funktionen des Gemütes beherrscht. Wenn man die Ergebnisse eines einzigen Ereignisses im Leben eines Menschen betrachtet, welches allem Anschein nach durch die einfachsten Naturgesetze hätte beherrscht sein müssen, so wird man oft finden, daß das Gleichgewicht zwischen zwei bisher vollkommen harmonisch arbeitenden Kraftzentren eines physischen Organs auf geheimnisvolle Weise zerstört wurde. Die Ursache der Gleichgewichtsstörung liegt darin, daß die positiv-elektrische pranische Kraft von ihrem negativen Aspekt überwältigt wurde, und zwar infolge des erwähnten Versagens einiger Gehirnzellen, welche das Organ beherrschen; und das geschah durch konzentriertes selbstsüchtiges Denken in einer das Gleichgewicht zerstörenden Gedankenrichtung.

Nirgends sind die erwähnten Wahrheiten offensichtlicher als in der Einstellung der Mehrzahl der Menschen zu den großen Seelen, welche zur Erde kamen oder in göttlichem Auftrag erschienen, um die Entwicklung der Menschheit zu fördern, indem sie die Schwingungen der atomaren Substanz gewisser Gehirnzentren in den einzelnen Menschen zu schnellerer Tätigkeit anfachen. Nur selten findet man jemand, selbst unter den klarsten Denkern der heutigen Zeit, der einen solchen hohen Eingeweihten erkennen oder seine Beweggründe und Ziele verstehen kann. Dieser Eingeweihte ist immer die Verkörperung einer Seele, welche älter ist als die Seelen der Rasse, in der er erscheint; auch besitzt er feinere und stärkere Geistes- und Körperkräfte.

Zu den von ihm übernommenen Aufgaben gehört es, bild-

lich gesprochen, die Schlacken — die Irrlehren — des Zeitalters, in dem er sich verkörpert, zu verbrennen und für die Menschheit des folgenden Zeitalters die Feuer zu entfachen, d. h. höhere Ideale zu erwecken. Kriege, Revolutionen und vermehrte Tätigkeit auf allen Gebieten des materiellen Lebens können aus den von ihm angezündeten Feuern entstehen — den höheren Schwingungsgraden, die er ins Leben ruft.

Als eine Folge seiner Bemühungen müssen die bestehenden Meinungen, Glaubenssätze und Dogmen der orthodoxen Religionen der großen Mehrzahl der Rassen, in denen er sich verkörpert, viele Veränderungen erfahren. Wenn er sich den religiösen, ethischen und sozialen Idealen der Allgemeinheit nicht anpaßt, ertönt aus zahllosen Kehlen der uralte Ruf: „Kreuzigt oder hängt ihn, verbannt ihn oder sperrt ihn ein!“ Die falsch belehrte Menge bildet sich ein, daß ein solcher Mensch ein Modell, eine Schablone darstellen müsse, nach welcher jeder Zeitgenosse, jede Gemeinschaft oder Organisation zu formen sei. Es wird nicht erkannt, daß er in vieler Hinsicht ganz anderer Natur ist als sie. Er ist ein Verbindungsglied, eine Zusammenfassung der höchsten Stufe der Entwicklung in einer älteren Rasse und der ersten Entwicklungsimpulse für eine neue Rasse.

Nur eine große Seele könnte freiwillig eine Verkörperung so voller Leiden auf sich nehmen, wie sie jeder Avatar aus Liebe zur Menschheit erduldet hat. Er ist ein lebendiges Opfer (in gewissem Sinn wird immer das Alte dem Neuen aufgeopfert). Erst wenn der Avatar, die Große Seele, der Heiland für die Lebenszeit einer Rasse aus dem Blickfeld der Menschen dieser Zeit verschwunden ist und die Ergebnisse seines Wirkens sichtbar zu werden beginnen, wird sein tatsächliches Leben und Sein auch anderen außer seinen persönlichen Jüngern wahrnehmbar. Für die zur Zeit herrschende orthodoxe Priesterschaft ist er ein Teufel, ein weltlicher Genußmensch, ein Gefährte böser Geister oder bestenfalls ein Gegenstand des Mitleids. Sie verstehen ihn nicht, und nur sehr wenige aus der großen Menge erkennen, wenn er ihr Tätigkeitsfeld verlassen hat, daß

ihnen ein Engel begegnet ist oder daß er für eine kommende Schar von Seelen, welche den Pulsschlag der Welt beschleunigen sollen, den Weg bereitet hat.

Etwas wie ein Wunder hat sich in der Substanz seines Körpers durch seine große Entsagung und sein Leiden vollzogen. Das keimhafte Leben einiger Zellen seines Körpers hat diese in einen höheren Schwingungsgrad erhoben. Die atomare Substanz einer Zelle, eines Organs oder sogar ein Teil seines Fleisches ist gleichsam eine Gruppe von Samen geworden, durch welche die atomare Substanz ähnlicher Zellen in allen fleischlichen Körpern sich allmählich verändern wird. Man braucht nur an die Veränderungen zu denken, welche sich in der Substanz einiger niederer Formen des Tier- und Pflanzenreiches durch die Arbeit der Embryologen vollzogen haben, um etwas Verständnis für das Zustandekommen der Veränderungen zu erlangen. Es sind Veränderungen, welche sogar in der Natur des menschlichen Fleisches durch die Einwirkung von Gedankenenergie auf die physische Substanz eintreten können, und zwar infolge der Anstrengungen der Großen Seelen, die von einer inneren Lebensebene hierher kommen. Durch sie wird eine stärkere Verbindung der menschlichen Rassen untereinander und zwischen Gott und Mensch hergestellt werden.

Diese Großen Seelen können sich auf der physischen Ebene nur dann verkörpern, wenn das zyklische Gesetz eine Periode eröffnet hat, welche solche Veränderungen zuläßt. Sie fanden in jedem Zeitalter statt, sogar ehe der Mensch das intelligente, selbstbewußte Wesen wurde, das er heute ist. In der Regel allerdings werden sie immer noch nicht erkannt, obgleich sie sozusagen der Same für jeden Fortschritt des Lebens gewesen sind und auch weiterhin sein werden, bis die Menschheit den Gott im Menschen wie in der Natur vollkommen erkennt.

Der Vorgang dieser Veränderungen in den Zellen der Körper der Avatare einer jeden großen Wurzelrasse wiederholt sich in geringerem Grade bei den höchstentwickelten Einheiten jeder Unterrasse. Die Geheimnisse der Embryologie können

von der Wissenschaft erst gelöst werden, wenn sie erkennt, daß es in jedem organischen Körper eine schöpferische Zentralzelle gibt und eine ähnliche sekundäre Zentralzelle in jedem Organ und besonderen Teil des Körpers. Als Beispiel für den Vorgang der Veränderungen nehme man die Wirkungen und Gegenwirkungen der mentalen und physischen Energie, welche sich zusammen in den zentralen Zeugungszellen des Körpers eines unserer Vorfahren abspielten. Das im Gemüt dieses Vorfahren lebende Ideal prägt sich der atomaren Substanz einer dieser Zentralzellen ein; die Atome, aus welchen die Moleküle der Zentralzelle bestehen, werden sozusagen zu einer Gruppe von Samen, welche die atomare Substanz aller anderen Zellen des fraglichen Organs beeindrucken. Wurde der Eindruck statt von der Zentralzelle eines einzelnen Organs von einer der drei Hauptzellen empfangen, überträgt er sich auch auf die atomare Substanz eines jeden Organs des Körpers.

Der ganze Körper hat drei Zentralzellen, die im Herzen, im Gehirn und in den Zeugungsorganen liegen. Überträgt ein im menschlichen Gemüt lebendes Ideal einen Eindruck auf die atomare Substanz des Herzzentrums, wird die Schwingung des Herzens beschleunigt und überträgt sich auf den ganzen Blutstrom infolge der veränderten Schwingungszahl. Wird der Eindruck auf die zentrale Gehirnzelle ausgeübt, erfaßt er die Atomsubstanz des Kleinhirns, des Rückenmarks und vor allem der Zirbeldrüse und der Hypophyse. Überträgt er sich auf die Zentralzelle der Zeugungsorgane, treten die Veränderungen in der Gestalt des Embryos und den äußeren Merkmalen der Nachkommen des betreffenden Vorfahren der Familie oder Rasse auf. Gewisse Neigungen im Gefühlsleben der Eltern werden auf das Kind übertragen, wenn die Gemütsbewegungen der Eltern auf die Zentralzelle des kindlichen Herzens einwirken. Die atavistischen Neigungen, die Übertragung der Gesichts- und Charakterzüge von Vorfahren auf Nachkommen entstehen in der Atomsubstanz der Zentralzellen der Zeugungsorgane der Vorfahren, die sich in einer zyklischen Periode ihres

Lebens einen idealen Typus der Gestalt und des Aussehens nach ihrem Geschmack gebildet haben. Durch die so erzeugte Gedankenenergie wurde das Idealbild dieses Typus auf die atomare Substanz der Zentralzellen der Zeugungsorgane ihrer Nachkommen übertragen und darin befestigt. Die Gestalt, die äußeren und charakterlichen Merkmale dieses Typus erscheinen dann in den Nachkommen, obgleich es möglich ist, daß zuvor mehrere Generationen übersprungen werden.

Die ätherischen Ebenen

Nr. 226

In den letzten Jahrzehnten ist das Interesse an ätherischen Lebenserscheinungen besonders stark geworden, weil eine Entwicklung der psychischen Sinne unübersehbar wurde. Wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet hat dazu beigetragen mit dem Bemühen, die grobe Materie bis zur äußersten Grenze mit wissenschaftlichen Mitteln zu analysieren. Es ist interessant zu beobachten, daß die Ergebnisse der Wissenschaft die Behauptungen der alten Meister über die Zusammensetzung des Stoffes bestätigen. Das gilt besonders für die feineren, ätherischen Zustände von Akasha, die für die physischen Sinne nicht wahrnehmbar sind. Doch hat die Wissenschaft noch nicht die Tatsache ermittelt, daß die ätherischen Zustände der Substanz als zeitweilige Aufenthaltssphäre für alle Lebensformen dienen, ehe sie sich in physischer Form manifestieren oder als Aufenthalt unmittelbar nach der physischen Manifestation.

Die menschliche Seele ist fortgesetzt bestrebt, die Geheimnisse des Lebens nach dem Tode des physischen Körpers zu ergründen, und in manchen Fällen hat dies zum Glauben an die Lehren des „Spiritismus“ geführt, zu einem Glauben an die Manifestation entkörperter Seelen, die sich auf der physischen Ebene verkörperten Seelen sichtbar und hörbar machen könnten. Der vorgeschrittene Okkultist erkennt nicht an, daß diese Lehre beweist, was ihre Anhänger vorgeben. Wenn er auch die Möglichkeit vieler Arten okkultischer Erscheinungen nicht leugnet,

kann er doch nur die Lehren der Meister über die Manifestation des persönlichen Ego innerhalb der siebenfältigen Abteilungen von Stoff, Kraft und Bewußtsein anerkennen. Nach den Lehren der Meister kehrt die Seele — die höhere Intelligenz — in spiritistischen Sitzungen nicht zur Erde zurück, obgleich es für den astralen oder ätherischen Körper, den Träger der Seele, möglich ist, unter gewissen Umständen zu erscheinen, nachdem die Seele selbst den Körper verlassen hat und sich auf einer der höheren ätherischen Ebenen bewegt.

Ein solcher Okkultist ist sich nicht nur der Fortdauer aller Lebensformen auf den ätherischen Ebenen bewußt, sondern auch der verschiedenen Abwandlungen von Akasha, aus dem die Substanz der vierfältigen ätherischen Ebenen hervorgegangen ist. Ich möchte mich in dieser Mitteilung auf die Betrachtung des niedersten dieser vier Zustände beschränken, der mehr mit dem Stoff der physischen Ebene zu tun hat.

Daß dieser Zustand ätherischer Substanz im Rahmen unterschiedlichster Systeme mit unterschiedlichen Namen belegt wird, hat bei den Forschern zu beträchtlicher Verwirrung geführt. Wissenschaft wie Okkultismus messen dieser ätherischen Substanz höhere Grade magnetischer und elektrischer Wirkungen zu als der Materie der physischen Ebene. Sie ist die Substanz der Protyle der Crookes-Schule, das Alcahest des Paracelsus, das Feuer des Zoroaster, das niedere Astrallicht der Okkultisten. Sie ist der Träger der dynasphärischen Kraft anderer Wissenschaftler und endlich die homogene, alles durchdringende Form ätherischen Lichtes, welches jedes Atom physischer Materie durchdringt. Sie ist die Grundsubstanz aller Formen, die den psychischen Sinnen in der Vision, in der Trance und im Schlaf sichtbar werden können.

Beim Tode des physischen Körpers zieht sich der spezialisierte oder persönliche Äther im Kopf zusammen, entströmt diesem und nimmt allmählich die Gestalt des physischen Körpers an, den er verläßt. Diese geformte feine, dünne, zarte Substanz ist der Träger der scheidenden Seele, die auf der nieder-

sten ätherischen Ebene verbleibt, bis ihre Periode der Läuterung beendet ist, um dann unwillkürlich eine höhere, mehr ätherische oder geistige Sphäre aufzusuchen und ihren Träger als eine Schale auf der niederen ätherischen Ebene zurückzulassen, die sich, wie der physische Körper zuvor, schließlich ebenfalls auflöst. Diese Schale ist es, welche von den Medien oder von einem Astralwesen, das in spiritistischen Sitzungen erscheint, wieder belebt wird.

Die Substanz der ätherischen Ebene kann durch konzentrierte individuelle Gedankenkraft, die durch Autosuggestion in Bewegung gesetzt wurde, gleichsam in jede gewünschte Form gebracht werden. Auch der Magnetismus des Äthers kann zur Heilung und zu anderen Zwecken benutzt werden. Der psychisch Begabte kann die magnetische Kraft in Form von Licht sehen, das bei magnetischen Behandlungen den Fingerspitzen des Ausübenden entströmt.

Wie die Luft durch Ausdünstungen, die von giftigen oder schädlichen Gasen herrühren, verunreinigt werden kann, so kann ein ätherisch-magnetischer Strom durch böse und wollüstige Gedanken des Menschen verunreinigt werden und Krankheit oder sogar den Tod des Betreffenden, auf den er geleitet wird, hervorrufen. Das Vorhandensein solcher Verunreinigungen zeigt sich dem psychisch Sehenden als trübe Farbschattierungen des persönlichen Äthers, wie er dem Körper eines Menschen entströmt, der selbstsüchtige oder andere böse Gedanken hegt.

Es sind weniger die allgemeinen Erscheinungen der ätherischen Ebenen, auf deren Darstellung es mir hier ankommt; denn das ist ein viel zu umfassendes Thema, als daß es in einer kurzen Mitteilung auch nur einigermaßen ausführlich behandelt werden könnte. Es geht mir vielmehr darum, darzulegen, wie der persönliche Äther, jener Teil der ätherischen Substanz, welcher den physischen Körper durchdringt, durch Willen und Gedanken dem Menschen dienstbar gemacht werden kann. Der Mensch besitzt die Fähigkeit, diese feurige, elektrische Emanation zu handhaben, ist dabei jedoch dem höheren Gesetz für

Gebrauch und Mißbrauch verantwortlich. Der selbstsüchtige, persönliche Gebrauch ist eine Form der schwarzen Magie.

Das Wort Magnetismus wird so unbedacht und unwissend angewendet, daß die wirkliche Natur und Macht der Substanz, welche mit dem Wort gemeint ist, der großen Mehrheit der Menschen unbekannt ist. Die Substanz des persönlichen Äthers und des persönlichen Magnetismus ist in der Erscheinung das gleiche. Sie entströmt dem physischen Körper ständig in ganz bestimmten Wellen, welche von einer Person auf den Körper einer anderen geleitet werden können. Wie die Luft für den Aufbau und die Erhaltung jedes Moleküls des physischen Körpers nötig ist, so ist der Äther für den Aufbau und die Erhaltung des Astralkörpers erforderlich.

Religion

Nr. 227

Esoterisch bedeutet das Wort Religion: Rückbindung an Gott. Der große Wunsch aller Mitglieder einer religiösen Körperschaft ist die Wiedervereinigung von Seele und Geist des Menschen, wie auch immer dieser Wunsch ausgedrückt werden mag. Der Mensch hat zwischen seinem höheren und seinem niederen Selbst einen Bewußtseinsbruch herbeigeführt, der überwunden werden muß, ehe er zu eigenem geistigen Bewußtsein gelangen kann.

Durch beharrlichen Ungehorsam gegen die göttlichen Gesetze und Prinzipien, auf welchen alle Religionsformen beruhen, hat der Mensch die Religion zu einer geringfügigen Angelegenheit gemacht im Vergleich zu dem, was sie sein könnte, würden diese Gesetze eingehalten.

Die orthodoxen Religionen lehren, daß dieser Bruch durch die Erbsünde verursacht wurde, durch die Sünde eines einzelnen Mannes und einer Frau, Adam und Eva, und daß die ganze Menschheit unter dieser Sünde leiden müsse. In der Weisheitsreligion wird gelehrt, daß die sogenannte Sünde der Ungehorsam der ganzen Menschheit gegen die göttlichen Gesetze und

Prinzipien ist, daß also jeder Mensch infolge seiner eigenen Sünde leidet. Die Ursache ist in beiden Fällen dieselbe, nämlich die Übertretung des Gesetzes. Im ersteren Fall ist es Ungehorsam gegen die Gebote eines persönlichen Gottes, im letzteren Fall ist es Ungehorsam gegen die Gebote des Höheren Selbst, des Universellen Gottes im Menschen.

Solange für einen Menschen die philosophischen, ethischen und moralischen Grundprinzipien der Religion oder des philosophischen Systems, denen er anhängt, nicht zur wichtigsten Angelegenheit seines Lebens geworden sind, hat er vom höheren geistigen Standpunkt aus versagt. Sein Erfolg auf den materiellen Lebensgebieten ändert daran nichts, weil der menschliche Geist Seele und Körper beherrschen soll. Durch Gehorsam gegen die Gebote seines Höheren Selbst, seines Gottes, und durch seine Hingabe an die Grundprinzipien, die Grundlage seiner Religion, lernt er, geistige Energie zu beherrschen und zu gebrauchen. Soweit er in dieser Hinsicht versagt, beraubt er sich der Fähigkeit, diese Energie in seinen Bestrebungen zu verwenden.

Solange die von den Mitgliedern des Tempels der Menschheit angenommene Religionsphilosophie keine lebendige Macht im täglichen Leben der Mitglieder geworden ist, bleibt es unmöglich, die gegebenen Anweisungen für die Herstellung des physischen Abbildes der im Geist Gottes bestehenden Idealform des Tempels auszuführen. Jede vernachlässigte Pflicht, jede Weigerung eines Mitglieds, die Anweisungen der Meister zu befolgen, welche im geistigen Sinn die Hohenpriester des Tempels der Menschheit sind, hat zur Folge, daß es sich selbst der geistigen Energie beraubt, die ihm andernfalls durch diesen Kanal zufließen würde. So muß die ganze Körperschaft unter den Wirkungen der Tätigkeit oder Untätigkeit ihrer Mitglieder leiden; denn der Kanal — in diesem Fall der Tempel der Menschheit — verliert entsprechend an Wirksamkeit.

Die erwähnten Grundprinzipien oder Gesetze des geistigen, ethischen und moralischen Lebens sind dieselben in allen Reli-

gionssystemen. Wenn diese Gesetze in irgendeiner Religionsform mißachtet oder verdreht werden, so geschieht das aus Ehrgeiz, Stolz, Selbstsucht oder Treulosigkeit eines oder mehrerer Mitglieder der Körperschaft. Nicht die herrschenden Prinzipien der Religion sind falsch, denn diese sind allmächtig, unveränderlich und ewig. Falsch ist es, wenn sie vom Menschen mißachtet oder übertreten werden und er damit die Fähigkeit verliert, die geistige Energie zu gebrauchen, auf welche er für sein geistiges und sittliches Wachstum angewiesen ist. Das ist ebenso wahr wie die Tatsache, daß das Abschalten eines Dynamos auf der physischen Ebene den Maschinisten der Möglichkeit beraubt, die von dieser Kraftquelle angetriebene Maschine arbeiten zu lassen.

Weil er diese Wahrheit nicht erkennt und daher unfähig ist, aus dem zu gewinnenden Wissen Segen zu erlangen, ist der Mensch das schwache, unfähige Geschöpf geblieben, das er im gegenwärtigen großen Zeitalter geworden ist, anstatt des starken, von Lebenskraft erfüllten Menschen, der er sein könnte. Seine Religion hat er zu einer zweit- oder drittrangigen Angelegenheit seines Lebens gemacht anstatt zu der einen Hauptsache, welche sie sein sollte.

In einigen orthodoxen Religionsgesellschaften wurde die Macht derartig mißbraucht, daß schon das Wort Religion für viele in Verruf geraten ist, ja sogar für einige Schüler des Okkultismus, die nicht erkennen, daß Okkultismus — Theosophie — im höchsten Sinne des Wortes Religion ist.

Diejenigen, die wissen, wovon sie sprechen, haben gesagt, daß Geist und Materie sich nicht vereinigen können. Das ist vom universellen Standpunkt aus richtig, aber vom individuellen oder Teilstandpunkt aus hat der Geist, bildlich gesprochen, eine Brücke gebaut, eine Brücke aus Geistsubstanz, über welche die durch spirituelle Aktivität erweckte Energie die Materie erreichen kann und damit auch Seele und Körper des Menschen. Über diese geistige Brücke gelangt die Seele in die geistigen Reiche — in das Bewußtsein des Geistes.

Der im Menschen wohnende religiöse Trieb wird durch den Wunsch und die Bemühungen der Seele angeregt, über diese Brücke zurückzugehen, um ihr verlorenes Erbe wiederzuerlangen, die bewußte Vereinigung mit Gott. Die beschleunigte Entwicklung dieses Triebes durch die Grundkräfte seiner Religion macht die religiösen Übungen zu einer lebenswichtigen Aufgabe des Menschen. Die persönliche Religion des Menschen sollte die Schule seiner Seele sein.

Würden alle Tempel die Wahrheit meiner hier gemachten Feststellungen voll erkennen und verstehen, wie sehr ihre Entwicklung durch Gleichgültigkeit oder Pflichtvergessenheit und Ungehorsam gegen die zu ihrem Besten gegebenen Anweisungen behindert wird, so wären sie bemüht, größere Anstrengungen zur Erfüllung ihrer Pflichten zu machen, als es bei einigen von ihnen zu beobachten ist.

Heldenverehrung

Nr. 228

Im Herzen eines jeden normalen Menschen lebt ein natürlicher Instinkt oder eine natürliche Neigung zur Heldenverehrung.

Die in allen Menschen wirkenden Prinzipien von Wunsch und Willen führen sie dazu, einen anderen Mann oder eine Frau zu ehren oder zu verherrlichen, wenn diese auf einem Gebiet der Religion, Wissenschaft, Kunst oder Politik etwas Hervorragendes leisten. Mit anderen Worten: Es gibt eine Neigung zur Verherrlichung eines Menschen, von dem man glaubt, daß er der großen Menge der Menschheit voraus ist.

Die menschliche Seele erkennt intuitiv, daß es Wesen einer höheren Lebensordnung gibt, als es die Männer und Frauen der gegenwärtigen Rassen der Erde sind. Die Menschen glauben, daß Ehre und Liebe den Wesen gebührt, von denen erwartet wird, daß sie dem einzelnen wie der Gesamtheit der Menschen durch ihr größeres Wissen und ihre größere Macht Wohltaten erweisen können. Abtrünnigkeit und Feigheit, Wankel-

mut und häufig Grausamkeit gegenüber denen, die man zunächst in den Himmel hob, rühren von der unwillkürlichen Erkenntnis her, daß der ehemalige Held in seinem Streben nach den Höhen versagte oder man sich selbst in dem Glauben getäuscht sieht, er habe seine Höhen schon erreicht gehabt. Enttäuschung und Ärger führen seine früheren Anhänger dazu, ihn bildlich oder buchstäblich zu kreuzigen.

Des Menschen Seele drängt ihn ständig, eine Höhe nach der anderen zu erstreben. Sie weiß, daß sie nicht eher zufrieden sein kann, als bis sie sich ihrer Einheit mit der Gottheit bewußt geworden ist.

Wunsch und Wille, die antreibenden Kräfte der Menschenseele bei ihrem Höherstreben, verlangen von der Seele die Liebe und Verehrung und den Gehorsam, welche Gott und den großen geistigen Wesen, die seine Vertreter sind, gebühren, und der Mensch wird sie freudig darbringen, sobald in ihm der Sinn für die wirkliche Beziehung zwischen Gott und Mensch erwacht ist.

Jede Bemühung des Menschen, diesen Urwunsch der Seele zu unterdrücken, verhindert die Erfüllung des Wunsches in entsprechendem Maße. Alles Leben, geistiges und materielles, offenbart sich zweifach. Wie der Mensch jetzt beschaffen ist, steht er im neutralen Punkt oder Zentrum zwischen zwei Polen oder Aspekten des Lebens, zwischen Geist und Materie.

Das Absolute stellt in seiner Offenbarung als Gott den positiven Pol oder Aspekt dar. Die ursprüngliche Materie oder Energie verkörpert den negativen Pol. Die Wechselwirkung zwischen den beiden Polen bringt einen dritten Aspekt hervor, das neutrale Zentrum.

Ein Funke aus dem Absoluten, das Ego, strebt zu dem negativen Aspekt, der Materie, und geht dazu über, mit Hilfe des Entwicklungsgesetzes einen selbstbewußten Träger aufzubauen. Dieser Träger erlangt schließlich den menschlichen Zustand, wird dann zum Sitz der Seele, einer göttlichen Emanation. Damit hat er das neutrale Zentrum erreicht, wo der offenbarte

Gott durch seinen Abstieg in die Materie dieses Zentrums in der Seele den Wunsch nach kosmischem oder göttlichem Bewußtsein erweckt. Danach ist das Hauptziel der Seele die selbstbewußte Vereinigung mit Gott.

Dies ist nur eine sehr allgemeine und zusammengedrückte Darstellung der kosmischen Vorgänge, durch welche der Mensch seinen gegenwärtigen Zustand erreicht hat. Ich habe mit wenigen Worten versucht, einer universellen Wahrheit, der Beziehung zwischen Gott und Mensch, Ausdruck zu verleihen, um zu zeigen, daß das Geheimnis des inneren Dranges zur Heldenverehrung tatsächlich das Suchen der menschlichen Seele nach Gott auf jeder Stufe ihres Fortschreitens ist. Jeder von Menschen auf einen Thron erhobene Held oder kleine Gott bedeutet einen Schritt weiter zu dem endgültigen Ziel.

Das geschieht im Zentralpunkt des Lebens in seiner Gesamtheit, aber auch in jeder einzelnen Abteilung des Lebens, wo die kosmischen Kräfte so wirken, daß sie die machtvollsten Lebensimpulse in der Richtung nach den Höhen des Lebens erteilen. Dies gilt auch von den Zentren der Religion, der Philosophie und Wissenschaft und der Kunst sowie jeder anderen organisierten Kraft; und es trifft auch zu, daß die Entwicklung des physischen Körpers vom Herzzentrum abhängig ist.

Die Beherrschung deines Sterns

Nr. 229

Der Eintritt in jeden neuen Geburtszyklus geschieht nach jeweils sechs Lebensjahren, und der Beginn des siebenten Jahres bietet Gelegenheit zu geistigen und psychischen Fortschritten. In diesen Perioden kreuzen sich die Lebenslinien, wird dem Gemüt ein Ansporn verliehen, in der einen oder anderen Richtung einen entscheidenden Schritt zu tun, der den Ablauf der zukünftigen Bestrebungen bestimmt.

Man tut gut daran, nach Erreichung der Volljährigkeit in diesen zyklischen Perioden die Schwankungen des Gemüts so

weit zu beruhigen, daß man den zurückgelegten Lebenslauf betrachten und ernstlich über die negativen Eigenschaften der eigenen Natur nachdenken kann, etwa die Eigenschaften, welche Spuren gebrochener Versprechungen, selbstsüchtige Taten oder Grausamkeit zurückgelassen haben. Hat man gelernt, seine negativen Eigenschaften mit denen gleichen Charakters in seinem herrschenden Planeten zu identifizieren, wird man verstehen, wie notwendig es ist, in sich selbst diese Eigenschaften beherrschen zu lernen. Das ist die Voraussetzung dafür, sich der Macht seiner gegenwärtigen Nativität entziehen zu können, um unter den Stern seines Strebens zu gelangen, wenn die Stunde des nächsten Geburtszyklus schlägt, und dort zu verweilen, bis die Dreiheit von Wahrnehmung, Entschluß und Tat verwirklicht ist — anders ausgedrückt: bis man die niederen roten Schwingungen der negativen Aspekte der in Frage stehenden Eigenschaften wahrnimmt, eingesteht und sich daranmacht, sie in die Schwingungen der positiven oder geistigen roten Aspekte derselben Eigenschaften umzuwandeln.

Den Durchschnittsmenschen fällt es nicht leicht zu verstehen, daß kein Gott und kein Meister ihn aus dem Einfluß eines Lichtstrahls in den eines anderen erheben kann, ehe dieser Mensch die Herrschaft über die hemmenden Kräfte des Strahls, zu dem er gehört, gewonnen hat. Jede erfolgreiche Anstrengung seinerseits dient nicht nur dazu, ihn selbst zu befreien, sondern trägt auch dazu bei, den Stern, dem er untersteht, von den gleichen Einflüssen zu befreien.

Es wird ganz richtig gesagt, daß der Mensch die Sterne regiert, denn dadurch, daß er sich über die niederen Aspekte der Eigenschaften, die seine Handlungen bestimmen, erhebt, verändert er allmählich seine mentale Umgebung, um schließlich die Herrschaft über seinen eigenen Stern zu erlangen, wenn die Reihe seiner Verkörperungen abgeschlossen ist.

Auch eine Schnecke kann nicht zu einer höheren Lebensordnung aufsteigen, solange sie die ihr innewohnende Neigung zu Untätigkeit und Trägheit nicht überwindet. Wie sollte da

der Mensch seine mentale oder geistige Umgebung ändern können, ehe er die hemmenden Kräfte seiner gegenwärtigen Umgebung geändert und sich dadurch die Hilfsmittel zum eigenen Aufstieg verschafft hat?

Ein höchstes Wesen

Nr. 230

Einer der Fehler, in den viele heutige Schüler des Okkultismus verfallen, ist, daß sie zwischen göttlichen und menschlichen Gesetzen unterscheiden, obwohl die das ganze offenbarte Leben beherrschenden Gesetze eine Einheit darstellen. Sämtliche Gesetze, welche die Beschaffenheit, die Aufrechterhaltung und die Auflösung aller Substanz-Materie beherrschen, sind göttlicher Natur, auf welcher Ebene sie sich auch offenbaren mögen.

Das Gesetz, das die Verwandlung von Wasser in Dampf beherrscht, ist ebenso göttlich wie jenes, das Seele und Körper des Menschen trennt. Das Gesetz, das die Wirkung und Gegenwirkung des Arzneimittels Chinin auf das Blut eines Opfers der Malaria bestimmt, ist ebenso göttlich wie das Gesetz, das die Heilung anderer krankhafter Zustände des Körpers und der Seele durch mentale oder geistige Methoden beherrscht.

Es gibt keine menschlichen oder mechanischen Gesetze in der höheren Bedeutung dieser Ausdrücke. Mit Hilfe seiner Erfindungsgabe und seiner mechanischen Geschicklichkeit kann der Mensch sich der göttlichen Gesetze bedienen, um seine Absichten auszuführen. Aber gerade auch diese Fähigkeiten sind Kräfte des Göttlichen im Menschen, und sein Erfolg auf irgendeinem Lebensgebiet hängt von dem unbedingten Gehorsam gegen die göttlichen Gesetze ab, die das fragliche Gebiet beherrschen. Diese Gesetze sind göttlich, weil sie von einer selbsterschaffenen geistigen Hierarchie von Wesen aufgestellt wurden, die weit, weit über der Menschheit der heutigen Zeit mit ihren jetzigen Erkenntnisfähigkeiten stehen — einer Hierarchie von Wesen, die in ihrer Gesamtheit die Gottheit darstellen.

Wenn sie auch für die Menschen weder sichtbar noch hörbar sind, so ist doch auf ihr Dasein ganz natürlich aus ihren Werken zu schließen — aus der Tätigkeit der von ihnen geschaffenen Gesetze zur Überführung der Lebensessenz in organische Form.

Wie die Werke dieser Göttlichen Hierarchie ihre universelle Dienstleistung auf allen Ebenen und in allen Zuständen des Lebens erkennen lassen, so zeigen die Werke des Menschen seine individuelle Dienstleistung für sich und seine Mitmenschen. Jedem Menschen ist ein besonderes Arbeitsgebiet zugeteilt, damit er sich seiner Natur und seinen Wünschen entsprechend üben und betätigen kann. Es ist ohne Bedeutung, ob seine Arbeit darin besteht, ein Volk zu regieren, eine Straße zu bauen oder sonst einen Beruf oder ein Gewerbe auszuüben; es ist die ihm von Gott zugewiesene Aufgabe. Im allgemeinen ist seine Ruhelosigkeit, seine Unzufriedenheit oder seine Neigung zum Verbrechen die Folge seines Verrats an seiner Aufgabe: Er hat seine Arbeit nicht bis zum höchstmöglichen Punkt der Dienstbereitschaft und Leistungsfähigkeit ausgeführt und dadurch alles Interesse daran verloren. Alles, was seine Anstrengungen hindert, dient dazu, ihn zu befähigen und ihn anzutreiben, das Maß und die Güte seiner Arbeit zu erhöhen; denn Vollkommenheit ist das letzte Ziel der menschlichen Seele.

In gewissem Sinn gilt das auch für die Göttlichen Erbauer der Formen. Alles geistige Übel, das sie an der Ausführung der Anweisungen des göttlichen Gesetzes hindert, treibt sie zu größeren Anstrengungen an. Ihre Aufgabe besteht darin, Körper und Seele des Menschen zur letzten Vollkommenheit zu führen, die Entwicklungsgesetze in Tätigkeit zu setzen und im Einklang mit diesen Gesetzen zu wirken, damit die in der groben Materie eingeschlossenen elementaren Lebewesen Selbstbewußtsein erlangen.

Viele, die in der heutigen Zeit Philosophie und Wissenschaften studieren, neigen dazu, den Glauben an die Existenz eines Höchsten Wesens, einer Gottheit, auszuschalten. Sie vertrauen ganz auf ihre eigene Auslegung der Entwicklungsgesetze,

um die Lebens- und Naturerscheinungen zu erklären. Doch gerade auch diese Gesetze beweisen dem unvoreingenommenen Gemüt die Existenz eines solchen Wesens ebenso wie das Gesetz von Angebot und Nachfrage, das ein Gesetz der Gegensätze und ein göttliches Gesetz ist.

Im Übermaß von Freude oder Leid entsteigt dem Herzen eines jeden Menschen der allen gemeinsame Ruf nach Vereinigung mit Gott oder nach Anerkennung durch ihn, ungeachtet der Art des Gottesideals in seiner Seele. Dieser Ruf ist ein Beweis für das Dasein eines Höchsten Wesens, das dem Ruf antworten kann und es auch tut. Daß der Mensch manchmal die Antwort auf seine Bitte nicht verstehen kann, ist kein Beweis für das Gegenteil; denn wenn die Bitte nicht zum Wohl des Menschen oder seiner Rasse war, wird die Antwort vielleicht nicht in der gewünschten Form gegeben oder sogar lange verzögert. Der Mensch kann gar keinen Wunsch äußern, der nicht auf irgendeiner Ebene oder in einer Lebensperiode erfüllt werden könnte.

Es gibt eine Zentrale oder schöpferische Zelle, einen Lebensfunken im Herzen einer jeden Form des offenbarten Lebens. Im Menschen hat sich diese urbildliche Zelle auf fünf Lebensebenen entfaltet. Die Intelligenz, welche die Tätigkeit dieser Zelle lenkt, hat aus deren Bestandteilen alle geringeren Zellen geschaffen, die sich gemeinsam zu einer organischen materiellen Form entwickeln. Sie hat die Form insofern geschaffen, als sie alle unorganische, von der leitenden Intelligenz zur Hervorbringung der organisierten Form benötigte Ursubstanz an sich zog und organisierte. Das gleiche gilt für die Hervorbringung von Formen beim ersten Erscheinen des Lebens auf der physischen und ätherischen oder der geistigen Ebene in jedem großen Zeitalter.

Die Anwendung der ihm von den göttlichen Mächten eingegebenen Intuition sollte den Menschen zu einer vernünftigen, logischen Schlußfolgerung befähigen und ihn das Dasein einer höchsten Intelligenz, eines schöpferischen Zentrums oder Gottes, als eine Notwendigkeit erkennen lassen, sofern er die Fest-

stellungen der Weisen anerkennt, die das Vorhandensein gleichartiger Zentren in allen Formen des materiellen Lebens behaupten. Wenn vom rein wissenschaftlichen und materiellen Standpunkt aus die schöpferische Zelle eine Notwendigkeit ist, wieviel mehr ist dann eine geistige schöpferische Zelle, ein Höchstes Wesen, eine Notwendigkeit für die Seele, den immateriellen oder geistigen Teil des Menschen, und besonders für die Seelen, welche die Verbindung zwischen Gott und sich selbst kennen und deutlich empfinden — die fundamentale Einheit von Gott und Seele und Geist des Menschen. Gott ist in einem Sinn die Zentrale oder schöpferische Zelle des offenbarten Universums, die Geistige Zentralsonne.

Wir können uns das Absolute als die Kraft oder Energie denken, welche unorganisierte Ursubstanz erschaffen hat. Aber nur wenn individuell organisierte Intelligenz die unorganisierte Lebenskraft oder Prana an sich zieht und sie in materielle Form bringt, gibt der menschliche Intellekt die Vernünftigkeit der Philosophie zu, die an dem Punkt der Unterscheidung zwischen Geist und Materie die Existenz eines Höchsten Wesens lehrt. Es ist der Punkt, wo homogene, gleichartige Substanz oder Energie heterogene oder verschiedenartige Materie wird.

Das Unerkennbare

Nr. 231

Viele der größten Gelehrten aller Zeiten wurden in die Tiefen des Atheismus und der Verzweiflung getrieben, wenn sie die Nutzlosigkeit erkannten, sich auf das in früheren Jahrhunderten von Menschen gesammelte Wissen zu verlassen, sobald sie sich dem Mysterium der Gottheit, des Unerkennbaren näherten. Die vollkommene Unmöglichkeit, das Geheimnis allein durch den Verstand zufriedenstellend zu enthüllen, während gleichzeitig ein innerer Drang beständig den Menschen zu unaufhörlichem Forschen antreibt, genügt, um das persönliche Gemüt aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die einzige Rettung aus dieser Tragödie besteht in der Anerkennung der Tat-

sache, daß es im Menschen noch unentwickelte Sinne gibt, mit deren Hilfe, sofern das Gesetz der Analogie oder Entsprechung auf Wahrheit beruht, sein unerklärbares Sehnen, jener innere Antrieb eines Tages gestillt werden kann.

Nichts erregt mehr den Widerspruch eines derartigen Charakters, als wenn das Erscheinen oder die Ankunft eines „Adepten“, der sich selbst dafür ausgibt, angekündigt wird — eines „Meisters“, der seinen Anhängern verspricht, sie nicht nur bis an das Tor geistiger Erkenntnis führen zu können, sondern auch hindurch und über das hinaus, was gewöhnlich das „Unerkennbare“ genannt wird, und all das auch noch ohne entsprechende Anstrengungen ihrerseits.

Seit der Zeit, da einer menschlichen Rasse durch einen ihrer Seher zum erstenmal prophetische Enthüllungen gemacht wurden, folgte bis zur Gegenwart eine Flut von Nachahmungen, sobald das plötzliche Erscheinen einer gewaltigen okkulten Kraft, das Kommen eines Engels oder eines Avatars als nahe bevorstehend verkündet wurde, eines Avatars, dessen Aufgabe es ist, den Schwingungsgrad des Planeten zu erhöhen.

Der ganzen heutigen Menschheit wurde eröffnet, daß die Ankunft des Avatars ihren einzelnen Mitgliedern nur dann individuell ein Segen sein kann, wenn sie die geistigen und physischen Bedingungen schaffen, um die von dem Avatar ausgehenden Kräfte aufnehmen und nutzbar machen zu können. Es wurde ihr ferner gesagt, daß Belehrungen über die Entwicklung der Prinzipien, Fähigkeiten oder Sinne nur dann hilfreich seien, wenn sie dazu beitragen, die Tätigkeit jener Kräfte wahrzunehmen oder den Angekündigten zu erkennen.

Sofern die okkulte und die profane Geschichte Tatsachen berichten, stand nach der Bekanntgabe einer solchen Prophezeiung durch einen Seher sofort eine Klasse von falschen Propheten auf, sich selbst so nennenden Adepten oder Meistern, die stets behaupten, ihre Anhänger in die großen Geheimnisse des Lebens einweihen zu können, bis hinauf zum vollkommenen Einswerden mit Gott und der in ihm ruhenden Erkenntnis. Un-

glücklicherweise scheinen sie Zugang zu alten Urkunden oder philosophischen Systemen gehabt zu haben, in denen gewisse Methoden zur Erlangung übernatürlicher Kräfte dargelegt wurden, und durch den Hinweis auf diese Methoden gelingt es stets, Neugierige und seelisch Hungernde anzulocken und festzuhalten, bis sie zu ihrem Schrecken erkennen, daß sie dem versprochenen Ziel ihrer Bemühungen um keinen Schritt näher gekommen sind. Die erwähnten Lehrer verlangen nie die Vorbereitung, von der jeder mögliche Erfolg auf dem Gebiet des Okkultismus abhängig ist; denn die hierzu notwendige Schulung erfordert weit mehr Opfer, Zeit und Anstrengung, als diese Lehrer oder ihre durchschnittlichen Schüler aufzubringen gewillt sind. Somit befindet sich der Schüler schließlich in der gleichen Lage wie jemand, der versucht, höhere Mathematik zu studieren, ohne sich die Anfangsgründe der Rechenkunst angeeignet zu haben.

Der Mensch versucht immer wieder, auf anderem Wege zu Gott emporzusteigen als auf jenem, den Gott selbst gewiesen hat, und erst wenn Enttäuschung und Verzweiflung ihn zum Ausgangspunkt des Weges zurückgetrieben haben, ist er bereit, diesem Weg zu folgen. Wenn er weise ist, wird er dann die leeren Räume seines Gehirns, aus denen die Bewohner langer Zeiten vertrieben worden waren, wieder mit kindlichem Glauben und Hingebung erfüllen und allmählich begreifen, daß er zu Gott nur so weit emporsteigen kann, als er selbst Gott wird.

Kein Heiland, kein Meister oder Adept, weder droben im Himmel noch hier unten auf der Erde, kann den Menschen auf dem Pfade zu den Göttern höher hinaufführen, als es sein eigener Wille zuläßt. Ein Meister kann nicht mehr tun, als den Schüler auf die Stufen hinzuweisen, ihm zu zeigen, wie er zu der geistigen Nahrung gelangen kann, die er für seine Wanderung braucht, und ihm einen Vorrat an Wissen zu geben, um ihn vor den feindlichen Kräften zu schützen, die ihm unvermeidlich entgegentreten werden. Dann muß der Meister sich zurückziehen und das Ergebnis abwarten. Alles Weitere hängt von dem Menschen ab.

Gewöhnlich weiß der Wanderer intuitiv, daß das Gesagte wahr ist, und doch verläßt er den sicheren, zuverlässigen Weg und läuft einem Verführer nach, sobald sich eine neue religiöse Schwärmerei ankündigt oder ein wissenschaftliches Irrlicht in Sicht kommt, ohne zu merken, daß die Versuchung, so zu handeln, eine Prüfung darstellt, ob er fähig ist, den Pfad sicher zu Ende zu gehen, und würdig, das erwähnte Wissen zu empfangen. Keiner, der „seine Hand an den Pflug gelegt hat“, sich aber abwendet, um seinen Nachbarn bei der Arbeit auf dessen Feld zu beobachten, verdient, daß die Meister sich um ihn mühen, wie sie es sonst getan hätten.

Das bedeutet nun aber nicht, jemand müsse sich versagen, irgendein wünschenswertes Gebiet der Lebenserfahrung zu studieren oder zu erforschen, aber es besagt, daß ein normaler Mensch mit gesundem Verstand die völlige Unmöglichkeit erkennen muß, seine winzige Intelligenz auf dieselbe Stufe mit derjenigen der Gottheit zu stellen und sinnloserweise Anspruch auf den Besitz kosmischen Bewußtseins zu erheben. Er wird seine Grenzen erkennen und sich weigern, sich von einem angeblichen Adepten oder Meister irreführen zu lassen, der ihn darüber belehren will, wie er einen Zustand unendlicher Weisheit und unbegrenzten Wissens erlangen kann, solange er noch in den Fesseln der Materie liegt. Das aber wäre der Fall, wenn er in seinem heutigen Entwicklungszustand tatsächlich Gott erkennen könnte.

Der vorgebliche Besitz solchen Wissens und die Fähigkeit, es an andere weitergeben zu können, ist zu allen Zeiten die Lockspeise gewesen, welche die Brüder des Schattens der armen unwissenden, seelisch hungernden Menschheit hingehalten haben. Des Menschen Urteilskraft, wenn sie vollständig erwacht ist und angewendet wird, müßte ihm zeigen, daß seine Bemühungen, unter solcher Führung sein Ziel zu erreichen, sich schließlich als gänzlich sinnlos erweisen würden. Aber seine Selbstsucht und seine mentale Blindheit lassen ihn dem Betrug des Verführers zum Opfer fallen.

Jede große Religion hat ihre Legende über Luzifer — Satan —, den gefallenen Engel, der aus dem Himmel verbannt wurde, weil er versuchte, sich Gott gleichzustellen. Persönliche Gotteserkenntnis setzt Gleichheit mit Gott voraus; denn nur, wenn jemand einem anderen gleich ist, kann er ihn wirklich erkennen, sei dieser andere Gott oder ein Mensch.

Die Pseudo-Okkultisten, die vorgeben, alle Geheimnisse des Weltalls erschließen zu können, sind schlaue genug, ihre Ansprüche nicht in einfacher Sprache vorzutragen, so daß sie auch von Unwissenden leicht verstanden werden könnten; denn das würde allzu schnell selbst den Verstand eines Wilden sich abwenden lassen. Sie tragen ihre Behauptungen in der Maske orientalischer oder anderer mystischer Formulierungen vor, gebrauchen redegewandt den Ausdruck „kosmisches Bewußtsein“ oder einen anderen dunklen oder alles umfassenden Ausdruck, um darzulegen, was sie zu bieten haben. Wenn sie überhaupt eine Vorstellung von dem Zustand hätten, den sie kosmisches Bewußtsein nennen, so müßten sie wissen, daß ein Mensch auf der physischen Ebene auch nicht eine Stunde lang leben könnte, hätte er diesen Zustand wirklich erreicht. Um es nochmals zu sagen: Kosmisches Bewußtsein erlangt zu haben würde buchstäblich bedeuten, mit Gott bewußt eins und ihm gleich geworden zu sein.

Nicht damit zufrieden, auf normale und natürliche Weise in die Verwirklichung und Erkenntnis absoluter Vollkommenheit hineinzuwachsen, nämlich auf dem von Gott gewiesenen Weg der Liebe, des Erbarmens, des Opfers, verschmäht der Mensch diesen Weg, obgleich er noch nie begriffen hat, was Liebe wirklich bedeutet. Er bezeichnet Liebe als eine bloße Gemütsbewegung oder sonst etwas, wovon er behauptet, daß es abgetötet werden muß, ehe eine wirkliche Gotteserkenntnis möglich wird; aber gerade hier liegt in allen diesen Fällen der große Stein des Anstoßes auf dem Pfade der Entwicklung. Ihr solltet euch merken, daß diese Verleugnung der höheren Liebe, des Erbarmens, gewöhnlich der Grundton ist, der von einem Pseudo-

Okkultisten angeschlagen wird. Entweder lehrt er, daß solche Liebe vollkommen vernichtet werden muß, oder er hebt die Leidenschaft auf den Thron der Liebe und macht seine Anhänger zu Verehrern des Tieres im Menschen. Es lohnt sich nicht, zwischen diesen beiden zu wählen, denn beide finden dasselbe Ende.

Muß ein Schüler eine solche Entscheidung treffen, und befindet er sich in Verlegenheit, die Behauptungen eines gut angepriesenen Lehrers auf irgendeine Weise prüfen zu müssen, oder steht er einem Geheimnis der erwähnten Art gegenüber, so muß er sich auf den Standpunkt des besprochenen Grundsatzes stellen und jede vorgebrachte Behauptung mit Hilfe jenes allmächtigen, unwiderruflichen Prinzips untersuchen. Er kann dann nicht lange irregeführt werden; denn früher oder später wird jedes Werkzeug der satanischen Kraft seine Stellung durch einen oder beide der erwähnten falschen Punkte verraten.

Ein Mensch, der sagt, er liebe Gott, während jede seiner Taten einen unbestreitbaren Haß gegen seine Mitbrüder offenbart, müßte für die Engel ein Wunder sein. Ein Mensch, der behauptet, die höhere Schöpferkraft, die Kriyashakti, zu besitzen, aber die höhere Liebe, die universelle Liebe in seinem Leben nicht betätigt, reiht sich selbst in die Klasse der Lügner ein. Ein Mensch, der sich zu einer ehrlosen Handlung verleiten lassen kann, vermag nicht unter dem Gewand der Wahrheit Schutz zu finden. Ein Mensch, der nicht wirklich demütig ist, ausnahmslos gütig, gerecht und weise, wäre außerstande, in der Gegenwart der Meister lange genug sein Haupt zu erheben, um sein Gesuch um Schülerschaft vorzubringen. Ein Mensch, der nicht bereit und fähig ist, sein Leben, sein Alles zum Besten seiner Rasse zu opfern, wird auch niemals fähig sein, diese Rasse bedeutend zu fördern.

Es hat Millionen Jahre gedauert, das Werkzeug zu entwickeln, durch welches das Bewußtsein des Ego in genügendem Maße wirken kann, um ein selbstbewußtes Wesen zu werden, d. h. bewußt seiner selbst als eines Entwicklungsfak-

tors, der fähig ist, seine Freiheit zu erlangen. Welchen zureichenden Grund könnte man daher für die Annahme finden, daß einige Monate oder Jahre genügen, um jenes Ziel — die Vereinigung des Selbstbewußtseins mit dem Bewußtsein des Kosmos — zu erreichen?

Die Verwandtschaft zwischen Lehrer und Schüler

Nr. 232

Eine irrtümliche Auffassung hat sich in das Gedankenleben mancher Schüler des Okkultismus eingeschlichen und sollte beseitigt werden, ehe Bedauern und Enttäuschung sich zwischen ihre ernstesten Wünsche und den Gegenstand ihrer Wünsche stellen. Ich meine die Verbindung eines Mitglieds der inneren Orden des Tempels oder einer ähnlichen Gemeinschaft mit anderen Gemeinschaften gleicher Art unter der Leitung anderer Lehrer. Selbstverständlich könnte das nicht als Irrtum bezeichnet werden, handelte es sich um eine Verbindung mit anderen Gemeinschaften auf der physischen Ebene. Von diesem Standpunkt aus mag eine solche Verbindung sogar wünschenswert sein. Das okkulte Gesetz aber, welches den durch Gelübde gebundenen Schülern eines inneren Grades des Tempels eine Vereinigung mit anderen Gemeinschaften verbietet, beruht auf der wohlbekanntem elektrischen Wirkung entgegengesetzt gerichteter Ströme. Die magnetischen Ströme zweier Lehrer nämlich können einander vollkommen entgegenwirken, während die beiden Persönlichkeiten mental und physisch gute Gefährten sein und in äußeren Dingen harmonieren mögen. Die Gegenströme, die in den magnetischen Feldern auftreten, können einander stören und sogar die Wirkung der Energie, die nach Ausdruck verlangt, aufheben und den von einem oder von beiden Lehrern ausgehenden magnetischen Strom absperren. Sie können auch alle die nachteilig beeinflussen, die in engem oder freundschaftlichem Verkehr mit dem einen oder beiden Lehrern der betreffenden Gemeinschaften stehen, wodurch die

Tätigkeit noch höherer Kräfte ebenfalls ausgeschaltet wird.

Die zwischen Meister und Schüler nötige magnetische Verbindung kann dadurch erheblich gestört, wenn nicht ganz abgeschnitten werden, und zwar von beiden unbeabsichtigt und trotz ihrer größten Anstrengungen, harmonische Beziehungen aufrechtzuerhalten. Der Meister handelt nicht nur wie der Vater einer Familie, er ist der Vater des Schülers, wenn beide zu derselben Gruppenseele gehören. Sowenig wie ein Kind seinen eigenen physischen Vater ersetzen kann, indem es die Funktionen des Vaters einem anderen Mann zuweist, sowenig kann der Schüler — auch nicht vorübergehend und unbewußt — den Meister dadurch ausschalten, daß er die Funktionen dieses Meister-Vaters auf einen anderen überträgt, indem er die Ermahnungen, die Richtlinien und Ratschläge des anderen annimmt. Selbst eine gute Absicht würde die Wirkung des Gesetzes, das unnatürliche Beziehungen verbietet, nicht verhindern, und vom Standpunkt der Gruppenseele aus wäre eine solche Beziehung unnatürlich. Das mag für diejenigen, welche die Tätigkeit innerer Kräfte nicht verstehen können, weit hergeholt erscheinen, aber es ist trotzdem wahr, daß viele Schüler bei besten Absichten ihren Platz und ihre Kraft ganz verloren und sich selbst eine Zeitlang in die Reihen der äußeren Grade der Loge zurückversetzt haben, indem sie versuchten, zweien Meistern einander entgegenwirkender Grade zu dienen, ehe sie so weit waren, selbst einsichtsvoll wählen zu können.

Feuer und Flamme sind beide wertvoll, aber die Flamme kann eine Substanz verzehren, in der eine höhere Form des Feuers verborgen ist.

Ein Schüler sollte, wenn seine vorangegangenen Belehrungen aus einer zuverlässigen Quelle stammten, intuitiv wissen — falls er es nicht auf äußere Weise merkt —, wann er den Scheidepunkt, den Trennungspunkt, zwischen einer bestimmten Gruppenseele und einer anderen erreicht hat. Die vorbereiteten Belehrungen, die alle wahren Logenagenten erteilen, gleichen sich bis zum Eintritt in den Grad der Erfüllung der Großen

Weißes Loge inhaltlich und in ihrem Ziel fast vollkommen, wenn auch Ausdrucksweise und Sprache verschieden sein mögen. Von dem Zeitpunkt an, wo der Schüler über die Notwendigkeit mündlicher oder schriftlicher Belehrungen hinausgewachsen ist, wird die Lehrmethode eine andere; der Schüler kommt nun unmittelbar unter die persönliche Leitung des Meisters — des Vaters — der Abteilung der Gruppenseele, zu der er karmisch gehört. Die magnetischen Ströme der letzteren können von höherer oder niedrigerer Schwingung sein, je nach der Stellung, welche die Gruppenseele in der Lebensskala einnimmt; sie sind aber auf jeden Fall verschieden, und diese Verschiedenheit ist das Wesentliche für den Schüler, der nahe daran ist, aus seiner negativen zu einer positiven Verbindung mit dem Meister zu gelangen.

Irdische Elektrizität

Nr. 233

Irdische Elektrizität ist eine im Gleichgewicht befindliche Verbindung der Ionen strahlender Energie mit den Elektronen magnetischer Energie. Wenn die Ionen strahlender Energie synchron oder übereinstimmend schwingen, zeigt sich keine äußere Erscheinung, kein Feuer, keine Flamme, keine Wärme. Wenn aber die Elektronen magnetischer Energie in größerer Menge vorhanden sind als die Ionen strahlender Energie, kann ein elektrischer Strom erzeugt und so lange gewonnen werden, wie der Generator in Tätigkeit gehalten wird und Feuer, Flamme und Wärme so gewonnen werden. Die zunehmende Bewegung dieser Geräteanordnung läßt die Anhäufung strahlender Energie zerbrechen und setzt die dadurch erzeugte Art elektrischer Energie frei. Hört die Bewegung auf, hört auch der elektrische Strom auf.

Man muß verstehen, daß es sich hier nur um das handelt, was man irdische Elektrizität nennen könnte. Um einen Begriff von der Tätigkeit der Elektrizität auf den inneren Ebenen zu bekommen, muß man die Erscheinungsformen der Elektrizität

ins Auge fassen, die höher sind als die durch äußere Mittel erlangte; denn die Energie, die sich auf der Ebene der dichten Materie offenbart, ist nur ein Aspekt oder ein Teil einer viel feineren Energieform.

Die Elektrizität der lebendigen Substanz des physischen Körpers ist eine Offenbarung der Lebenskraft oder Prana. Wenn die Schwingungen der Elektronen des Blutes, eines Organs oder sonstigen Teiles des Körpers von ihrem normalen Schwingungsgrad abweichen, so daß unnormale oder krankhafte Zustände darin auftreten, leuchtet ohne weiteres ein, daß die ursprünglichen Schwingungsgrade wiederhergestellt werden müssen, um den früheren normalen Zustand hervorzubringen. Da alle Formen der Materie lebende und denselben Gesetzen unterworfenen Formen sind, muß der Mensch einmal fähig werden, die Schwingungen eines unnormalen Zustandes in einer materiellen Form durch die Anwendung der feineren Naturkräfte zu ändern. Dies setzt voraus, daß er die letzteren beherrschen gelernt hat, entweder durch Willen und Vorstellung oder mit Hilfe eines mechanischen Instrumentes, das dem menschlichen Körper entspricht, durch den die mentale oder geistige Willens- und Gedankenenergie in Tätigkeit gesetzt wird.

Schwingung — Ein Schöpfungsbild

Nr. 234

Die kosmischen Zentren oder Prinzipien von Atma, Buddhi und Manas, die drei ersten Offenbarungen der Essenz der Gottheit, werden durch die Kraft Fohats — der kosmischen Elektrizität — materialisiert. Die verschiedenen Schwingungsgrade werden von der Hierarchie der Dhyan-Chohans und Dhyanibuddhas, den großen Wesenheiten, welche die Schöpfer der Form sind, gelenkt.

Die Schwingungen dieser Göttlichen Essenz ergeben den ersten Zustand der geoffenbarten Substanz, der mit „Akasha“ bezeichnet wird. Durch die Tätigkeit von Fohat werden gewisse

Abstufungen und Veränderungen in der Substanz von Akasha hervorgerufen. Die Verminderung der Schwingungsgrade in der akasischen Substanz ergibt die Bildung der Substanz der ätherischen Ebenen, und eine weitere Verlangsamung der Schwingung der ätherischen Substanzzustände ergibt die Bildung des astralen und physischen Substanzzustandes, der physischen Materie.

Die Erscheinung des kosmischen Lichtes ist die Wirkung der Ausstrahlung und Schwingung der kleinsten Teilchen der Elektrizität, die aurische Kraft oder Elektronen genannt werden, und die Schwingungen des kosmischen Lichtes sind in gewissem Sinn die Schöpfer aller niederen Formen der Substanz und der Materie. Die Göttliche Essenz manifestiert sich zunächst als Ton — als das Wort, kosmische Elektrizität — und dann als Licht. Licht und Geist sind in ihrer Grundlage nur eine Substanz. Die Göttliche Essenz ist ursprünglich Geist in der Offenbarung als kosmisches Licht. Die aurische Kraft wird durch die Lichtstrahlen der Geistigen Zentralsonne, durch das Licht von Buddhi oder der Oberseele gebildet.

Nur wenn der Mensch die Wichtigkeit der Schwingungen bei der Lösung der Schöpfungsgeheimnisse erkennt, kann er sich eine klare Vorstellung davon machen, wie geistiges Leben sich als physische Materie offenbaren kann.

Die Erschaffung der Materie ist ein Herabsinken der Schwingung vom Geist zur Materie, eine schrittweise Verlangsamung der Schwingung eines homogenen geistigen Zustands zur Materie der niedrigsten Schwingungsgrade, zur Materie der physischen und der niederen astralen Lebensebene. Der Tod ist das Ergebnis einer Schwingungsveränderung der ganzen Substanz des physischen Körpers. Diese Schwingungsänderung setzt die Kräfte der Auflösung im ganzen Körper in Tätigkeit, so daß das Prinzip des höheren Manas keinen passenden Träger mehr zur Offenbarung auf der physischen Ebene hat. Die Ursache des Schwingungswechsels mag entweder in einer Krankheit oder einer Verletzung liegen. Alles, was einen Schwingungswechsel

hervorrufft, wird die entsprechende Wirkung gemäß der mathematischen Stufenleiter der verschiedenen Schwingungsgrade hervorbringen.

Das Erkennen von Begrenzungen

Nr. 235

Wer seine Tage mit mißgelauntem Murren erfüllt, seine schlaflosen Nächte mit dem Sehnen nach etwas verbringt, das nicht kommen wird und nicht kommen kann — dem sage ich: Höre zu und besinne dich, denn ich spreche die Wahrheit. Es gibt, wenn er auch nicht immer als solcher anerkannt wird, keinen größeren Helden im Leben als den Menschen, der die Begrenzungen seiner Seele und seines Körpers erkennt und mit festem Entschluß sich ohne Klagen daranmacht, seine Eigenschaften und Lebensumstände, wie sie ihm von Geburt an bestimmt sind, so gut wie möglich zu nützen. Er hat gesehen, daß in dem breiten Strom zwischen seinen Wünschen und seinen Möglichkeiten viele versunkene Felsblöcke zu finden sind. Er versteht, daß seine kleine Lebensbarke mit Gewißheit an einem dieser Felsen zerschellen würde, und bleibt deshalb in der Nähe des Ufers. Er weiß, daß Gottes großer Plan auf der einen wie auf der anderen Seite des Lebensstromes ausgeführt werden muß und daß der scheinbare Unterschied zwischen den beiden Ufern des Stromes nur in der Vorstellung der Menschen besteht. Daher übernimmt er jede Arbeit, die sich ihm bietet, ist er mit Herz und Seele dabei.

Ein solcher Mensch ist weit edler als einer, der rücksichtslos über alle Hindernisse, die ihm den Weg zur Macht versperren, hinwegsetzt — als der Mensch, der Herzen und Körper zermalmt und in weitem Umkreis auf seinem Weg zur Erreichung eines ehrgeizigen Ziels Verwüstung hinter sich läßt, doch schließlich erkennen muß, daß er in seinen eigenen Augen vollkommen versagt hat, wenn er auch für einige hundert Außenseiter seiner eigenen Art ein Held sein mag.

Wie umfangreich das Unternehmen oder wie groß der Preis

auch sein mag, nach dem er gestrebt und den er gewonnen hat, so ist das alles doch wertlos, wenn er auf ein Leben zurückblicken muß, das in der Befriedigung des Ehrgeizes verbracht wurde. Die Schalen, die allein übriggeblieben sind von dem übermäßigen, zu so hohem Preis erworbenen Mahl sind alles, womit er sich trösten kann, wenn er sich dem offenen Grab gegenüber sieht. Und diese Schalen sind hart und bitter.

Innere Lichtgewänder

Nr. 236

Betrachte einmal die innere Lichtwelt, von der die materielle Welt nur ein reflektiertes, unbeständiges und schattenhaftes Abbild ist. In der äußeren Welt wird das Panorama ihrer vorüberziehenden Schatten lebhaft empfunden, welche das reflektierte Bewußtsein des Höheren Ego verwirren; die äußeren Linien und Eigenschaften, die den wirklichen inneren Linien entsprechen, werden verzerrt, bis das reflektierte höhere Bewußtsein in dem Gewebe des Sonderseins und der Täuschungen der Materie hoffnungslos verstrickt ist. Dann gibt es nur noch den einen Rückweg, die äußeren Schwingungen zu beruhigen: das Bewußtsein auf die fünfte Ebene zurückzuziehen, auf die erste Ebene der Universalität und der Unpersönlichkeit, wo die Linien der Vielheit zu verschwinden beginnen, um in der Einheit aufzugehen.

In diesem inneren Reich ist Licht das Kleid Gottes — der ewig dauernden Wirklichkeit, die für immer alles äußere Licht beseelt. Es ist das nahtlose Gewand der Oberseele, die universelle aurische Hülle, Hiranyagarbha oder das goldene Ei des Universums, der wirkliche und potentielle Same, aus welchem alle Dinge hervorgehen und in welchem alle Dinge und Geschöpfe die Wurzel ihres Daseins haben. Licht sollte als eine Wesenheit betrachtet werden. Es ist euch gesagt worden, daß jeder Lichtstrahl, den ihr seht, der äußere Körper einer hochentwickelten geistigen Wesenheit ist. Licht ist auch die Substanz oder Materie der höheren Ebenen und ebenso Gewand

oder Zustand des Bewußtseins für diejenigen, die es erreichen oder ertragen können. Dem sterblichen Menschen, der sich nicht zu der erwähnten fünften Ebene erheben kann, ist dieses unmöglich. Er würde solches unbeschreibliche Licht — könnte er es überhaupt wahrnehmen — als Dunkelheit, Vergessen oder Unbewußtsein empfinden, etwa wie die Dunkelheit, welche die vorzeitig geöffneten Augen eines Kätzchens empfinden, würden sie plötzlich dem Glanz der Mittagssonne ausgesetzt. Dieser Zustand ist analog dem Zustand, welcher dem Okkultisten als Leere bekannt ist und manchmal „die kahle Wand der inneren Erfahrungen“ genannt wird. Der Schüler, der bei inneren Initiationen mit den höheren Ebenen in Berührung kommt, verliert unvermeidlich zuerst das Bewußtsein wie in einer Ohnmacht, weil das Bewußtsein sich nach innen wendet und auf einer höheren Ebene — wie beim Tode des Körpers — erwacht. Werden geistige Fortschritte gemacht, so identifiziert sich das niedere Bewußtsein mit den feineren Hüllen und wird nach wiederholten Erfahrungen eins mit ihnen. Der Vorgang bedeutet die Herstellung bewußter Beziehungen zwischen dem äußeren und dem inneren Selbst, zwischen dem Schöpfer und dem Erschaffenen.

Zu Beginn des Tempelwerkes wurden auf der physischen Ebene die zwei, welche die nötigen Beziehungen geschaffen hatten und deren innere und karmische Linien mir am nächsten waren, zusammengerufen, und aus ihren aurischen Gewändern wurde ein Doppelstern zur Offenbarung gebracht, d. h. eine aus fünf fundamentalen, positiven bzw. negativen inneren Prinzipien zusammengesetzte Figur. Die von diesen beiden geschaffenen Verbindungen erlaubten es, die Lichtsubstanz der fünften Ebene zu benutzen, um die beiden fünfeckigen Sterne zu einem sechseckigen zu vereinigen, der erst imstande war, die höheren geistigen und kosmischen Kräfte zu übermitteln. Die organischen geistigen Eigenschaften von Zahl und Form beruhen auf unwandelbaren okkulten Gesetzen. So wie die Drei in die Vier fällt, so bildet die Fünf, wenn innerlich polari-

siert, ihre organischen Eigenschaften um und fällt in die Sechs, in den ersten kosmischen Zustand auf ihrer Pilgerschaft zurück zur Göttlichen Quelle.

Das Vorhandensein dieses vereinigten roten und blauen hierarchischen Doppelsterns auf einer inneren Ebene, seinem wirklichen Machtzentrum, sollte den Mitgliedern mit Hilfe ihrer Intuition die Antwort auf alle Fragen über die Zukunft des Tempelwerkes geben, soweit die Verbindung mit Logenkräften in Betracht kommt. Das bloße Scheiden der äußeren Träger von der physischen Ebene beeinträchtigt keineswegs den Zustand und hindert nicht im geringsten die Tätigkeit des Doppelsterns: Dank dieser endgültigen Gruppierung sind Fehlschläge und Zerstörungen nicht mehr so leicht möglich wie bei früheren Bemühungen, und die jetzige Logenarbeit durch den Tempel verspricht mehr Gutes für die Menschheit, als andere seit vielen vergangenen Zeitaltern gemachte Anstrengungen hervorbringen vermochten, d. h. bleibend Gutes ohne Unterbrechung. Dies ist hauptsächlich den oben dargelegten Grundtatsachen, der Organisation des Werkes und den starken in Verbindung gebrachten Karmischen Linien zu verdanken, aber auch der Tatsache, daß es möglich war, bei der jetzigen Anstrengung die Verbindung mit vielen inneren und äußeren Kraftlinien herzustellen, die von verschiedenen Logenagenten in vergangenen Jahrhunderten durch ihre Bemühungen zur Höherentwicklung der Menschheit geschaffen worden sind.

Der Fünfte Atem

Nr. 237

In jeder differenzierten Form der Materie, zu welchem Zweck oder Gebrauch sie auch geschaffen wurde, findet man eines der sieben Prinzipien, Eigenschaften und Energien, die der bestimmende Faktor der Form sind.

Der Zweck und Gebrauch, für welchen jede Form bestimmt ist, entscheidet darüber, welches der sieben Prinzipien, Eigenschaften und Energien bei der Erschaffung einer Form von den

göttlichen Erbauern der Form gewählt wird. Da diese sieben großen schöpferischen Kräfte die Grundlage aller Materie bilden, ist offensichtlich, daß die von Menschen erfundenen materiellen Formen demselben Gesetz unterstehen, nämlich dem Gesetz der Zentralkraft. Z. B. würde die Energie der Kohäsion die besondere Energieform sein, die bei der Vereinigung der Moleküle der Materie, aus welcher eine materielle Metallform zusammengesetzt ist, vorherrschend gebraucht wird. Dasselbe gilt von der Manasebene, wo sich die vereinigende Kraft in Substanz-Materie höherer Schwingung betätigt, wie es z. B. bei zwei oder mehr individuellen Gemütern der Fall ist. Auch hier würde die bei der Verbindung oder Vereinigung vorherrschende Energie die Kraft der Kohäsion sein.

Wärme, Anziehung und Abstoßung sind die erste Dreieheit des Geistes in der Offenbarung.

Sie sind die drei ersten Söhne von Fohat als Bewegung. Fohat ist die treibende Macht im Universum.

Der Fünfte Atem ist der fünfte der fünf Atem oder Schwingungen, welche die Lebenskraft zur Offenbarung brachten.

Dem Fünften Atem entspricht das fünfte kosmische Zeitalter, der fünfte Zyklus eines jeden Zeitalters, das Lebensprinzip, die fünfte Stufe der menschlichen Entwicklung, der fünfte Sinn des Menschen, überhaupt jedes fünfte Wesen und jeder fünfte Gegenstand. Wir befinden uns jetzt in der fünften Rasse eines großen Zeitalters.

Das fünfte Prinzip ist Manas (Geistigkeit). Eine Warnung, sich vor der Tätigkeit des Fünften Atems zu hüten, würde bedeuten, sich vor unangemessener Betätigung des höheren Gemütes in acht zu nehmen; denn die Kräfte dieser Lebensstufe sind feuriger Natur, und der menschliche Körper kann die Tätigkeit dieser Kräfte nicht ohne Gefahr für das Gehirn ertragen.

Die Verwendung dieser Kräfte hat viele Christen bei ihren Erweckungsversuchen zum Wahnsinn getrieben, da die Reaktion der Gefühlskräfte die Gehirnzentren überanstrengte.

Der Fünfte Atem ist in Wirklichkeit der innere Atem. Er hat sein okkultes Tätigkeitszentrum in jeder Zelle und in jedem Organ des physischen Körpers sowie in allen Entsprechungen desselben in den inneren Hüllen oder Prinzipien. In diesem inneren Tätigkeitszentrum konzentriert sich der Akasha. Die vier niederen Atem wirken außen; der Fünfte ist der erste Atem, der mit dem universellen Rhythmus des Höheren Selbst oder dem Gott in uns Berührung hat. Mit anderen Worten: er ist der erste Atemzug, und sein Element entspricht auf allen Ebenen dem Sauerstoff. Auf der niedersten Astralebene erscheint er als reines Ozon; dieses ist, mag es auch noch so grob im Vergleich mit den höheren Aspekten sein, so feurig, daß physische Lungen bald verbrannt wären, würden sie dieses Element unverdünnt einatmen. Dies mag dazu dienen, sich eine Vorstellung — sozusagen — von dem Atem der Götter auf den verschiedenen Daseinsebenen zu machen. Weil die Yogis den Fünften Atem kennen und beherrschen, können sie, auch wenn sie nur die niederen astralen Arten verwenden, sich in einen starrkrampfartigen Schlaf versetzen und sich monatelang ohne sichtbares äußeres Atmen begraben lassen, um schließlich wieder zu erwachen, ohne Schaden genommen zu haben. Das Feuer des inneren Atems durchdringt den physischen Organismus genügend, um die äußere Auflösung abzuwehren.

Alle tierischen Organismen haben die vier niederen Atem. Minerale haben diese äußeren Atem nicht, sondern den inneren fünften. Die in allen mineralischen Strukturen stattfindenden Veränderungen sind tatsächlich das Ergebnis der Tätigkeit des Fünften Atems in ihrer Essenz; denn der Fünfte Atem ist eingehüllt in Akasha, aus dem alles hervorgeht, von dem alles ausgeatmet wird. Die kosmische Einatmung des Akasha zieht schließlich alles in ihn zurück oder verwandelt alles wieder in seine ursprüngliche, akasische Natur. Gestalt, Farbe und die anderen Eigenschaften der Minerale, Edelsteine, überhaupt aller Gegenstände der Natur werden tatsächlich durch akasische Impulse bestimmt. Wo nichts zu sein scheint, da sind oft die kost-

barsten Dinge oder Kräfte. Gewisse Hohlräume im physischen Körper, wie der mittlere Kanal des Rückgrats und die Ventrikel oder Höhlen des Gehirns, sind Tätigkeitszentren des niederen, innerastralen Atems. Die in diesen Räumen konzentrierten Impulse zielen darauf hin, das Physische einwärts oder aufwärts zu ziehen und den Schwingungsgrad des äußeren Körpers zu erhöhen, um ihn schließlich bei fortschreitender Entwicklung dem astralen Schwingungsgrad anzugleichen. Die Kenntnis und Beherrschung des Fünften Atems, des ersten inneren Atems, ist von größter Wichtigkeit für jede Seele auf dem Pfade, der zum ewigen Licht führt. Dieser Atem ist das geistige Geburtsrecht jeder individuellen Seele.

Es ist (in der Regel) nur der wissenschaftlich gebildete Geist, der den Dienst der Energie der Kohäsion in ihrer tatsächlichen Wichtigkeit im Haushalt der Natur in Erwägung zieht. Für den Schüler des Okkultismus ist aber das Verständnis für ihre Funktionen bei der Erschaffung der Formen aller Daseinsebenen unerlässlich.

Wenn das Prinzip oder die Energie der Kohäsion unter den siebenfältigen universellen schöpferischen Ursachen oder Energien fehlen würde, könnte keine organisierte Form irgendwelcher Art entstehen oder bestehen. Sie ist stets die verbindende und vereinigende Kraft zwischen zwei oder mehr Elektronen, Atomen, Molekülen und Zellen aller ursprünglichen Substanz.

Vom philosophischen Standpunkt aus ist die Kohäsion einer der sieben Söhne Fohats, des Göttlichen Willens, die sich als Elektrizität, Magnetismus, Licht, Klang, Wärme, Anziehung und Kohäsion offenbaren.

Die große Stille

Nr. 238

Wer die Kraft der Stille erkannte, die Lebenskräfte empfand, die den Raum durchdringen, wer versunken ist in die vollkommene Stille, worin die Seele eingeht in die Gedankenströme

der Unendlichkeit und jeden Sinn für Zeit und Raum verliert, eindringend in unergründliche Tiefe, aufstrebend zu unermeßlichen Höhen — ihm mögen die großen Lebensgeheimnisse klarwerden.

Die Feststellungen der Wissenden von den erneuernden, reinigenden Vorgängen in der Natur und der Seele, bleiben sodann nicht länger bloße Worte; in Stille und Dunkel vollendet sich dieses Werk.

Die Vision, wie eine Seele, allein in irgendeinem abgeschlossenen Teil des Raumes, um ihre Erlösung ringen muß, ist für das Gemüt des Okkultisten nicht länger eine furchterregende Tragödie, nicht mehr das erbarmungslose Wirken eines Schöpfers überstrenger Gerechtigkeit. Es ist das barmherzige, liebevolle Werk eines Vaters, der weiß, daß in dieser Seele der Same ihrer Läuterung enthalten ist — ein aus dem Lebensfeuer Gottes entsprungener Funke, der seine göttliche Aufgabe nur erfüllen kann, wenn er in die Abgeschlossenheit der Seele eingekleidet ist und sein Werk in jener Stille und Dunkelheit vollbringen darf, in der Gott immer wirken muß, um Sich selbst zu gebären.

Wenn wir uns deutlich machen, daß auch die schmutzigste Materie, die wir kennen, die Exkreme von Tier und Mensch, durch die in ihr und durch sie wirkende Lebenskraft zu so vollkommener Reinheit wie das klarste Wasser eines Bergbaches verwandelt werden kann, wenn sie, isoliert, von Licht, Luft und Klang abgeschlossen ist, und wenn wir verstehen, daß die Lebenskraft reines Prana, die Substanz Gottes ist, dann ist es nicht schwer, sich vorzustellen, daß selbst das niedrigste Geschöpf den Keim eines Höheren Selbst in sich trägt und daß es nur der rechten Bedingungen, der Stille und Dunkelheit des Grabes der Seele bedarf, um eine ewig lebende, reine und unbefleckte Wesenheit hervorzubringen.

Wenn es ein Fegefeuer für sündige Seelen gibt, was anderes wäre es als die Widerspiegelung der größeren, heiligeren Stille und Dunkelheit geistiger Schöpfung — ein Zustand, in den die Seelen eingeschlossen werden, bis der Gottesfunke in ihnen

durch seelisches Leiden Zeit und Gelegenheit findet, die Essenz ihrer niederen Naturen zu erschüttern, zu zermalmen, zu vermischen und zu verschmelzen, bis die niedere Natur von allen Unreinheiten befreit ist und die Seele, neu bekleidet, wieder hervorkommen und ihren Platz unter den Söhnen Gottes einnehmen kann?

Wahrlich, ihr solltet die Stille und Dunkelheit lieben, so sehr wie das Licht, und euch von ganzem Herzen bemühen, ihre Geheimnisse zu ergründen. Tretet aber nur mit demütigen, geduligen Herzen durch ihre Tore ein und verweilet darin, bis der Keim der Weisheit, der jetzt noch schlummernd in euch liegt, geboren ist.

Nur dann könnt ihr das Licht des Geistes ertragen, ohne unheilbar durch Seine Strahlen geblendet zu werden.

Ein Anstoß des Meisters

Nr. 239

Meine lieben Kinder!

Ich schreibe euch diesen Brief, damit dessen Worte sich tiefer in eure Herzen senken mögen, als es der Klang der Stimme von B. S. vermöchte, durch die ich noch zu euch sprechen muß, und ich bitte euch dringend, diese Worte immer wieder zu lesen und euch vorzustellen, daß die Essenz meines eigenen Ich sie durchströmt.

Wenn der Neophyt, der Schüler, der Mensch auf dem Pfad der Entwicklung voranschreitet, nimmt er unbewußt Stufe um Stufe der Grade der Großen Weißen Loge ein. Wenn ihr euer vergangenes Leben prüft, werdet ihr finden, daß die wirklichen Zeitabschnitte jenes Lebens nicht von Tagen und Jahren eingeteilt wurden, sondern von Ereignissen. Große Trübsal, heftiger Schmerz, ergreifende Freude sind die Meilensteine, welche jenen Lebensweg abstecken. Sie sind die Mittel zur Erweiterung und Verlängerung des verstandesmäßigen und geistigen Horizontes eures wirklichen inneren Daseins gewesen, und jedes von ihnen muß immer erneut auf den drei großen Plänen des Seins, dem

mentalen, dem spirituellen und dem physischen, wiederholt werden. Kummer und Schmerz werden über viele weite Strecken des Pfades euch begleiten, bis sie durch selbstbewußte Bemühung überwunden sind. Ihr habt die Stufe erreicht, wo ihr beginnen könnt, dies zu tun. Wenn ihr von einem oder beiden ergriffen werdet, versucht zu erfassen, daß sie ein Teil des großen Schmerzes und Kummers der Welt sind, wie ihr deren Teil seid. In eben dem Maße, in dem es euch gelingt, euch darüber zu erheben, es zu überwinden, habt ihr die unharmonischen Verhältnisse der Welt gewandelt und sie zu einer besseren Wohnstätte für die Kinder Gottes gemacht. Was hieran wahr ist, gilt ebenso für alle Begrenzungen des Stoffes, der Kraft und des Bewußtseins.

Krönt dann der Sieg über Begrenztes eure Anstrengungen, so werdet ihr euch klarer bewußt sein, wie ihr eins mit der Loge und dem Universum werdet — ein Bewußtsein erlangt, das die Kraft besitzt, die Atome des physischen Körpers zu läutern. Eure groben Sinne werden sich verfeinern, Licht und Laut der inneren Sphären werden euren Augen und Ohren vernehmbar werden.

Aus Liebe gebe ich euch diesen Anstoß; gebt ihn weiter, wo es nottut. Ihr seid in großer Gesellschaft, vereint, miteinander Verständnis für Dinge lebenswichtiger Bedeutung zu gewinnen. Mehr und mehr werdet ihr, Tag für Tag, davon überzeugt sein. Euch, Eurem Vertrauen und eurer Ausdauer stehen große Prüfungen bevor, wie B. S. Prüfungen und Verfolgung treffen werden. Haltet zu ihr, bitte ich euch, wie ihr zu mir haltet. Urteilt nicht über das, was sie zu tun oder zu unterlassen scheint. Ihr seht nur das Äußere. Rückt noch enger zusammen, wirkt wie ein Wesen zum Besten aller.

Bringt dem Großen Meister, der in Armut und Demut über die Erde wandelte, obwohl er höher ist als die Engel, Vertrauen und Liebe entgegen. Versenket eure ganze Seele in das große Vaterherz, dessen Schläge durch euer eigenes bei jedem Pulschlag schwingen, und denkt daran, daß ich eins mit euch bin — nicht außer euch.

In zarter Liebe grüße ich euch, meine Kinder,
Euer Vater und Bruder

Der Sechste Atem

Nr. 240

Der Sechste Atem ist ein formbildendes Prinzip — sozusagen die Essenz abstrakter Form. Dieser Sechste Atem ist der Odem, den Gott dem aus Erde gemachten Menschen einhauchte und der den Menschen zu einem lebendigen Geist machte. Hätte Gott dem Menschen nur den Vierten oder Lebensatem eingehaucht, so wäre die Materie nicht mit einem Funken der Gottheit beseelt worden. Der Sechste Atem ist der Geistige Atem, der alle offenbarten Dinge belebt. Sein entgegengesetzter Pol in der Materie ist der Vierte oder Formatem, der nur dem Geschöpf, d. h. dem erschaffenen Ding oder Wesen angehört, wohingegen der Sechste Atem der Atem des Schöpfers ist. Rhythmische Antriebe, die von dem Sechsten Atem ausgehen, dessen Schwingung mit dem Großen Atem übereinstimmt, erwecken eine entsprechende, dem Wunsch nach Atem entspringende Tätigkeit am niederen Formpol, und so wird die Form auf den niederen Ebenen des Daseins erhalten. Sollte der Sechste, der Meister-Atem, aufhören, würden alle Formen, belebte und unbelebte, von der Oberfläche des Kosmos verschwinden.

Die Macht der Einbildungskraft, der königlichen Fähigkeit der Seele, wurzelt in dem Sechsten Atem, der auch die Grundlage von Kriyashakti ist, der Kraft, durch Willen und Vorstellung zu erschaffen. In gewissem Sinne sind Atem und Wunsch ein und dasselbe. Auf den universalen Rhythmus des Großen Atems abgestimmt, ist das Wunschprinzip allmächtig; aber wegen der Begrenzungen der Materie können die niederen Wünsche nicht mit dem Sechsten Atem schwingen, da das formbildende Bewußtsein auf der vierten Ebene nur eine Widerspiegelung des höheren, formlosen Sechsten Prinzips ist, wohl aber die Möglichkeit aller Formbildung in sich trägt.

Der Atem erschafft Bilder, und die Einbildungskraft erweckt

den Atem. Dieser Vorgang auf den universellen Ebenen des Seins ist bei dem Sechsten Atem allumfassend und kann in menschlichen Ausdrücken nicht beschrieben werden; aber man kann sich einigermaßen einen Begriff davon machen, wenn man die Wirkungen der niederen Atem-Wünsche auf der menschlichen Gefühlsebene studiert. Alle Arten von Gemütsbewegungen, die zum vierten oder formhaften Zustand des Daseins gehören, beeinflussen den Atem: Freude, Trauer, Ärger, Furcht, Schrecken, tiefe Konzentration usw. Wenn niedrigere Gemütsbewegungen auftreten, kann der Mensch die Atemzentren nicht mehr beherrschen. Der Atem wird tief, rhythmisch, keuchend oder flach, je nach der Art der sich zeigenden Erregung, da sie alle zur Ebene des Vierten Atems gehören. Beherrscht man jedoch den Vierten Atem durch den Sechsten, werden alle störenden Zustände verschwinden.

Bei allen beunruhigenden gedanklichen oder gefühlsmäßigen Zuständen richte man daher das Bewußtsein durch absichtlich ruhiges Atmen nach innen und versuche, sich mit dem Sechsten Atem auf seiner Kraft- und Bewußtseinsebene zu vereinigen. Wenn das geschieht, wird sich sofort ein Gleichgewichtszustand und ein Gefühl innerer Ruhe und des Friedens einstellen, und die äußeren Verhältnisse werden beherrscht. Bewegungen und Erregungen hören mehr und mehr auf, während wir uns im Bewußtsein dem Zentrum des Seins nähern, denn das Reich des Göttlichen Rhythmischen Atems, der Himmel, ist in uns. Abkehr vom Zentrum und Wendung nach außen erzeugt immer stärkere Bewegung, die zur Ursache weiterer Bewegung wird. Dies setzt sich bis ins Unendliche fort, wie an dem machtvollen Lauf der Sonnen und Planeten durch die Tiefen des Raumes beobachtet werden kann. Dennoch gibt es in dem wahren inneren Zentrum dieser kreisenden Himmelskörper und aller darauf lebenden Geschöpfe einen gemeinsamen Ort oder Zustand des Einsseins. Mit anderen Worten: Wenn man das wirkliche Zentrum eines Dinges, einer Seele, eines Geschöpfes, eines Sterns oder Planeten findet, hat man das Zentrum des Alls gefunden. Alle Wege füh-

ren zu Gott durch Zentren in Zentren.

In den tiefsten Zuständen gedanklicher Konzentration wird der äußere Atem ruhig und still. Bei genügend starker Konzentration kann er fast ganz aufhören, wie im Yoga, weil der äußere Anstoß oder Wunsch durch den Vierten in den Fünften Atem übergegangen und fast zum Sechsten Atem geworden ist. Und da der äußere Atem sich dem inneren anpaßt, beginnen alle Organe, Zellen und Gewebe des Körpers im Einklang zu atmen; denn jedes Organ und jede Zelle trägt in sich die Entsprechung jedes anderen Organs, besitzt doch jede Zelle ein Analogon der Lungen und des potentiellen Rhythmus aller Sieben Atem.

Der Siebente Atem

Nr. 241

Der Fünfte Atem ist universell und unbegrenzt, desgleichen der Sechste und der Siebente Atem. Die vier niederen Atem sind den Begrenzungen der Materie auf den entsprechenden niederen Lebensebenen unterworfen und ihrer Natur nach Aspekte der drei höheren, d. h. die drei Atem auf der Höheren Ebene werden zu den vier Atem auf der niederen Ebene nach dem unabänderlichen Gesetz der Materialisation und Kristallisation geistiger Kräfte in der Materie und durch die Materie. Die Drei werden zu Vier nach diesem Gesetz der festen Körper, wie das Dreieck mit seinen drei Linien auf einer ebenen Fläche vier Seitenflächen bildet, wenn es zu einem festen oder materiellen Körper wird. Der zuerst mögliche feste Körper ist die Tetrade; bei ihr ist jede Linie und Fläche und jeder Winkel reich an Göttlichen Wahrheiten.

Es sollen nun kurz die vier niederen Atem beschrieben werden, ehe das Geheimnis des Siebenten betrachtet wird.

Der Erste Atem: Dieser ist rein elemental und automatisch; er ist der niederste der vier niederen oder äußeren Atem. Dieser erste Atem ist rhythmische molekulare Atmung, d. h. die Atmung der Moleküle. Er ist tatsächlich der niedere astrale Atem, der

durch seine Einwirkung auf die physische Hülle oder den physischen Körper die Funktion der äußeren Atmung durch die Lungen verursacht. Der Tod tritt ein, wenn die molekulare Atmung aufhört, da dann die äußere Atmung auch aufhören muß.

Der Zweite Atem: Dies ist der vitale oder Lebensrhythmus, der durch die ein- und ausatmenden Zellen und Gewebe des Mikrokosmos pulsiert. Er ist im Mikrokosmos die Entsprechung des Großen Atems im Makrokosmos. Er ist ein Aspekt von Atma, in welchem das Synthetische differenziert wird und doch seine Synthese behält.

Atem ist überall, und doch kann sein niederer Atem oder Rhythmus durch den Willen und die Wünsche des Geschöpfes abgewandelt und gefärbt werden. So wird das Geschöpf — der Mensch — gemeinsam mit dem Göttlichen zu einem Erbauer, welcher der Natur in ihrem Entwicklungsplan helfen oder sie hindern kann, je nachdem er den Zweiten Atem rein erhält oder mit seinen Bildern — seinen Geschöpfen — befleckt.

Der Dritte Atem: Der Dritte äußere Atem ist der niedere positive Pol des Sechsten Atems, der auf seiner höheren Ebene sich zu dem Atmischen oder Großen Atem negativ verhält. Der Dritte Atem ist formbildend; seine Atmungsimpulse verleihen, in Verbindung mit dem Sechsten Atem, der Essenz der Form materielle Gestalt, wodurch das Rupa- oder Formprinzip in der Offenbarung erhalten bleibt. Dies gilt für alle Ebenen. Wenn dieser Atem fehlen würde, wäre es unmöglich, unseren Gedanken oder Ideen irgendeine Form zu verleihen oder mit Hilfe des Gehirns zu denken. Abstraktes Denken ist nur auf der höchsten Ebene möglich, auf den sogenannten Ebenen des Formlosen. Denken auf den niederen Ebenen ist das Aufblitzen einer Reihe von Bildern (Formen) auf dem sensitiven akasischen Film des inneren Empfindungs- oder Aufnahmeapparats des Gehirns.

Der Vierte Atem: Dieser Atem verhält sich dem Dritten und Fünften Atem gegenüber negativ. Er hat wichtige Funktionen zu erfüllen und ist ein das Gleichgewicht zwischen den höheren und den niederen Ebenen herstellender Grad der Atmung. Der

Vierte Atem atmet allen Dingen und Geschöpfen das Licht der Intelligenz ein — das Erkenntnisprinzip, da er empfänglich und negativ, daher aufnahmefähig für die Impulse des Fünften Atems ist.

Die höchsten Geheimnisse Gottes haben ihr Zentrum im Siebenten Atem, welcher der Aurische Atem ist. Der Siebente Atem ist selbstschöpferisch, er hat kein Tätigkeitsorgan, aber jede Zelle und jedes Atom atmet rhythmisch im Einklang mit dem Aurischen All. Wenn der Siebente Atem tätig ist, atmen alle Zellen, Moleküle und Atome der Natur in vollkommenem Einklang mit dem Universellen All, mit dem Großen Atmischen Atem. Atem ist Leben, geistiges und materielles Leben. Die Atem aller Ebenen sollten in Übereinstimmung gebracht werden. Ist dies vollbracht, so ist der Mensch mehr als Mensch, er ist dann ein Meister des Lebens, ein Meister des Atems und allmächtig.

Die Hälfte der Menschheit ist tot, ist ein Leichnam, oder besser: Die Hälfte ist noch ungeboren, sie hat keinen Atem. Jedes Zentrum, Organ, jede Zelle und jedes Gewebe sollten atmen, sollten eine eigene rhythmische Schwingung oder Ausdrucksform haben. Innere Fähigkeiten würden dadurch frei werden, wie im Samen, der durch Wachstum seine keimhaften Anlagen zum Ausdruck bringt. Alles, was lebt, hat Atem, und da alles lebendig ist, atmet auch alles, einschließlich der Mineralien. Manchmal ist es der eine, zuweilen ein anderer der sieben Atem, je nach der Ebene und dem in Frage kommenden Stoffgrad. Die moderne Wissenschaft erläutert das an dem Beispiel des Samens, der atmet, indem er Sauerstoff aufnimmt und Kohlensäure ausscheidet. In luftdichte Behälter gelegt, würden die meisten Samen in kurzer Zeit absterben. Wenn sie zu keimen, aufzuwachen beginnen, atmen die Samen schneller und brauchen mehr Luft. Mineralien betätigen den inneren Atem im Einklang mit der universellen Natur. Ein Atemzug der Sonne dauert elf Jahre. Das ungeborene Kind betätigt den inneren Atem, wobei die Mutter die universelle Natur darstellt. Der Siebente oder Aurische Atem ist der gleichzeitige Atem auf allen Ebenen des Selbst, und

dieser synthetische Atem stellt auch die vollkommene Verbindung des Menschen mit dem Höheren Selbst her. Dieses Aurische Atmen bedeutet in Wirklichkeit die Vereinigung des Individuellen mit dem Universellen; der Aurische Atem ist das verwirklichte Heilige Wort, der Unaussprechliche Name, wie jede Ebene des Selbst, jede Zelle und jedes Atom auf jeder Ebene des Selbst in Harmonie mit dem Göttlichen Bewußtsein atmet.

Die duale Kraft

Von Meister M. — Nr. 242

Wenn die herrschende Hierarchie einer Welt oder einer Nation, die einen Angriff auf irgendeine verteidigte Stellung im Leben vorbereitet, sich nicht auf einen Gegenstoß gefaßt macht, wird sie mit großer Gewißheit eine schließliche Niederlage erleiden müssen. Das gleiche Gesetz, welches eine solche Vorsorge nötig macht, gilt für jeden Lebensbereich, kosmisch wie individuell. Wenn der Mensch es unterläßt, sich auf die negative Rückwirkung einer positiven Handlung — sei sie von religiöser, geschäftlicher, persönlicher oder familiärer Natur — vorzubereiten, gleichviel, wie erfolgreich die ersten Auswirkungen seines positiven Tuns gewesen sein mögen, so wird er sich in dem Gewebe der negativen Wirkung der von ihm in Bewegung gesetzten Kraft so gewiß fangen, wie die Sonne an jedem Tag auf- und untergeht.

Die Menschheit braucht eine lange Zeit, um die aus den Gesetzen der Mechanik gewonnenen Kenntnisse auf jene Probleme anwenden zu lernen, die in engster Beziehung zu ihrem mentalen und spirituellen Fortschritt stehen. Wenn der Fortschritt der höheren Lebensordnungen von ihrer Erkenntnis der Tätigkeit der erwähnten Gesetze abhängig ist, welche Aussicht hat dann der Durchschnittsmensch in seinem Bemühen, Fortschritte zu erzielen oder Erreichtes festzuhalten, wenn er sich weigert oder es unterläßt, das zu schützen, was ihm erstrebenswert ist?

Grund für die großen Fehlschläge auf allen Lebensgebieten ist Trägheit oder Nichterkenntnis der einen unvermeidlichen

Voraussetzung allen Erfolges: bereit zu sein für den unvermeidlichen Rückschlag jener Kraft, die in Bewegung gesetzt wurde. Gleichgültigkeit ebenso wie übersteigertes Selbstvertrauen öffnen dem Menschen das Tor zum Verderben; Erfolge bringt nur eine einzig normale, gesunde Methode, nämlich der Rückwirkung einer Kraft mit der gleichen Stärke und Ausdauer zu begegnen, wie sie der ausgesandten Kraft innewohnt.

Wenn ihr tief genug nachforscht, werdet ihr finden, daß dieselben Gesetze alle Lebensphasen beherrschen. Tätiges Leben ist niemals einseitig tätig; es ist stets dual, nach beiden Seiten wirksam. Kein größerer Dienst kann daher jenen Gliedern der Menschheit erwiesen werden, denen die Wirksamkeit dieses Gesetzes nicht klar ist, als ihnen unablässig zu raten, diesem Mangel an Wissen abzuhelfen.

Die stille, zarte Stimme

Nr. 243

Die stille, zarte Stimme, durch welche der Mensch allein Gottes Sprache vernehmen kann, vermag man nur im neutralen Klangzentrum zu hören. Der positive Pol des Klanges ist laut vernehmbar, der negative Pol ist Schweigen. Wie der positive Pol an Klangstärke abnimmt, wenn er sich dem Zentrum nähert, so nimmt der negative Pol zu. Treffen sie an einem bestimmten Punkt zusammen, so strebt jeder danach, den anderen zu überwinden; als Ergebnis des Kampfes offenbart sich im Bereich des Klanges etwas unendlich Höheres.

Die Stille und Zartheit deuten auf Gleichgewicht und Frieden. Auf dem Schlachtfeld des Lebens wird der androgyne Mensch geboren. Das geschieht bei allen Aspekten des geistigen und materiellen Lebens. Die Liebe ist das Größte im Leben, weil sie alle geringeren Dinge in sich schließt, verbindet und in Wechselbeziehung bringt. Im Kampf zwischen Liebe (Leidenschaft) und Haß wird im menschlichen Gemüt etwas Höheres geboren als Liebe oder Haß auf der physischen Ebene, nämlich Barmherzigkeit und brüderliches Verstehen. Aus dem Kampf zwi-

schen Sonnenlicht und Finsternis werden Zwielficht und die Dämmerstunde des Friedens und der Schönheit geboren. Aus dem anstrengenden Kampf zwischen Gut und Böse entsteht die Kraft der Entsagung, die am schwersten zu erlangende Kraft. In der Fehde zwischen Freude und Leid entfaltet sich die Ausdauer.

Dies gilt von allen Aspekten, Merkmalen, Eigenschaften und Energien innerhalb oder außerhalb des geoffenbarten Lebens auf den Ebenen des Stoffes und der Kraft. Immer ist es das neutrale Zentrum, die Stätte des Friedens, der Gleichgewichtspunkt — die Dämmerung, der Zustand der Entsagung —, worin wir Gott finden werden, niemals aber an einem der beiden Endpunkte, wo Lärm, Verwirrung, Unzufriedenheit oder schweigendes Nichtsein, Auflösung und Spaltung herrschen. Wenngleich der Mensch ein Mikrokosmos Gottes sein könnte, so ist er doch immer noch der Inbegriff der Endpunkte all der erwähnten Aspekte, Merkmale, Eigenschaften und Energien — ein Schlachtfeld, auf dem der Kampf der Zeitalter ausgefochten wird. Wenn er aber das neutrale Zentrum all dieser Aspekte, Merkmale, Eigenschaften und Energien hergestellt hat, tritt er in den Makrokosmos ein, wo Gott allein wohnt.

Die Ursache des Mißerfolges

Nr. 244

Wie viele unter euch haben die tiefer liegende Ursache von Bestrebungen verstanden, die einzelne Menschen, eine Familie oder ein Volk aufwenden, um die Durchführung eines allgemein anerkannten gesellschaftlichen oder religiösen Brauches oder Gesetzes zu durchkreuzen?

Wie viele erkennen die Nutzlosigkeit, ihren eigenen schwachen Willen und Wunsch dem kosmischen oder nationalen Willen und Wunsch entgegenzustellen?

Jemand mag vielleicht sich selbst einreden, daß er vollkommen im Recht und die große Mehrheit im Unrecht sei, wenn er in eine Diskussion über eine solche Frage verwickelt wird. Aber er weiß auch, daß er nur darauf ausgeht, sich selbst und andere

zu täuschen, wenn er ein persönlich begangenes gesellschaftliches oder religiöses Vergehen dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er mit lauter Stimme für jeden einzelnen das Recht fordert, „auf seine Weise sein eigenes Leben führen zu dürfen“ ohne Rücksicht auf die Wirkung seiner Handlungsweise auf andere.

Ihr wißt, daß der manchmal das öffentliche Gewissen genannte seelische Impuls der großen Mehrheit, jene innere Kraft, die zum Heil der Menschheit wirkt, durch das Blut und den Schweiß unzähliger Millionen Menschen entwickelt worden ist — eurer eigenen Vorfahren, Männer und Frauen, die in die Tiefen der Hölle gingen, um mühsam schließlich aus diesen Tiefen wieder herauszufinden, von allem entblößt, was früher in ihren Augen kostbar war. Ihre erduldeten Leiden befähigten sie, nun am Fuße des Opferkreuzes zu stehen, um mit ausgebreiteten Armen ihre Nachkommen — dich und mich — zu beschwören, uns selbst und denen, die uns folgen, die nutzlose Schande, die durchaus vermeidbare Seelennot zu ersparen, die unweigerlich der Mißachtung und Übertretung des Gesetzes folgt.

Wem zum Bewußtsein kommt, daß er sich auf dem Wege zur Ausführung einer Untat von all diesen „gekreuzigten Seelen“ als ein Rebell gegen Gesetz und Ordnung mustern lassen muß, dem sollte klarwerden, daß die der Tat zugrunde liegende Ursache etwas viel Tieferes ist als die Auflehnung gegen scheinbare Ungerechtigkeit und Kränkung; diese Ursache liegt im Grunde der menschlichen Natur. Das Begehen einer solchen Tat vermöchte allerdings nur flüchtig den veränderlichen Teil der niederen Natur zu befriedigen, da sie schließlich ihren Impuls lediglich einer zur Zeit vertretenen Ansicht verdankt.

Es wird in der heutigen Zeit viel über die „Menschenrechte“ und die „freie Seele“ gesprochen. Meine Kinder, es gibt im Universum kein solches Wesen oder Geschöpf wie eine freie Seele; es hat niemals eine solche Seele gegeben und es wird sie niemals geben. Hinter allem Wünschen und Verlangen nach Freiheit liegt bei jedem normalen Menschen ein viel tieferer Wunsch oder, richtiger gesagt, ein tieferes Streben, ein lauterer Ruf nach

eigener Gotteserkenntnis und engerer Vereinigung mit Gott, der Oberseele — ein Wunsch, die eigene Kraft mit der von anderen erzeugten Energie für einen bestimmten Zweck zu vereinigen. Wir können aber diese von uns gewünschte Vereinigung nicht erreichen, solange wir die Rechte der Bruderseelen, die sich vielleicht sogar mit uns zusammen auf dem Pfade abmühen, mit Füßen treten, während sie uns anflehen, sie in der Stunde ihrer Gefahr zu stützen.

Wir können niemals bewußt mit allen Seelen eins werden, ehe unsere Füße fest auf dem Opferstein am Fuße des Altars der Kreuzigung stehen. Aus den Tiefen all meiner Erkenntnis und Erfahrung mit der Menschheit erkläre ich nachdrücklich, daß nicht eine einzige gut entwickelte, reife Seele, wie sehr sie es auch wünschen mag, wahrheitsgetreu ihr Wissen um die Verantwortung für andere leugnen kann, wenn sie in der Stille ihrer eigenen Göttlichkeit sich selbst mutig gegenübertritt.

Diese Seele weiß, daß der Opferstein schweigend steht und auf ein Opfer wartet, solange noch ein anderes Bruchstück ihrer selbst in dem großen Kampf durch irgend etwas, das sie selbst getan oder unterlassen hat oder tun könnte, überwältigt werden kann. Und sie weiß auch, daß der Weg zum Thron der Macht versperrt ist, solange das Opfer, sie selbst, nicht bereit ist.

Versteht mich recht, ich spreche nicht von den auch vorkommenden Fällen, wo das erwachte Gewissen den Wunsch eines Volkes oder Volksteiles nach Gerechtigkeit weckt und wo aus einem Verlangen, das einem göttlichen Impuls entsprungen ist, eine überwältigende Entschlossenheit hervorgeht, ein nationales oder soziales Unrecht wiedergutzumachen, einen Sklaven zu befreien, die seelentötende, lebenaushöhlende Lethargie, welche manchmal ein ganzes Volk erfaßt, zu überwinden.

Ich spreche von dem selbstsüchtigen, verderblichen Wunsch eines oder mehrerer Menschen, ein seit langem festgelegtes weises, wohltätiges Ziel oder Gesetz eines Volkes oder einer Rasse zu verwerfen, so daß die unerlaubte, unbegrenzte Freiheit für

Einen die schreckliche Knechtschaft oder unnötiges Leiden für andere, später Kommende bedeuten würde.

Wenn ihr die Urtatsache, das Grundgesetz feststellen wollt, worauf selbst die verdorbenste Nation oder Rasse errichtet wurde, so werdet ihr dieses Gesetz im Einklang mit der Natur und dem über der Natur waltenden Gott finden.

Wäre es anders gewesen, hätte die Nation oder Rasse nicht ein einziges Jahrhundert lang am Leben bleiben können; denn die Nation oder Rasse konnte nur insoweit ein echtes und normales Wachstum haben, als ein gewisses Maß von Gehorsam dem Gesetz gegenüber bestand, mag auch der Gehorsam nur von einer begrenzten Anzahl Menschen geleistet worden sein. Ein Beispiel hierfür ist in der Legende von der Zerstörung Gomorrhas zu finden: Wäre auch nur ein einziger rechtschaffener Mensch in der Stadt zu finden gewesen, sie hätte von der Zerstörung verschont bleiben können.

Da der an einen solchen Menschen ergehende Ruf von Gott kommt, geht sehr ernst mit euch zu Rate, wenn ihr versucht seid zu lehren, daß jedermann das Recht habe, die Gesetze und Sitten seines Volkes aus Eigennutz zu verwerfen. Ihr könntet dadurch einen Tag heraufbeschwören, an dem kein einziger rechtschaffener, gesetzestreuer Mensch in irgendeiner Gemeinschaft mehr lebte, welcher ihr angehört, so daß diese Gemeinschaft dem Untergang geweiht wäre.

Es ist wahr, daß „in der Freiheit deine Stärke liegt“, aber diese Freiheit ist das Erlöstsein der Seele aus der alten Knechtschaft des niederen Selbst.

Wenn der von dem Höheren Selbst geforderte Preis durch vollkommenen Gehorsam dem früher übertretenen Gesetz gegenüber gezahlt ist, dann ist die Seele tatsächlich frei — frei von allem außer dem Gesetz. In diesem vollkommenen Gehorsam eins mit dem Gesetz, ist sie ihr eigener Gesetzgeber geworden.

Dezember 1909

Ursache und Wirkung

Nr. 245

„Was der Mensch sät, das wird er ernten.“ Wenn bei steter Übung und Konzentration die Pforte zu spiritueller Wahrnehmung geöffnet worden ist — die spirituelle Energie hat ihren Sitz in der Zirbeldrüse — und ihre Tätigkeit durch die Schwingungskraft des „Großen Atem“ beginnt (sie äußert sich auf dem Weg über die Hypophyse, die Hirnanhangdrüse), durchschreitet das Bewußtsein des Menschen ungehindert die verschiedenen kritischen Zustände der Materie, welche die verschiedenen Formen des Bewußtseins voneinander trennen oder sie vielmehr vereinen. So wird es dem Menschen nach seinem Willen möglich, die halbintelligenten, individualisierten Lebewesen zu bemerken, die ihren Wohnort in jenen Zuständen der Materie haben und manchmal als Handlanger des Karma bezeichnet werden. Das Karmagesetz ist so wenig verstanden, die Einzelheiten seiner Auswirkungen sind so verdreht worden, daß ich mich entschlossen habe, einen weiteren Versuch zu machen, eure Aufmerksamkeit auf die Existenz jener unzähligen Arten von Lebewesen zu richten, die ihr selbst und andere ursprünglich schufet und die unter der Kontrolle der Herren des Karma stehen. Diese Sieben Hohen Herren des Karma sind gottähnliche Wesen, betraut mit der kosmischen Mission des Erschaffens und Ausrichtens aller manifestierten Kräfte und der Aufgabe, sie im Gleichgewicht zu halten. Gedanken und Worte der menschlichen Rasse haben jene Lebewesen (die Handlanger der Herren des Karma) geschaffen, und naturgemäß steigen und fallen sie, dem Gesetz der Verwandtschaft folgend, mit ihren Schöpfern.

Viele alte Mythen und Legenden weisen darauf hin, indem sie gesprochene oder geschriebene Worte mit Juwelen, Blumen, giftigen Pflanzen oder bösen Geistern vergleichen. Wenige der modernen Ausleger werden zugeben, daß solche Mythen und Legenden wunderbare wissenschaftliche und spirituelle Wahrheiten enthalten. Sie sind deshalb unfähig, zwischen ihnen und

dem Gesetz, das durch die Worte: Was der Mensch säet, das wird er ernten, angedeutet wird, irgendeine Verbindung herzustellen. Jenes Gesetz von Ursache und Wirkung ist ebenso auf gesprochene oder geschriebene Worte wie auf die Taten des Menschen anwendbar. Ihre spirituelle Nichterkenntnis läßt sie die Betätigung der karmischen Handlanger (ihrer eigenen Schöpfungen) nicht bemerken. Um den Gegenstand näher zu beleuchten, wollen wir gewisse Teile des Gelübdes betrachten, das der Schüler der Loge gegenüber ablegt, wenn er in einen ihrer Grade eintritt:

„Ich gelobe, so viel an Zeit, Geld und Gedankenkraft, als ich vor meinem Gewissen verantworten kann, zur Unterstützung der Tempelarbeit zu geben.“

Wem wird dieses Gelübde gegeben? In fast allen Fällen ist es an das höchste Wesen gerichtet, das der Schüler zu erkennen fähig ist. Die Worte des Gelübdes werden von den höheren Licht- und Klangwellen weitergetragen und im Bewußtsein dieses Wesens registriert. Fast immer hat der Schüler, ehe er sich dazu entschlossen hat, ein solches Gelübde zu leisten, bewußt oder unbewußt das Verlangen nach Hilfe gehabt oder Beistand in seiner persönlichen Entwicklung gesucht. Damit hat er, unbewußt, das Versprechen einer Gegenleistung gegeben; denn so will es das Gesetz. Es ist selbstverständlich, daß die Loge solchem Verlangen nach Hilfe nachkommen wird, ob die Art und Weise, in welcher dies geschieht, nun von uns erkannt wird oder nicht. Vernachlässigt oder vergißt der Schüler, ein solches Versprechen zu erfüllen, so erzwingt das Gesetz selbst die Erfüllung, indem es die Handlanger in Tätigkeit versetzt, die der Schüler selbst erschaffen hat. Die Wesenheit, der das Versprechen gegeben wurde, ist ein bewußter, tätiger Teil der Gottheit, ein Welterbauer, und der Tempel und die Teile, aus dem er zusammengesetzt ist (die Mitglieder), sind deren Teil. Auf den höheren Ebenen ist die Substanz austauschbar, deshalb wird der Empfänger des Gelübdes, der Welterbauer, sich selbst und den betreffenden Teilen gegenüber zum Gläubiger, wenn eine Schuld

zwischen zwei Teilen des Tempels entstanden ist. Da auf der Ebene des wahren Lebens die Persönlichkeit, wie wir sie kennen, verschwindet, werden solche Schulden, wenn sie nicht dem persönlichen, kleineren Gläubiger bezahlt werden, von dem großen Gläubiger eingesammelt. So besteht die Möglichkeit, daß die karmischen Auswirkungen einen vollständig anderen Charakter annehmen.

Die fällige Schuld an Zeit, Gedankenkraft und Geld wird mit Gewalt eingefordert werden. Dies kann durch Lebensverkürzung, Schwächung der Gedankenkraft, Geldverlust oder auf eine andere ähnliche Art und Weise geschehen.

Die karmischen Handlanger, die Elementale, leben eine gewisse Zeit, das heißt so lange, wie die Kraft anhält, die sie ins Leben gerufen hat. In jedem Fall ist ihre Lebensdauer nur so lang, bis dem Gesetz Genüge geschehen ist. Dann kehren sie in den Zustand der undifferenzierten Substanz zurück, um, wenn nötig, wieder ins Dasein zurückgerufen zu werden, bis ihr eigener Zirkel der Notwendigkeit erschöpft ist.

Ein anderer Schüler kann all diesen Verpflichtungen genügen, aber glauben, es sei weniger wichtig, diejenigen zu erfüllen, welche den Repräsentanten der Loge Liebe, Schutz und Gehorsam geloben. Die Liebe, der Schutz und Gehorsam werden vielleicht einem Repräsentanten der Loge vorenthalten und an einen Unwürdigen verschwendet oder aber dort gewährt, wo man sie nicht schätzt. Solche Vernachlässigungen regen dieselbe Klasse von karmischen Handlangern zur Tätigkeit an. Die Betätigung dieser Wesen wirkt wie eine Peitsche, mit welcher der Betreffende bestraft oder vielmehr zu dem Gefühl erweckt wird, seine Pflichten vernachlässigt zu haben.

Glaubt nicht etwa, daß eine solche Auswirkung des Karmas irgendwie ungerecht oder willkürlich ist. Sie ist einfach die Erfüllung des Gesetzes der Gerechtigkeit und des Ausgleichs; denn durch euer Gelübde der Schülerschaft habt ihr nach der Beschleunigung karmischer Abläufe gerufen, und infolgedessen wirkt sich das Karma so schnell und unbeirrt aus.

Diejenigen unter den Menschen, die nichts gelobten, sind dem Gesetz ebenso untertan wie die Schüler, die ein Gelübde abgelegt haben, nur erfolgen bei ihnen die Auswirkungen des Gesetzes beträchtlich langsamer und sind infolgedessen weniger heftig in ihrer Wirkung. Ein Schüler, der unter der persönlichen Leitung eines Meisters der Weißen Loge steht, um zu einer schnelleren Entwicklung zu gelangen als die übrigen Glieder seiner Rasse, ruft immer auch ein viel schnelleres Hereinbrechen der karmischen Auswirkungen hervor.

HINWEIS zu den nachstehenden Tempellehren:

Die mit „Nr. T. A. . . .“ bezeichneten Belehrungen sind in Buchform bisher nicht veröffentlicht worden. Sie entstammen der englisch-sprachigen Zeitschrift „The Temple Artisan“ (The Temple of the People, Halcyon, California) und wurden seit 1917 veröffentlicht.

Der Lastenträger

(Nr. T. A. 247)

Mit den dahineilenden Jahren nehmen die Kräfte des Körpers ab, werden die Augen trübe, und das Ohr wird taub für das Gurren der Taube. Wenn des Menschen Herz nicht durch die Grausamkeit verhärtet oder durch die Nachlässigkeit der Mitpilger erstarrt ist, die mit ihm denselben Pfad wandern, dann überkommt des Pilgers Seele ein Gefühl tiefer Verlassenheit, ein unaussprechliches Verlangen nach Gesellschaft — ein Verlangen nach dem warmen Druck einer Freundeshand, nach einem verständnisvollen Blick aus den Augen einer anderen Seele, die dasselbe Tal der Pein und Qual durchschritten und einen flüchtigen Lichtblick von der Stätte des Friedens erlangt hat.

Hat er die Kraft klarer Unterscheidung gewonnen, so wird selbst die Erkenntnis, von jenen, die er in selbstlosester Weise auf seiner Pilgerfahrt geliebt hat, betrogen und ausgebeutet worden zu sein, nicht das starke Verlangen tilgen können, das er nach Verwirklichung des Ideals in sich trägt, mit dem er das Selbst des von ihm Geliebten so oft bekleidet hat.

Die Hoffnung ist das zuletzt absterbende, lebendige Element

im Menschenherzen, und solange die Hoffnung am Leben ist, wird die Seele fortfahren, nach ihrem Ideal zu suchen.

Wenn auch die Seele vorwärts wie rückwärts auf eine lange Reihe rasenbedeckter Gräber blicken muß, darin die toten Gestalten derer liegen — oder einstmals liegen werden —, die einmal die Gewänder ihres Ideals getragen haben — ganz zuversichtlich und wachsam wartet sie auf den ersten Lichtblick des „anderen Selbstes“, des Selbstes, das für immer jene lange Gräberreihe aus ihrem Bewußtsein auslöschen wird.

Mag auch die Hand jenes anderen Selbstes beschmutzt und befleckt erscheinen von den weltlichen Dingen, die immer den Körper verunreinigen und besudeln, so wird doch genug an Reinheit, Barmherzigkeit und liebevoller Güte hinter dem Antrieb stehen, der sich jene Hand darbieten läßt, die sich mit der seinen verbindet, um ein für alle Male jeglichen Fleck und Makel hinwegzuwaschen und nur noch ein Bild der weißen Hand des Christus zurückzulassen, das seinen Augen sichtbar wird.

Ach, der du von Bruderschaft, Barmherzigkeit und Liebe schwatztest und dennoch an einem alten oder erschöpften Lastenträger der Welt unachtsam vorübergehen kannst, der seine schwere Bürde getragen hat, damit du und die dir gleichen das vollere, freiere Leben haben möget, das ihr lebt: Blicke tief in dein Inneres, wenn du den Grund für dein fruchtloses Suchen nach dem Schlüssel zu finden wünschst, der des Lebens geheimnisvolle Kammern aufschließt. Du wirst ihn nimmermehr finden, wenn du ihn nicht in jedem narbenbedeckten Antlitz und in jeder zitternden Hand erblickst, die sich nach dir ausstreckt, um Hilfe beim Durchqueren eines schmutzigen Lebensstromes zu finden, in jeder verkrüppelten Seele, die an deinem Lebenspfad dahingestreckt liegt, wie dunkel auch immer der Schleier der Nacht oder wie blendend hell das Sonnenlicht sein mögen, die dir das Erkennen des Pfades erschweren. Jeder Schmerzensschrei, der an dein Ohr dringt oder dein Herz durchschneidet, ist ein Anruf deines Ideals. Ein jedes Mal, wenn deine Hand sich mitleidsvoll

zu einer leidenden Seele ausstreckt, wird sie die Hand deines Geliebten, des Christus ergreifen.

Tempel-Hände

(Nr. T.A. 248)

Meine Tempelkinder, meine Augen ruhen heute auf jenen Tempelhänden, die viele Lasten der Welt so schnell auf sich genommen haben wie sie anderen Händen entglitten, die dem äußeren Blick jetzt nur noch als zarte Staubteilchen sichtbar sind, und sie ruhen auf anderen Händen, die träge gefaltet oder eigennützig damit beschäftigt sind, allein den Sinnen dienstbar zu sein. Alle diese Hände erzählen mir Geschichten, die kein anderer als ich zu lesen vermag, nicht nur Geschichten vom gestrigen Tage, sondern von vielen vorangegangenen Tagen.

Es gibt Linien auf einigen jener Hände, die sich fortsetzen in den Linien, die auf Gottes Hand eingegraben sind. Aber ach, es gibt auch Linien auf anderen Händen, die jäh enden, ehe sie die göttlichen Linien erreicht haben.

Dann gibt es Hände, welche ich gern mit meinen eigenen umschließen möchte. Sie mögen keine Schönheit der Form noch Feinheit des Gewebes besitzen, doch die Geschichte, welche sie dem erzählen, der achtsam darauf lauscht, läßt das Herz schneller schlagen.

Es gibt Hände, welche eine Welt mit einer Botschaft der Hoffnung umfassen. Andere Hände haben Ruhestätten bereitet für den letzten langen Schlaf ihrer Kameraden und Freunde, sie haben gepflegt und durstendes Land bewässert, damit andere Nahrung haben — Hände, welche die Hände der Überarbeiteten stützten und den Becher des Heiligen Grals durstenden Lippen reichten. Noch andere Hände gibt es, die Feder oder Stift ergriffen und nutzten, um anderen Mut und Hoffnung zu geben, so lange tatkräftig vorwärts zu schreiten, bis das ermattete Gehirn, das sie belebte, nachgab; Hände, welche mit dem Engel des Todes am Bette der Kranken gerungen; Hände, die Musikinstrumenten süße Klänge und Weisen entlockten, um einsame Herzen

zu trösten; und noch andere, durch Arbeit hart gewordene Hände in den erniedrigenden Lebensgängen, ungesehen und unbekannt für die Menge, aber stark und tapfer für die Enterbten des Glücks und weiß wie Schnee geworden durch das Licht der Liebe, das sie leuchten macht.

Tempelhände sind dies alle, auf denen meine Augen jetzt ruhen und die ich eines Tages mit meinen eigenen umfassen werde.

Die Wahl

(Nr. T. A. 249)

Nicht du hast mich erwählt, sondern ich habe dich von vielen auserwählt, damit du hilfst, die Fackel zu entzünden, welche in den kommenden Tagen durch Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit eine Welt in Brand setzen soll.

Kannst du denn so meine Fähigkeit zu weiser Auswahl mißachten, daß du deine Seele mit dem Wasser der Gleichgültigkeit und Selbstzufriedenheit überflutest?

Wenn dem so ist, kann die Fackel den Funken nicht auffangen, der dem Feuer entspringt, das ich vor langen Zeitaltern entfacht habe. Dieses Feuer haben wir, ich und die Meinigen, Äonen lang durch Tage und Nächte sorgfältig gehütet, damit immer ein Licht scheine, die von mir Erwählten zu leiten.

Die Wahl ist dein, oh Menschensohn, des Lebens höchste Höhen zu erreichen und die Krone der Unsterblichkeit und selbstloser Liebe zu gewinnen oder aber in die Tiefen der Unterwelt zu versinken, um dort in langen Zeitaltern zu trauern und zu klagen.

Wieder und wieder kommt täglich einer in guter und einer in böser Gestalt zu dir und sagt: „Triff die Wahl zwischen deinem treuen Dienste für die Götter des Lebens und dem gleichen Dienste für dein niederes Selbst.“ Auch kannst du durch deine Wahl allein dich nicht in Gunst setzen; du mußt das Gute um des Guten willen wählen, sonst wird das als Gut Erscheinende in nichts zerrinnen.

Wenn wir wüßten . . .

(Nr. T.A. 250)

Wenn wir wüßten, daß morgen jede Gelegenheit vorüber wäre für ein zärtliches Wort, ein liebevolles Lächeln, für den sanften verzeihenden Blick oder den starken Händedruck der Hilfsbereitschaft — glaubt ihr, daß wir dann so kritisch und zögernd im Entgegenkommen wären oder so schnell zu Vorwürfen bereit und zum Zurückweisen der oft wahrhaftigsten und innigsten Annäherung derjenigen, mit denen wir Tag für Tag zusammenleben?

Wenn wir wüßten, daß Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib oder Kind oder ein treuer Freund vielleicht in der Stille der Nacht uns auf immer genommen werden, würden wir dann den Tag so beschließen oder unseren Gutenacht-Gruß so lässig geben, wie es viele Male geschehen ist?

Wenn wir wissen, wieviel ein Wort des Lobes, der Anerkennung, der echten Begeisterung eines anderen — wenn auch nur in vorübergehender Anteilnahme gegeben — für uns bedeutet, wenn uns ein Problem beschäftigt oder Enttäuschungen uns niederdrücken: Warum wird es uns dann so schwer, anderen ein verstehendes Wort oder ein frohes Lächeln der Ermutigung zu geben? Warum ist es, fragt euch selbst, so schwer, mit den Menschen, die uns am nächsten stehen, die uns treu und ergeben sind, auf Tage und Jahre und noch längere Zeit höflich zusammenzuleben?

Können wir sagen, woran es liegt — falls wir jemals darüber nachdenken —, daß wir manchmal in aufwallenden Kräften beinahe schwelgen, die unserer höheren, besseren Natur ganz unwürdig sind, und die wir gegen diejenigen richten, denen wir am meisten verpflichtet sind, die uns ihr Bestes und Heiligstes entgegengebracht haben?

Könnt ihr das selbst beantworten? Ihr könnt es, wenn ihr wollt. Soll ich euch einen Hinweis geben vom Standpunkt längerer, höherer, besserer und tieferer Erfahrungen als eurer eigenen

Erfahrungen, die allmählich zu Schlußfolgerungen und darüber hinaus zu geistiger Überwindung und verstehender Anteilnahme geführt haben? Weil ich euch einen kleinen Schritt voraus bin und euch helfen möchte; denn wir wissen, daß ihr wirklich danach verlangt. Soll ich offen mit euch sprechen?

Meine lieben Kinder, ich sage euch, daß es der Weltbewohner ist, den ihr den Zerstörer und Widersacher nennt, ein wahrer Teufel, der sich austobt, um euch von dem höheren Thron eurer geistigen Errungenschaften zu verstoßen, den ihr im Schweiß eures Angesichts, in hartem Mühen während einer langen Reihe von Verkörperungen erreicht habt. Mit anderen Worten gesagt: In dem Maße, wie ihr diesem Teufel an der Weltenschwelle gestattet, sich eurer zu bemächtigen, wird auch euer eigener, euer persönlicher Widersacher Zutritt zur Schwelle eures göttlichen Heiligtums suchen.

Öffnet ihm Tür und Tor, wenn ihr es wollt, laßt ihn in seinem Schelten und seinen dauernden Schmähungen gewähren, wenn es nicht anders geht. Es wird euch nur Schaden verursachen, auch wenn es sich gegen euren schlimmsten, entschlossensten Feind oder Verräter richtet. Ihr werdet immer den Kürzeren ziehen, denn ihr kennt das Gesetz.

Kein Mensch, keine Macht kann ihn von eurer Schwelle vertreiben, nur ihr selbst. Er muß an der Kehle gepackt und durch innere Kraft erwürgt werden. Ganz langsam, Zoll um Zoll, Stoß um Stoß wird er sich deiner bemächtigen, bis dein ganzes Wesen unter seinem Einfluß steht und du nicht mehr die Macht besitzt, ihn abzuwehren.

Man könnte es mit dem Einatmen eines Betäubungsmittels vergleichen. Einen kurzen Augenblick gibt man sich ihm hin und findet Erleichterung, weil die Empfindungsfähigkeit betäubt und der Halt am höheren, inneren Selbst gelockert ist. Ein Unterschied liegt jedoch darin, daß man zur Erkenntnis der Verantwortung und zu größerem Leiden als vorher erwachen muß, weil man dem negativen Pol erlaubt hat, sich vom höheren Pol und dessen Führung zeitweilig zu trennen, um die selbstsüchtige

Empfindungs- und Gefühlsnatur zu beruhigen und zu befriedigen. Wenn im Krankheitsfall durch ein Betäubungsmittel der Schlaf herbeigeführt wird, gewährt das Höhere Selbst zeitweilige Erleichterung für bestimmte aufbauende Zwecke, damit feinere und mächtigere Kräfte frei werden, um über eine Krise hinwegzuhelfen und Genesung zu ermöglichen. Auf solche Weise werden heilende Einflüsse eingesetzt und der höhere und der niedere Pol mit wohltuendem Ergebnis wieder vereinigt.

Niemand unter euch soll denken, meine Erklärungen seien an ihn besonders gerichtet. Der erwähnte Fluch ist heute schier überall zu finden. Er ist die Folge der weitverbreiteten Spannung in der inneren und äußeren Atmosphäre der Welt, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben. Er entspricht der Beruhigung, der Belastung, der Ermüdung und Trostlosigkeit, denen das Nervensystem der Menschen ausgesetzt ist. Ihm muß Einhalt geboten werden, ehe er den gewissen Punkt erreicht, an dem sein Wirken die stärkste Natur zerstören kann.

Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß nur die Schwachen und geistig Unentwickelten solche Kämpfe zu bestehen haben und überwinden müssen. Alle werden gleichmäßig davon betroffen, wenn entsprechende Verhältnisse auch nur den geringsten Anlaß dazu geben. Solche Konflikte mögen ganz ohne Schuld oder Absicht dessen eintreten, der sich mit ihnen auseinandersetzen muß. Das ist besonders der Fall bei Menschen, die im öffentlichen Leben stehen und sich gegen Widerstand, Angriff und falsches Spiel wehren müssen. Wenn bei enger Freundschaft das Vertrauen mißbraucht wurde und der innere Mensch durch Treubruch und Lieblosigkeit unversehens hilflos oder verlassen ist und verwundet wird, kann großer Schaden entstehen, da dann der Organismus die giftigen Kräfte nicht sofort abwehren kann.

Solche Wunden brauchen Zeit zum Heilen und bringen manchmal ernststen Schaden für das astrale Empfindungsleben. Viel Geduld, Mitgefühl und Festigkeit sind zur Heilung nötig. Je höher der Mensch steht, je stärker geistig eingestellt er ist, desto größer ist die Freude des Zerstörers, wenn es ihm gelingt,

die Aura zu verletzen oder einen Riß in ihr zu erzeugen. Die tödliche Kraft, ihr noch lange weiter wirkender verderblicher Einfluß auf die feineren Empfindungen und Beziehungen, ihre schwächende Wirkung auf die positiven Anstrengungen, ihre ganz unheilvolle Beeinflussung der Gesundheit, des Frohsinns und der inneren Befriedigung behindert uns bei der Hilfeleistung und Zufuhr neuer Kraft. All das bewirkt eine fortschreitende Zerstörung alles Schönen, wenn es nicht erkannt wird und der feste und entschlossene Wille sich erhebt, solche Zustände endgültig zu überwinden.

Ihr, die ihr unter dieser teuflischen Kraft leidet, nehmt tapfer einen Anlauf, um ihr Weiterwirken aufzuhalten und ihren Zugriff zu lösen. Ihr werdet dann sofort empfinden, wie die Logenkräfte euch durchströmen, um euch zu helfen. Es wird euch auch gleich leichter werden, eure Bemühungen fortzusetzen bis zum endlichen Gelingen. Ihr macht euch keine Vorstellung, wie wichtig das für euch ist.

Es ist nicht hoffnungslos. Es gibt keine Spannung, keine Last, die zu groß wäre, um sie nicht mit unserer Hilfe auszuschalten, wenn ihr nur mit uns zusammenwirkt. Doch ihr müßt die erste Anstrengung machen, müßt zuerst das Verlangen danach haben.

Ihr werdet euch erinnern, daß wir euch wiederholt ermahnt und gebeten haben, euch bewußt zu werden, welche Kraft und Stärke, wieviel Licht und Freude aus einem freundlichen Zusammenleben und mitfühlenden gegenseitigen Verständnis fließen, wenn ihr Gebrauch davon macht. Wir haben dies zu eurem eigenen Besten getan, aber auch wegen des Eindrucks und der Wirkung auf andere, vielleicht vollkommen fremde Menschen, die sich euch zum Beispiel nehmen. Wir wollten euch Leid ersparen, denn ihr werdet gewiß in Schwierigkeiten geraten, wenn ihr es zulaßt, daß unbedacht und nachlässig gelenkte Kraftströme in eurer Gefühlsnatur bei eurem täglichen Umgang und eurer täglichen Arbeit allmählich zur Gewohnheit werden.

Zu Anfang mag das als zufällig und unbeabsichtigt aufgefaßt werden, doch die ständige Wiederholung ermüdet und wird

schließlich unerträglich. Eine zarte Konstitution bricht zuerst zusammen, doch auch bei den stärkeren und gröberen ist das ebenfalls nur eine Frage der Zeit.

Ihr wollt gewiß nicht, daß man euch als kritisch, launisch, herrisch, unsympathisch, grob und selbstsüchtig bezeichnet. Ihr wollt auch nicht, daß euch die Schwachen fürchten und die Hilflosen sich zitternd von euch abwenden wegen der Schroffheit und der scheinbar unbegrenzten Stärke und Rücksichtslosigkeit eurer tierischen Natur. Wir wissen, daß dem nicht so ist, doch ihr seid in die Ränke der negativen Seite des Lebens verstrickt und müßt euch energisch aufraffen, wollt ihr euch ihrem Griff entziehen.

Es mag euch nicht gefallen, diese Belehrungen zu lesen oder zu beachten, aber es ist der beste Rat, den wir geben können. Wir kennen eure Herzen und die darin verborgene Sehnsucht, die Dinge der Dunkelheit, die euch niederdrücken, zu überwinden und die Schatten des persönlichen Selbstes zu verscheuchen, damit die königliche Würde eurer hohen Herkunft auf alle ausstrahlen kann. Ich habe es deshalb unternommen, euch dieses wieder in Erinnerung zu bringen im Vertrauen darauf und in der Hoffnung, daß es euch helfen und stärken wird. Bedenket, daß nichts Wertvolles erreicht wird, ehe ihr euren Dienst mit echter Freude tut. „Der Herr“, wird gesagt, „liebt den fröhlichen Geber“.

Bedenket auch, daß „wahre Barmherzigkeit bei dem Nächsten beginnt“, wie das alte Sprichwort lautet. Anstelle von Barmherzigkeit kann man auch setzen „Ritterlichkeit“ (das Zeichen des Rittertums). So wollen wir mit wahrer Ritterlichkeit am eigenen Herd beginnen, an dem heiligen Altar des Heims und der Seele.

Akasha

(Nr. T.A. 251)

Es gibt Wechselwirkung, gegenseitiges Durchdringen und Beziehungen zwischen aller Substanz, Kraft und Energie in der Manifestation. Da jede Verbindung und Trennung durch Massen-

bewegung und Schwingung, d. h. durch den Atem Gottes geschieht, muß es notwendigerweise einen Austausch zwischen allen feineren Kraftformen auf allen Planeten eines Sonnensystems geben. Könnte die in einem einzigen Atom aufgespeicherte Kraft vom Menschen genutzt werden, würde er die Lage der Erdachse nach seinem Willen ändern können. Diese aufgespeicherte Kraft wird aber von einer noch höheren Kraft, einer geistigen Kraft, in Schach gehalten. Bei dem jetzigen Zustand werden nur elektrische und magnetische Energien in einem Atom erzeugt, die notwendig sind, um das Leben und Wirken in dessen eigenem Bereich, dessen eigener aurischer Sphäre, aufrechtzuerhalten. Die planetarischen Körper eines Sonnensystems finden ihre Entsprechungen in den verschiedenen Organen und Teilen eines menschlichen Körpers. Wie Existenz und Gesundheit eines menschlichen Körpers durch die Wechselwirkung zwischen allen Organen und Teilen des Körpers gewährleistet werden, so wird auch das Dasein und Wohlbefinden aller planetarischen Körper durch die Wechselwirkung zwischen ihnen und ihren Bestandteilen aufrechterhalten. Die Kräfte, welche in der Sonne eines Sonnensystems wirken, entsprechen den Kräften in Herz und Gehirn des Menschen, und von diesen sind alle Lebensäußerungen des Körpers abhängig. Ein entsprechendes Wirken und Zusammenwirken besteht zwischen den verschiedenen Sonnensystemen. Es gibt nur einen gradweisen Unterschied, keinen Unterschied in der Art des Wirkens. Interatomischer Raum, manchmal Äther genannt, ist das Mittel der Übertragung von Kräften sowohl zwischen den Organen und Teilen des menschlichen Körpers als auch zwischen den Körpern eines Sonnensystems und eines Universums von Sonnensystemen.

Die exakte Wissenschaft kann zu der grundlegenden Wahrheit aller dieser Erscheinungen nicht vordringen, wenn sie nicht das Vorhandensein eines Manifestationszustandes über dem ätherischen Zustand zugibt. Dieser Zustand wird vom Okkultisten AKASHA genannt und ist der fünfte Zustand oder die fünfte Ebene des Lebens. Es ist Licht — nicht Sonnenlicht, son-

dern absolutes Licht, dessen Schwingung so schnell ist, daß sie für die menschlichen Sinne unfaßbar und unmeßbar ist.

Es ist die Macht des Lichtes von Akasha, welche durch ein ätherisches Medium wirkt und die ätherische Substanz in Wellen wirken läßt. Sie ist die aufgespeicherte Kraft im Atom und Elektron und ist allgegenwärtig in aller Materie.

Es ist das eine Leben in Manifestation, die erste Differenzierung geistiger Energie.

Die Bewegung der Erde oder eines anderen Planeten bewirkt, daß die in der groben Materie aufgespeicherte Energie frei wird, so wie die Tätigkeit des Herzens dazu dient, die in den Atomen und Molekülen des menschlichen Körpers aufgespeicherte Energie zu befreien; und die ätherische Wellenbewegung dient dazu, den Überfluß an Energie von einem planetarischen Körper zu einem anderen zu tragen, wo sie vielleicht gebraucht wird, um einen embryonischen Körper aufzubauen.

Die Heimat des Gesanges

(Nr. T.A. 252)

Ungefesselt und ungebunden schwingt sich die engelgleiche Hüterin der Heimat des Gesanges durch die weiten Räume des Himmels, ungeachtet aller Mauern, Balken und Türen und begrenzenden Hindernisse, welche die freigebohrte Seele einengen wollen.

Der Gesang sucht die Höhen des Himmels, um seine Freiheit von allen Bindungen zu verkünden, und sinkt mit zusammengelegten Flügeln in die Tiefen der Unterwelt, um seine Klagen und sein Mitgefühl für alle Sklaven in seinem Lied zum Ausdruck zu bringen.

In zarte Töne gekleidet und mit dem Mantel tiefer Ergriffenheit umhüllt, sucht er die Bauernhütte und den Königspalast auf, um die Schläfer aus der Uneinigkeit zur Freude der Harmonie und des Zusammenklangs zu erwecken.

Er schlägt mit seinen Flügeln gegen dein Herz, wenn irdische Liebe dich gefunden hat, während seine Finger die siebensaitige

Leier berühren, die Apollo in seinen Händen hält. Kein Menschenauge hat je das Licht und die Herrlichkeit der Heimat des Gesanges erblickt. Die Drossel, das Rotkehlchen, der Spottvogel und der Hänfling suchen sie auf, um das Lied ihrer Sehnsucht nach den noch ungewonnenen Gefährten zu finden.

Die Götter von Geburt und Tod, erfüllt von selbstloser Liebe und tiefem Erbarmen, fliegen dorthin, um ein Lied der Stärke und des Mutes vor der Stunde des Kampfes um eine menschliche Seele zu finden.

Die engelgleiche Hüterin der Heimat des Gesanges, den menschlichen Blicken verborgen, streckt immerwährend ihre flehenden Hände den Menschen entgegen — dir und mir und allen Geschöpfen, um sie inständig zu bitten, auf ihre führende Stimme zu horchen, welche den Weg zum Herzen Gottes weist, das ihr Heim, dein Heim, die Heimat des Gesanges ist.

Das Attribut der Schönheit

(Nr. T. A. 253)

Was die Menschen unter Schönheit verstehen, stellt sich in ihren Gemütern so verschieden dar, wie es die Formen und charakteristischen Merkmale ihrer physischen Körper sind. Schönheit liegt sogar in solchen Lebensformen, die viele Menschen schrecklich oder wunderlich anmuten, und — allgemein betrachtet — ist die Fähigkeit, in solchen Erscheinungen Schönheit wahrzunehmen, entweder eine Sache der Einweihung oder der Erziehung.

Das Wort Schönheit wird überwiegend auf objektive Formen angewendet, bei denen die Linien und Farben harmonisch zusammenstimmen. Doch kann es ebensogut auf subjektive Ausdrucksformen bezogen werden, denen gegenüber andere Sinne als der des Gesichts wirksam sind. Es gibt eine Schönheit der Töne und des Empfindens, wie auch des Charakters und der Eigenschaften, und sie beeindruckt die inneren Sinne der Seele ebenso stark, wie die Schönheit von Farben und Linien das äußere Sehvermögen. Das alles ist bezeichnend für die philo-

sophische Behauptung, der Mensch besäße nur einen Sinn, und alle Sinnesäußerungen seien nur Variationen des einen Sinnes.

Schönheit ist ein Attribut des himmlischen Menschen. Da Gott sich selbst im Menschen offenbart, muß Schönheit ein Attribut sein, welches die ganze Menschheit besitzt.

Wenn der Mensch sich der Schönheit in einem natürlichen Gegenstand nicht bewußt ist, so hemmt eine Eigenschaft seiner niederen Natur das Wirken dieses Attributs in ihm.

Fehlt aber das persönliche Schönheitsempfinden für einen natürlichen Gegenstand, so machen die unharmonischen Elemente des Gegenstandes stärkeren Eindruck auf das betrachtende Gemüt als die harmonischen Elemente; denn Schönheit ist hauptsächlich Harmonie. Das bedeutet aber nicht, daß das Attribut der Schönheit in dem betreffenden Menschen nicht vorhanden wäre. Einer der größten Fehler der Asketen aller Zeiten ist das Bemühen, den Wunsch nach Besitz von Schönheit und deren Wertschätzung zu ertönen, ungeachtet der Form oder des Gegenstandes, worin dieses Attribut zum Ausdruck kommt. Mag es ihm auch unbewußt sein, so hat dieser Asket doch einen Teil der Gottheit, die er verehrt, zurückgewiesen. Soweit ein Mensch fähig ist, diesem Attribut in der Kunst, Musik und Literatur oder in seiner heimischen Umgebung Ausdruck zu verleihen, bringt er einen Grundzug oder eine Form des Unmanifestierten zur Geburt.

Niemand kann ein genaues Abbild einer im Gemüt eines anderen bestehenden idealen Form hervorbringen. Wenn auch beide Ausdrucksformen einander ziemlich genau gleichen mögen, so besteht doch unvermeidlich ein Unterschied, und aus diesem Unterschied ergibt sich die individuelle Ausdrucksweise.

Zum Gemüt des Schönheitsliebenden spricht das Leben in klaren, nicht mißzuverstehenden Tönen, und es spricht in seinem Herzen. Diese Sprache kann ihm in einem körperlichen Erschauern zum Bewußtsein kommen oder auch in dem Empfinden des Friedens, der höher ist als alle Vernunft. Wenn plötzlich eine neue Vision von Schönheit sich seinen Augen eröffnet, so

ist das Speise und Trank für den hungrigen und durstigen Verherer der Schönheit.

Ich will nicht und ich kann nicht

(Nr. T. A. 254)

Eine große Anzahl von Neophyten, die vor der Entscheidung stehen, Ratschläge und Anweisungen anzunehmen und zu befolgen, die ihnen von der Großen Weißen Loge geboten werden, kann man in zwei Klassen einteilen, die „Ich will nicht“- und die „Ich kann nicht“-Menschen. Dies trifft vor allem dann zu, wenn die Ratschläge und Anweisungen die Errichtung eines Zentrums für die Erklärung und Verbreitung der Wahrheit bezwecken, also die erste Vorbereitung zu einer segensreichen Einrichtung von unberechenbarem Wert und einer Zufluchtsstätte vor dem schnell heraufziehenden Unwetter.

Bei dem „Ich will nicht“-Menschen hat immer eine starke Neigung bestanden, die Bedeutung der gegebenen Gelegenheit und Möglichkeiten herunterzuspielen und so zu handeln wie die Mehrzahl der schwächeren Schüler des Meisters Jesus, nämlich sich zu entschuldigen oder sich zu weigern, die Anweisungen und Verpflichtungen zu erfüllen oder die gebotenen Gelegenheiten zum Schutze der in vorderster Kampfreihe stehenden Schüler wahrzunehmen. Wenn auch unbewußt, so versäumen sie doch, die Türen ihrer Herzen weit zu öffnen, damit durch sie die göttlichen Kräfte auf die ganze Welt ausströmen können und Verlust an Leben und unaussprechliches Leid vermieden werden könnten. So machen sie sich mitverantwortlich, wenn später für Jahrhunderte die große Weisheitsreligion nicht wirksam wird.

Wie weit die „Ich will nicht“-Menschen im letzten messianischen Zeitalter für die Kreuzigung Jesu verantwortlich waren, wagt niemand zu sagen, aber etwas Nachdenken wird uns in gewissem Grade darüber aufklären. Man stelle sich einmal vor, daß die Menschenmenge, die Ihm zuhörte und die von Seiner Göttlichkeit und großen Macht überzeugt war und die Zukunftsaussichten, welche Seine Lehren so klar zeigten, verstand — daß

diese Menschen den Mut zu ihrer Überzeugung gehabt hätten. Nehmen wir an, sie hätten nicht in verächtlicher Weise ihrem eigenen selbstsüchtigen Verlangen nachgegeben, indem sie beim ersten Anzeichen von Gefahr feige davonliefen und sagten: „Ich will nicht die Rache der Priester heraufbeschwören; ich will nicht die mir liebgewordenen Dinge um anderer Menschen willen aufgeben; ich will nicht riskieren, vom Pöbel mißhandelt zu werden, um einen anderen Menschen zu schützen“. Nehmen wir vielmehr an, all die Männer und Frauen in der großen Menschenmenge hätten, anstatt „Ich will nicht“ zu sagen, laut gerufen: ICH WILL. Dann denken wir uns, daß sie alle, sei es als Bürger, Soldat, Händler, Landarbeiter, Lehrer oder Fahnenträger, unter dem Eindruck der Selbstbeherrschung und der Lehre dieses großen Führers zu ihrer eigenen Beschäftigung zurückgekehrt seien und dann Jesu Gebote stillschweigend erfüllt hätten, indem sie zusammenhielten, was auch kommen mochte. Hätten dann ein paar Priester und Soldaten den Körper eines Christus kreuzigen können? Hätte eine kleine Rotte den tapferen Mann, der neben Ihm stand, martern und töten können? Oder hätte man später alle aufgefundenen Beweisstücke Seiner irdischen Mission vernichten können? Hätte dann in späteren Jahrhunderten eine Anzahl Nachkommen der Anstifter solcher Verbrechen die Körper der größten Seelen, welche seit jener verbrecherischen Ära in die Erdsphäre eingetreten waren, dem Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen überantworten können?

Und stellt euch andere Menschenmengen vor, andere Gruppen oder einzelne Menschen, die zahllosen Zuhörer bei Seinen gütigen Reden, Seinen Ermahnungen zur brüderlichen Liebe unter den Menschen, und wie die „Ich kann nicht“-Menschen Zeugen waren der Verheißung himmlischer Glückseligkeit, der Heilungen und Hilfe, der dauernden Wachsamkeit, der göttlichen Barmherzigkeit und Sündenvergebung. Angenommen, sie hätten ein feierliches, heiliges, aufrüttelndes, willensstarkes ICH KANN gerufen statt des schwächlichen, selbstsüchtigen und furchtgeborenen Gemurmels ICH KANN NICHT. Bei solchem

Ruf wäre aus Herz und Mund jedes einzelnen eine unbezwingbare Kraft hinausgeströmt, die ihn dicht umgebenden Scharen eng verbindend, während er am Wegrand saß, im Tempel sprach oder bei seiner Zimmermannsarbeit war.

Wären die vereinten ICH KANN- und ICH WILL-Menschen nie von dem damals gefaßten Entschluß abgewichen und hätte jeder einzelne von ihnen sein Teil zur Erreichung des damals aufgestellten Zieles beigetragen — glaubt ihr, daß die jetzt bestehenden Zustände in der Welt möglich geworden wären? Könnt ihr nicht verstehen, daß die göttliche Kraft der Bruderschaft, die Anerkennung der natürlichen Beziehungen zwischen den Menschen, von Zeitalter zu Zeitalter mehr Macht gewonnen und durch die Jahrhunderte an Stärke und Energie zugenommen hätten? Wäre nicht alles Feindselige aus dem Wege geräumt worden, so daß jetzt die Welt eine für Götter passende Wohnstatt wäre und nicht der Ort des Schreckens, wo die Dämonen der Unterwelt ihr Unwesen treiben?

Was ich über die Tätigkeit dieser vier Energieformen der ICH KANN und ICH WILL, der ICH KANN NICHT und ICH WILL NICHT gesagt habe, ist in heutiger Zeit ebenso wahr, und ihre Energie ist ebenso machtvoll zum Guten oder zum Bösen wie jemals zuvor. Es sind die ICH WILL-Menschen, welche den Tempel zu der Weltmacht werden lassen können, die er werden kann; und es sind die ICH WILL NICHT-Menschen, die ihn zu einem elenden Fehlschlag machen und die Initiierten der Weißen Loge ihre Häupter während kommender langer Zeitläufe in äußerster Hoffnungslosigkeit senken lassen würden.

Die Schwerkraft

(Nr. T. A. 255)

Das Jahrhunderte alte Geheimnis der Schwerkraft ist für den Materialisten unlösbar. Der geschulte Okkultist jedoch hat seit vielen Zeitaltern die Lösung gefunden: Die Schwerkraft und die fohatische Energie sind ein und dasselbe. In ihrer letzten Zerlegung ist die Schwerkraft die erste Offenbarung des Wunsch-

prinzips. Der göttliche Wunsch regte zuerst den göttlichen Willen zur Tätigkeit an, und als Resultat der Vereinigung von Wunsch und Willen trat fohatische Energie — kosmische Elektrizität — in die Erscheinung.

Erst wenn der Mensch fähig und willens ist, alle Phänomene auf die ursprüngliche Dreiheit zurückzuführen — betrachte er nun jene Dreiheit vom religiösen Standpunkt als Vater-Mutter-Sohn oder wissenschaftlich die schöpferischen, erhaltenden und vernichtenden Lebensprinzipien oder als positive, negative und neutrale Tätigkeit —, erst dann kann er hoffen, irgend eines der großen Lebensgeheimnisse zu lösen. Wohl aber kann der Mensch mit diesem Schlüssel die Schatzkammer des Wissens erschließen und die Lösung eines universalen Problems finden.

Die Dreiheit ist die unoffenbare Einheit in der Offenbarung. Das neutrale Zentrum irgendeiner und aller Kräfte und Energieformen bildet den Schlußstein für die Vollendung einer materiellen Form. In der Differenzierung kann man den Vergleich mit einer Perlenschnur ziehen. Das neutrale Zentrum ist der Punkt des Gleichgewichts, die Stätte der Zeugung, der Bewegung an sich. Diesem Punkt des Gleichgewichts, diesem neutralen Zentrum der Offenbarung entspringt, zum Dienen bereit, die fohatische — göttliche — Energie, wie Minerva in der griechischen Sage dem Kopfe Jupiters entsprang. Aus dieser einen kosmischen Energie hat sich jede andere Form der Kraft und Energie differenziert. In der Form der Schwerkraft hält sie die Sterne in ihren Bahnen. Sie ermöglicht das Fallen der Blätter auf die Erde, aber sie tut noch unendlich viel mehr, denn sie sendet die Seele des Menschen und die Seele eines Universums aus und bringt sie zu ihrem gemeinschaftlichen Ausgangszentrum — dem Herzen der Gottheit — zurück.

In einer Hinsicht ist sie der Christos — der Sohn von Vater-Mutter. Sie ist der Erhalter der Dreiheit von Schöpfer, Erhalter und Zerstörer. Sie ist der Strahlenkranz der geistigen Zentralsonne, aus welcher jeder offenbare Gegenstand, jede Form hervorgeht, und wohin sie zurückkehren müssen.

Ist es in Anbetracht dieser Tatsachen überraschend, daß es der Materialist oder voreingenommene Wissenschaftler für unmöglich hält, das göttliche Rätsel der Schwerkraft zu lösen? Die Wissenschaft definiert die Schwerkraft als Elektrizität, aber die Wissenschaft weiß von der Elektrizität ebensowenig wie von der Schwerkraft. Die Wissenschaft erkennt nur die Wirkungen der Tätigkeit. Die letzte Ursache der Tätigkeit liegt nicht auf der Betätigungsebene.

Die stoffliche Grundlage der Astrologie

(Nr. T. A. 256)

Wenn der durchschnittliche Forscher sich mehr mit der stofflichen Grundlage und folglich mit den stofflichen Aspekten der Wissenschaft der Astrologie beschäftigen würde, anstatt sich fast ausschließlich auf ihre geistigen und psychischen Aspekte zu beschränken, also auf das, was nach der allgemeinen Auffassung des Ausdrucks keine „Wissenschaft“ ist, dann gäbe es weniger Gegnerschaft bei den Menschen und mehr Vertrauen zu den Erkenntnissen dieser Wissenschaft.

Das ganze Universum, im Innern wie im Äußeren, wird durch das zyklische Gesetz regiert. Der erste schöpferische Impuls erfolgt dadurch, daß die Energie eines Lichtstrahles durch ein bis dahin ruhendes Layazentrum geht. Hierdurch wird zyklische Bewegung hervorgerufen und die Kraft der Gravitation geschaffen. Zu diesem nun aktiven Kraftzentrum wird eine bestimmte Menge des im Raume umlaufenden Sternenstaubes hingezogen, und diese mikroskopisch kleinen Teilchen von Sonnen und Planeten, die schon lange abgestorben und zerfallen sind, passen sich dem vorher in dem Kraftzentrum erregten Bewegungsgrad an. Als Ergebnis dieser Bewegung wird ein Einfluß oder eine Eigenschaft erweckt, welche bestehen bleibt und alle anderen Einflüsse und Eigenschaften beherrscht, die später hervorgerufen werden, wenn andere Grade von Sonnenenergie vom Zentrum angezogen und andere Arten von Sternenstaub hineingezogen werden. Dieser Einfluß herrscht so lange, bis die Energie, die zuerst

das Layazentrum in Bewegung setzte, erschöpft und die erste zyklische Runde vollendet ist.

Wenn andere Sterne und Planeten in gleicher Weise entwickelt worden sind, jeder mit seinem eigenen herrschenden Einfluß oder der eigenen herrschenden Eigenschaft, muß unweigerlich entweder ein Zusammenstoß oder eine Anziehung zwischen den herrschenden Kräften stattfinden, so daß einander entgegengesetzte Zyklen entstehen, die während einer Zeitperiode andauern werden, die durch die Stärke der so erweckten Kräfte bestimmt wird.

Da die physischen Körper aller Menschen auf allen Planeten den gleichen zyklischen Gesetzen von Geburt und Wiedergeburt unterliegen wie die Sterne und Planeten, da ferner die Grundsubstanz jedes einzelnen die gleiche ist, diese auch den gleichen primären und sekundären herrschenden Einflüssen — Eigenschaften — unterworfen sind, so ist die enge Verwandtschaft zwischen den Menschen und den Himmelskörpern erwiesen. Doch im allgemeinen ist der einzelne Mensch sich nicht bewußt, daß er selbst einen gewissen Einfluß auf einen jeden dieser Himmelskörper ausübt, welcher Einfluß im Vergleich zu des Menschen Größe und Macht ebenso groß ist wie die Einflüsse, die er von ihnen empfängt.

Der göttliche Wille hat die verschiedenen Schwingungsgrade in jeder Schöpfung bestimmt, und derselbe göttliche Wille, wenn er im Menschen wirkt, kann den herrschenden Schwingungsgrad oder Einfluß eines physischen Körpers ändern, tut das aber nur im Gehorsam gegenüber seinen eigenen Gesetzen. Der göttliche Wille hat bestimmt, daß solche Änderungen immer zu Beginn eines neuen Zyklus stattfinden sollen. Mit anderen Worten: Der Mensch kann aus dem herrschenden Einfluß eines Planeten in den Einfluß eines anderen Planeten übergehen, indem er die herrschenden Eigenschaften seiner Persönlichkeit in bestimmten Zyklen seines eigenen Lebens ändert. Da jede Eigenschaft, jeder Einfluß, jede Gewohnheit des Gemüts oder des Körpers eine begrenzte Zeit der Tätigkeit hat, kann der Mensch, wenn er seine

eigene Natur und ihre Begrenzungen genügend kennt, sich nach diesen natürlichen Zeitbeschränkungen der Eigenschaften, Einflüsse und Gewohnheiten richten, um den Charakter derselben auf eine höhere Stufe zu heben.

Wenn man an der Vorstellung festhält, daß das Gemüt nicht substantiell ist, wird man mit dem Verbessern des Schwingungsgrades einer Eigenschaft keinen Erfolg haben. Ebensowenig Erfolg wird man haben, wenn man daran festhält, daß alle Sonnen und Planeten aus genau den gleichen Stoffgraden bestehen. Wenn auch zwei Planeten die gleichen Eigenschaften besitzen mögen, so kann doch die Betätigung der Eigenschaften dem Grade nach sehr verschieden sein.

Wenn der Forscher sich an die Idee klammert, daß planetarische Einflüsse ihn bedingungslos beherrschen, wird er zu einem Sklaven oder Tummelplatz für gewisse Ordnungen halbbewußter, nicht verantwortlicher Geschöpfe, die sich in allen planetarischen Sphären aufhalten. Jede solche bindende Gedankenkraft, die er erschafft, wird dazu dienen, seine Knechtschaft zu vergrößern. Nur wenn er die Natur der herrschenden Einflüsse erkennt, welche einen Stern oder mehrere Sterne oder Planeten seines Sonnensystems beherrschen und damit die Natur der Einflüsse, die er entweder bekämpfen oder an sich ziehen muß, wird er aus den astrologischen Forschungen Gewinn ziehen.

Der kristallene Pfad

(Nr. T. A. 257)

Viele glauben, der unebene, steinige Pfad des Lebens sei am schwierigsten zu ersteigen, am schwersten zu ertragen und verursache größtes Leiden. Das ist ein Irrtum; denn es gibt einen anderen Pfad, dessen Ersteigen noch schwieriger ist. Er sieht ganz anders aus, ist scheinbar glorreich, herrlich und prächtig, doch fordert er von dem, der ihn beschreitet, viel feinere Charaktereigenschaften und das unbedingte Festhalten an Prinzipien, so daß er mit dem Pfad des Lebens kaum verglichen werden kann.

Es ist der kristallene Pfad, der unmittelbare Pfad der Seele, der abseits aller äußeren Zustände und Beziehungen verläuft, obgleich diese sehr stark durch ihn beeinflusst werden können, während die Seele auf diesem Pfade fortschreitet.

Auf dem Pfade der Seele, dem kristallinen Pfade des Höheren Gesetzes, gibt es keine Stütze zu ergreifen, keinen Pfeiler, sich anzulehnen außer diesem: unbedingter Gehorsam gegenüber dem eigenen Entschluß und Gebot der Seele, festzustehen in dem kristallinen Licht, das allein die Kraft gibt standzuhalten, aufrecht zu gehen und den steilen Hang bis zum Gipfel zu erklimmen.

Die geringste Abweichung vom Wege muß unweigerlich den Füßen ihren sicheren Halt nehmen, sie gleiten, fallen lassen. Ein anderer kann nur Beistand leisten, wenn er selbst fester und aufrechter an seinem eigenen Platz steht und damit stärkende Kraft für alle anderen in der gleichen Lage ausstrahlt.

Viele, die sich in solcher Lage befinden, anscheinend gestrandet, von jeder äußeren Hilfe abgeschnitten, sind beunruhigt, von Schrecken ergriffen, verwirrt und dadurch unfähig, Hilfe von innen oder von außen zu empfangen, und so gleiten sie aus und fallen zu Boden. Der Verlust dieser Unglücklichen ist ungeheuer. Wehe ihnen! Sie machen nämlich verzweifelte Anstrengungen, alle, die in ihre Nähe kommen, zu packen und mitzuschleifen in dem Bemühen, sie auch herunterzuziehen. All dieses geschieht, weil sie von Prinzipien abgewichen sind und vielleicht den kleinsten Bruchteil einer Sekunde unter den Einfluß des Versuchers kamen, um dann den Zweifeln, der Arglist, den Begierden ihrer niederen Natur nachzugeben und dadurch ihren Halt an der einen sicheren Stütze für den geistigen Aufstieg, der Stütze des Gehorsams und des Glaubens, zu verlieren.

Übermenschlich, wie ein Wunder muß die Anstrengung sein, die verlorene Stellung wiederzugewinnen. Stolz, Eigensinn, Groll, allgemein geschwächte Konstitution durch die Erschütterung des Sturzes — sie alle tragen dazu bei, die Seele am

Wiederaufstehen zu hindern. Zumeist müssen erst völlig neue Verhältnisse eintreten, ehe sie auch nur den ersten Versuch des Aufstiegs wieder unternehmen kann.

Unmöglich ist es der Seele nicht, sich sogleich wieder auf ihre Füße zu stellen, aber dieses muß sofort geschehen, ohne Zögern oder Zeitvergeudung, ehe die Schlingen des niederen Selbstes sie in ein Netz verwickeln, aus dem sie keinen Ausweg finden kann.

Erhebe dich, oh Seele, die du vielleicht auf dem Pfade ausgeglitten bist. Erhebe dich! Zögere nicht! Nimm deinen Stab in die Hand, rufe deinen Gott an und wandere weiter aufwärts über noch steilere Abhänge, gleichgültig gegen alles außer dem Streben nach höheren Gipfeln, und überwinde dich selbst, damit du deine wahre geistige Erbschaft antreten kannst. Lieber verliere die Welt in all ihrer Herrlichkeit, als daß du beim Gewinnen der ganzen Welt deine eigene Seele verlierst.

Denket ernsthaft darüber nach.

Der Bote

(Nr. T. A. 250)

Wie der Wüstenreisende sein Lasttier zum Halten bringt, wenn er eine Oase erreicht hat, und es zum Wasser führt, um es den quälenden Durst stillen zu lassen, so werden du und ich unsere Tiere anhalten — die Körper, welche die Last unserer Wünsche tragen — und Rast halten in einer Oase, die aus der Wildnis des äußeren Lebens hervorleuchtet, während wir uns auf dem Wege befinden, der zur heiligen Stadt unserer Sehnsucht und zum König führt, der unser Kommen erwartet.

Gleich hinter dieser beglückenden, Erfrischung bietenden Oase müssen wir uns weiteren, noch nicht besiegten Feinden stellen — anderen Elementarformen, die am Wege lauern — und uns gemeinsam mit unseren Mitmenschen zur Himmlischen Stadt durchkämpfen.

Es wird keine leichte Aufgabe sein, die Prüfung zu bestehen, die uns das Recht gibt oder versagt, im neuen Goldenen Zeit-

alter wiedergeboren zu werden, das diesem trostlosen Eisernen Zeitalter folgt.

Neben der Quelle, welche die Reisenden erfrischt, die in ihrem Forschen nach Wahrheit mit Hilfe der Goldenen Regel die Oase erreicht haben, steht Einer, der zu uns beiden, zu dir und zu mir spricht:

„Willkommen, müder Wanderer, trinke reichlich von dem Wasser, dann lege dich in den Schatten und höre mir zu. Was ich dir sagen will, wird sein wie Wein und Öl zu deiner Stärkung in den Stunden deiner kommenden Prüfung, wenn du meine Worte in deinem Herzen bewahren willst. In Unwissenheit hast du deinen Gott verleugnet; in Ungehorsam hast du das Tor deiner Seele gegen die dir in Liebe gesandten Boten verschlossen. Doch jetzt mußt du lauschen und beachten, was ich dir sage, denn ich bin dein anderes Selbst.

Du schreist nach Gnade, Vergebung und Mitleid, wenn das Wissen von der langen Liste deiner Sünden gegen deinen Gott — dein Selbst, deine Mitmenschen — dich hart bedrängt. Weißt du nicht, daß du selbst diese Sünden nicht bist? Sie sind doch nur die Wirkung von Ursachen, die ich vor langer Zeit gelegt habe, um deine Stärke, deine Ausdauer und Dienstfähigkeit zu prüfen.

Wie der Teilnehmer an einem Wettkampf den beschmutzten Dreß abstreift, ehe er ins Wasser taucht, um seinen Körper von allen Unreinheiten zu säubern, so mußt du das aus deinen Missetaten gewobene mentale Gewand, das du trägst, ablegen und in den Strom deiner Göttlichkeit tauchen.“

Wenn deine Augen den Heiligen erblicken, der zu dir kommt, und Seine Stimme dein Ohr trifft, wirst du Ihn sagen hören: „Von ganzem Herzen sollst du die Pein segnen, welche dir die Augen öffnete, und das Leid, das dir Erkenntnis gab, und auch das einst verhärtete Herz, von dem jetzt Ströme tiefsten Erbarmens fließen. Knie nieder und erblicke die Liebe, welche jetzt die Gesichter deiner Wandergefährten erleuchtet — die Liebe, die aus umgewandelter Feindschaft und Selbstsucht

geboren wurde und aus dem Leid, das dir Reue und Buße brachte. Diese Drei — Liebe, Leid und Buße — machten dich zu dem, was du jetzt bist. Und was du bist, nicht was du getan hast, wird dir Macht geben, den Isisschleier zu lüften, wenn das irdische Leben für dich endet.

Suche nicht nach Zeichen des Bösen in deines Bruders Angesicht. Blicke hinter diese Maske. Dann siehst du vielleicht die gequälten Augen einer Seele, die nach dir ausschaut — einer Seele, die sich verausgabt hat im heftigen Kampf gegen ihre Feinde, also auch gegen deine Feinde.“

Mit diesen Worten wird der Bote dich bitten, weiterzugehen und für einen anderen Platz zu machen, der auch du selbst sein wird.

Bewußtseinszustände der Seele

(Nr. T.A. 259)

Der Begriff „kosmisches Bewußtsein“ wird von vielen Schülern des Okkultismus verwendet, sobald ihre inneren Sinne sich etwas entfaltet haben. Ihr werdet aber niemals hören, daß ein fortgeschrittener Schüler oder ein Initiierter diesen Ausdruck im Zusammenhang mit einer persönlichen Erfahrung gebraucht. Sie wissen nämlich, daß es keine Möglichkeit gibt, kosmisches Bewußtsein zu erlangen, solange das Ego noch, wie im menschlichen Körper, an Form und Stoff von niedrigerer Schwingung gebunden ist und deshalb der Wirkung der Gesetze nicht entrinnen kann, welche die vier niederen der sieben Bewußtseinszustände oder -ebenen beherrschen.

Wer die Philosophie der Weisheitsreligion kennt, wird nicht überrascht sein, daß so viele sich von dem Ausdruck „kosmisches Bewußtsein“ täuschen lassen. Wenn erst einmal das Bewußtsein eines Menschen für einen Augenblick in einem der drei höheren Bewußtseinsebenen oder -zustände des manifestierten Lebens tätig war, ist es für ihn ein Erlebnis, das sein Gemüt in einen solchen Zustand der Verzückung, Ehrfurcht und Verwunderung versetzt, daß er sich nicht vorstellen kann,

es könne möglicherweise noch einen höheren Zustand geben als denjenigen seines Erlebnisses. Der mehr orthodoxe Schüler, der ein solches Erlebnis gehabt hat, wird dazu neigen, diesen Zustand als „Gottesbewußtsein“ zu bezeichnen. Dieser Ausdruck würde besser zu dem Erlebnis passen als „kosmisches Bewußtsein“, besonders wenn ein Planetengeist oder Sonnengott gemeint ist. Das aber ist gewöhnlich nicht der Fall.

Das menschliche Gehirn, wie es jetzt in der Menge der Menschheit beschaffen ist, könnte die schnellen Schwingungen der ätherischen Kraft, wie sie bei der Entfaltung des Bewußtseins bis zu diesem Grade auftreten, nicht längere Zeit ohne Schaden ertragen. Ihr, zu denen ich spreche, könnt versichert sein, daß es eine beabsichtigte oder unbeabsichtigte Unwahrheit ist, wenn euch gesagt wird, ein auf der physischen Ebene verkörperter Mensch könne einen dauernden Zustand kosmischen Bewußtseins erreichen.

Wer den oben beschriebenen Zustand erlebt hat, wird alle anderen psychischen Erfahrungen als alltäglich betrachten; denn in dem betreffenden Augenblick erscheint er als allgegenwärtig und allmächtig. Er weiß alle Dinge im Bereich seiner Einbildungskraft, er sieht alles, hört alles; er scheint in Ewigkeiten zu leben und durchläuft jede nur mögliche Empfindung. Zeit und Raum verschwinden. Er allein ist alles, was ist. So schnell wie dieses Bewußtsein auftritt, ist es wieder vergangen und hinterläßt nur die Erinnerung an einen Lebenszustand, auf den nur der Gedanke an Gott passen würde. Doch was er erlebt hat, ist nur ein Blitz des Seelengedächtnisses. Er hat sozusagen den Rand der Gedächtnissphäre, von der seine Seele umgeben ist, berührt, und es muß bedacht werden, daß seine Seele noch nicht einmal halb entwickelt ist. Sie muß noch viele Zeitalter und Lebensewigkeiten der Erfahrung durchlaufen, wie auch schon Zeitalter und Ewigkeiten der Erfahrung hinter ihrem jetzigen Lebenszyklus liegen. In vielen Inkarnationen hat die Seele Körper empfindender Wesen auf diesen und anderen Planeten unseres Sonnensystems beseelt: auf diesen

ätherischen Gedächtnistafeln der Seele sind sozusagen alle Lebenserfahrungen, welche ihrem jetzigen Standpunkt vorangingen, ebenso aufbewahrt wie die Erinnerungen an devachanische Zwischenperioden.

Je höher die Seele entwickelt ist, desto näher kommt sie der Gottheit und dem Christus, desto größer und umfassender wird die Erfahrung in dem besprochenen Bewußtseinszustand sein, doch wird der Mensch sich desto weniger an Einzelheiten erinnern können, je mehr sein Bewußtsein zur irdischen Sphäre zurückkehrt.

Was ich euch hier gesagt habe, wird von denjenigen gelegnet werden, die überzeugt sind, daß es im Leben nichts Wunderbareres geben kann als den von ihnen erlebten Zustand. Doch denkt an die Wunder der Erde, des Meeres und des Himmels, die ihr alle nur vom Hörensagen kennt. Ihr habt sie nie gesehen, ausgenommen visionär. Denkt an das erstaunliche Spiel der Kräfte in der Sonne und anderen Sternen und Planeten, ganz zu schweigen von den im Schlaf, Trance-Zustand oder Tod berührten Lebenszuständen, welche die Zwischenperioden des irdischen Lebens ausfüllen. Und wenn ihr die Erkenntnis erlangt habt, daß ihr eine individuelle Seele habt oder seid, wird es euch nicht mehr als ein solcher Widerspruch erscheinen, daß die aufbewahrten Erinnerungen der Seele mit den Erlebnissen in dem Zustand übereinstimmen, der von den meisten heutigen Schülern gewöhnlich „kosmisches Bewußtsein“ genannt wird.

Daß es Zustände des kosmischen Bewußtseins gibt, steht außer Frage. Sie können aber nur zeitweilig von den großen Hierophanten, den Sonnengöttern oder Planetenherrschern berührt werden. Es ist der Dauerzustand des in Nirwana Eingegangenen, der höchste vom sich inkarnierenden Ego erreichbare Zustand.

Formbildner

(Nr. T. A. 260)

Wollt ihr eine wohlgeordnete Zukunft erreichen, so erforscht die rückläufigen Spuren eures Lebenszyklus. Überall, wo ihr ein zerbrochenes Glied in der Lebenskette, die ihr schmiedet, findet, oder wo ihr eine falsche oder unweise Tat begangen habt, setzt euch mit den kleinen Lebewesen, den elementalen Formbildnern, in Verbindung und leitet sie an, die durch eure Gedanken und Handlungen erbauten Formen zu ändern. Gerade so, wie eure bösen Gedanken der mentalen Substanz eine entsprechende Form gaben und diese Form durch eure Handlungen materialisiert wurde, so werden eure Gedanken von entgegengesetztem Charakter über dieselbe Sache oder Person, mit der eure ersten Gedanken beschäftigt waren, die abnormen oder krummen Umrisse der Form, die ihr verunstaltet hattet, wegwischen, sie geraderichten oder vervollkommen entsprechend dem Urbild der Form im göttlichen Gemüt.

Der Mensch ist nicht fähig, ein mentales Bild zu formen, das nicht im Gemüt Gottes existierte. Wenn der Mensch eine Gedankenform aufgreift, um sie in materielle Form zu bringen, wird er in Unkenntnis der wahren Proportionen und des Charakters der von ihm gehandhabten mentalen Substanz die wahren Umrisse verzerren und ändern.

Die Persönlichkeit, das niedere Selbst, erkennt nicht, daß sie wirkliche individuelle, elementale Lebewesen benutzt, sogar bei triebhaften, unachtsamen Gedanken. Um wieviel wirksamer muß dann des Menschen Kraft sein, wenn er sich auf eine bestimmte Idee konzentriert. Je nach dem Grade der intuitiven Erfassung des wahren Ideals einer Form im Gemüt Gottes kann der Mensch die Einzelheiten der Form, welche er materialisieren will, vervollkommen oder verbessern.

Um die erwähnten zerbrochenen Kettenglieder neu zu formen — d. h. die Wirkung der begangenen falschen oder unweisen Handlung mit Hilfe der elementalen Formbildner zu korrigieren —, müßt ihr im aufbauenden Sinne verfahren. Ihr

könnt es nicht mit Hilfe der zerstörenden Lebenskräfte. Mit anderen Worten: Die durch euren Willen und eure Gedanken zu leitenden elementalen Lebewesen müssen aufbauender oder erneuernder, positiver Natur sein. Ihr dürft euch nicht länger den gleichen Gedanken hingeben, die den begangenen Handlungen und der Wirkung der elementalen Kräfte zugrunde lagen, welche das Zerbrechen der Glieder verursacht und die nach dem Urbild in Gottes Gemüt gebaute Form so verderblich beeinflußt haben. Alle eure Gedanken über die von eurer Tat betroffene Sache oder Person müssen aufbauender Natur sein, wenn ihr euren Zweck erreichen wollt. Wenn ihr z. B. eine ideale Form der Gerechtigkeit, die in eurem individuellen Leben offenbar werden sollte, gebildet hättet, und ihr würdet dann bewußt oder unbewußt verfehlen, einem anderen gegenüber Gerechtigkeit walten zu lassen, dann hättet ihr die zerstörende Kraft der elementalen Lebewesen in Wirksamkeit versetzt, und eure ideale Form oder euer wahrer Plan der Manifestation wäre vereitelt. Eure Ablehnung, in jedem Fall gerecht zu handeln, würde eine verstärkte Neigung zur Ungerechtigkeit hervorrufen, und das karmische Gesetz würde die Bestrafung der Tat herbeiführen.

Das große Mysterium

(Nr. T.A. 261)

Niemand scheint das Geheimnis von Leben und Tod zu verstehen. Von einem bestimmten Standpunkt betrachtet, ist alles lebendig. Jeder Kubikzoll des Raumes ist von Leben erfüllt, so daß alles Lebendige dahingerafft werden könnte, und doch würde sich der ganze Lebensplan neu entfalten.

Von einem anderen Standpunkt aus gesehen, gibt es nur Tod. Zum Beispiel würde die Feststellung überraschen, daß die ganze Menschheit tot ist. Doch ist dieses von einem höheren Standpunkt aus wahr. Würde ein Mensch in das Bewußtsein der Dreieinigkeit der Meister und ihrer Gefährten tauchen, so wäre Bewußtlosigkeit die sofortige Folge; denn dieses Bewußt-

sein ist für den lebenden Sterblichen Vergessenheit, und Vergessenheit ist Tod. Deshalb sind Leben und Tod die großen Mysterien, die Paare der Gegensätze. Selbst die Sonne erwacht zum Leben und ergießt ihre strahlende Energie in die Welten, um dann in Vergessenheit und Tod zu versinken. Dasselbe gilt von den Planeten. Das Einzige, das andauert und für immer besteht, sind die Prinzipien der Erscheinungen, nicht die Erscheinungen selbst. Die sieben großen Prinzipien oder wenn wir es noch weiterführen wollen, die 49 großen Prinzipien sind die Abteilungen der Gottheit, die festgelegt sind, um den Erscheinungen das Dasein zu ermöglichen.

Die Paare der Gegensätze sind auch schwarz und weiß. Schwarz ist die Verneinung aller Farbe. Weiß ist die strahlende Widerspiegelung aller Farbe. Bei der Zerlegung von weiß nach dem Sonnenspektrum entspricht die Farbe violett der niederen Astralwelt, und diese ist das Modell für das Physische, dessen Form daraus gebildet wird, in welche die Skandhas vergangener Verkörperungen hineingebaut werden. Violett ist der physischen Welt sehr nahe. Der Zweck der Farbe rot ist die Offenbarung der Formen. Ohne diese Farbe könnte es keine Form geben, weder in der Philosophie, Religion und Wissenschaft, noch in Geist und Materie. Die Farbe orange verleiht den Formen Leben vermittelt Prana, das sie einatmen. Gelb ist eine der Ecken der Dreiheit und vermittelt Wissen ohne den Intellekt. Die Farbe grün unterstützt die Entwicklung des Intellekts, und im gegenwärtigen Zyklus ist sie die Farbe der Natur. Es besteht eine magnetische Brücke zwischen dieser Farbe und der nächsten, indigo, welche Manas oder das höhere Gemüt be-seelt. Dann gibt es noch das Blau-Weiß von Atma, das die Synthese aller Farben ist. Alle Farben haben ihre Entsprechungen im universalen Plan von Leben und Tod. Die Entsprechung der Farben, Kräfte und Eigenschaften wirkt sich in jedem Organ und Gewebe des physischen Körpers und des physischen Universums aus. Wenn ein Mensch in der physischen Welt geboren wird, nimmt er einen lebendigen Körper an und stirbt

in einer anderen Welt. Wenn jemand in der physischen Welt stirbt, nimmt er einen Körper an, der in seinen Funktionen kosmisch ist und dem Großen Weißen Thron näher steht.

Um das Wirkliche zu erkennen, denket nicht, daß ihr eine Seele habt, sondern daß die Seele euch hat. Dies hält so lange an, bis die fortschreitende Entwicklung euch die große Freilassung in unaussprechliches, universales Bewußtsein bringt und ihr dann alle Wahrheit ohne Hilfe von Büchern und Lehrern erkennt. Dies ist das große Mysterium und schwer zu verstehen, bis man das saumlose Gewand gewonnen hat, wo Leben und Tod eins sind.

Durch eifriges Forschen und Streben sowie selbstloses Dienen wird euch das große Mysterium enthüllt werden, und ihr werdet dann mit dem All und der einen Großen Wirklichkeit vereint sein.

Die große Prüfung

(Nr. T.A. 262)

Für jede menschliche Seele kommt einmal eine schwere Prüfung, die sich ausschließlich auf der Tätigkeitsebene auswirkt, auf welcher die Seele sich zur Zeit beschäftigt. Die Prüfung betrifft das physische, mentale, astrale und geistige Selbst und kommt in der Stunde der dringendsten Notwendigkeit, doch kommt sie in verschiedener Gestalt, je nach der Art des Wirkungsfeldes. In jedem Falle wird die Seele durch dasselbe Verlangen versucht, wenn dieses auch nur unbewußt und schwach zum Ausdruck gebracht oder vom niederen Selbst nicht einmal richtig erkannt wird.

Es wird berichtet, daß Jesus vom Teufel auf einen hohen Berg geführt wurde, wo dieser ihm alle Reiche der Erde zeigte und sprach: „All dies will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Um diese Höhe zu erreichen, mußte der Sendling der Schwarzen Loge notwendigerweise der menschlichen Seele Jesu die Freiheit gewähren und sein Schauen dem (höheren) Astrallicht öffnen, worin alle Widerspiegelungen von

Sonnen, Sternen, Planeten und Menschenrassen enthalten sind, so daß er sagen konnte: „Alle diese meine Schöpfungen will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“

Doch das göttliche Selbst Jesu erkannte nicht nur die Wertlosigkeit der Gabe, sondern auch die Machtlosigkeit des angeblichen Gebers, die Gabe zu spenden. Die wahre Substanz dieser Widerspiegelungen — mit anderen Worten: das Leben der Seelen (der Schöpfungen), von denen er nur die Widerspiegelungen sah — war das Leben des Vaters, und da der Vater und Jesus (der Sohn) eine Einheit bildeten, waren auch alle Dinge schon sein. Die Macht, mit deren Besitz der Teufel Jesum zu locken suchte, besaß Jesus bereits. Sie war ein Teil seines Geburtsrechts, wie sie zum Geburtsrecht jeder menschlichen Seele gehört.

Der Unterschied zwischen der voll entwickelten und der weniger entwickelten Seele besteht hier nur darin, daß die entwickelte Seele diese Macht zu besitzen und auszuüben weiß, während im anderen Fall diese Macht nicht erkannt wird. Solche Erkenntnis kann der Seele erst in der Stunde ihrer letzten Prüfung werden, denn die Macht ist latent, bis sie zu aktiver Tätigkeit aufgerufen wird, indem der teuflische Abgesandte dem Sinne nach zuerst zum physischen Menschen sagt: „Bete mich an, ich bin der Beweis und der Mittler, durch den alle Begierden nach unsauberen Dingen, alle Genußsucht und das Verlangen nach irdischem Reichtum, was alles in der niederen Natur gärt, befriedigt werden kann. Ich allein kann dir dies alles geben.“

In anderer Gestalt kommt derselbe Abgesandte zur Astralseele und bietet ihr eine Verfeinerung derselben Süchte an: auserlesene Schönheit, Befriedigung für Auge und Ohr, Befriedigung derselben fleischlichen Lüste in feinerer Form — Genüsse, die mit der feineren Sinnesnatur des Astralkörpers im Einklang sind.

Dann kommt er zur geistigen Seele: „Alle diese Dinge, Befriedigung aller deiner höheren Wünsche, Macht über alles,

was über dir und unter dir ist, die Erhabenheit Gottes, Herrschaft über die Mächte des Bösen — alles, alles, was das Weltall in seiner Schatzkammer hält, soll dein sein, wenn du niederfällst und mich anbetest.“

Wenn diese Stunde kommt, ist die höchste Prüfung da. Man bedenke: Macht besitzen, um jedes Verlangen voll zu befriedigen, alles bestehende Elend zu beseitigen, alles Unrecht in Recht zu verwandeln; die Macht, Leben oder Tod allen empfindenden Wesen zu bringen; Macht, über Engel und Dämonen die Oberherrschaft auszuüben — und all das gegen eine augenscheinliche Kleinigkeit, die einfache Anerkennung des Daseins und der Macht Gottes im Bösen.

Doch mit den Worten der geprüften Seele „Hebe dich weg von mir, Satan!“ belebt sich die ganze, bis dahin latente Macht, welche Satan versprach, aber nicht geben konnte. Dann kommt die Seele zur vollen Erkenntnis ihrer Einheit mit der großen Vater-Mutter-Seele, zur Verwirklichung der Sohnschaft, und zu einer richtigen Bewertung des trügerischen, dämonischen Charakters der Dinge, auf welche die Seele in dieser Weise verzichtet hat, und dann verwirklicht sich eine Liebe, welche die Liebe für irgendein Ding oder ein göttlich beseeltes Geschöpf übertrifft. Die Seele hat nun alles gewonnen durch ihre göttliche Natur. Sie hat alles gewonnen, indem sie alles hingab. Niemals vor dieser Stunde kann die jetzt in Gott geborene Menschenseele Frieden kennen oder die Erfüllung der Versprechen erfahren, die ihr von ihren himmlischen Vorfahren gemacht wurden.

Die universelle und die individuelle Seele

(Nr. T. A. 263)

Es wird allgemein zugegeben, daß GEIST die schöpferische und belebende Macht der universalen wie auch der individuellen Seele ist. In einigen philosophischen Systemen wird diese geistige Macht ATMA genannt, in anderen Systemen GOTT.

Doch es ist die gleiche Macht, die in allen äußeren und inneren Zuständen der Materie wirksam ist. Wenn man annimmt, daß sowohl die universale wie die individuelle Seele Gestalt und Substanz besitzen, so ist klar, daß sie einer inneren Ebene und nicht der Materie des äußeren Universums angehören müssen.

Hinsichtlich Gestalt und Substanz entspricht der Unterschied zwischen universaler Seele und individueller Seele dem Unterschied zwischen dem universalen Raum und den Himmelserscheinungen, den Sternen, Planeten, Asteroiden usw., die sich im Raum befinden. Substanz und Form der universalen wie der individuellen Seele bestehen aus einer interätherischen, interatomischen Substanzart. Es ist eine Substanz, in welcher die Prinzipien des Höheren Manas und Buddhi — der Weisheit und geistigen Liebe — die herrschenden Mächte sind. In der universalen Seele wird diese Substanz nicht in demselben Maße wie bei der individuellen Seele durch Formbildung begrenzt. Alle Formen, ganz gleich welcher Art, bedeuten Begrenzung und Beschränkung.

Obgleich die Prinzipien von Manas und Buddhi in allen Zuständen von Stoff, Kraft und Substanz herrschen, wird doch ihre Macht durch die niederen Schwingungsgrade der gröberen materiellen Formen herabgemindert.

Höherer Manas in den interätherischen Substanzgraden wird zum niederen oder Kama Manas auf dem äußeren Tätigkeitsfeld. Geistige Liebe — höheres Verlangen — auf den interätherischen Ebenen wird auf der materiellen oder physischen Ebene zum niederen Verlangen oder zur Leidenschaft.

Die Unwissenheit der Menge der Menschen über die Natur oder Substanz der Seele und auch ihre Abneigung, die Seele überhaupt mit irgendeiner Art von Materie in Verbindung zu bringen, ist für viele irrige Auffassungen verantwortlich. Aber sogar die orthodoxe Lehre der Kirche und ihre Glaubenssätze behaupten die Existenz einer Gestalt der individuellen Seele, welche nach dem Zerfall des physischen Körpers aus diesem entweicht; doch wird kein bestimmter Aufenthaltsort der Seele

angegeben, abgesehen von einem problematischen Himmel oder einer ebensolchen Hölle.

Ohne die siebenfältige Einteilung von Stoff, Kraft und Bewußtsein zu bejahen und zu verstehen, ist es unmöglich, sich eine Vorstellung von dem tatsächlichen Vorhandensein einer Substanzart zu machen, aus welcher die Gestalt der Seele besteht.

Nach der Auflösung des physischen Körpers und dem Entweichen der Seele muß es einen Platz, eine Welt, ein Universum geben, wo diese Seele existieren kann, und es muß ein Ort oder ein Zustand von feineren Schwingungen sein als der verlassene Zustand.

Nach der esoterischen Philosophie ist der vorgenannte inter-ätherische Substanzgrad die Substanz der Gestalt der Seele wie auch ihrer Umgebung. Die Zellensubstanz des physischen Körpers und aller anderen materiellen Naturformen ist von derselben Schwingungsart wie die Substanz des äußeren Raumes und der darin befindlichen sichtbaren Formen. Erst wenn die atomischen, elektronischen und aurischen Schwingungen von Stoff, Kraft und Energie vom menschlichen Bewußtsein aufgenommen werden, kann der Mensch zur wahren Erkenntnis seines göttlichen Geburtsrechts gelangen.

Geistiges und mentales Heilen

(Nr. T. A. 264)

Wie es in der Bibel heißt, wurde der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen. Das Bild Gottes ist die Offenbarung der göttlichen Essenz der Gottheit als der Himmlische Mensch, der Träger des Christos auf der Manasebene — in biblischer Ausdrucksweise „der erstgeborene Sohn Gottes“, das mentale Urbild, nach welchem der physische Körper des Menschen sich gebildet hat. Teil für Teil, Organ für Organ, Zentrum für Zentrum entspricht der physische Körper des Menschen den Abteilungen oder Zentren der göttlichen oder aurischen Essenz, welche den Träger des Christos, den Himmlischen Menschen,

bildet, wie er auf der universalen Manasebene erscheint.

Ob nun geistiges oder mentales Heilen allein oder in Verbindung mit einer anderen Methode medizinischer oder mechanischer Behandlung gewählt wird, so ist es immer gut, an einer bestimmten Methode oder einem bestimmten System der Behandlung festzuhalten, wie z. B. an der hier mitgeteilten. Die Absicht der Ärzte, Chirurgen, geistigen oder mentalen Heiler sollte sein dazu beizutragen, daß der kranke oder schadhafte und daher unvollkommene physische Körper des Menschen zu einem Ebenbilde des vollkommenen geistigen Körpers des Himmlischen Menschen werde, ungeachtet der Mittel, welche zur Erfüllung dieses Zweckes angewendet werden.

Das Wesentlichste bei der Ausübung geistiger Heilung ist die Liebe zu Christus und der Glaube an ihn, wobei man im Heilgebet diese Liebe und diesen Glauben zum Ausdruck bringt. Dann sollte das Händeauflegen in der hier beschriebenen Weise erfolgen.

Wenn nur der Kopf des Patienten angegriffen ist, sollte die rechte Hand auf die Stirn und die linke Hand unten an den Hinterkopf gelegt werden, und während man 49 Atemzüge des Patienten zählt, stelle man sich vor, daß eine Verbindung zwischen dem entsprechenden Zentrum des Himmlischen Menschen und dem kranken Teil des physischen Körpers geschaffen wird. Zwischen diesen beiden Punkten wird dadurch eine direkte Linie gebildet, über welche die geistigen oder mentalen aufbauenden Kräfte in natürlicher Weise fließen können.

Wenn Magen oder Herz angegriffen ist, sollte die rechte Hand auf das Sonnengeflecht und die linke Hand über einen entsprechenden Rückenwirbel gelegt werden. Wenn die Därme oder die Zeugungsorgane angegriffen sind, sollte die rechte Hand auf die Nabelgegend und die linke Hand auf den Kreuzbeinplexus, das Ende des Rückgrats, gelegt werden. Wenn der ganze Körper angegriffen ist, sollten alle drei Stellungen bei jeder Behandlung eingenommen und jedesmal 49 Atemzüge gezählt werden.

Während der Behandlung ist es erforderlich, daß eine einheitliche Schwingung zwischen dem Himmlischen Menschen, dem Heiler und dem Kranken hergestellt wird, damit die göttliche Essenz, deren Teilaspekt die heilende Kraft ist, auf den Patienten übertragen werden kann. Die Schwingung wird durch die Tätigkeit des Atmens angeregt und ist das Ergebnis der Tätigkeit des Willens, der geistigen Erhebung und des Gebets des Heilers und des Patienten.

Zu allen Zeiten wurden die Hände zur Übertragung der heilenden Kraft durch den Heiler auf den Patienten von den göttlichen Heilern und ihren Schülern verwendet.

Der Tastsinn, d. h. das Gefühl, ist der höchste, der geistigste der fünf Sinne des physischen Menschen. Eine physische Verbindung zwischen physischen Körpern wird durch die Hände leichter hergestellt. Deshalb sind die Hände die natürlichen Vermittler für die Übertragung irgendeiner Kraft oder Substanz von einem Körper zum andern.

Selbstverständlich sollte keine Methode des geistigen oder mentalen Heilens im Widerspruch zu den natürlichen Gesundheitsgesetzen stehen. Richtige Ernährung, körperliche Bewegung, Ausscheidung schlechter Stoffe, Schlaf usw. sind bei dieser Behandlungsweise ebenso notwendig wie bei ärztlicher Behandlung.

Wenn im Falle einer versteckten Krankheit von einem achtbaren Arzt eine befriedigende medizinische Diagnose gestellt und ärztliche Behandlung verordnet wird, kann der geistige oder mentale Heiler, der harmonisch mit dem Arzt zusammenwirkt, viel dazu beitragen, die Leiden des Kranken zu lindern, indem er die hier beschriebene Methode anwendet. Eine der Wirkungen dieser Behandlungsweise besteht in der Beruhigung des zerrütteten Nervensystems des Kranken, so daß die magnetischen Heilkräfte leichter durch den Körper fließen können.

Von besonderem Interesse ist die Übereinstimmung der von Frau Blavatsky in persönlichen Belehrungen dargelegten und

nachstehend erklärten Methode göttlichen Heilens mit der Methode, welche Tempel anwenden, die Vertrauen in die Wirksamkeit göttlichen Heilens setzen.

HPB: „Infolge ihrer okkulten Wechselwirkungen können die physischen Zentren, die sieben Öffnungen (Zentren) des Oberkörpers und die Dreieckigkeit des Unterkörpers durch die kosmischen oder geistigen Zentren Nutzen haben. Die Öffnungen (Zentren) sind die Kanäle, durch welche die Einflüsse — d. h. die kosmischen Kräfte, welche der menschliche Wille anzieht und benutzt — in den Körper geleitet werden. Um Augenschmerzen zu stillen, etwa Schmerzen im rechten Auge, muß man zu ihm den wirksamen Magnetismus desjenigen kosmischen Prinzips hinziehen, welches Buddhi entspricht, indem man es als ein Zentrum in diesem Teil des Kopfes lokalisiert. Durch eine machtvolle Willensanstrengung schaffe man eine gedachte Linie in diesem Teil des Kopfes und dem rechten Auge. Diese Linie ist wirklich, sobald es gelingt, sie mit dem mentalen Auge zu sehen.“

Die Wechselwirkung geistiger Kräfte zwischen den von Frau Blavatsky erwähnten kosmischen und physischen Zentren besteht auch zwischen den Abteilungen und Zentren des Himmlichen Menschen einerseits und den Zentren oder Teilen des Körpers des Patienten andererseits, welcher geistig oder mental behandelt wird. Die sogenannte gedachte Linie aus Frau Blavatskys Methode wird zu einem wirklichen Weg, wenn sie durch Gebet und geistige Erhebung geschaffen wird, und über sie fließen die geistigen, manischen und magnetischen Kräfte — die kosmischen Energien — von der aurischen oder göttlichen Essenz zum Menschen.

Es liegt eine tiefe okkulte Bedeutung in den folgenden Worten, die Jesus gesprochen hat: „Bittet, so wird euch gegeben“. Es mag scheinen, daß man ein Wesen, das als vollkommen gut gilt, nicht um eine geistige Gabe zu bitten braucht. Einen Schlüssel zu dem Geheimnis dieser Worte können wir in dem Gesetz der Gegensätze finden; ein Aspekt desselben deckt sich

mit dem Gesetz von Nachfrage und Angebot. Weder Jesus noch seine Jünger hätten dieses Gesetz verletzen können, indem sie Kranke heilten, ohne darum gebeten zu sein. Daher die Notwendigkeit, daß Erhebung und Gebet jeder geistigen oder mentalen Heilbehandlung vorausgehen.

Kohle und Bitumen

(Nr. T.A. 265)

In den ersten Zeiten dieses Manvantara war die Vegetation auf Erden, wie auch das Tier- und Mineralreich auf wenige Arten beschränkt. Es bestand aber ein großer Unterschied im Umfang und Gewicht zwischen den ersten Formen dieser Reiche und den materiellen Formen, wie sie jetzt auf Erden vorherrschen.

Wo jetzt tausend oder mehr verschiedene Arten in einer Pflanzenfamilie gefunden werden können, war dieselbe Familie damals durch eine einzige riesengroße, dickstämmige, großblättrige Pflanze mit ihren Säften oder aber einen entsprechenden Baum vertreten. Zu gleicher Zeit durchstreiften diesen Urwald unzählige riesengroße, jetzt ausgestorbene Tiere. In vielen aufeinanderfolgenden Zyklen wurden Bäume, Pflanzen und Tiere in diesem Urwald begraben, wieder ausgegraben und abermals begraben, immer eine Schicht über der anderen. Die Tätigkeit der Elementarkräfte hielt das wirkliche Lebensprinzip in diesen Lebensformen sozusagen im Ruhezustand oder in der Schwebe fest, und die verwesende Tier- und Pflanzensubstanz wurde in etwas verwandelt, was wir jetzt Kohle, Asphalt, Bitumen usw. nennen. Die durch wissenschaftliche Forschung ermöglichte Entdeckung der Kohlenflöze war in der Tat wunderbar, doch ist das fast nichts im Vergleich mit dem, was unentdeckt blieb. Denn in den öligen Substanzen, welche zusammen mit diesen alten Lebensformen immer zu finden sind, liegt Geheimnis um Geheimnis von ungeheurer Bedeutung für den Menschen verborgen, wie etwa natürliche Heilmittel für unzählige Krank-

heiten, und auch die Mittel zur dringendsten Versorgung der Notleidenden — und diese Not wird einst noch schlimmer werden, als wir sie bis jetzt erlebt haben.

In diesen verdichteten, konzentrierten Substanzen, Essenzen und Ölen könnte das noch unentdeckte, verbindende Glied zwischen dem Mineralreich und Pflanzenreich oder deren Substanzen gefunden werden. Die Kristallisation toter Tier- und Pflanzenformen ergab Kohle. Die Natur bewahrte diese Kohle in ihrer großen Werkstatt auf, um die Menschen in Zeiten größter Not aus ihren Vorräten zur Heilung und Errettung der Völker der Erde zu versorgen, wenn andere Methoden zur Erlangung solcher Materialien versagen.

Feine Essenzen, kräftige heilende Drogen, geheimnisvolle Gifte, die aufgespeicherten Farben eines ausgedehnten prachtvollen Blütenmeeres, wie auch Feuer und Licht, sind einige der Kräfte des wunderbaren Bitumens, des konzentrierten Blutes des Pflanzenreichs, oder des Produkts, das dem Blut des Tierreichs entspricht. Wie im menschlichen und tierischen Blut das Lebensprinzip enthalten ist, so ist im Bitumen das Lebensprinzip der alten Vegetation enthalten. Und da das Lebensprinzip niemals stirbt, sondern nur von einer Lebensform in eine andere übergeht, ist es in den genannten Erzeugnissen Kohle und Bitumen und in ihren Bestandteilen aufbewahrt.

(Anmerkung der Redaktion: Diese erstmals 1901 veröffentlichte Tempellehre deutet Wirkungen von Kohlenwasserstoffen an, die in der Kohlenwasserstoffchemie und der Pharmakologie z. T. erst ein bis zwei Jahrzehnte später erkannt oder genutzt wurden. Kohlenwasserstoffverbindungen wie Erdöl, Bitumen, Kohle usw. stellen nach Reinigung und chemischer Behandlung [Veredlung] die Basis für Treibstoffe, Heizmittel, Farben, Medikamente u. a. dar.)

Geistige Ehe

(Nr. T.A. 266)

Ihr würdet einen großen Fehler begehen, meine Kinder, wenn ihr das lebenswichtigste aller Lebens-Sakramente, welche geistige und materielle Lebenslinien vereinigen, leichtfertig hinnehmen oder lächerlich machen würdet. Leider wird die Liste derer täglich länger, welche die weitreichenden Folgen von

Ehen, wie sie heutzutage geschlossen werden und die Regel statt die Ausnahme bilden, nicht erkennen. Jede wahre geistige Bewegung muß sich mit den Fragen der Eheschließung und -scheidung befassen. Von der richtigen Lösung dieser Fragen hängen außer der Zukunft der betreffenden Bewegung auch viele der wichtigsten Entwicklungsstufen in der ganzen Welt ab. Die ganze Menschheit ist gleicherweise an den sexuellen Fragen interessiert, welche jetzt in hohem Maße allen Schichten der Menschheit vor Augen geführt werden. In dem Bemühen, zu den feineren Naturkräften vorzudringen und sie zu verstehen, wird man unweigerlich zur Betrachtung des großen schöpferischen Prinzips geführt, und hiernach ist es nicht mehr weit zur Betrachtung der sexuellen Tätigkeit, wie sie allgemein verstanden wird.

Viele der wichtigsten uralten Wahrheiten sind in eine Sprache gefaßt, welche die Wahrheit eher verhüllt als enthüllt. Dafür hat es gewichtige Gründe gegeben. Der erste Grund ist die Notwendigkeit, den unwissenden und übereifrigen Schüler vor der unbedachten Auslegung der enthüllten Wahrheit zu schützen, der zweite, ihn vor dem Mißbrauch oder falschen Gebrauch der höheren, feineren Energieformen zu persönlichem Vorteil zu bewahren. Denn ungeheure rückwirkende Folgen würden sich für denjenigen ergeben, der es wagt, diese Energieformen für unwürdige Zwecke zu mißbrauchen.

Es gibt keine heiligere, ehrwürdigere Handlung als diejenige der Geschlechtsbeziehung zwischen Mann und Frau — nichts, was gottähnlicher wäre als der rechte Gebrauch des großen schöpferischen Prinzips und — merkt es euch — nichts, was in den letzten Ergebnissen teuflischer wäre als der Mißbrauch desselben. Gleichgültig, welche Formen, Feiern und Gebräuche angewendet werden, um das Schuldhafte zu beschönigen, die Tatsache bleibt bestehen, daß eine Ehe ohne wirkliche Liebe, ohne Vertrauen und vollkommene Treue nur eine Form der Prostitution ist.

Es ist gesagt worden, daß es im Himmel keine Ehen gebe,

und das ist wahr; doch warum das so ist, wird nicht allgemein verstanden. Im devachanischen Zustand könnte keine Ehe geschlossen werden. Der Grund hierfür ist naheliegend: Es gibt keine Trennung zwischen den Seelen, welche in diesem Lebenszustand heimisch sind. Eine vollkommene Ehe kann auf Erden nur erreicht werden, wenn beide Teile die getrennten Selbste einer einzigen Wesenheit sind — und auch wissen, daß sie es sind. Dieser Wesenheit ist aufgegeben, eine große Aufgabe zu erfüllen, die nur bei einer zeitweiligen Trennung des männlichen und weiblichen Prinzips erfüllt werden kann und indem die beiden Aspekte in eine Materie von größerer Schwingung eingeschlossen sind. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die beiden getrennten Selbste eines einzigen Ego nötige Erfahrungen auch dann machen können, wenn sie sich mit getrennten Selbsten eines anderen Ego verbinden. Doch eine sogenannte glückliche Ehe auf unserer irdischen Ebene ist nur möglich, wenn sich diejenigen verbinden, die in der Schwingung übereinstimmen, d. h. jene, die zur gleichen Gruppenseele gehören. Im jetzigen Zeitalter kann die wahre Ehe zwischen den getrennten Selbsten eines einzigen Ego nur geschlossen werden, wenn es sich um die Eltern eines großen Avatars handelt. Der Grund hierfür liegt in einem der Großen Mysterien, welche bis jetzt der Menschenmenge nicht enthüllt worden sind.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen der gewöhnlichen Idee der Zwillingseelen und den Lehren des Tempels über die getrennten Selbste eines Ego oder einer Gruppenseele.

Die Theorie der Wahlverwandtschaften, Zwillingseelen usw. hat sich aus einem nur teilweisen Verständnis für die Tatsache der übereinstimmenden Schwingung eines stofflichen Zustandes in seinen verschiedenen Phasen ergeben, welcher Zustand einem gemeinsamen Zentrum oder Haupt eigen ist. Das läßt sich durch die Beziehung des positiven und negativen Pols eines Magneten zu seinem neutralen Zentrum erklären. Das Wesen dieses Zentrums befindet sich auf einer inneren Ebene, soweit es sich um den jetzigen Menschen handelt. Tatsache aber

ist auch, daß zur Vervollständigung einer der erwähnten Ehen das dritte Prinzip — das neutrale Zentrum — sich auf derselben Ebene befinden muß, auf welcher auch die körperlichen positiven und negativen, die männlichen und weiblichen Erscheinungen ihre natürliche Wohnung haben.

Die Zahl Zwei, welche Zwillinge symbolisiert, ist eine Zahl der Differentiation, der Trennung, und nicht der Vereinigung. Die Zahl Drei ist das Symbol der Ansammlung, Vereinigung. Da wir noch nicht bis zu dem Punkt entwickelt sind, wo die Schwingungen der kosmischen Zwei auf die Schwingungen der jetzt auf der höheren Astralebene tätigen dritten Manifestation antworten können, ist infolge des unüberschreitbaren Abgrundes zwischen den beiden stofflichen Zuständen die vollkommene Ehe unmöglich außer in Fällen, die manchmal als göttliche Fügung bezeichnet werden, sobald eine große geistige Wesenheit bereit ist, sich zur Errettung einer Rasse oder eines Volkes zu verkörpern, wie es bei der Empfängnis und Geburt Jesu und anderer Avatare der Fall war.

Da es zu allen Regeln Ausnahmen gibt, handelt es sich, wie im Falle Jesu, um eine Ausnahme von dem allgemeinen Gesetz, welches die Trennung der Ebenen bestimmt. Das große Geheimnis der Empfängnis der Jungfrau Maria ist, wenn richtig verstanden, gar nicht so geheimnisvoll. Die in den Evangelien berichtete Überschattung durch den Heiligen Geist war in Wirklichkeit die Überbrückung des Abgrundes zwischen zwei Ebenen mit dem Ziel, so das geistige Licht, das große schöpferische Prinzip des Universums, auf die Empfängnis scheinen, sie überschatten zu lassen, da die Empfängnis unter anderen Verhältnissen nur einen gewöhnlichen Menschen hervorgebracht hätte. Dieses heilige Licht also war es, welches Jesus und andere Erlöser von der übrigen Menschheit unterschied.

Es hat eine Zeit gegeben — und am Ende unseres Zeitalters wird es wieder eine solche Zeit geben —, in welcher eine doppelgeschlechtige Rasse die Erde bewohnt. Die natürlichen Schwingungen dieser Rasse werden mit den Schwingungen der

Lebensessenz einer höheren Ebene übereinstimmen. Dann wird die wahre Ehe, die Vereinigung des verbundenen Männlichen und Weiblichen mit dem Höheren, dem Vater oder der Gruppenseele, statt der Ausnahme die Regel sein. Wir können diese Zeit schneller herbeiführen oder sie verzögern, je nach dem Gebrauch, den wir von den gegenwärtigen Gelegenheiten machen.

Wenn dieser Gegenstand auch nur zum Teil verstanden wird, kann er uns doch aufklären über die große, auf uns ruhende Verantwortung und über die Sinnwidrigkeit, uns von dem allgemeinen Begriff der Wahlverwandtschaften beeinflussen zu lassen, um die heiligsten Verpflichtungen abzuleugnen und auf der Suche nach einem unmöglichen Zustand einem Irrlicht zu folgen. Wir können niemals zu einer geistigen Wirklichkeit gelangen, indem wir eine offensichtliche irdische Pflicht vernachlässigen.

Die vollkommene Ehe ist eine dreifache Vereinigung. Das jetzt im Menschen verkümmerte Organ, die Zirbeldrüse, wird in der sechsten Rasse wieder aktiv werden, denn nur durch dieses Organ kann die geistige schöpferische Energie, das dritte Prinzip der Vereinigung, sich betätigen.

Die sieben Baumeister

(Nr. T.A. 267)

Ihr habt mich gefragt, wie es möglich wäre, daß sieben ernsthafte Schüler der Weißen Loge, würden sie gefunden werden, eine menschliche Rasse ändern könnten, wie ich behauptet habe. Ich kann es euch teilweise erklären, doch müßtet ihr zu den Sieben gehören, um es ganz zu verstehen.

Mit bescheidenen Kenntnissen in der Arzneykunde, Chirurgie, Astrologie, Geologie und Geometrie, besonders aber einem großen Betrag reiner, umfassender Liebe zur Menschheit in ihrer Gesamtheit und zu den einzelnen Menschen — wohl wissend, daß die Mehrzahl der Menschen krank ist an Seele und Körper und nicht böse —, ferner begabt mit genug Energie und

persönlichem Magnetismus, um die Aufmerksamkeit seiner Patienten lange genug zu fesseln, um ihnen Zugang zu den belebenden Strömen der ständig in Bewegung befindlichen Lebenskraft zu verschaffen, wäre ein einzelner Mensch fähig, in hohem Grade das Leben von ebenso vielen Personen zu ändern, wie er diesen in seinem Lebenszyklus begegnet.

Man füge diesen Eigenschaften noch hinzu: eine Kenntnis der Gesetze der Übernatur und der Gebiete der Seele, sowie die Fähigkeit, seine persönlichen Lebensströme mit denen von sechs anderen Menschen zu harmonisieren, von Menschen, welche zusammen mit ihm und als Mitarbeiter der Allnatur tatsächliche Erschaffer von Verhältnissen wären, in welche die Menschheit hineingeboren wurde, Menschen also, welche diese Erschaffer nicht nur darstellen. Dann ziehe man in Betracht: die plastische Natur der mentalen Substanz — der Grundlage aller Formen —, und man hat eine Gemeinschaft, die von keiner bösen Macht überwältigt werden könnte. Unter der Leitung und in Zusammenarbeit von sieben solchen Personen würden die menschlichen Lebensformen, Körper und Seele, in die höchsten idealen Formen, welche die sieben Personen sich vorstellen können, umgebildet werden, und das ohne Verlust einer einzigen Eigenschaft oder Charakteranlage, die der Bewahrung wert wäre.

Verständnis für mentale Kräfte verbreitet sich jetzt schnell in der Welt, aber infolge der Unwissenheit der meisten Menschen, welche die sogenannte Energie in Krankheitsfällen in Anwendung bringen, werden andere Arten mentaler und geistiger Krankheit hervorgerufen, die früher oder später mit ungeheurer Kraft auf den Körper einwirken, besonders auf das Gehirn, das Herz und die Zeugungsorgane.

Bei richtiger Betätigung ist das Arbeitsfeld unbegrenzt, aber der zur Schulung auf diesen Gebieten geeigneten Personen sind in der Tat sehr wenige.

Die Mehrzahl zeigt sich als von Geschlechtsimpulsen überwältigt und ohne umfassende Menschenliebe, welche sie be-

fähigen würde, die bei der Schulung auftretenden Schwierigkeiten zu ertragen, ist durch erbliche Belastung in der Körperkonstitution geschwächt oder im schlimmsten Fall an Händen und Füßen gebunden durch die Einbildung, nach Geld jagen zu müssen, die sich im 19. Jahrhundert gewaltig herausgebildet hat. Bei der großen Zahl solcher Bewerber ist es offensichtlich, daß es heute wie in früheren Zeiten nur verhältnismäßig wenige Menschen gibt, welche die Voraussetzungen mitbringen, zu individueller Schulung zugelassen zu werden. Doch das braucht uns nicht zu entmutigen, denn jede Anstrengung zur Überwindung gegenwärtiger Beschränkungen, sei sie auch nur teilweise erfolgreich, bereitet den Boden — die mentale und physische Umgebung — vor, worin eine Seele fortschreitend dazu gelangen kann, eine besondere Schulung auf sich zu nehmen.

Vor allen Dingen müßt ihr die falsche Vorstellung aufgeben, eine solche Schulung könne erlangt werden, indem man sie in den Himalaya-Bergen oder in Tempeln des alten Indien oder Ägypten sucht, in religiösen Klöstern oder bei den unzähligen sich selbst anpreisenden Lehrern in fremden Ländern.

Wenn ihr an die Gesetze von Ursache und Wirkung glaubt, solltet ihr einsehen können, daß ihr in eure jetzige Umgebung gestellt seid, um höchst notwendige Änderungen in eurem eigenen Charakter und in eurer Umgebung zu erarbeiten. Sind diese Änderungen vollbracht, und es wird notwendig, daß ihr andere Gelegenheiten bei anderen Rassen sucht, wird das Gesetz euch dort hinstellen. Lauft ihr jedoch vor gegenwärtigen Pflichten und Notwendigkeiten davon, so werdet ihr nichts gewinnen und nur gezwungen sein, in die von euch verlassene Umgebung zurückzukehren und dort zu verbleiben.

Sobald ihr für einen Wechsel in der rechten Richtung vorbereitet seid und euer Herz sich der nötigen Schulung in der von mir erwähnten Art zuneigt, wird sich der Weg dahin euch öffnen.

Ihr müßt euch ein Idealbild machen und dann die Seelensubstanz nach diesem Idealbild formen oder in dasselbe hinein-

bilden. Es müssen noch viele unnötige und schmerzhaftige Auswüchse verschwinden, viele Höhlungen ausgefüllt und Organe geändert werden, ehe das Idealbild vollendet sein kann. Aber daß ihr die Macht dazu habt, sollte euch ein starker Ansporn zum Versuch sein.

Seid versichert, daß „euer Eigentum euch zukommen wird“. Die plastische Natur, die elastische, zarte Natur der Substanz, aus welcher euer Körper besteht, ermöglicht es euch, selbst stärkste erbliche Hemmungen zu überwinden, jedoch ist es wesentlich, euch darüber klar zu sein, daß ihr diese Hemmungen bisher unbewußt gestärkt habt.

Devachan

(Nr. T.A. 268)

Der aurische Körper und seine atmischen Zentren werden von den Initiierten der Weißen Loge selten öffentlich besprochen oder überhaupt erwähnt. Es ist nicht nur eines der heiligsten Themen überhaupt, sondern zugleich der Träger so großer Macht, daß schon eine einfache Erörterung unkontrollierbare Kräfte zum Guten oder Bösen hervorrufen kann. Allgemein ausgedrückt, handelt es sich um die Essenz, in welcher das Göttliche in jeder Person sich zuerst verkörpert oder offenbart. Den Augen eines Sterblichen würde die Aura als eine längliche, eiförmige, schillernde, feine Form erscheinen, die viele mehr oder weniger glänzende Farben ausstrahlt, je nach der Zeitperiode, in welcher sie sich offenbarte, und der Macht und kosmischen Stellung des sich darin manifestierenden Ego. Was ich zusammenfassend die atmischen Zentren genannt habe, würde der Sutratma oder silberne Faden sein, auf welchem oder in welchem die verschiedenen Verkörperungen eines Ego gewissermaßen aufgereiht sein könnten, wie Perlen auf einer Schnur. Der von jeder Persönlichkeit des Ego ausstrahlende geistige Duft, d. h. die Essenz jeder guten Tat und jeden guten Gedankens, steigt als eine bestimmte Farbe oder Kraft empor und wird schließlich, nach weiterer Reinigung durch Berührung mit

den Feuern der geistigen Ebene, eine unzerstörbare geistige Substanz. Von diesen gereinigten Farben geht das strahlende weiße Licht aus — die Grundlage der individuellen Aura. Aus dieser aurischen Essenz werden durch den geistigen Willen die Nirmanakaya-Körper gebildet, die Träger oder Körper der Großen Meister. Diese Substanz kann nur durch den geistigen Willen beherrscht werden und ist der höchste Grad potentieller Substanz. Sie ist geschlechtslos — ewig männlich und weiblich. Jede Differenzierung dieser Substanz manifestiert sich auf den Ebenen der niederen Vierheit als Mann und Frau. Der Träger eines bestimmten Ego trat zu Beginn eines Manvantara zuerst als ein Wesen mit einer Aura in die Manifestation ein, obgleich jedes Einzelwesen (Individuum) sozusagen nur von einem Teil der aurischen Substanz umgeben ist, die den sterblichen Augen als eine einzige Aura erscheint. Die Aura kann aber niemals wirklich zerteilt werden, gleichgültig, welches Geschlecht die sich offenbarenden Persönlichkeiten in irgendeiner Verkörperung anzunehmen wünschen. Früher oder später müssen sie vereint werden, denn keine kann ohne die andere ihren Zweck erfüllen.

Beim Tode eines normalen Menschen erhebt sich die Seele, wenn sie vollständig vom Körper gelöst ist, ins Devachan. Doch die Aura hinterläßt genügend Lebensfähigkeit für den Linga Sharira (Astralkörper), um ihm den Fortbestand seiner Form und Substanz noch für eine gewisse Zeit zu sichern. Wenn seine Lebensfähigkeit erschöpft ist, vergeht der Astralkörper. Obwohl die Ausdrücke „erheben“ und „aufsteigen“ absolut nötig zu sein scheinen, um einen Begriff von den Bewegungen der Seele zu vermitteln, muß der Schüler sich doch soweit wie möglich von jedem Gedanken an Zeit und Raum im Hinblick auf das spätere Dasein einer erlösten Seele frei machen. Versucht nicht, den Aufenthaltsort einer solchen Seele zu lokalisieren, es sei denn, ihr erreicht dies teilweise durch „Innenschau“.

Nicht durch Abtrennung der Prinzipien, wie es nach dem Tode bei gewöhnlichen Menschen geschieht, gibt der Initiierte,

der alle niederen Grade der Loge durchlaufen und einen Punkt erreicht hat, wo ein physischer Körper — genau genommen — für ihn nicht mehr nötig ist, den Linga Sharira und den physischen Körper auf, sondern freiwillig, sobald er es wünscht. Er bleibt dann auf der Astralebene, in seinen schon erwähnten geistigen Körper gekleidet. Er braucht kein Devachan mehr, kein Ausruhen. Er besitzt die Macht, die geistigen Kräfte, welche diesen Körper bilden, bis zu einem solchen Grade zu verdichten und zu konzentrieren, daß ein Scheinkörper entsteht, der für die Sinne des gewöhnlichen Beobachters durchaus ein physischer Körper zu sein scheint. Und er kann kurze Zeit in diesem Körper leben, der aber nur so lange zusammenhält, wie sein Wille darauf gerichtet ist, und das würde nicht sehr lange sein. Einen solchen Körper benutzte Jesus nach seiner Auferstehung.

Im Okkultismus ist es ein Verbrechen, Kraft und Energie zu verschwenden, und man kann sich keinen Meister wie Jesus vorstellen, der diese heilige aurische Kraft für gewöhnliche Zwecke gebrauchen würde, um etwa zu beweisen, daß er noch lebte, oder um seinen Jüngern Lehren zu geben, besonders wenn eine Mittelsperson in Gestalt eines vorbereiteten Agenten zu finden wäre, durch den solche Wünsche mit Anwendung niederer Energieformen erfüllt werden könnten.

Wir haben gemeinhin wenig Kenntnis von der ungeheuren Macht des geistigen Willens. Er besitzt Herrschaft über alle unter seinem eigenen Lebensgrad existierenden Formen von Kraft und Stoff.

Die theosophischen Lehren über die Devachan-Ebene sind von der Menge der Menschheit nie ganz verstanden worden. Zur Zeit von H. P. B. bestand guter Grund, die alte Vorstellung vom Himmel verschwinden oder zeitweilig verdunkeln zu lassen; denn die meisten Menschen hatten sich zu lange mit der Vorstellung beschäftigt, daß es einen Ort der Befriedigung der Sinne ohne Schmerzen und Sorgen gäbe. Die dadurch erweckte Sehnsucht lenkte von dem Verlangen nach den wichtigeren Stufen tatkräftiger Entwicklung ab, und nur zu viele müde,

sorgenbeladene Seelen haben buchstäblich „ihre Waffen niedergelegt“ und unnötigerweise den Lebenskampf aufgegeben.

Die Devachan-Ebene ist die „Ebene der Täuschung“ genannt worden, während sie tatsächlich nicht täuschender ist als die physische oder jede andere Lebensebene. Das devachanische Leben besteht in Wirklichkeit aus den voll verwirklichten Idealen aller menschlichen Rassen, die je gelebt haben. In einem Zeitalter nach dem anderen wird in die aurische Essenz ein mentales Bild dieser Ideale sozusagen eingeprägt, und das Ego lebt in diesen Idealen während seiner Devachan-Periode genauso wie in seinen äußeren Ideen während des Erdenlebens.

Das Gesetz des Ausgleichs sieht immer für jeden Schmerz, jede Sorge entsprechende Ruhe und Freude vor; und das Devachan bietet die Gelegenheit zur Verwirklichung, welche das Erdenleben nicht bieten kann. Ein großer Initiiertes verzichtet auf solche unmittelbare Vergeltung. Indem er seinen Pilgergefährten weiter beisteht, erwirbt er das Recht auf einen höheren Ausgleich. Durch diese große Entsagung gewinnt er die Kraft, in den nirwanischen Zustand einzugehen, wo es Verkörperungen im Fleisch für ihn nicht mehr gibt. Jeder einfache Devachan-Bewohner muß am Ende einer bestimmten Zeit zur Erde zurückkehren und einen neuen Lebenszyklus beginnen. Wenn aber der nirwanische Zustand erreicht ist, gibt es für das sich verkörpernde Ego keine Bindung mehr an Form und Stoff.

Die orthodoxe Lehre vom späteren Zusammentreffen mit Freunden und von der Erreichung eines Ortes des Friedens und der vollen Erkenntnis beruht also auf Wahrheit, wenn auch ein solcher Zustand nicht ewig währt. Die oft geäußerte Behauptung, daß wir Himmel und Hölle in uns selbst tragen, ist gleichfalls wahr.

Vielleicht trägt es zum Verständnis des devachanischen Zustands bei, wenn wir uns den Grad des Glücklichseins einer Anzahl Menschen vorstellen, die in voller Harmonie und Übereinstimmung leben und, von einem einzigen hohen Motiv geleitet, sich zusammenschließen und sich selbst vergessen in der Be-

trachtung der Schönheit, Kraft und Freude des Ideals, das die bewegende Macht ihres Zusammenschlusses ist. Jeder Sinn für Zeit und Raum wäre unter solchen Umständen verschwunden; sie wären wirklich eine Gruppe von Seelen „mit einem einzigen Gedanken“. Dieser Gedanke wäre sozusagen die Quintessenz der höheren Ideale, die sie gemeinsam zu erfassen fähig sind. Keine bloße Sinnenbefriedigung könnte je so lauterer Glücksempfinden hervorrufen, denn es lebt ein „Wurm in der Knospe“ jeder Befriedigung der Sinne.

Musik

(Nr. T. A. 269)

Möchtest du die Quelle und die Aufgabe der Musik kennenlernen? Möchtest du das Geheimnis des Meister-Musikers entdecken?

Dann komm mit mir zu den sprudelnden Wassern, die aus dem Bergesquell des Lebens überfluten. Trinke reichlich von dem perlenden Naß, bade lange in der rhythmischen Strömung, bis du, erfrischt und ausgeruht, die Musik von Alaya in deiner Seele vernimmst, während das äußere Ohr in Ruhe versunken ist. Dann wird das Pochen des geistigen Lebens sich mit deinem eigenen Pulsschlag vermengen, und die Wasser deines Herzens werden in Freude und Fröhlichkeit hervorsprudeln.

Dann wirst du die göttliche Musik gehört haben. Dann wirst du wissen, was es bedeutet, ein Musiker zu sein.

Ach, wirst du sagen, das lehrt mich nicht, Musik hervorzu- bringen, die meine Gefährten hören können, noch wie ich meine Stimme gebrauchen und die Saiten meines Instrumentes zum Schwingen bringen oder den Beifall der Welt und die Anerkennung meiner Kameraden gewinnen kann. Ja, nicht einmal wie ich die Müden aufheitern oder die Geschlagenen trösten kann. Gib mir eine Methode, durch welche ich die offensichtliche Meisterschaft der Natur erreichen kann.

Eine Methode suchst du? Diese Methode, mein Kind, habe ich dir im sprudelnden Bach gezeigt. Du wirst sie in der Un-

mittelbarkeit der ganzen Natur finden. Du erkennst sie nicht, weil du dich von der Quelle deines eigenen Wesens so weit entfernt hast. Niemand kann sie an deiner Statt finden. Aber um dich auf den rechten Weg zu bringen, will ich noch einmal mit dir zum Bergbach gehen und dir noch deutlicher die Methode zu zeigen versuchen, also das Gesetz seines Sprudeln. Sobald du sein Geheimnis gefunden hast, kannst du nicht verhindern, daß liebliche Musik von dir ausströmt, ebensowenig, wie die Quelle innerhalb der dunklen und felsigen Tiefen der Erde bleiben kann.

Als Erstes begehe nicht den Fehler, zu denken, daß diese wogende Musik, die du hörst, ihren Ursprung in dem kühlenden Quell vor dir habe. Tief verborgen im Schoß der Erde kam sie zuerst zum Vorschein.

Vor langen Zeiten durchströmten die schöpferischen Wasser die geheimen Kammern der Erde, während die über ihr schwebenden Nebel des Himmels die Erde in ihren wohligen Gewändern bargen, bis sie die hohe Verzückerung nicht länger ertragen konnte und ein zartes Erschauern oder Erbeben entstand, wie ein leiser Herzschlag, ein Ringen um Ausdruck, ein Hervorbrechen aus der Felsenhöhle, ein fröhliches Entspringen aus der Mutterbrust in klaren wogenden Tönen, welche beständig und unermüdlich immer weiterfließen durch die „sieben Saiten des universalen Bewußtseins, die auf dem Resonanzboden des Kosmos entlanglaufen“, um schließlich Ruhe zu finden in dem Tonlosen, Gestaltlosen, „das von einer Ewigkeit zur andern schwingt“.

Dies alles ist wunderbar schön, aber ich verstehe immer noch nicht, was ich tun muß, um mir selbst im Gesang Ausdruck zu verleihen.

Auch jetzt kannst du noch nicht verstehen? Dann laß dein Fragen sein und warte, denn alles, was ich dir sonst noch geben könnte, wäre nur wie der Himmel ohne Färbung, wie Vogelgesang ohne Fröhlichkeit, wie das Meer ohne sein Brausen — und du würdest nichts von Musik wissen.

Du suchst noch technische Mittel, um musikalische Gedanken auszudrücken, doch du kannst sie niemals entdecken. Du versuchst, einen lebhaften, anmutigen Lauf zu meistern. Warum ist das für dich so schwer? Weil deine Finger nicht die überragende Kraft bewegen, welche den Tonsetzer anregte. Du bemüht dich vergebens, wenn du dich nicht in die Einfachheit, die Einheitlichkeit seiner veredelnden Gedanken verlieren und in der Hingabe an die Natur die Spannung lösen kannst, so unbekümmert, so leicht und weich wie die Bewegungen der dahinziehenden Wolken. Sie machen keine Anstrengung, ihren Platz am Himmel zu halten; da ist keine ermüdende Arbeit, sondern ein festes Vertrauen auf die Kräfte, die sie umgeben und so herrliche Schönheit durch sie zum Ausdruck bringen.

Musik und Bewegung sind eins. Sie sind das, was im Anfang war. In vielfältiger Weise rufen sie dich an von allen Seiten. Jedes Grundgesetz deiner Kunst liegt in den zahllosen Aspekten der dich umgebenden Natur verborgen. Die unbedeutendsten Teile offenbaren eine Lehre und eine goldene Wahrheit, die durch jeden zum Ausdruck kommen kann, der sich dafür öffnet.

Die verschiedenartige Landschaft wirkt niemals ermüdend. Auch die ruhige Melodie findet ihre Töne in verschiedener Höhe. Das wogende Korn, das leise Rauschen des herbstlichen Waldes in seiner prächtigen Färbung: Sie alle sind wohlklingende, würdige Themen für jeden Tonsetzer.

Sollte die Natur in dieser ihr eigenen Weise dir noch versiegelt bleiben, dann gehe dahin, wo du dir Ähnliches findest. Vielleicht kennst du die Geschichte vom Veilchen und der Pfingstrose. In der Geschichte wollten diese beiden Kinder einen Schneemann machen. Von ihrem Spiel waren sie schließlich so begeistert, daß sie beschlossen, ihr Schneemann sollte eine kleine Schwester werden, die herumlaufen und mit ihnen spielen könnte. Als sie sich in ihrer Einfalt zuversichtlich an die Arbeit machten, geschah für sie ein Wunder, ohne daß sie überhaupt merkten, daß es ein Wunder war.

Viele Menschen wirst du finden wie ihren Vater, als er von

dem neuen Spielgefährten hörte. Er bestand darauf, daß das Kind zum warmen Ofen gebracht würde, entgegen dem dringenden Bitten der Kinder. Sehr oft wirst auch du dein Werk hinschmelzen und dein eigenes Leben scheinbar dicht vor der Auflösung sehen. Doch wisse dann: Wenn du nur etwas länger warten kannst, wird sich auch für dich das Wunder begeben, ohne daß du ahnst, daß es ein Wunder ist.

Darum warte, ja warte, bis dein eigenes Herz sich der Sternenmusik öffnet, bis die Morgendämmerung in rosigem Licht über deinem bewölkten Bewußtsein anbricht, bis die Geburtswehen deiner Seele dir das so ersehnte Verständnis bringen und in dir der rhythmische Quell der Macht emporsteigt, der unwillkürlich durch dich in Musik zum Ausdruck kommt. Denn dann wirst du das für die Erwerbung solchen Wissens und solcher Macht nötige Leben geführt haben, und Weisheit wird ganz natürlich in dir erstehen.

Ich ahne dunkel, was du meinst. Aber einsam in der Tat und fast unmöglich zu gehen scheint der Pfad, den du vor mir öffnest.

Wahrlich, so muß es dir jetzt erscheinen, aber weißt du nicht, daß sowohl die Stärke als auch der Zauber des Baches in seinem einsamen Lauf liegt? Wisse auch, daß die Leichtigkeit, mit der er Hindernisse überwindet, seine Macht, mit belebender Erfrischung zu segnen, und seine Fähigkeit, die Göttlichkeit zu erlangen, in der er auch seine Quelle findet, daher rührt, daß er unaufhörlich fließt, streng seinen eigenen Lauf verfolgt und sich allem anpaßt, dem er begegnet.

Sicherlich muß auch du dich anderen Menschen anpassen, und du wirst viel von ihnen lernen. Aber gib acht, daß du dabei nicht das Ufer deines eigenen Lebensstromes beschädigst und die Reinheit seiner rhythmisch fließenden Wasser in den reißenden, schmutzigen Gießbächen verlierst.

Eine Zeitlang werden deine Kameraden dich nicht anerkennen, aber das darf dein Vertrauen nicht schwächen. Laß dich dadurch lieber zu größerem Kraftaufwand anspornen, da-

mit du die Wahrheit in so klaren, starken und vollen Tönen übermitteln kannst, daß die Stimme deines Schöpfers durch dich sprechen kann und die von dir erstrebte Kunst dem hohen Zwecke dient, für den sie ursprünglich bestimmt war.

Ich kann nichts versprechen, aber jetzt verstehe ich wenigstens. Und in das Licht des Logos sende ich meinen ersten wahren Ton, der aufsteigt aus dem Quell des Herzens in sehndem Verlangen, sich im Dienen zu verströmen.

Schwertgefecht *)

(Nr. T.A. 270)

Es ist nutzlos zu versuchen, Schwerter mit der Loge zu kreuzen. Nur Tollkühne machen diesen Versuch. Das Geräusch der aufeinandertreffenden Klingen zieht zuerst die Ungeschulten an und wird von ihnen irrtümlich für die Herausforderung gehalten, ihre eigene Geschicklichkeit zu zeigen. Nur zu gewiß folgt aber Enttäuschung und Niederlage, wenn erkannt wird, daß der größte Teil des entstandenen Lärms durch das Zerbrechen der Schwertspitze des Angreifers schon beim ersten Streich verursacht wurde, so daß das Schwert unbrauchbar für eine aussichtsreiche Fortführung des Kampfes wurde und der Angreifer gedemütigt ist, für den es keinen ehrenvollen Rückzug gibt, sondern nur noch unvermeidliche Vernichtung oder Ergebung.

Bevor man die Lanze erhebt, ist es deshalb wohl wichtig, nicht nur den Beginn des Gefechts in Betracht zu ziehen, sondern auch und noch viel mehr den Ausgang zu erwägen, wenn auf die eigene Unbescholtenheit und Entwicklung Wert gelegt wird. Es mag scheinen, als ob dies Fähigkeiten erfordert, die dem begrenzten Gemüt nicht zu eigen sind. Das trifft bei der Mehrzahl der Menschen zu, nicht aber bei denen, die schon irgendwie den Pfad betreten haben. Selbst wenn der Schüler der Loge nur den ersten bewußten Schritt auf dem Siegesmarsch des Höheren Selbst über das niedere Selbst getan hat,

*) Anm. z. dt. Ausg.: Das Schwert ist ein Symbol für den geistigen Willen.

ist in ihm je nach dem Grade seiner Entwicklung die Ahnung, die Intuition oder die klare Stimme vorhanden, die ihn ermahnt, beschützt, berät und richtig leitet, wenn er sich die Zeit gönnt, um die äußere Erregung der Gemütsbewegungen zu besänftigen und auf das innere erleuchtende und gebietende Wort zu hören.

Ich sage, daß im Bewußtsein jedes einzelnen, der den ersten Schritt auf dem Pfade zur Unterwerfung des Persönlichen getan hat, dieser innere Ratgeber vorhanden ist und ihm jederzeit, in jedem Augenblick, sobald er sich an ihn wendet, zur Verfügung steht. Wird dieser Ratgeber nicht angerufen, weil die wirbelnden Strudel der eigenen und fremder Wünsche, denen er Gehör schenkt, den Schüler daran hindern, so wird er in die Strömung von Kräften hineingezogen und verwickelt, die ihn irreführen und ihm vortäuschen, er besitze die Fähigkeit eines Meisters der Fechtkunst. Mit listigen und verlockenden Worten, denen er nicht widerstehen kann, flüstern ihm diese Kräfte ein, seine Klinge gegen Gesetz und Wahrheit zu richten — und das Reich der Welt werde sein eigen sein.

Ich sage, die Ursache und der Charakter solcher Kämpfe liegt nicht sosehr in äußeren jähren Geschehnissen und Taten, als vielmehr in der Unfähigkeit, das persönliche Selbst zum Schweigen zu bringen und zu beherrschen, wenn man sich allein im eigenen Innern im Zwiegespräch mit seinen Begierden, Wünschen und Neigungen befindet, um äußere und persönliche Macht, Vergnügungen und den Zauber einer einflußreichen Stellung zu erlangen.

Ich sage ferner, jeder ehrliche Wahrheitssucher kann in der Stille der Nacht, in unbeschäftigten Augenblicken des Tages oder bei der Erprobung seiner geistigen Fähigkeiten — also nicht seiner elementalen Gefühlsnatur — die Quelle und Ursache, ja notfalls den Augenblick des Eintritts von Schwierigkeiten, in die er verwickelt werden mag, in seinem Innern feststellen oder Ereignisse, die mit gewissen Entscheidungen oder Entschlüssen zusammenhängen, selbst erkennen und beurteilen.

Wenn ihr, ihr alle, die wirbelnden Kraftstrudel vermeiden wollt, die jede unbesonnene Tat umtosen und euch auf den schmutzigen oder von Stümpfen und Ästen bedeckten Grund der Gewässer der Lebensströme hinabziehen können, rate ich euch dringend: Laßt euch Zeit zur Überlegung und zum inneren Nachdenken über die natürlichen, vernunftgemäßen und logischen Wirkungen der Folgen, die sich aus hastigem und oberflächlichem Verhalten oder gedankenlosen Handlungen ergeben.

Erhebet eure Hand nicht und gebraucht euer eigenes Schwert nicht zu eurem eigenen Untergang, denn das ist es, was in Wirklichkeit geschieht, wenn ihr euer Schwert gegen die Loge erhebt. Wer das Gesetz verletzt, zieht sich selbst Verletzungen zu. Das ist Logen-Gesetz. Keiner kann die Loge oder ihre Vertreter verletzen. Nur sich selbst kann man Schaden zufügen.

Deshalb ermahne ich euch: Wenn ihr das Leben und seine Gelegenheiten hochschätzt, setzt in eurem Tagesprogramm Stunden fest zum Ausruhen, zur Meditation und zum Zwiegespräch mit eurer eigenen Seele, mit mir und mit denen, die unter meiner Leitung stehen und euch sicher über die Gewässer führen möchten. Ich bitte euch, nicht nur einmal, sondern immer wieder, solche innere Einkehr regelmäßig zu halten, und ich versichere euch, ihr werdet den wahren Hafen finden, so gewiß wie der Magnet zum Pol weist. Es muß zur feststehenden, ständigen Gewohnheit werden und sollte nicht nur gelegentlich oder unregelmäßig oder plötzlich durchgeführt werden, wenn Unwetter und Stürme euch umtosen. Die Hände eures geistigen Selbst müssen ebenso sicher und beständig das Steuer eurer persönlichen Natur führen, wie die Hand des Kapitäns niemals die Lenkung seines Schiffes aufgibt, damit das Schiff nicht durch unsichtbare, unvorhergesehene und unerwartete Hindernisse plötzlich gerammt oder durch hohe Seen außer Kurs gesetzt wird, kentert oder sinkt.

Euren Vorsatz solltet ihr während der einzelnen Vorkommnisse des täglichen Lebens im Gedächtnis behalten. Ebensoviele Schaden, ja mehr noch, kann dadurch angerichtet werden, daß

— was oft der Fall ist — Körper, Seele und Nerven durch allzu große Anspannung bei sogenannten Pflichten des Lebens oder sonstwie geschwächt, ermüdet und überanstrengt werden. Dadurch wird der ganze Organismus geschwächt; in kritischen Zeiten und bei wichtigen Entscheidungen ist dann die Urteilskraft träge und die Intuition verdunkelt. Das führt sogar zu mittelbar oder durch Erwägungen herbeigeführten Unternehmungen, die sonst nicht begonnen worden wären. Solche Lebensführung veranlaßt auch die oft gehörte Bemerkung: „Ich verstehe nicht, wie ich so handeln konnte, warum ich in solcher Weise gesprochen habe“ oder „Ich kann nicht begreifen, warum er sich so benahm“, „Ich wußte nicht, daß er solche Charaktereigenschaften besitzt.“ Ich wiederhole, daß solche Vorfälle meistens durch allzu große Anspannung eines durch unregelmäßige Lebensweise überlasteten Organismus entstehen; jedoch ist dies keine Entschuldigung und hebt die Verantwortung nicht auf. Jede Seele sollte ihre Lebensweise nach dem Höheren Gesetz regeln. Es ist möglich, dies zu tun, wenn der Wunsch stark genug ist.

Ich habe zu eurer Aufklärung und Erleuchtung genug gesagt. Ihr könnt daraus lernen oder nicht. Ich werde die Resultate beobachten. Es ist vielleicht viel nötiger, diese meine Mitteilung ernst zu nehmen, als ihr jetzt verstehen könnt, und zwar sowohl im Hinblick auf die jetzigen Zustände, mit denen ihr zu tun habt, als auf das, was sich in nächster Zukunft ereignen kann.

Der dreifache Stern

(Nr. T.A. 271)

Das flüchtige Erfassen einer aus ihrem Zusammenhang herausgenommenen Wahrheit dient als gute Erklärung dafür, daß Hellschende sich so oft falsche Vorstellungen machen, wenn sie keine Beziehungen zwischen den einzelnen zusammengehörigen Erscheinungen finden können, weil das Auge des Hellschers sich zu einer Zeit für einen bestimmten Zustand oder eine

Ebene öffnet und zu anderer Zeit für eine andere Ebene. Dem Hellsehenden ist es dabei unmöglich, die einzelnen Wahrnehmungen miteinander in Beziehung zu bringen. Der Grund dafür besteht darin, daß das Bewußtsein nicht fähig ist, eine Ebene zu erreichen, welche über der astralen Wahrnehmung liegt.

Nur der geschulte Hellseher, der in vollem Bewußtsein die höchste Mentalebene berühren kann, vermag einzelne geschaute flüchtige Bilder aufzunehmen und in ihr richtiges Verhältnis zueinander zu bringen. Als Beispiel diene die isolierte Wahrnehmung von Blue Star — dem „Blauen Stern“ — in einer strahlend blauen Aura nur deshalb, weil in dem Augenblick die Verbindung mit dieser Schwingung geschaffen war und das Bewußtsein dadurch auf eine höhere Ebene getragen wurde. So konnte der blaue Stern in seiner strahlenden Schönheit gesehen werden.

Um zu vermeiden, daß dem Schauen eines blauen Sterns eine übertriebene Bedeutung beigemessen wird, erklärte ich euch, warum gerade diese Erscheinung hellsehend beobachtet wurde. Es bietet euch auch Gelegenheit, eure mentale Vorstellung von der Schönheit und Pracht des Sterns zu erweitern, von dem jeder einzelne einen herrlichen Strahl bildet.

Denkt euch, wenn möglich, einen großen leuchtenden Stern, dessen synthetische Farbe dem Strahl des Merkur entspricht. Jeder Punkt in diesem großen Stern entflammt zu einem besonderen Strahl, der seinerseits in jedem Punkt die zu einer einzigen oder synthetischen Farbe zusammengefaßten sieben Farben aufweist. Jeder Punkt in diesem Stern besteht ebenfalls aus den sieben in eine zusammengefaßten Farben und sendet abwechselnd Schwingungen der sieben Farben aus, woraus das herrlichste Licht- und Farbenspiel entsteht.

Auch ihr seid als Individuum in sieben Strahlen unterteilt, aber eure Aura hat eine synthetische Farbenschwungung, wenn diese sich auch durch Gedankenströmungen und regelmäßig wiederkehrende gemeinsame Schwingungen fortwährend ändert, wodurch die Farbenwellen ausgesandt werden, die euch

zu einem Teil des entsprechenden Strahls machen.

Nach dieser einfachen Erklärung bitte ich euch zu versuchen, euch den zentralen oder mehr inneren „Dreifachen Stern“ als einen glühenden Gelben Stern vorzustellen, dessen strahlende Farben- und Lichtmasse in aufeinander abgestimmten Schwingungen lodert und leuchtet.

Dann denkt euch den großen Blauen Stern, dessen funkelnde und schwingende Punkte lebendige Wellen von Licht und Schönheit in die „Dunkelheit des großen Abgrundes“ senden.

Dann wendet euch wieder nach außen und umfaßt mit eurem Bewußtsein die äußersten Punkte des großen Roten Sterns, der abwechselnd in jedem Punkt als ein großer zentraler Edelstein von Schönheit und Licht erglüht.

Denkt euch das Ganze in rotierender Bewegung vom Mittelpunkt nach außen, von jedem Punkt in jedem Stern und von jedem Stern in jedem Punkt. So könnt ihr euch eine schwache Vorstellung von dem Glanz und der Schönheit dieser lebendigen Sterne bilden, von unserer Bewußtseinsebene gesehen. Die Schönheit und Herrlichkeit und Macht des Sterns ist nichts anderes als die Schönheit, Herrlichkeit und Macht von Liebe, Willen und Weisheit oder Erhebung, Hingebung und Erleuchtung in eurer eigenen Aura.

Meine Kinder, ihr seid auch ein Stern voll glühenden Lichts und Schönheit. Wenn ihr leuchtende Strahlen aussendet, tut ihr es nur durch die Ausübung dieser drei Kräfte. Wenn die emporstrebende und sich ausdehnende Macht verlorengeht, ist die Lichtflamme schwach, sie flackert und erlischt fast, und die ausgesandte Energie und Kraft, durch welche ihr mit andern Lebewesen in Berührung treten, die Menschheit segnen und ihr helfen könnt, geht verloren.

Achtet darauf, meine Kinder, daß euer Licht hoch aufleuchtet, daß die drei Farben stetig aufwärts streben und den Punkt bilden, der die schöpferische Macht der auf allen Ebenen wirk-samen geistigen Kraft und Energie unmittelbar und unentwegt in die Dunkelheit hinaussendet.

Der euch gegebene Schlüssel für diese schöpferische Macht ist Gedankenbeherrschung.

Und nun seid gesegnet, meine Lieben nah und fern. Ich bin euch immer nahe!

Dienen

Ein Widerspruch (Nr. T.A. 272)

Eine Seele trat in eine neue Verkörperung ein, noch erfüllt von der Kraft eines früheren Erdenlebens, welches aus unerkanntem, unbelohntem Dienen für andere bestanden hatte. Sie brachte ein starkes Gefühl für die Rechtmäßigkeit der Belohnung von Verdiensten und eine Abneigung gegen jeden unbelohnten Dienst ins neue Erdenleben herüber. Diese beiden Neigungen zusammen verstärkten sich, bis sie die Seele ganz beherrschten und in ihrem Leben der starke Wunsch dominierte, ihre Fähigkeiten, die sie unklar als wertvoll empfand, von anderen anerkannt und gewürdigt zu wissen.

Ihr neuer Lebenskampf muß sich auf dieser Linie bewegen, denn erst wenn die Seele wahren Gleichmut erlangt, ist dauernder Friede erreichbar. Hunger nach irdischer Anerkennung verwandelt sich in Hunger nach göttlicher Anerkennung, während ein Leben nach dem anderen vergeht. Göttliche Anerkennung gibt es erst, wenn die Seele aufgehört hat, sie zu wünschen. Der Kampf zwischen selbstsüchtigen und selbstlosen Wünschen wird mit der Zeit immer heftiger.

Jesus sagte: „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ So wie Jesus die Worte gebrauchte, würden Wunsch und Wille die Entsprechung für Vater und Mutter sein. Wunsch und Wille müssen vereinigt sein, um das dritte Prinzip, den höheren Manas — den Sohn, Christos, hervorzu bringen. Infolgedessen kann die Seele ihr Ziel erst erreichen, wenn der Christusgeist in ihr geboren ist. Nur dann ist die Seele würdig d.h. fähig, ein Christus, der Friedensfürst, zu werden. Wir sind Christi nicht würdig, ehe der persönliche Wunsch und

Wille sozusagen verschmolzen und wahrer Gleichmut in persönlichen Wünschen erreicht ist.

Die Mentalebene oder Gedankensphäre

(Nr. T. A. 273)

Keine Lebensebene ist für den Schüler des Okkultismus wichtiger als die hier behandelte. Ob man den praktischen oder den theoretischen Okkultismus studiert, ist es immer wesentlich, einen lebhaften Eindruck oder intuitives Wissen von der Größe und Macht der Gesetze zu erhalten, welche die Mentalebene beherrschen.

Als erstes ist es nötig, sich vorstellen zu können, daß diese Ebene eine existierende Wirklichkeit ist. Um zu dieser Vorstellung zu gelangen, bitte ich, folgendes zu beachten, das die genaue Wiedergabe einer Vision ist, welche kürzlich einer aus eurer Mitte für diesen besonderen Zweck schauen durfte. Stelle dir vor, du ständest am äußersten Rande der Lichtzone, welche die Welt, in der ihr lebt, umschließt, und du wärest fähig, mit geistigen Augen den Mentalplan zu erblicken, der in Wirklichkeit eine Substanzebene ist. Du würdest dann nicht das Licht der physischen Sonne sehen, sondern ein viel intensiveres Licht. Du würdest nicht die physische Erde sehen, sondern einen unermesslichen Raum von tiefblauer Pracht und zylindrisch in den allgemeinen Umrissen. Durch diese Pracht bewegt sich in Spiralströmen eine andere funkelnd weiße Kraft, und in der ganzen Masse ist noch eine Bewegungsart, die den Meereswogen gleicht, deren schwingende Wellen nach außen fließen, und zwar aus dem Mittelpunkt dessen heraus, was wir auf der physischen Ebene die Erde nennen, was jedoch in Wirklichkeit die Energiesphäre ist, welche jedes Atom der Weltenkette, die wir bewohnen, in Bewegung setzt.

Öffne deine geistigen Augen noch ein wenig mehr. Dann wirst du die ungeheure Weite erblicken, die mit jeder vorstellbaren Form bevölkert ist, die menschliches Denken jemals her-

vorgerufen hat — einige davon wunderbar schön, andere grotesk, andere schrecklich, andere nur halb ausgebildet, andere gerade erst begonnen — die sich vermischen und immer wieder mischen und von den schnellen Strömen weißer elektrischer Kraft mit solcher Geschwindigkeit weitergetragen werden, daß man bei nur augenblicklichem Betrachten des Ganzen glaubt, veränderliche Wogen von formloser Farbe zu sehen.

Die Wogen dieses großen mentalen Meeres tragen die Gedankenkraft und ermöglichen die Tätigkeit der Gesetze der Gedankenübertragung, denn die Batterie des menschlichen Gehirns wirft das Idealbild auf den Kamm einer Welle, die durch Willensenergie in Bewegung gesetzt wurde. Durch das Gesetz der Affinität oder Anziehung wird das eine Gehirn in Einklang mit einer anderen Gehirnbatterie gebracht, und wenn diese zweite Batterie sich in einem Zustand der Untätigkeit oder Abhängigkeit befindet, empfängt sie auf ihrem eigenen Reflektor das Bild, welches durch das niedere Gehirndenken in Bilder oder Worte umgesetzt wird. Gedankenübertragung wird als ein Akt allein des individuellen Willens angesehen, doch das trifft nicht zu, weil die ganze Gedankensphäre von einem der großen Gesetze regiert wird. Hier wie überall können die Atome vertauscht werden, und die Formen, Bilder oder Ideen der Weltseele werden in gleichem Maße allen übermittelt, wenn auch nicht alle sich des Gesetzes bewußt sind.

Ich habe gesagt, daß diese Dinge lebendige Formen sind. Das darf nicht so verstanden werden, als ob ich sagen wollte, daß das Denken Materie erschaffe. Denn die Materie ist ewig, wie es auch der Geist ist. Aber Denken erschafft Form, und die Form wird zu einer gegebenen Zeit in einem Manvantara, in Materie gehüllt, auf der physischen Ebene offenbar. Wir betrachten aber jetzt nur die Mentalebene einer einzigen Weltenkette und die Tätigkeit menschlichen Denkens auf dieser Ebene, wie sie bei der Anwendung geistigen Schauens beobachtet werden kann. Da alles, was wir gewesen sind und sein werden, seit Urzeiten durch diese Ebene hindurchgegangen und dort lebendig gewesen

ist und sein wird, besteht keine Gefahr, daß wir diesen Dingen zuviel Aufmerksamkeit schenken könnten.

Innerhalb der Lichtzone, welche die Erde und alle anderen Welten umschließt, gibt es eine Aura von geistiger Substanz, welche dem geistigen Auge als starkes Saphirblau erscheinen würde, und deren Atome sich in einem Schwingungszustand befinden, der dem sterblichen Menschen unfaßbar ist. Diese Substanz ist der Denkstoff der Erde und bildet einen der Globen der Weltenkette, von der die physische Erde ebenfalls ein Globus ist. Wer auf der physischen Ebene fähig ist, das Wirken der die Mentalebene beherrschenden Gesetze zu beobachten, wird in dieser Substanz etwas ganz Wunderbares sehen, dessen Entsprechung man in der Leinwand finden könnte, auf welche Filmbilder projiziert werden. Gedanken und Ideen, seien sie voll oder teilweise entwickelt, werden unauslöschlich darin eingeprägt, oder es ist vielmehr so, daß interatomische Tätigkeit der Substanz selbst mit der elektrischen Energie aus der menschlichen Gehirnbatterie zusammenwirkt und durch dieses Zusammenwirken die Gedanken und Ideen in dauernde, lebendige Formen zwingt. Jeder Gedanke, gleich welcher Art und wie unfertig auch immer, lebt in dieser Gedankensphäre während des Manvantara, das ihn geboren hat. Es gibt auch eine Verbindung dieser Formen mit dem Gemüt, aus dem sie hervorgingen, und mit anderen Gemütern, die dafür empfänglich sind. Diese Verbindung tritt ein, wenn man das eigene Gemüt in Ruhe hält und die sogenannten Phantasien durch die eigene Aura treiben läßt.

Während es sich hier um die Gedankensphäre der Erde handelt, hat auch der Mensch eine entsprechende Aura von Gedankenkraft, und diese bildet sein eigenes Gedächtnis, wie die erstere das Gedächtnis der Erde bildet. Die zusammengefaßten Auren der Welten und Menschen sind das Buch des Lebens, nach welchem alle gerichtet werden. Jeder Mensch ist nach geistigem Gesetz an seine eigene Aura gebunden, und infolgedessen muß jeder sich selbst beurteilen und verurteilen, wenn sein geistiges

Auge schaut, was darin geschrieben steht. Es gibt keine Tätigkeit von Atomen oder Molekülen des Universums, die nicht auf diese Weise niedergeschrieben wäre.

Diese Auren werden oft mit dem niederen Astrallicht verwechselt. Aber das letztere ist auch ein Globus der Weltenkette; es ist die Widerspiegelung der wirklichen Mentalsphäre, die manchmal das höhere Astrale genannt wird. Das niedere Astrale ist trügerisch, weil es nur eine Spiegelung ist; wie wenn zwei konkave Spiegel gegeneinander gestellt werden, so daß jedes Bild und jeder Fehler oder Makel in der Oberfläche des einen Spiegels in dem anderen reflektiert wird. Weil nun die Natur des niederen Astrallichtes oder der „anima mundi“ trügerisch ist, da es den Gegenpol des wahren Lichtes darstellt, werden die wirklichen Bilder der Mentalsphäre im niederen Astrallicht verzerrt gesehen. Die Widerspiegelung oder der Schatten des physischen Menschen ist auch eine Entsprechung des Vorganges, durch welchen die Widerspiegelungen des Astrallichtes entstehen. Das Verwechseln von drei Aspekten des Astrallichtes, wie sie zusammengefaßt genannt werden, ist die Ursache von viel Verwirrung bei den Schülern gewesen, denn viele gebrauchen den Ausdruck unterschiedslos, und infolgedessen wenden sie den Ausdruck oft auf die Mentalsphäre an, die indessen das Gegenteil davon ist.

Die Irreführung durch schöne Bilder im niederen Astrallicht liegt nicht an der Schönheit der Bilder, sondern an der Unvollständigkeit der Substanz, aus der sie bestehen. Die wirklichen Bilder dieser schönen Dinge existieren in der Mentalsphäre, wo die Zustände ganz anders und die Bilder so wirklich sind, wie irgend etwas in der Manifestation wirklich sein kann. Die anderen Bilder sind trügerisch, weil sie den beobachtenden Menschen zu der Annahme verführen, sie seien greifbar und zuverlässig, während die Wirklichkeit viel weiter innenwärts liegt. Das niedere Astrale entspricht der menschlichen Seele des Menschen, die Mentalsphäre seiner göttlichen Seele oder dem Ego.

Planetarische Einflüsse

(Nr. T.A. 274)

Es ist eine bekannte Tatsache, daß fortdauerndes schnelles Herumwirbeln des Körpers, wie es bei den religiösen Gebräuchen der Sekte geschieht, die als die tanzenden Derwische bekannt ist, eine Erregung verursacht, die in Trance enden kann, also in einer vorübergehenden Trennung des astralen und physischen Körpers. Die gewöhnliche Walzerbewegung des Tänzers verursacht einen matten, träumerischen Zustand von Körper und Geist. Andere Bewegungen der verschiedenen Tänze verursachen unterschiedliche Grade der Erheiterung oder der Ermattung beim Tänzer, je nach der Schnelligkeit der Bewegung sowie ihrer Verminderung und den dazwischenliegenden Pausen. Mit allen diesen Bewegungsarten wird der Zweck verfolgt, verschiedene Empfindungen in Geist und Körper zu erregen, indem sie die Empfindungs-Nervenzentren beeinflussen, die bestimmte Wirkungen auf das menschliche Leben haben.

Durch die gleichen oder ähnliche Bewegungen im Zeitmaß und Rhythmus werden auch auf die Himmelskörper eines Planetensystems Einflüsse ausgeübt, welche den Wirkungen entsprechen, die durch die erwähnten menschlichen Bewegungen verursacht werden. Wenn diese Einflüsse durch die Kraft der Anziehung auf die aurischen Zentren des Menschen übertragen und von ihm unverändert aufgenommen werden, verändern, vermehren oder vermindern sie die menschlichen Schwingungen und bestimmen also in hohem Grade sein Leben und seine Laufbahn, denn man wird durch Empfindungen stark beeinflusst. Doch der Mensch, die göttliche Monade, ist nicht der Gewalt solcher Einflüsse unterworfen, denn er hat den Willen und die Fähigkeit, die Schwingungsimpulse seines Körpers zu verändern, also auch die Einflüsse auf sich selbst zu wandeln.

Die Aura des Menschen ist ein Stern im Werden — ein Stern in der Entwicklung vom Urzustand eines stillliegenden Laya-Zentrums zu einer aktiven Sonne. Von diesem ursprünglichen

Laya-Zentrum ist immerwährend Sternenstaub angezogen worden, d. h. die angesammelten Einflüsse längst verfallener Sonnen und Sternbilder, deren Regenten in geistige Zustände übergegangen sind, die über menschliches Begreifen hinausgehen. Diese Regenten hatten aber auf die Stoffmasse ihrer sichtbaren Offenbarungskörper einen Eindruck übertragen. Nun ist in den physischen Verdichtungen des Sternenstaubes der geistige Impuls, welchen der scheidende Regent gegeben hatte, noch stark fühlbar, und diese Verdichtungen sind immer in die Umgebung des Menschen gezogen worden; sie dienen dazu, die physischen Körper der geistigen Monaden aufzubauen, welche letztere die Krafteinheiten der ursprünglichen Laya-Zentren sind. Infolgedessen bestehen die Körper des Menschen- und Tierreichs aus den abgeworfenen Hüllen der jetzigen Götter und Erzengel, und diese Körper werden im Laufe der Zeit ihrerseits die Träger für weniger geistige Wesen liefern.

Wenn man nun in sich den Gedanken aufkommen ließe, völlig von planetarischen Einflüssen beherrscht zu werden, würde man zum Sklaven oder Tummelplatz für gewisse Ordnungen halbbewußter, unverantwortlicher Geschöpfe, die in allen planetarischen Sphären hausen. Jede solche vom Menschen gehegte Gedankenkraft wird dazu dienen, seine Knechtschaft zu verstärken. Aus astrologischen Studien wird man nur dann Nutzen ziehen, wenn man die Natur der in den Sternen oder Planeten unseres Sonnensystems herrschenden Einflüsse erkennt, und damit die Natur der Einflüsse, welche man bekämpfen oder heranziehen muß.

Schöpferisches Feuer

(Nr. T. A. 275)

Wenn die menschliche Rasse zur Erkenntnis kommt, daß die göttlichen schöpferischen Feuer durch besondere Schwingungen erzeugt werden, die durch mentale, geistige und physische Kraft in Bewegung gesetzt werden, dann wird es viel weniger

Ursache zur Reibung zwischen Persönlichkeiten geben, die verschiedenartige Methoden zur Erweckung dieser Schwingungsarten gewählt haben. Alle schöpferischen und erhaltenden (bewahrenden) Feuer sind göttlich, wie immer sie auch hervorgebracht sein mögen.

Wer die Methoden eines Systems der Heilung mißachtet, mißachtet den Gott, der für die Freigabe der schöpferischen Feuer im menschlichen Gemüt verantwortlich ist und den Menschen dadurch befähigt hat, eine Methode zu ersinnen, durch die Krankheiten geheilt werden können und die dazu gebrauchte lebendige Substanz beschafft werden kann.

Die schöpferischen Feuer sind die 49 Grade oder Aspekte der kosmischen Elektrizität — der Lebenskraft. Sie sind die 49 differenzierten Energien, welche bei der Schöpfung der einen homogenen Substanz wirksam sind, aus der alle verschiedenartigen Stoffformen der Manifestation entwickelt werden.

Die Substanz oder Materie, aus welcher die organische Form einer Ameise geschaffen wird, ist von gleicher Natur und gleichem Charakter wie die Substanzmaterie der organischen Form des Menschen, aber im Menschen hat sie andere Spannungen und Fähigkeiten und demnach andere Schwingungsgrade.

Die Sittenlehre der Ehe

(Nr. T. A. 276)

Ach, ihr Ehemänner und Ehefrauen dieses ruhelosen, seelisch erregten Jahrhunderts, dieses Zeitalters, in dem sich alle Dinge rasch auflösen und umgestalten, worin es keine Beständigkeit, kein Gleichgewicht, keinen Zustand der Ruhe im sozialen, politischen, Familien- oder materiellen Leben geben kann, es sei denn, daß er durch ernste Ausdauer, göttliche Geduld und vor allem dadurch geschaffen wird, daß ihr euch wie an einem Rettungsring an das Gefühl der Pflicht klammert, um der noch unentwickelten und ungeborenen Kinder willen, die unaussprechlich leiden müssen, wenn ihre Eltern sich der Tätigkeit

der auflösenden Kräfte überlassen, die jetzt jede Phase und jeden differenzierten Zustand der Erdsphären durchfluten. Wer soll jetzt mit genügendem Nachdruck sprechen? Wo sind Worte zu finden, so erfüllt von zwingender Überzeugungskraft und Autorität, daß sie eure Aufmerksamkeit fesseln und tief genug in eure Seelen hinabsinken, um die schlummernde Stärke und den festen Vorsatz zu erwecken, die für eure eigene Errettung und die der Rasse, der ihr angehört, so nötig sind?

Die modernen Erziehungsmethoden haben aus euch Männer mit einem auf das eine oder andere Ziel gerichteten, verzehrenden Ehrgeiz gemacht, der in einem von den folgenden zwei Wegen enden wird: in erschöpfter Lebenskraft, zerrütteten Nerven mit all ihren Begleiterscheinungen, wie Ungeduld, selbstsüchtiger Verzärtelung, Gleichgültigkeit gegen alles, was nicht zur Befreiung von Schmerz und Langeweile dient; oder euch zu phlegmatischen, selbstzufriedenen, stupiden Ebenbildern von pflanzenfressenden Tieren entwürdigt. Sie haben euch, ihr Frauen, ruhelos gemacht, physisch unfähig für die ehelichen Beziehungen, seelisch empfindsam, stark idealistisch, unpraktisch und voller Verlangen nach der Verwirklichung eurer Ideale. Sie haben dahin geführt, euch beide, Männer wie Frauen, unwissend oder selbstsüchtig gleichgültig werden zu lassen gegenüber den schreienden gegenseitigen Bedürfnissen, unfähig den Ruf wahrzunehmen und zu erwidern, den jede Seele gegen die andere um Hilfe und Unterstützung, um Verständnis und Mitgefühl ertönen läßt. Ohne Gewährung dieser Forderungen müssen beide, der Bittsteller wie der Angerufene, in den Strudel äußerer Zustände hinabgezogen werden und auf den Felsen des Materiellen geraten, der jetzt von dem Herzblut der toten Seelen trieft, die vor ihnen untergegangen sind.

In der höchsten Spannung, dem geistigen Aufruhr und in der körperlichen Erschöpfung, die in einer kritischen Zeit eures Lebens eintreten, zu einer Zeit, da euch die Versuchung ergreift, bei einer anderen Seele Zuflucht zu suchen, verliert ihr die Schmutzigkeit und Unreinheit der neuen Beziehungen

gänzlich aus den Augen. Deren Wirkungen aber werden eurer Seele und eurem Körper lebenslang anhaften, gleichviel wie rein, selbstlos und schön die Täuschung euch erscheinen mag, der ihr zum Opfer gefallen seid, oder wie leicht verzeihlich eure Handlungen, vom weltlichen Standpunkt aus gesehen, sein mögen. Ihr vermögt nicht zu erkennen, wie die Verachtung eures eigenen besseren Selbst euch zu einer späteren Zeit peinigen und schmerzen wird, wie die Unreinheit eures Körpers euch einst quälen mag. All diese Dinge konnten vor einigen Jahrhunderten leichter ertragen worden sein, aber die Veränderungen, welche inzwischen in der seelischen und geistigen Natur stattfanden, haben euch für den Urteilspruch eures besseren, höheren Wesenteiles in besonderem Maße empfänglich gemacht. Keine dritte Person vermag euch zu helfen, den Standpunkt zu erreichen, von dem aus ihr einander richtig beurteilen könnt. An die Unparteilichkeit einer solchen dritten Person zu glauben, würde euch beiden praktisch unmöglich sein, da ihr wißt, daß ihr die Apotheose (die göttliche Verklärung) des Leides erreicht und eure Belohnung gewonnen haben müßtet, ehe es euch möglich sein würde, einem anderen einen derartigen selbstlosen Dienst zu leisten — somit ist euer Unglaube berechtigt. Die dritte Person, die euch möglicherweise helfen könnte, würde die sein, welche die schwarzen, gähnenden Abgründe, die sich vor euch auftun, durchschritten hat. Demzufolge kannte sie aus erster Hand die Unsauberkeit, den Schmutz und die Selbstverdammung, die euch erwarteten, wenn ihr euch äußeren Einflüssen hingabt. Sie ist deshalb bereit, euch über seine oder ihre Erfahrungen Mitteilung zu machen. Ihr aber würdet die Dienstleistung dieser Person nicht annehmen, denn eure eigene Selbstachtung, eure idealistischen, trügerischen Vorstellungen würden einen solchen blendenden Zauber über eure Mentalität geworfen haben, daß es euch als eine Erniedrigung erscheinen würde, solchen Erfahrungen zu lauschen und aus ihnen Nutzen zu ziehen. Ihr seid daher auf die unverletzliche Lauterkeit eurer eigenen Seele zurückverwiesen, um

standhaft zu bleiben, während die Wogen der Unzufriedenheit, der Enttäuschung, unbefriedigter Leidenschaft und des Verlangens über eure Persönlichkeiten hinwegstürzen. Es sei denn, ihr seid weise genug, mit unablässiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit den Funken wahrer Liebe zu hegen, der euch zu Beginn eures ehelichen Lebens zusammengeführt hat, auf ihn wie auf ein unschätzbares Kleinod zu blicken, das durch rauhe Handhabung beschädigt werden könnte. Dieses Kleinod erfordert eine Fassung von kleinen, wechselseitigen Aufmerksamkeiten, eines beständigen Gedenkens an seine Existenz und seine leicht zerbrechliche Natur, sowie häufiges Reinigen mit dem reinen Wasser geistigen Verkehrs.

Ach, ihr Männer und Frauen, was sonst im ganzen weiten Universum vermag euch die Stärke zu verleihen, der schrecklichen Wahrheit gegenüberzutreten, daß das Leben als sterblicher Mensch fortdauerndes Leiden bedeutet, ein Leiden in Freude wie im Schmerz, ein andauerndes, unausgesetztes Leiden.

Selbst im Schlafe, dem Zwillingsbruder des Todes, hört dieses Leiden nicht gänzlich auf, ausgenommen in den Stunden gänzlicher Verneinung, welche im wörtlichen Sinne das Leben auslöschen. So ist das Gesetz des sterblichen Lebens, und kein Mensch ist imstande, sich seinem Richterspruch erfolgreich zu entziehen. Die endliche Erlösung vom Leiden kann für den Menschen nicht eher eintreten, als bis dieser über das sterbliche Leben triumphiert hat. Dies ist nur möglich durch die Flammen, die von dem einen Gottesfunken zum Brennen angefacht worden sind, der auf die Herzen von Mann und Frau vom Herzen Gottes in der Stunde ihrer Vereinigung übertragen wurde. Allein die Liebe kann das Gesetz erfüllen, die auf gegenseitige Achtung und in wechselseitiger Duldung gegründete Liebe.

Es ist außerordentlich seltsam, wie viele unter euch nicht erkennen, daß die neuen Lebensströme niemals durch Ausübung von Gewalt oder durch Übertretung des Gesetzes in

Bewegung gesetzt werden können.

Wie das Licht still erscheint, alle Dinge sonst erhellend, das Dunkel durch den Willen und die Kraft seines geistigen Erzeugers vertreibend, so muß auch das entsprechende geistige Licht die Finsternis, die Unwissenheit vergangener Zeitalter zerstreuen und dem Menschen sein verlorenes Erbgut der Seelenerinnerung zurückbringen. Mit seinem Wiederkommen werden die Bedingungen schwinden, welche darauf gerichtet sind, den Ehestand zu einem Zustand der Sklaverei sowohl für den Mann wie für die Frau zu gestalten.

Wenn die überschüssige Kraft, die jetzt durch gegenseitige Beschuldigungen, durch Rache für eheliche Kränkungen, für Trennung und auf andere nutzlose Verschwendungsarten vergeudet wird, ganz dazu verwendet würde, die Geschlechter einander gleichzusetzen und die Bedingungen für einen gerechten Ausgleich der gegenwärtigen Streitpunkte vorzubereiten, dann würde es bald offenbar werden, daß der große Wandel sich Bahn bricht, schnell, still und schön. Gegenseitiges Wiedererkennen zwischen lange getrennten Seelen, anstelle geschlechtlicher Anziehung, würde die Regel anstatt die Ausnahme werden, und einige wenige Generationen nach uns würden Zeugen einer neuen Schöpfung sein. Eine verfehlete, unpassende Heirat würde der Vergangenheit angehören.

Einer Sache dürft ihr jedoch gewiß sein: Solche Veränderungen werden niemals durch eine Verletzung des höchsten Kodex von Gesetz und Moral zustande kommen, den die Menschheit zu entwickeln imstande war. Das neue Gesetzbuch muß vermöge des gleichen Gesetzes errichtet werden, das Sich-entrollen oder vielmehr das Wieder-Zurückrollen des zyklischen Gesetzes, das der Menschheit die Erinnerung an ihre geistigen Verwandtschaften und alle anderen Segnungen wiederbringen wird, die mit jenen Verwandtschaften zusammenhängen.

Die zyklischen Gesetze sind die Gesetze der Liebe. Ein jeder Zustand oder jede Veränderung, die durch Gewalt hervorgebracht und durch Haß und Aufruhr erzeugt wurde, ist

von kurzer Dauer. Die Rückwirkung setzt rasch ein, und der letzte Zustand der in den Wechsel verwickelten Menschheit ist schlimmer als der erste.

Die Lampe

(Nr. T. A. 277)

Dem Ewigen — dem immer lebendigen Herzen Gottes — der geistigen Zentralsonne entsteigt erhaben in immer größer werdenden, sich erweiternden Feuerwogen der Träger der Himmelsfackel, der Fackel, welche die flackernde, verlöschende Lampe im verhärteten Menschenherzen neu entzünden soll, die Lampe, die seit langen Äonen ohne Docht und ohne Öl brennt und ihre Lichtstrahlen in sieben verschiedenen zyklischen Runden aussendet — die Lampe des Bewußtseins.

Der im Stofflichen verstrickte Mensch steht jetzt im Brennpunkt dieses Lichtes — in dem Brennpunkt, der auf die letzte zyklische Runde einer Lebenswohle eingestellt ist. Würde diese Lampe gut geputzt und brennend erhalten, so liefе des Menschen Sicht oder Lebenslinie quer durch eine jede der sieben Wogen und vom Umkreis der letzten Wohle bis zum Mittelpunkt. An jedem Schnittpunkt einer Lebenslinie mit einer Wohle sähe er sich neuen Welten, neuen Wesen, neuen Lebensformen gegenüber, ihm ähnlichen und ihm unähnlichen Formen, Abbildern seiner eigenen Gestalt und anderer Gestalten, weit jenseits seiner jetzigen Vorstellungskraft. Und eines Tages, wenn seine Reinigung vollendet, seine Auferstehung aus der groben Materie vollbracht ist, würden sich seine inneren Augen für die Geheimnisse öffnen, die sich in den zahllosen Wellen enthüllen, die durch die Kräfte der Querlinien aufgeworfen wurden. Dann wird er erkennen, daß — entgegen den Feststellungen seines äußeren Bewußtseins — es immer nur eine Welt, ein Universum gegeben hat und daß auch in Zukunft niemals mehr als ein Universum bestehen kann.

Alles Stoffliche, worin der Mensch verstrickt war, ist eine Täuschung vom Standpunkt der geistigen Ebene aus. Seine

Überzeugung von der Wirklichkeit aller scheinbaren Verschiedenheiten war einmal für seine Entwicklung notwendig und war bedingt durch seinen Gesichtswinkel in den verschiedenen Perioden seines Offenbarungszyklus. Er wird auch erkennen, daß diese Winkel durch die Richtung der Lichtstrahlen entstanden — seine geistige Erleuchtung —, welche er unmittelbar aus der geistigen Zentralsonne empfing, und die von der Lampe ausgestrahlt wurden, sobald die individuelle Seele genügend Kraft gewonnen hatte, um den zyklischen Kraftzufluß zu empfangen und weiterzuleiten, welcher von dem Fackelträger — dem Christos — freigegeben wurde.

Wenn der Mensch aber durch Nachlässigkeit das Öl in der Lampe ausbrennen und ihren Docht ungeputzt läßt, kann seine Lampe die Flamme nicht aufnehmen; die Lampe ist unbrauchbar geworden, und der Fackelträger muß an ihm vorübergehen. Gibt es im menschlichen Leben irgendwelche Schmerzen und Leiden, die sich mit diesem Trauerspiel vergleichen ließen? Aber obgleich der Mensch von solchen Tragödien in uralter Vergangenheit weiß, verschließt er seine Augen und Ohren, um die Zeichen der heutigen Zeit nicht zu bemerken. Er versperrt damit für sich und andere die Wege des Heils und ruft der großen Menge gellend zu: „Folget mir!“ — und die Menge folgt.

Hier und da gibt es einen Menschen, der den Fackelträger erblickt und ihm seine Lampe zum Anzünden entgegenhält. Es herrscht Freude im Himmel, wenn die Flamme dieser Lampe emporsteigt und Friede in das Herz des Menschen einzieht.

Eine Gewißheit

(Nr. T.A. 278)

Im Leben eines jeden normalen Menschen wird es eine Stunde geben, in welcher ihm seine augenscheinliche Schwäche und Nichtigkeit im Vergleich mit der Stärke und Größe der allmächtigen Gesetze und Kräfte der Natur bewußt wird und er in Verzweiflung die offenbare Nutzlosigkeit seiner großen

Anstrengungen, Körper und Seele in Harmonie zu erhalten, einsieht. „Wozu?“, fragt er sich. In einer sternenhellen Nacht blickt er zum Himmel empor und vergegenwärtigt sich die unermesslichen Räume zwischen den unzähligen Lichtpunkten der Sterne und den Millionen Welten, die zweifellos wie seine eigene Welt von zahllosen Rassen lebendiger Wesen bewohnt werden. Er schaut auf die weit ausgedehnten Meere, denkt an ihre Tiefen und das darin vorhandene organisierte Leben, von dem nur ein kleiner Teil jemals an die Oberfläche kommt und von Menschen gesehen wird. Er denkt an den unschätzbaren Reichtum von Edelsteinen, Silber, Gold und anderen kostbaren Metallen und anderer beseelter und unbeseelter Schöpfungen, an die ungesehenen und unsichtbaren Schönheiten der verborgenen Natur, die seit unzähligen Zeitaltern unter der Erdoberfläche, auf welcher er sich bewegt, ruhen — und es überfällt ihn ein Gefühl unaussprechlicher Verlassenheit und äußerster Verzweiflung, und entsetzt ruft er aus: „Was bin ich? Ich scheine nur ein winziges Stäubchen in diesem großen Universum zu sein! Nicht einmal ein Gott könnte mich beachten!“

In einer solchen Stunde ist manche Seele der äußersten Dunkelheit anheimgefallen aus Mangel an einem bißchen Wissen oder an der intuitiven Gewißheit, daß ihr Ruf gehört und ihres Herzens Sehnen bemerkt wurde, und aus Mangel an Zuversicht, schließlich von einem höheren und weiseren Wesen beachtet zu werden. Ich aber sage euch, daß ihr Gewißheit haben könnt; und ich will euch beweisen, daß ich wahr spreche, indem ich euch einen Blick auf das Gesetz der Entsprechungen, das göttlichste aller göttlichen Gesetze, werfen lasse.

Seit unvordenklichen Zeiten hat der göttliche SOHN von Zeit zu Zeit zu denen gesprochen, die so weit entwickelt waren, daß sie Seine Stimme hören und Seine Sprache verstehen konnten; und in jeder den Menschen auf diese Weise gegebenen Botschaft, in welche Gestalt sie auch gekleidet war, ist der Sinn immer derselbe: „Ich bin Gott, du bist in Mir und Ich in dir.“

Der Begriff des Himmlischen Menschen ist aus uralten

Zeiten auf uns gekommen. Körper, Seele, Substanz, Kraft, Geist-Materie des Himmlischen Menschen bestehen aus jeder Art von Atomen manifestierter und unmanifestierter Materie und Kraft. Jede Form des organisierten Lebens ist eine Zelle, ein Organ, ein Teil des Körpers dieses Himmlischen Menschen, wie auch jeder Gedanke, jeder Instinkt, jeder Sinn, ob entwickelt oder unentwickelt, ein Teil von Geist und Seele dieses Großen Wesens ist.

Kannst du dich nicht mit einem Körper begabt vorstellen, der in jedem Atom, jeder Zelle und jedem Organ so vollkommen entwickelt ist, mit so klarem, einsichtsvollem, weitreichendem und barmherzigen Geist, daß du hineinsehen könntest in den wunderbaren Bau jedes einzelnen Teiles und erkennen, daß die bloße Tatsache der andauernden Entwicklung und Aufrechterhaltung jeden Teils ein selbständiges, bewußtes Leben bedeutet?

Wenn du die Vollendung und Schönheit eines jeden Blutstropfens, jeden Muskels, jeder Eigenschaft sehen und verstehen könntest, wie eine vollkommene Wechselbeziehung besteht, und daß es eine Liebeskraft geben muß, die unter all den Tausenden von Lebewesen sich offenbart und einem gemeinsamen Zweck dient, und daß dieser Zweck die Höherentwicklung jedes einzelnen ist — könntest du dir dann nicht vorstellen, daß Liebe zu jedem einzelnen dieser bewußten Lebewesen in dir lebendig wäre und daß jede Tat, jede Anstrengung dieser niederen Wesen, die darauf zielt, einem anderen Wesen oder Organ Hilfe und Beistand zu gewähren, in dir ein Gefühl der Anerkennung, Zärtlichkeit und Liebe für die „Kleinen“ weckt, die so tapfer kämpfen ohne Erwartung einer besonderen Belohnung?

Und wenn dem so ist, kannst du dann nicht verstehen, daß dein eigenes Herz der Liebe dieser selbstlosen, schönen Wesen entgegenkäme? Kannst du dir vorstellen, daß unter solchen Umständen und Verhältnissen, wie ich sie beschrieben habe, dir der Hilferuf oder irgendein Anliegen eines der geringsten

dieser kleinen Lebewesen gleichgültig wäre? Kannst du dir vorstellen, daß irgendein Erlebnis zwischen zwei solcher Wesen deiner Aufmerksamkeit entgehen würde, daß du dich nicht vielmehr bemühen würdest, ungeeignete Zustände zu ändern und bessere zu schaffen, damit die kleinen Wesen ihr befriedigendes, nützliches und liebevolles Werk fortsetzen können?

Meinst du, all deine Sorge und Gedanken auf die großen Organe und Muskeln richten zu müssen, die so weit entwickelt sind, daß sie fast selbständig und ohne deine besondere Obhut arbeiten können? Oh nein! Wenn du so bist, wie ich es beschrieben habe, würden die kleinen Leben, die Hilflosen, die Verlassenen deine größte Sorge sein, besonders diejenigen, die vorerst nur ein entwickeltes Prinzip besitzen, das Prinzip des Verlangens, und die doch deinem Willen gemäß leben wollen, soweit sie ihn verstehen können. Sie mögen nicht fähig sein zu erkennen, daß du sie betreust, doch du würdest wissen, daß das nur eine Frage der Zeit und der Anstrengung ist.

Was du diesen kleinen Lebewesen in deinem Körper sein könntest, das ist Gott, dein Höheres Selbst, für dich, mein Kind, und du brauchtest dich nur im Glauben hierauf einzustellen, damit der göttliche Vater dich, Sein Kind, die Wirklichkeit hinter aller Täuschung, hinter der von mir so schwach erklärten Form lehren könnte.

Laß dich nicht verleiten, dich des Trostes und der Hilfe, die dir zuteil werden könnte, dadurch zu berauben, daß du der „Ersten Ursache“, dem ewig Unoffenbaren, dem Udenkbaren, übermäßige Aufmerksamkeit schenkst. Du kannst als Mensch die Erkenntnis des „DAS“ nur durch das offenbare Leben erreichen; und die erste dieser Offenbarungen ist dein Vater und mein Vater.

Die Lebensharfe

(Nr. T.A. 279)

Aus den Lebensfäden werden die Saiten der Harfe gebildet.
Aus der Substanz der Liebe in den Herzen der Götter, aus der

Seelenqual der Märtyrerscharen, aus der Lebenskraft in der Mutter Brust, aus den Freuden und Leiden des menschlichen Lebens, aus Leidenschaft und Begierde, Habsucht und Furcht, aus Erbarmen, Liebe, Glauben und Hoffnung, aus Blumen der Liebe in göttlichen Sphären, aus dem Unkraut des Hasses auf dem Grunde der Hölle werden die Saiten auf der Harfe des Lebens gespannt.

Im Herzen des Großen Gesetzes bin ich das All, und siehe, wie jetzt die Meister, ja die Götter selbst zu meinen Füßen sitzen und aus meinem Blut in großen Zügen den Trank des Lebens trinken. Sie verehren mich und doch bin ich der Diener aller.

Das Gefühl der Unendlichkeit erfüllt mich mit Entzücken, weitet meine Seele und verschmilzt sie im Einssein mit Dir, großes Lebensgesetz. Und nun schau her! Aller Raum wird zum Fußboden meiner Wohnstatt. Sonnen sind meine Augen und kreisende Welten meine Organe. Himmlische Erinnerungen sind mein. Durch Unendlichkeiten von Leben und Tod, sonnengleich, eilt mein Blick mit der Geschwindigkeit des Lichtes. Alpha und Omega begegnen und vereinen sich.

Nichts besitzend, bin ich alle Dinge. Macht habe ich keine, doch bin ich alle Macht. Leben und Liebe haben mich verlassen, doch ICH bin eins mit Dir, große Loge des Lebens, aber solange der in die tiefsten Tiefen der Hölle Verbannte nicht eingetreten ist, bleibt der Tempel der Liebe unvollendet, sind die Saiten meiner Harfe nicht harmonisch gestimmt.

Aufs Sanfteste gleiten die Finger meiner Seele über die goldenen Saiten der Liebe und berühren sie — und weiche, liebliche Akkorde rühren die Menschenherzen. Liebesgrüße flammen von Stern zu Stern, und leuchtende Farben umhüllen die Welten, die nun in reinerem Lebensschein erglügen.

Wenn aber mit Gewalt die rauheren Akkorde der Begierde auf den Saiten der Leidenschaft angestimmt werden, verblasen die Sterne, und Wolkenschatten ziehen zwischen Erde und Sonne auf, und zwischen dem Gemüt und der Seele er-

götzen sich mißgestaltete, häßliche Gebilde und mästen sich von den vergeudeten Flammen der Liebe. Die Lebensrose hat ihren köstlichen Farbenduft verloren, und schlüpfrige Formen entstehen in den Kerkern der Sinne.

Aus kosmischen Klängen, aus Tönen der universellen Harfe werden Sonnen, Sterne und Welten erbaut. In die Harmonie der Sphären gehüllt, fließt mein Leben dahin in Melodien des Lichts, um sich allen zu geben.

In Gewändern aus Duft, wie in den herrlichen Blütenblättern der Rose oder in dem reinen Kelche der weißen Lilie, erblühen des Lebens Harmonien und bilden Formen, die den zarten Atem der Liebe aushauchen, um dem in ein vergängliches Körperkleid eingeschlossenen Gemüt des sterblichen Menschen vielleicht Erinnerungen an göttliche Sphären zu überbringen, in denen seine Seele ihre Heimstatt hat.

Der Weg der Erfüllung

(Nr. T.A. 280)

In der Anspannung und dem Wirrwarr des gegenwärtigen Lebenszyklus mit seinen zahlreichen und unaufhörlichen Anforderungen stellt der gewissenhafte Schüler naturgemäß die Frage: „Wie soll ich mit den Begrenzungen eines einzelnen Menschen alle an mich gestellten Ansprüche erfüllen; wie soll ich alles, was innerlich und äußerlich von mir verlangt wird, durchführen? Was gefordert wird, würde die Energie und die Anstrengung von einem Dutzend und mehr Menschen nötig machen, wenn alles richtig, gewandt und geschickt ausgeführt werden soll. Ich kann aber nur eines Menschen Arbeit leisten. Wo liegt die Lösung, wenn die Spannung und der Druck eher zunehmen als abnehmen?“

Die Frage ist, wie gesagt, ganz natürlich, ebenso sind die Folgerungen logisch und vernünftig, wenn von einem äußeren, mental-physischen Standpunkt betrachtet. Die Lösung ist jedoch nicht dort zu finden, sondern auf ganz anderen Ebenen der Tätigkeit und des Bewußtseins. Tatsächlich liegen Freiheit

und Herrschaft über die Spannungszustände und die Mannigfaltigkeit der Aufgaben auf den inneren, astral-seelischen Ebenen. Dort muß danach gesucht und muß die Lösung gefunden werden, wenn man sie zu finden wünscht.

Wer sich nicht an die Folgen seiner Handlungen und die Förmlichkeiten des Lebens hängt, wer seine nächste Pflicht mit dem ganzen Ernst seiner Seele in zielbewußtem Streben erfüllt, das Auge immer auf seinen Lebenszweck gerichtet, ein solcher Mensch — der zu jeder Zeit für alles, was er tut, sein bestes Können einsetzt — wird einen großen Zufluß von Stärke und Kraft erleben, und es wird ihm Zeit und Gelegenheit gegeben, das Astrallicht und dessen Klarheit und Möglichkeiten zu seiner Verfügung zu haben, um außergewöhnlich große Geschicklichkeit und Arbeitsleistung zu erreichen. Darüber hinaus wird er einen Platz und eine Stellung bei den Söhnen des Lichts in den Reichen des geistigen Lebens finden.

Von noch größerer Tragweite wird es sein, daß ihm das Größte zuteil wird, was einem Menschen als Mensch gegeben werden kann — die Gabe des Friedens mit seinem Höheren Selbst, wenn er sich Seinem Urteil unterwirft. Der Hader, die Hast und Unruhe eines unbefriedigten Lebens werden von ihm abfallen wie Regentropfen von den niederhängenden Baumzweigen nach einem Gewitter. Erleuchtung, die immer der Trostlosigkeit folgt, wird ihn mit voller Kraft und Stärke erfüllen und ihn gesetzmäßig der Verwirklichung seines eigenen wahren Wesens entgegenführen.

Würde es sich im Hinblick auf das oben Gesagte nicht lohnen, den Sieg über das persönliche Selbst zu erringen, solange die Stürme toben, während die Nacht dahinschleicht, während der Tag drängt, während Freunde anspornen oder Feinde angreifen, damit die Gelegenheit zum Ruhen in der Dämmerung wahrgenommen werden kann und die Herrlichkeit des frühen Morgens erlebt wird, wenn die Seele sich erhebt, um den Tagesanbruch des Lebens in seiner strahlenden Macht und Herrlichkeit zu schauen?

Extreme

(Nr. T.A. 281)

Strahlt die Sonne hell am Firmament? Wirft der Vollmond seine sanftesten Strahlen über deinen Pfad? Verheißt alles in der Natur dir eine frohe Zeit für den kommenden Morgen? Dann gib wohl acht!

Erfasse dein Glück mit des Mutes stahlgepanzerten Händen. Schließe die Augen, damit du nicht grausige Formen vernichteter Hoffnungen oder sich ausstreckende Fühler neidischer Mißgunst schaust.

Gleichwie die Nacht dem Tage folgen muß, wie des Meeres Fluten aus- und einströmen und auf ihren Wogenkämmen das Strandgut von Myriaden Lebensformen tragen, geradeso strömt die Flut des menschlichen Lebens hin und her und bringt auf ihren Wogenkämmen das Strandgut deiner Gedanken und Taten zurück. Oft werden sie in Heiterkeit darauf geworfen, wenn du die ganze Welt in hellem Licht siehst, um aber wieder zurückzukehren, wenn die Welt dir trübe erscheint.

Sei immer eingedenk, daß es kein Licht ohne den entsprechenden Schatten geben kann, daß alle Extreme von Freude und Glückseligkeit Leid und Schmerz erwecken. So möchte ich dir raten, das Herz der Dinge und Menschen zu suchen und alle Extreme von Liebe und Haß, Freude und Kummer zu meiden. Nur in dem starken und sanften Herzen Gottes — dem Mittelpunkt des ganzen Lebens — kann vollkommener Friede gefunden werden, und nur da, wo der segenspendende Engel des Friedens wohnt, kann das Glück von Dauer sein.

Vertrauen

(Nr. T.A. 282)

Zärtlich, mitleidig lächelst du über die vergeblichen Versuche eines Kindes, wenn es sorgsam einen abgebrochenen trockenen Zweig in die Erde steckt und aufmerksam beobachtet, um die ersten Anzeichen des Wachstums zu sehen. Sein

Vertrauen auf die dem Zweig innewohnende Kraft zu wachsen, zu blühen und Frucht zu bringen, ist bewundernswert. Ihr bedauert die Enttäuschung, welche das kleine Gesicht durch Tränen und andere Spuren des Kummers verunzieren kann, doch ach! — ihr wißt nichts von den großen Naturgesetzen, die, wenn sie dem Kinde enthüllt würden, seinen Kummer in Freude verwandelten. Ihr erkennt nicht, daß das gläubige Vertrauen des Kindes in das Ergebnis seines Handelns etwas unendlich viel Größeres erweckt, als die kindliche Einbildungskraft erfassen könnte.

Ebenso zärtlich und mitleidig, aber sogar hoffnungsvoller beobachten die Engel die vergeblichen Versuche des niedergeschlagenen, mit Sünde befleckten Menschen, wenn er seine kleinen abgebrochenen Zweige des Ehrgeizes und des wirtschaftlichen Erfolges einpflanzt und eifrig im Garten seiner Seele umherschaut, wo er Früchte zu finden hofft, um dann entmutigt und schwermütig umzukehren, indem er erkennt, daß er nur abgestorbene oder giftige, tödliche Dinge gepflanzt hatte. Aber seine Engel wissen, daß das Maß an Vertrauen, das er in die Macht der irdischen Dinge setzte, welche ihn glücklich machen sollten, auch der Keim für ein höheres Vertrauen war. Sie wissen auch, daß der in diesem höheren Vertrauen gepflanzte Same zu einem Baum heranwachsen wird, der Blüten und Früchte trägt im Überfluß — nicht nur für ihn selbst, sondern für alle, sobald die Wirkungen der von ihm selbst gesuchten Verluste die Seele seines Herzensgartens gereinigt haben.

Doch ach, über die verschwendeten Jahre, die Blüten und Früchte! Sie hätten aus der Welt einen Garten des Herzens für alle Menschen machen können, wenn nur ein Zehntel all des Vertrauens eines Kinderherzens sich auf erwachsene Menschen übertragen ließe! Könnte die Furcht vor Bürde ersetzt werden durch die Bereitschaft zu einer kurzen Leidenszeit, damit das Vertrauen vollständig sein Werk tun kann, dann würden die Scharen derer, welche auf die Erlösung des Men-

schen von dem Fluch des mißtrauischen Unglaubens warten und sie ersehnen, das Himmelsgewölbe mit Lobgesängen erfüllen.

Zeit

(Nr. T. A. 283)

Zeit — die große Täuschung, Zeit — der große Offenbarer. Zwei sich widersprechende Aspekte des Wirklichen, des Ewigen, des Bewegungslosen. Zeit, die Quelle aller Messungen, in sich selbst Nichts und doch der Hintergrund aller beweglichen Dinge. In Sekunden, Minuten, Stunden und Tagen gemessen, doch unermesslich in sich selbst — wer kann ihr Geheimnis enthüllen?

Im allgemeinen wird der Mensch, der eine Grundlage für Zeitabschnitte sucht, um die Daten seiner Lebenserfahrungen festzuhalten, finden, daß die einzigen sicheren Maßeinheiten die Ereignisse selbst sind, traurige oder freudige Ereignisse, je nachdem — Ereignisse, welche sich in die Gedächtnistafeln der Seele eingepreßt haben, um dort so lange zu verbleiben, wie eine individuelle Notwendigkeit für ihre Aufzeichnung besteht.

Wie die Hand des Geschäftsmannes über seine Verabredungen Notizen macht und sie der Reihe nach ordnet, damit sie nach ihrer Erledigung für mögliche spätere Verwendung aufbewahrt sind, so macht die Hand der Seele, das menschliche Gemüt, für immer eine Aufzeichnung der eingetretenen Lebenserfahrungen in der Substanz der aurischen Sphäre. Diese Aufzeichnungen sind die Gedächtnistafeln, welche die hinscheidende Seele in der Zeit zwischen Leben und Tod lesen kann. Nur dein eigenes Auge und die Gottheit können diese Aufzeichnungen lesen und deuten.

Die Ereignisse, die sich in allen deinen früheren Verkörperungen zugetragen haben, wie auch solche deiner zukünftigen Leben, sind die Wörter und Buchstaben einer Sprache, welche dir allein zu eigen ist. Der letzte, diesen Gedächtnistafeln ein-

geprägte Satz kann nur eingetragen werden, wenn du auf der Grenze zum Nirwana stehst. Was werden die letzten Worte oder Sätze sein, die du selbst aufzeichnest?

Wenn der Mensch seine Lebensmitte erreicht hat, haben die feurigen Prana-Kräfte die verschiedenen Merkmale äußerer Jugend in Asche verwandelt. Die Wasser des großen Lebensmeeres strömen dann ein und beginnen, diese Asche auszulaugen, bildlich gesprochen. Als Ergebnis der von den Evolutionskräften des Lebens herbeigeführten alchimistischen Veränderungen wird ein überphysisches Element geschaffen, das in natürlicher Weise die niederen von den höheren Eigenschaften trennt.

Der Mensch, in welchem dieser Vorgang vollendet ist und der die Vision des Höheren Selbstes erleben konnte, hat ein gewisses Maß von Weisheit erworben. Er erkennt, daß die jungen Menschen dieselben Fehler begehen und sich mit ähnlichen Torheiten beschäftigen, die seinen eigenen Fortschritt gehindert haben, und er möchte ihnen die unausbleiblichen Folgen ersparen.

Der Mensch aber, der sein Bewußtsein dem niederen leidenschaftlichen Selbst zuwendet, nachdem die alchimistische Veränderung vollendet ist, stellt eine Bedrohung für die Jugend dar. Das göttliche Gesetz hat jedoch eine Schranke zwischen einem solchen Menschen und seinem vermutlichen Opfer aufgerichtet. Die Jugend erkennt instinktiv diese Schranke und schreckt vor einer zu engen Berührung mit ihm zurück, vorausgesetzt, daß sie nicht vorher durch ähnliche schlechte Einflüsse der Umgebung befleckt worden ist.

Die Zeit und die Ereignisse des täglichen Lebens schreiben die Lektionen der Erfahrung für jede menschliche Seele nieder. Wenn diese Lektionen gelernt sind, ist die Seele für eine höhere Lebenserfahrung vorbereitet.

Engeres Zusammenwirken mit der Oberseele

(Nr. T. A. 284)

Versucht zu verstehen, was ihr jetzt erlebt. Es ist vor allem ein Weltenzustand, in den ihr verwickelt seid. Das müßt ihr beständig im Gedächtnis haben, wenn ihr einen verständnisvollen Ausblick gewinnen und die Verhältnisse beherrschen oder ihnen gebieten wollt.

Ein weltweites Großreinemachen ist im Gange, sogar ein sehr gründliches, jeder Raum, jede Kammer, jede Ecke und Ritze, jeder Sims in jeder Lebensabteilung müssen nachgeprüft werden.

Sogar die Gefäße und Gegenstände, die dafür gebraucht werden, müssen gereinigt werden, damit die Arbeit richtig durchgeführt werden kann. Ineinander gestellte Zuber, die nur ungenügend getrocknet sind, müssen auseinandergenommen, geschauert, heiß gespült und gesonnt werden, damit sie für frisches, klares Wasser geeignet sind, das anderweitig reichlich gebraucht wird.

Auch hier muß Sorgfalt und Verständnis zur Geltung kommen. Eine gewisse Geschicklichkeit, die sich aus Interesse, Konzentration und Hingebung an höhere Prinzipien ergibt, muß angewandt werden, aber weniger eine Fähigkeit, die durch äußere Fertigkeit und technischen Unterricht erlangt wurde. Mit anderen Worten: Der Schlüssel muß umgedreht werden, der dem Strom der Beobachtung innerer Zustände die Bahn öffnet. Dann werden Mittel und Wege sich euch unmittelbar für sofortige Hilfeleistung und überlegte, praktische Fürsorge zeigen.

Es müssen zum Beispiel seltene Gegenstände an besonderen Orten aufbewahrt werden. Einige sind im Begriff, jetzt durch Abnutzung oder unter dem Einfluß von Staub und klimatischen Verhältnissen wie durch Vernachlässigung zerstört zu werden. Ihr seid viele Male an ihnen vorübergegangen, ohne sie zu sehen, ihr habt sie wiederholt gestreift, habt sie wegge-

schoben oder weggeschafft, um sie nicht zu sehen oder an sie erinnert zu werden, so daß es für euch kränkend wäre, wollte man von euch verlangen, sie näher zu beschreiben oder zu sagen, wo sie sich befinden.

Ihr müßt eure eigenen mentalen Fähigkeiten, eure so hoch wichtigen und so schwer errungenen Kräfte zur Tätigkeit aufrufen und sie dort nützen, wo sie am nötigsten gebraucht werden, damit die erneuernden Kräfte der Loge dem Werke mit Macht zugeführt werden können und die großen Seelen sich nicht anstrengen müssen, um euch in der Finsternis zu finden.

Zwingt euch zu geistiger Tätigkeit, speiset die hungrigen Seelen, die überall stehen, mit weit offenem Munde nach geistiger Nahrung sich zu euch drängen, um ihren darbenden Geist zu erretten. Im Vergleich mit ihnen habt ihr Überfluß. Befriediget sie durch euren eigenen beharrlichen, unablässigen, festen Glauben, durch eure Aufmunterung und euren Mut, durch euer zuversichtliches Wissen, daß Licht erscheinen und Dunkelheit verschwinden wird, daß sich Kraft, Möglichkeiten und Gelegenheiten zeigen werden. Geduld und Ausdauer müssen herrschen bis zuletzt und zu immer neuen Anfängen führen, wenn eure Anstrengungen zeitweilig fehlschlagen.

Versagen in der Anstrengung ist nur vorübergehend. Ehrliche und bessere neue Versuche sind notwendig: weitere Anstrengung, größere und wirksamere Vereinigung mit dem Göttlichen, engeres Zusammenwirken mit der Oberseele der Menschheit, reinere Ausrichtung auf die Meisterkräfte in eurem Leben, auf die Große Loge, von der ihr in Wirklichkeit ein notwendiger Bestandteil seid, ohne welchen das vollständige und vollkommene Werk, welches euch und der Menschheit in allen Zyklen der Zeit immer wieder gegenübertritt, nicht vollbracht werden kann.

Du hast wohlgetan

Schließe die Tür, Mein Kind, auf daß Sünde und Schande und Sorge draußen bleiben! Schließe die Tür, denn hier ist heiliger Grund!

Für die Seele, die hier eintritt, versinkt alles Trübe von heute und gestern in dem Tag, der morgen kommt, und alle Klarheit der Nächte steht ihr bevor und erwartet sie. Hier wird dir Ersatz für Leiden, für alles Gute, das du je verloren hast. Darum tritt ein in dein Eigentum, Mein Kind, und schließe die Tür!

Schließe die Tür! Ich würde nicht wünschen, daß du zu Mir kommest und dir den Weg zur Rückkehr versperrest, wüßte Ich nicht, daß du deine Pflicht erfüllt und dir den Preis gewonnen hast.

Zwischen dir und dem Ziele, dem du zustrebst, steht nur die offene Tür, die du jetzt aus Mitleid und Furcht nicht zu schließen wagst. Warum zögerst du? Das Wehklagen, das jetzt an dein Ohr dringt, kommt nicht von deinem Kind und nicht von deinem Freunde. Es ist nur die Klage, der Angstschrei von einem Heer gequälter Seelen, die von ihrem Höheren Selbst für Sünden gegen dich und Mich und die gesamte Menschheit zum Leiden verurteilt sind.

Du willst nicht? Du willst noch unter den Verlorenen bleiben und brauchst doch nur die Hand auszustrecken, um Frieden und Freude in Empfang zu nehmen! Du sagst, der Himmel würde für dich nicht Himmel sein, wenn du dahin die Erinnerung an die Schreie und Jammerrufe der Verdammten mitnehmen müßtest.

So sei es! Du hast recht gewählt! Würde auch nur eine Seele in der Hölle gelassen, so müßten die Himmelsgewölbe in Ewigkeiten widerhallen von ihren Klagen, wenn Gott an dem großen Tage Seine Söhne zurückruft, die Er einst hinaussandte mit Seinen Befehlen. Es ist für dich am besten, daß du in den Banden des Fleisches bleibst. Vielleicht kannst du das Kommen jenes großen Tages beschleunigen, wenn du einer Seele, die schwächer als die deine ist, emporhilfst — einer Seele, die zu Falle kam und sich nicht allein erheben konnte und durch ihren Fall den Weg versperrete für alle, die ihr folgten.

Ja, du hast wohlgetan, Mein Kind!



DER TEMPEL DER MENSCHHEIT

DEUTSCHE GEMEINSCHAFT E. V.

Zweck und Ziele der Vereinigung: Die Ges. „Der Tempel der Menschheit, Deutsche Gemeinschaft“ verfolgt ausschließlich und unmittelbar religiöse Zwecke. Die ihr gestellten Aufgaben sind:

1. Einen Kern und einen Träger für das Bewußtsein der Wesenseinheit allen Lebens zu bilden.
2. Ein besseres Verständnis für die UNIVERSALE BRUDERSCHAFT aller Menschen durch die Erkenntnis der Grundlagen dieser Bruderschaft als geistiges Allgemeingut herbeizuführen.
3. Durch ein vergleichendes Studium der verschiedenen Religionssysteme das allgemeine Verständnis für die Wahrheit und deren Anerkennung zu fördern, in der Wissenschaft religiös und Religion wissenschaftlich ist. Da die WAHRHEIT der Natur und dem Wesen aller WELT-RELIGIONEN zugrunde liegt, kann es niemals einen Konflikt zwischen den Religionen der Welt geben, es sei denn durch Mißverständnisse oder bewußt falsche Auslegung.

Die Grundlehren der Theosoph. Ges. „Der Tempel der Menschheit, Deutsche Gemeinschaft“ sind die von Reinkarnation und Karma.

Reinkarnation: Wir glauben, daß jeder Mensch sich aus primitivsten Urformen zu dem entwickelt hat, was er gegenwärtig ist, und daß er sich auch weiterhin zu immer höheren Lebensformen entwickeln muß, bis er die Stufe eines Gottmenschen oder Christus erreicht hat — gemäß dem fundamentalen Lehrsatz der Kabbala: „Der Stein wird zur Pflanze, die Pflanze wird zum Tier, das Tier wird zum Menschen, der Mensch wird zum Gott“. Im Zuge dieser Entwicklung muß wie jedes andere Wesen so auch der Mensch nach einer Ruhepause nach jeder physischen Verkörperung immer wieder auf Erden geboren

werden, um zu lernen. (Bezüglich der Lehre von der Wiederverkörperung steht „Der Tempel der Menschheit“ im Einklang mit den meisten klassischen Philosophen, vor allem mit Goethe.)

Karma: Wir glauben an das Gesetz von Ursache und Wirkung. Jeder Gedanke, jedes Wort, jede Handlung eines Menschen bildet eine gute oder böse Ursache, deren Wirkung früher oder später zu dem Verursacher zurückkehren muß. Die Summe der in einem früheren Leben oder in der Vergangenheit im jetzigen Erdenleben gelegten Ursachen bildet das jetzige Schicksal jedes Menschen.

Auch die Entwicklung des Menschen ist dem Gesetz von Ursache und Wirkung unterworfen: Jeder Mensch kann gegenwärtig nur so handeln, wie er ist (d. h. entsprechend seiner geistigen, seelischen und körperlichen Veranlagung), er ist aber gegenwärtig so, wie er in der Vergangenheit zu werden sich Mühe gab oder sich zu bemühen versäumt hat. Deshalb ist jeder Mensch trotz einer gewissen Zwangslage, in der er sich gegenwärtig befinden mag, für sein Tun voll verantwortlich.

Gottesglaube: Wir glauben an ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches Prinzip, das die Inder Parabrahm, die jüdischen Kabbalisten Ain Suph und die klassischen Philosophen das Absolute genannt haben. Nach Hegel ist dieses absolutes Sein und Nichtsein zugleich.

Wir glauben, daß aus diesem Absoluten der Erste Logos als Keim des Weltalls hervorgegangen ist, jenes göttliche Prinzip, das die europäischen Pantheisten „das Unbewußte“ genannt haben. Dieses ist auf dem Plan der Unendlichkeit allbewußt, da das Unendliche aber keine Beziehungen zum Endlichen und Vergänglichem hat, auf dem Plan der Sterblichkeit unbewußt.

Aus diesem emaniert der Zweite Logos, der sich als Ur-Materie und Ur-Geist offenbart, d. h. aus der rohen Energie, die dem Stoff innewohnt, und dem Geist, der diese Energie zu gestalten berufen ist — ein Prinzip, das in der Philosophie der Weisheitsreligion auch als **latente** kosmische Ideenbildung

bezeichnet wird.

Der Erste und Zweite Logos sind Vater und Mutter des Dritten Logos, der sich als kosmische Intelligenz und aktive kosmische Ideenbildung offenbart. Der Erste Logos entspricht dem Geist, der Zweite Logos der Stimme. Durch Aktivierung der Stimme durch den Geist erklingt das schöpferische Wort, wird der Ewige Sohn oder Mahat, das große Prinzip, geboren, aus dem im Laufe der weiteren Entwicklung die gesamte Schöpfung hervorgeht.

Diese drei Prinzipien oder Logoi entsprechen der Krone des sephirothischen Baumes — Sephira, Chokmah und Binah — der Kabbala; der göttlichen Dreieinigkeit der Christen; Osiris, Isis und Horus der Alten Ägypter und den kosmischen Prinzipien Atma, Buddhi und Manas der indischen Philosophie.

Die Einheit dieser drei göttlichen Prinzipien — von den Gnostikern auch als der kosmische Christus bezeichnet — lebt und offenbart sich in jedem Ding und Geschöpf der offenbaren Welt und ist auch die Oberseele, in der alle Menschen zu einer Einheit zusammengefaßt sind. Die geistige Identität jedes Menschen mit der universalen Oberseele bildet die Grundlage der Bruderschaft aller Menschen.

Wir glauben, daß jeder Mensch berufen ist, diese göttliche Dreieinigkeit in seiner eigenen höheren Natur zu entwickeln, um mit ihr seine niedere, noch tierische Natur zu überwinden — gemäß den Worten des Johannes: „Er (der Christus) muß wachsen, ich aber muß abnehmen!“ Wir sind jedoch davon überzeugt, daß diese Entwicklung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie jeder Mensch nach eigenem Willensentschluß, selbstbewußt und selbstverantwortlich vollzieht. Deshalb lehnen wir jeden diesbezüglichen Zwang eines Menschen gegenüber einem anderen Menschen als Hindernis für die Entwicklung ab.

Nähere Informationen durch:

The Temple of the People, Haleyon, California 93420 (USA);

Theos. Ges. Der Tempel der Menschheit, Deutsche Gemeinschaft e. V.,
Postanschrift: Emil Giel, Bremer Str. 41, 1000 Berlin 21;

Otto Sanft, Warthestr. 16, 1000 Berlin 44.